

Allgemeine

Geschichte des Welt Handels

Geschichte des Welt Handels

von

Dr. Adolf Beer.

Leipzig, Verlag von

Verlag

1884

Wien, 1884

Verlag von

Verlag

Allgemeine

Geschichte des Welthandels.

Von

Dr. Adolf Beer.

Dritte Abtheilung.

2. Hälfte.

2. T h e i l.

Wien, 1884.

W i l h e l m B r a u m ü l l e r

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Geschichte des Welthandels

im

neunzehnten Jahrhundert.

Von

Dr. Adolf Beer.

Zweiter Band.

2. Theil.

Wien, 1884.

W i l h e l m B r a u m ü l l e r

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Geschichte des Welt Handels

Geschichte des Welt Handels

neunzehnten Jahrhundert

Dr. Adolf Böck

Nachdruck

1897

Wien, 1897

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

Inhaltsverzeichniss.

Siebzehntes Capitel. Die asiatische Türkei . . . S. 1—70

Handel mit Asien im 18. Jahrhundert. — Friede von Adrianopel. — Trapezunt. — Handel mit Persien. — Erzerum. — Der levantinische Handel. — Smyrna. — Rhodus. — Syrien. — Beyrut. — Libanon. — Der Handel des Heiligen Landes. — Verbindungen Syriens mit dem Innern. — Diarbekir. — Damascus. — Bagdad. — Persien. — Handelsbeziehungen Turkestans. — Karavanenstrassen. — Afghanistan. — Indien seit 1858. — Birma. — Siam. — Annam. — Cochinchina. — Tübet. — Singapore. — China seit dem Beginne der sechziger Jahre. — Aus- und Einfuhr. — Hongkong. — Formosa. — Japan. — Die Philippinen. — Korea.

Achtzehntes Capitel. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika . . . S. 71—139

Die nordamerikanischen Gebiete unter englischer Herrschaft. — Die ersten Zollmassnahmen nach erlangter Selbstständigkeit. — Der erste Tarif. — Die Tarife vom Jahre 1792, 1794, 1812. — Handelsverträge. — Der Handel während der Revolution. — Nach dem Frieden von Gent. — Tarif vom Jahre 1816. — Die Tarifgesetzgebung bis 1860. — Handelskrise 1857. — Einfluss derselben auf das Sinken der Zolleinnahmen. — Zollgesetzgebung seit 1861. — Verkehrssystem. — Canäle. — Eisenbahnen. — Industrie. — Minenindustrie. — Gold- und Silberproduction. — Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen. — Fischfang. — Petroleum. — Hauptartikel der Einfuhr. — Handel mit Grossbritannien, Deutschland, Frankreich. — Mit Südamerika. — Mit Asien. — Schifffahrt. — Die wichtigsten Handelscentren: Philadelphia, Boston, New-Orleans, Chicago, Cincinnati. — San Francisco. — Die Dominion von Canada.

Neunzehntes Capitel. Die centralamerikanischen Staaten und Westindien . . . S. 140—162

Mexico. — Guatemala. — San Salvador. — Honduras. — Nicaragua. — Costa Rica. — Die westindischen Inseln. — Haïti. — San Domingo. — Die britisch-westindischen Eilande.

Zwanzigstes Capitel. Die südamerikanischen Staaten

S. 163—203

Die Vereinigten Staaten von Columbien. — Verbindung zwischen dem transatlantischen und Stillen Ocean. — Bedeutung des Panamacanals. — Die Vereinigten Staaten Venezuelas. — Ecuador. — Brasilien. — Die La Plataländer. — Die Provinz Cordova. — Uruguay. — Paraguay. — Chile. — Peru. — Bolivia.

Einundzwanzigstes Capitel. Australien und die Inseln der Südsee S. 204—223

Die wirthschaftlichen Verhältnisse Australiens in den letzten zwei Jahrzehnten. — Die Goldproduction. — Zinn und Kupfer. — Kohlenlager. — Industrie. — Handel. — Tasmanien. — Neuseeland. — Die Südseeinseln. — Tahiti. — Fidschiinseln. — Hawaii- oder Sandwichsinseln. — Tongainseln. — Samoa.

Zweiundzwanzigstes Capitel. Der Handel Afrikas und der Gebiete am Rothen Meere S. 224—270

Allgemeine Uebersicht. — Die Eingebornen und der Handel. — Aegypten. — Suezcanal. — Landwirthschaft. — Industrie. — Verkehrsbeziehungen. — Eisenbahnen, Schifffahrt. — Alexandrien. — Karavanen. — Handel mit Nubien, Sennaar. — Kordofan. — Sklavenhandel. — Verkehr mit Abyssinien. — Darfur. — Die wichtigeren Handelsorte an den Küsten des Rothen Meeres. — Tripolis. — Tunis. — Marokko. — Die Karavanenwege ins Innere Afrikas. — Abuam. — Westküste Afrikas. — Senegal. — Gambia. — Kerryküste. — Matacong. — Sierra Leona. — Liberia. — Zahn- und Elfenbeinküste. — Goldküste. — Lagos. — Die Gabungebiete. — Ogowe. — Banana. — Die Loangoküste. — Angola und Benguela. — Verkehr mit Bihe. — Die britischen Besitzungen in Südafrika. — Die transvaalische Republik. — Portugiesische Besitzungen in Ostafrika. — Zansibar. — Madagaskar.

Dreiundzwanzigstes Capitel. Rückblicke, Handelskrisen S. 271—300

Allgemeines. — Handel mit Lebensmitteln. — Colonialwaaren. — Baumwolle und Wolle. — Kohle. — Edelmetalle. — Silberentwerthung. — Edelmetallhandel mit Asien. — Münzpolitik. — Schätzung der gesammten Handelswerthe. — Eisenbahnen und Telegraphen. — Handelskrisen von 1857, 1873 und 1882. — Einfluss der Krisen auf die Tarifänderungen in Oesterreich. — Deutschland. — Zollreform in den Vereinigten Staaten.

SIEBZEHNTES CAPITEL.

Der asiatische Handel.

1. Mannigfache Factoren haben seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts dazu beigetragen, den Handel mit Asien zu beleben und diese Culturgebiete der alten Welt wieder in eine innige wirthschaftliche Verbindung mit Europa zu bringen. Die Erschliessung des Schwarzen Meeres rief neue Verkehrsbeziehungen an jenen Gestaden hervor, welche im Alterthume und Mittelalter Mittelpunkte eines regen Handels waren und über welche seit der Osmanenherrschaft tiefe Nacht sich gelagert hatte. Der Osten Asiens wurde dem Handel, der für die Industriestaaten seitdem eine steigende Bedeutung gewinnt, wieder geöffnet. Das Vorrücken der russischen Macht in Centralasien wird unstreitig in vielfacher Beziehung auch für den Handel und Verkehr folgenreich werden, und verschiedene Erzeugnisse werden schon gegenwärtig in Gebiete gebracht, welche seit Jahrhunderten bis vor kurzer Zeit nur selten von kühnen Reisenden betreten wurden. In Indien hat Englands Energie auf die Hebung des wirthschaftlichen Lebens in grossartig befruchtender Weise gewirkt, und unermüdlich werden von Bombay und Calcutta aus Versuche gemacht, bisher unzugängliche Länder europäischer Industrie zu erschliessen.

2. Seit der Osmanenherrschaft waren die regen Verkehrsbeziehungen der italienischen Städte mit den pontischen Gestaden unterbrochen worden, und erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts wurden von europäischen Mächten wieder Versuche gemacht, die Küsten des Schwarzen Meeres zu befahren, nachdem dasselbe in dem Frieden von Kudschuk-Kainardschi allerdings zunächst den Russen geöffnet ward. Durch den Frieden von Adrianopel wurde die Beschiffung desselben allen europäischen Nationen frei gegeben und englische Dampfer erschienen bereits 1836 im Pontus. Kurz darauf entsendete die österreichische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Dampfer „Metternich“

nach Trapezunt mit Waaren im Werthe von 1 Mill. Andere Unternehmungen folgten dem Beispiele und knüpften auch mit den übrigen Küstenstädten (Inpoli, Sinope, Samsun, Kerasunt, Tripoli und Poti) Verbindungen an. Der Mittelpunkt dieses Verkehrs wurde jedoch Trapezunt, welches sich in den nächsten Jahrzehnten zum Hauptstapelplatz zwischen Europa, Armenien, Persien und Mittelasien emporschwang und in dem Zeitraume von 1839—1852 den Einfuhrwerth der Waaren von 1 Mill. auf 25 Mill. Gulden steigerte. Die Stadt würde eine noch grössere Bedeutung gewonnen haben, wenn es den Bestrebungen der Engländer gelungen wäre, die alte Strasse nach Erzerum gangbar zu machen; die türkische Regierung lehnte jedoch das Anbot ab, und als sie selbst im Jahre 1848 an die Ausführung schreiten wollte, blieben die an den Pascha ertheilten Befehle unausgeführt.¹⁾

Das Localgeschäft in Trapezunt, welches bis ins vorige Jahrzehnt hinter dem anderen Geschäftszweige, dem Transit-handel nach Persien, zurücktrat, hat sich seitdem beträchtlich gehoben. Die Einfuhr steigerte sich von 5 Mill. Gulden im Durchschnitte der Jahre 1869—1871 auf 7.₂ Mill. Gulden im Durchschnitte der Jahre 1872—1874, die Ausfuhr von 2.₁₅ auf 2.₄₇ Mill. in demselben Zeitraume. Das Geschäft für Localrechnung beschränkt sich darauf, die Stadt und das Paschalik Trapezunt, sowie einen Theil des Kaukasus mit europäischen Waaren zu versorgen und die Producte dieser Gebiete nach Constantinopel oder auch weiter zu verführen. Der früher überwiegende Theil des dortigen Verkehrs, der Transit nach Persien und die Expedition persischer Erzeugnisse, hat seit dem vorigen Jahrzehnt keine Zunahme erfahren. Die mit grossem Aufwande gebaute Kunststrasse über Erzerum kann während der schlechten Jahreszeit von Karavanen nicht benützt werden. Der Landtransport nach Täbris ist ein ausserordentlich schwieriger und kostspieliger.²⁾

¹⁾ Rudolf Göbel, Ueber den pontischen Handelsweg und die Verhältnisse des europäisch-persischen Verkehrs. Wien 1849.

²⁾ Der Gesamtumsatz in Trapezunt betrug in Geld und Waaren in Mill. preussischer Thaler:

1847	16.962	1855	26.815
1848	17.415	1856	28.284
1850	22.877		

Die Rhede von Trapezunt wurde 1860 von 184 Dampfern mit einem Tonnengehalte von 103.548 besucht; an Zahl standen österreichische und französische Schiffe gleich (52), die ersten mit 33.663, die letzten mit 21.700 Tonnen. 1846 von 571 beladenen Fahrzeugen mit 233.685 Tonnen besucht.

Seit Poti, welches 1869 an Russland abgetreten worden war, im Jahre 1865 einen sicheren Hafen erhielt und durch eine Eisenbahn mit Tiflis verbunden wurde (1872), ist dem Transit-handel Trapezunts nach Persien eine wichtige Concurrenz erwachsen, und demselben steht eine noch grössere Einbusse durch die Vollendung der Bahn nach Baku (1883) bevor. Die nach Persien auf der Karavanenstrasse Trapezunt-Täbris verführten Güter dürften nunmehr fast ausschliesslich auf dem Schienenstrange nach Baku befördert und von hier zu Schiff nach den Häfen an der Südküste des Caspischen Meeres gebracht, um sodann auf Tragthieren weiter gesendet zu werden.¹⁾ Nächst Trapezunt nimmt

	Einfuhr in Mill. Gulden	Ausfuhr in Mill. Gulden		Einfuhr in Mill. Gulden	Ausfuhr in Mill. Gulden
1874	18.2	6.67	1880	13.3	5.7
1875	12.8	5.98	1881	12.1	4.8
1878	13.1	4.8	1882	15.1	7.6
1879	15.7	5.7			

Den hervorragendsten Antheil haben die Türkei, England, Frankreich und Oesterreich. Der Transitverkehr betrug in Mill. Gulden:

	nach Persien	aus Persien		nach Persien	aus Persien
1869	8.84	2.70	1874	9.23	2.86
1870	7.09	4.38	1875	8.95	2.72
1871	6.00	3.89	1876	12.45	2.74
1872	6.76	3.79	1881	—	2.1
1873	7.00	2.90	1882	8.4	3.7

Die Schiffsbewegung in Trapezunt betrug:

	Einlaufende Schiffe	Tonnen	Auslaufende Schiffe	Tonnen
1847	118	35.522	127	37.102
1850	151	82.254	135	78.769
1855	133	57.343	128	66.820
1856	317	83.402	296	78.902

Die Angaben über die vierziger und fünfziger Jahre sind einer werthvollen Arbeit von Blau im Preuss. Handelsarchiv 1857, II, 30 entnommen.

¹⁾ Die russische Regierung hat bisher den Transit nur erschwert und der Handelsstand benutzt für alle Manufacturen und werthvolle Waaren den langwierigeren Weg über Trapezunt-Erzerum.

Samsun (das alte Amisos) eine hervorragende Stellung ein; es ist Ausfuhrhafen für die Districte Tokat, Amasia und Kaisarich und der Durchgangspunkt für die gesammte europäische Einfuhr nach jenen Gegenden und zum Theil über Sivas und Zileh nach Armenien. 1860 haben 218 Dampfer und Segelschiffe, darunter 190 beladen, die Samsuner Rhede besucht, wobei jedoch die kleineren Barken nicht mitgerechnet sind. Eine Zunahme ist seither nicht eingetreten. Der Werth der Gesamteinfuhr belief sich auf 3.₉₇ Mill., wovon auf Waaren 3.₄₂, auf Contanten 0.₅₅ kamen; ausgeführt wurden im Jahre 1860 Waaren im Werthe von 3.₅, Contanten im Werthe von 1.₂ Mill. österreichischer Goldgulden. Die letzten Ausweise wiesen bei der Einfuhr einen Waarenwerth von 5.₉, bei der Ausfuhr von 6.₃ Mill. Goldgulden auf, an Geldgrupps betrug der Import 0.₆, der Export 1.₂ Mill. Goldgulden. Die Hauptstapelartikel dieses Platzes sind Wolle, Seide und Seiden-cocons von Amasia (in dem letztgenannten Orte gibt es europäische Seidenspinnereien), persische Färbekörner. — Sinope (türkisch Sinub) mit einem vortrefflichen Hafen ist für den Handel fast ohne Bedeutung. Die einst wichtige Stadt zählt gegenwärtig etwa 8000 Einwohner; der Handel beschränkt sich auf die Ausfuhr von Holz, Wachs, Obst, Seide und Fellen. Aus den Wäldern hinter Sinope bezieht die türkische Marine ihren Bedarf an Schiffsbau-materialien. Die Einfuhr belief sich in der Mitte der fünfziger Jahre auf 1300 Ballen baumwollene und wollene Manufactur-waaren deutschen Ursprungs, Eisen in Stangen und verarbeitet, Ketten, etwas Zucker und Kaffee. Während des Krimkrieges gewann die Stadt durch Errichtung von Depots von Seite der Engländer an Wohlstand und ihrem Andrängen gelang es, dass die Strassen nach dem Innern in leidlichen Zustand versetzt wurden. Später wurden dieselben vernachlässigt, wodurch die Zufuhr von Bodenerzeugnissen aus dem fruchtbaren Binnenlande unmöglich gemacht wurde. Noch 1867 wurde Sinope von 269 Dampfern besucht; seitdem ist ein gewaltiger Rückgang sichtbar, nur türkische Schiffe besuchen den Hafen regelmässig. Die Jahreseinfuhr beläuft sich auf beiläufig 400.000 Goldgulden, und zwar Colonialwaaren, Eisen, Stahl, Spiritus, Petroleum, Ess-waaren und Manufacturen. Nicht unbedeutend ist die Ausfuhr in Tabak, Schiffsbauholz, Leinsamen, Fischen, Kohlen u. s. w. — Kerasunts Hauptexportartikel sind Haselnüsse, in guten Ernte-

jahren 6.7 Mill. Kilogr.; 1881 gingen 60 Perc. nach Russland, 20 Perc. nach Frankreich und England, kaum 6 Perc. nach Oesterreich. Die anderen Exportartikel sind: Mais, Wolle, Opium, die jedoch kaum 5 Perc. der Ausfuhr ausmachen.¹⁾

3. Als Durchgangspunkt für den Verkehr nach Persien ist Erzerum zu nennen. Von Erzerum, dem grossen Handelscentrum Armeniens, laufen vier grosse Handelsstrassen radienartig nach allen Weltrichtungen aus. Die pontisch-armenische Strasse nach Trapezunt „neu in ihrer Anlage, uralte in ihrer Richtung“; ein zweiter Karawanenweg führt über die Thalspalte des Aras, das Köschgebirge überschreitend, in das östliche Euphratbecken und erreicht über Bajazid persisches Gebiet; ein dritter Weg zieht in westlicher Richtung dem Euphrat entlang nach dem östlichen Anatolien, um Siwas zu erreichen; eine vierte Strasse geht nach dem grossen Wanbecken.²⁾ Obzwar es an statistischen Aufzeichnungen für den Handelsverkehr von Erzerum fehlt, so lässt sich dennoch der Werth annähernd berechnen und zwar für alle Waarenmengen, welche zum inländischen Gebrauch eingeführt werden, auf 3.66 Mill., für die nach dem Auslande versandten Erzeugnisse auf 1.42 Mill. österreichischer Gulden. Die Hauptgegenstände der Einfuhr sind europäische Baumwollwaaren, meist aus England, sodann aus der Schweiz. Der Gesamtwert der selben beträgt 12 Mill., wobei jedoch die deutsche Industrie nur in sehr geringem Masse betheiligt ist, ferner Seidenwaaren, Zucker, Häute, Leinwand, Schafe, Ziegen, Waffen, in welchem Artikel namentlich Frankreich, England und Belgien miteinander concurriren. Unter den Gegenständen der Ausfuhr sind zu erwähnen: Häute, Felle, Leinwand, Pelzwerk, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Wachs, Wolle, Früchte, Galläpfel, Seidenwaaren, Tabak.

4. Ein buntes Gemisch von Völkerschaften hat seit zwei Jahrhunderten zur Belebung des levantinischen Handels beigetragen und die anatolische Küste in innigere Beziehungen zu Europa gebracht.³⁾ Holländer, Engländer und Schweden haben abwech-

¹⁾ Die Jahresberichte der k. k. Consulsatsbehörden sind nicht selten sehr reichhaltig über den Handel dieser Orte.

²⁾ Schweiger-Lerchenfeld, Das neue Vilajet Wan in der Zeitschrift für den Orient, 1877, S. 42.

³⁾ Die wichtigsten Ergebnisse einer Informationsreise in die Levante am Bord des Dampfers „Lucifer“, zusammengestellt von H. Loehnis, Leipzig 1882,

selnd eine bedeutsame commercielle Thätigkeit entfaltet; auch gegenwärtig bietet Smyrna, der wichtigste Ort, ein eigenartiges Bild. Nicht Osmanen sind es, welche die tonangebende Rolle in dem Verkehrsleben spielen, sondern Franzosen und Italiener, Engländer und Holländer, Deutsche und Griechen, vornehmlich aber der schlaue Armenier. Die meisten für den Verkehr wichtigen Anstalten befinden sich in den Händen der Ausländer. Die wichtigsten Ausfuhrgegenstände sind: Baumwolle, deren kurze Faser eigene Spinnmaschinen erfordert und zumeist in Spanien wegen der schönen weissen Farbe Absatz findet; die Hälfte der Ernte wird nach der pyrenäischen Halbinsel gebracht, auch England und Oesterreich beziehen erhebliche Mengen. Zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges gewann es einigen Anschein, als würde die Türkei für den Ausfall der amerikanischen Ernten Ersatz bieten, und besonders in Frankreich knüpfte man daran die grössten Hoffnungen und sah in Marseille einen Baumwollmarkt wie in Liverpool erstehen.¹⁾ Die Baumwollcultur nahm in der That vorübergehend einen grossen Aufschwung, allein seitdem Amerika mit diesem Producte die europäischen Märkte wieder beherrscht, ist ein Rückgang bemerkbar.²⁾ Opium wird in einem grossen Theile Anatoliens gebaut und über Constantinopel und Smyrna verschickt. Seit einiger Zeit gehört Opium zu den wichtigsten Exportartikeln und die Cultur desselben hat eine grosse Ausdehnung erfahren. Das Product von Palukesser nimmt den

enthalten interessante Beiträge zur Kenntniss der Levante, wodurch die Angaben der bekannten Schrift von Scherzer über Smyrna zum Theil ergänzt werden. Belehrend sind die Consularberichte der k. k. Consulatsbehörden, die besonders ein reichhaltiges statistisches Material enthalten.

¹⁾ Vergl. Colas, *La Turquie en 1861*, S. 161.

²⁾ Aus den syrischen Häfen wurden 1852 1.₃ Mill. Pfund Baumwolle nach Europa versendet, 1869 stieg die Ausfuhr auf 4.₂ Mill. Pfund, eine Höhe, die seitdem nicht erreicht worden ist. Die gesammte Production an Baumwolle wird für 1861 im türkischen Reiche auf 9.₆ Mill. Kilogramm angegeben; für die darauf folgenden Jahre werden noch grössere Mengen verzeichnet, seit 1870 ist jedenfalls der Anbau beträchtlich eingeschränkt worden. Scherzer ist der Ansicht, dass nächst Nordamerika kein Land der Erde durch Klima und Bodenverhältnisse für den Anbau von Baumwolle geeigneter sei als Kleinasien, und es sich blos darum handle, die vexatorischen Massregeln zu beseitigen, welche die Landwirtschaft im Allgemeinen belasten. Aus Smyrna wurden 1874 57.000 Ballen exportirt, 1880 kaum 13.700, 1881 19.600.

ersten Rang ein. Als Abnehmer von Südfrüchten, Rosinen und Feigen, dem bedeutendsten Ausfuhrartikel Smyrnas, steht Deutschland in erster Linie; von den rothen Rosinen gehen zwei Drittheile dahin, während Sultanien und Feigen zumeist nach England, Oesterreich und Amerika versendet werden. Von Olivenöl werden die hellen gelben Sorten aus der Umgebung von Aidin, Adramit und Aivali, sowie von der Insel Mytilene in das Ausland geschickt, die anderen im Lande consumirt oder zur Seifenfabrikation verwendet. Ein wichtiger Artikel ist Vallonea, der in der letzten Zeit steigenden Absatz in Oesterreich und England findet.¹⁾ Mohn und Sesam werden zumeist in süddeutschen Oelschlägereien verwendet, während früher Genua und Marseille Hauptabnehmer waren; Sesam findet indess noch bedeutenden Absatz in Italien. Ferner verdienen als Ausfuhrartikel Erwähnung: Gummi-Tragant, welches zumeist in den Gegenden von Karahissar, Jalowadsch, Burdur, Mosul und Karaman gewonnen wird. Der Consum nimmt stetig zu; die jährliche Ausfuhr belief sich im Anfang der fünfziger Jahre auf 1800 Säcke oder 4500 Ctr. im Werthe von 675.000 Gulden; Lakritzensaft, dessen Fabrikation durch die Anlage grosser Fabriken nachhaltig betrieben wird und als spanisches Erzeugniss auf die europäischen Märkte gebracht wird; Skammonium, Storax, Süssholzwurzel, Salep, Kanariensaat, Anis, Tabak. Alizaris (eine Krappwurzel), früher ein nicht unbedeutender Artikel, verschwindet in Folge der künstlichen Alizerinfabrikation in Frankreich, Italien und Griechenland fast ganz von dem Markte und der Export, der 1874 über 12.000 Ballen betrug, belief sich 1880 auf 2625 und 1881 auf 1032 Ballen. Von wachsender Bedeutung ist südlich von Smyrna die Gewinnung des Schmirgelsteines. Der grauweisse Stein wird besonders in England, der rothe in Amerika und Deutschland abgesetzt. Die Gesamtproduction betrug 1877 6900, 1878 3800, 1879 5400 und 9900 Tonnen.

Unter den animalischen Erzeugnissen nimmt Wolle die erste Stelle ein. Die wichtigsten Productionsgebiete für Schaf-

¹⁾ Es wurden verschickt Tonnen:

1872	28.789	1875	21.710
1873	22.865	1876	32.000
1874	24.160	1877	26.337

wolle und Ziegenhaare sind Angora, Karahissar, Pergamos und Cassaba. Seit einigen Jahrzehnten ist die Schafzucht im Rückgange begriffen und die gewonnene, zur Erzeugung ordinärer Tücher und gewalkter Stoffe geeignete Wolle beläuft sich auf 80.000—90.000 Ctr. im Werthe von 3.₅—4 Mill. Francs. Ein Theil wird nach Nordamerika und England ausgeführt, der Rest bei der Fabrikation einheimischer Teppiche, Decken, Filzstoffe u. s. w. verwendet. An Ziegenwolle werden jährlich beiläufig 100.000 Ctr. gewonnen, von Tiftik oder Vliesswolle 70.000 Oken. An feiner Wickelwolle (pelletons) kommt etwa ebensoviel in den Handel. Für die in Persien und Brussa erzeugte Seide war Smyrna früher Hauptstapelplatz. Aenderungen in den Schifffahrtsverhältnissen, sowie die Raupenkrankheit haben den Export vermindert. Thierhäute, Knochen, Wachs werden in nicht unbeträchtlichen Mengen auf den Markt gebracht.

Die wichtigsten Industrieerzeugnisse Anatoliens sind Teppiche, die sich eines grossen Absatzes in England, Frankreich und Nordamerika erfreuen;¹⁾ die hier erzeugten Seiden- und Halbseidenstoffe sind blos für den heimischen Bedarf bestimmt. Die weissen Baumwollzeuge aus groben Gespinnsten finden zumeist nur im Inlande Absatz, doch gelangen auch Mengen im Werthe von 1 Mill. Gulden nach Triest, Odessa, Rumänien u. s. w. zur Versendung. Hallwa, ein aus Honig oder Syrup und der Seifenwurzel bereitetes teigartiges Zuckerwerk, wird in grossen Mengen nach Griechenland, den Donaufürstenthümern und Russland ausgeführt. Auch Schwämme sind ein wichtiger Exportartikel Smyrnas. Die Schwammfischerei nahm durch die Anwendung eines neuen Tauchapparates (Scafander) einen grossen Aufschwung. Die Ausfuhr erreichte 1881 einen Werth von über 7 Mill. Francs, im darauffolgenden Jahre kaum die Hälfte, veranlasst durch das Verbot des Tauchapparates. Vier Fünftel des Exportes gehen nach England, ein Theil nach Triest.

Die wichtigsten Einfuhrartikel Smyrnas sind Baumwollwaaren, zumeist aus England, sodann aus der Schweiz, deren Import an bunt gewebten Artikeln jedoch in den letzten Jahren zurückgegangen ist; die wohlfeilen Fabrikate Englands haben die

¹⁾ Der jährliche Umsatz an Smyrnateppichen wird auf 1.₂ Mill. Gulden angegeben.

Concurrenz Nordamerikas und der Schweiz beseitigt. Die Einfuhr von Schafwollwaaren ist seit 1874 von 5 Mill. Francs auf 2.5 Mill. 1880 gesunken, was als ein Zeichen der Verarmung gelten kann, indem die Bevölkerung sich der billigeren Baumwolle zuwendet; sieben Achtel des gesammten Imports besorgt England. In Modewaaren beherrscht Frankreich den Markt; Seide, Sammtbänder, künstliche Blumen und Federn sind französisches Fabrikat; auch in Galanteriewaaren behauptet sich Frankreich gegen die Concurrenz Oesterreichs durch die grössere Pünktlichkeit und Platzkenntniss der französischen Importeure. Die bedeutendsten Importartikel Oesterreichs sind: Zucker, Papier, Glas- und Schafwollwaaren, türkische rothe Kappen, Streichhölzchen, Quincaillerien, Eisen- und Töpferwaaren. Aus Aleppo und Damascus werden bunt gewebte Baumwoll- und Halbseidenstoffe in beträchtlichen Mengen hieher gebracht.¹⁾

¹⁾ Der Gesamtwertb des Handels betrug in Mill. Francs:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1872	86.845	121.671	1877	77.060	117.051
1873	116.710	113.972	1878	103.498	88.515
1874	112.263	98.489	1879	117.153	110.167
1875	87.085	97.402	1880	100	96.312
1876	91.498	115.740	1881	116.4	95.091

Ueber die Schifffahrt gibt die nachfolgende Tabelle ein Bild:

	Segelschiffe		Dampfer	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
1872	950	88.921	640	481.458
1873	785	75.298	630	552.918
1874	660	70.635	712	604.776
1875	533	77.105	760	721.674
1876	568	80.753	738	708.280
1877	585	100.552	637	624.685
1879	668	82.244	802	796.769
1880	638	86.297	850	897.758
1881	464	68.222	925	989.990

Der österreichische Lloyd vermittelt seit 1836 die Verbindung zwischen Smyrna und Triest (über Syra und Corfu oder Brindisi), Constantinopel, Syrien und Egypten. Frankreich hat seit 1850, Italien seit 1872 eine Dampfschiffverbindung eingerichtet. England schickt grosse Dampfer über Gibraltar, Malta und Constantinopel nach Smyrna. Die Compagnie de navigation des bateaux à vapeur égyptiens verkehrt seit 1860 wöchentlich zwischen Constantinopel und Alexandrien abwechselnd über Rhodos, Chios und Syra. Türkische Postdampfer ver-

Ein Drittel des gesammten Exportes geht nach England, hierauf folgen Frankreich und Nordamerika, in vierter Linie steht Oesterreich, in fünfter Italien. Bei dem Import behaupten England und Frankreich ihre Stellung, auf dem dritten Platz steht Oesterreich seit zwei Jahren, während früher die Türkei diesen Platz einnahm.

Von Wichtigkeit ist Smyrna als Ausgangspunkt zweier Eisenbahnen, die das Innere des Landes dem Verkehre erschliessen; die nach Cassaba führende Bahn, 93.₂₅ Kilom. lang, ist 1864 begonnen und binnen zwei Jahren vollendet worden. Das Actiencapitel ist von England aufgebracht worden. Zehn Jahre später erfolgte die Erweiterung der Bahn bis nach Alascher. Die Strecke Smyrna-Aidin ist 1857, bis Kujudjak 1881 dem Verkehr übergeben worden.¹⁾

5. Das einst für den Verkehr so wichtige Eiland Rhodus weist nur Trümmer seiner ehemaligen Bedeutung auf. Wohl ist der Boden sehr fruchtbar, aber schlecht bebaut; der Ausfuhrhandel daher gering. Einige Erzeugnisse des Ackerbaues werden nach den Sporaden, Smyrna, Constantinopel und Alexandrien versendet. Die Hauptausfuhrartikel werden von der benachbarten anatolischen Küste bezogen und nach Triest, Marseille und England gesendet. Der ehemals schwungreich betriebene Schiffbau hat durch ein Verbot der türkischen Regierung gelitten und nach Aufhebung desselben den Betrieb eingeengt, dass die Rheder es vorziehen, ihren Bedarf an Schiffen aus dem Auslande zu beziehen. Der Gesamtumsatz erreichte in den letzten Jahren beiläufig 4.₅ Mill. Francs. — Von den Sporaden unterhalten Symi, Calimnos und Halki Handelsbeziehungen mit Triest, Marseille, London u. s. w. und versenden dahin Schwämme, welche auf den europäischen Märkten grossen Absatz finden. Die Schwammfischerei, seit anderthalb Jahrzehnten durch Benutzung eines neuen Tauchapparates (Scafander) schwunghaft betrieben, hat durch das Verbot der türkischen Regierung, sich desselben zu bedienen, gelitten.

kehren regelmässig, endlich die russische Dampfergesellschaft von Odessa unterhält seit 1858 wöchentliche Fahrten zwischen Odessa und Smyrna. Auch niederländische und belgische Dampfer berühren Syrien.

¹⁾ Reichhaltige Angaben bei Loehnis, S. 208—222.

6. Seit der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts datirt die Blüthezeit der syrischen Küstenstädte,¹⁾ nachdem in Folge der Christenschlächtereien in Damascus und am Libanon viele Familien dahin flüchteten und selbst nach dem Abzuge der Franzosen hier blieben. Früher diente Cypern als Hauptniederlage zwischen Europa und der syrischen Küste;²⁾ später vermittelten Constantinopel und Smyrna den Verkehr. Seit der Eröffnung des Suezcanales hat der syrische Handel allerdings wieder eine Einbusse erfahren. Im nördlichen Syrien ist Alexandrette, über welches die Ausfuhr des Binnenlandes stattfindet und die europäischen Waaren zur Versendung gelangen. In zweiter Linie stehen Kaiffa, St. Jean d'Acre, Tripolis und Latakia. Alle diese Städte überragt Beyrut, welches vor einem Menschenalter 20.000 Einwohner zählte, 1878 jedoch 70.000, wovon ein Dritttheil Mohamedaner.

¹⁾ Ueber Syrien: Ritter, Erdkunde, Bd. 16 und 17, über die Handelsverhältnisse der vorigen Jahrzehnte; Zwiedinek-Südenhorst, Syrien und seine Bedeutung für den Welthandel, Wien 1873, eine treffliche Schrift, welche von dem Verfasser eines Artikels im Preuss. Handelsarchiv wörtlich ohne Angabe der Quelle abgeschrieben wurde; Loehnis, a. a. O., S. 232 f.; zahlreiche Aufsätze in den Jahresberichten der k. k. österr. Consulsatsbehörden.

²⁾ Unter den Bodenproducten Cyperns nehmen Cerealien den ersten Rang ein und der Getreidebau hat in dem letzten Jahrzehnt beträchtliche Fortschritte gemacht. 1850 war das Erträgniss von Weizen auf 150.000 Hectol. und von Gerste auf 350.000 Hectol. angegeben. 1875 bei einer Mittelernte $\frac{1}{2}$ Mill. Hectol. Weizen und 1 Mill. Gerste. Von Wichtigkeit war zur Zeit des amerikanischen Krieges die Cultur der Baumwollenstaude; die hier erzeugten Sorten sind ungefähr jenen Smyrnas gleichzustellen. Seitdem ist ein Rückgang eingetreten. Eine sehr einträgliche Cultur war Jahre hindurch die des Krapps, wovon alljährlich 250.000—350.000 Kilogr. exportirt wurden. Die Production hat sich jedoch seit der Verbreitung der Anilinfarben beträchtlich verringert. Der Weinstock gedeiht in allen Theilen Cyperns, jedoch blos die Süd- und Südostabhänge der olympischen Bergkette liefern die besseren Sorten. Im Jahre 1876 wurden 12,5 Mill. Liter producirt (10 Mill. Oka), Rosinen und Trauben werden seit einigen Jahren ausgeführt. Der Johannisbrodbaum hat eine grosse Verbreitung und die jährliche Ernte beträgt nahezu eine Mill. Kilogr., wovon das Meiste zur Ausfuhr gelangt. Die Oelproduction erreicht in günstigen Jahren circa 30.000 Hectol. Früher erfreute sich auch der Maulbeerbaum sorgsamer Pflege; seit der Raupenkrankheit ist auch in dieser Beziehung eine Aenderung eingetreten. Die früher so blühenden Industrien fristen jetzt nur noch ein kümmerliches Dasein zum Theil aus Mangel an Betriebscapital, zum Theil in Folge ungenügender technischer Ausbildung. Der wichtigste Hafenplatz der Insel ist Larnaka; Famagosta ist gegenwärtig verschlammt.

Unter den Erzeugnissen Syriens, welche zum Export gelangen, sind zu erwähnen: Erdpech, welches zumeist nach England und Frankreich verführt wird, Getreide, welches zeitweilig in grösseren Mengen zur Ausfuhr gelangt, Anis, Fenchel, Süssholzwurzel, getrocknete Früchte, vornehmlich Aprikosen, und getrocknete Trauben (aus Damascus und nach Constantinopel, Smyrna und Egypten bestimmt), Nüsse, Pistazien, Sesam, Tabak, von dem einige Sorten sich in Europa einer grossen Beliebtheit erfreuen; der Latakier Tabak (Abu-riha genannt) findet besonders in England und Egypten Absatz. Die Gesamtproduction an Tabak beläuft sich auf 1.₁₂ Mill. Oken, wovon drei Viertel zur Ausfuhr gelangen. Ferner Alizaris, Sumach, Kali, Skammonium. Der Handel mit Vieh und thierischen Producten war früher bedeutender; gegenwärtig sind unter den Ausfuhrgegenständen Rindshäute, Lamm-, Ziegen- und Schaffelle, Kameelhäute noch immer von Belang.

Beyrut ist das Centrum des Seidenhandels. Ein grosser Theil der im Lande gewonnenen Seide wird zu Rohseide versponnen und zumeist nach Frankreich geschickt; getrocknete und durchbohrte Cocons gehen nach Italien und Frankreich. Die meisten Spinnereien befinden sich auf dem westlichen Abhange des Libanon und in der Küstenebene bei Beyrut. Seit 1838 hat sich eine rationelle Spinnmethode in Syrien eingebürgert und die syrischen Gespinnste concurrirten mit den feinsten europäischen Fabrikaten. Im Ganzen zählte man 66 Spinnereien, von denen einige bei 9000 Kilogr. jährlich erzeugten. Das für den heimischen Consum erforderliche Gespinnst wird in alter landesüblicher Art in Siedekesseln gesponnen. Die Seidenabfälle gehen nach Frankreich. Die jährliche Production soll über 100.000 Oken betragen. Die Glanzperiode der syrischen Seidenweberei ist vorüber, und nur mühselig vermag sie sich gegen die ausländische Concurrenz zu erhalten, indess ist die Erzeugung einiger Arten immer noch eine nicht unbeträchtliche. Die ganz- und halbseidenen, mit Gold- und Silberfäden durchzogenen Tücher werden in Beyrut, Damascus, Hamah und Homs erzeugt und gehen nach Egypten, Constantinopel und Smyrna. Syrische Gürtel werden nach Alexandrien, Smyrna, Griechenland, Salonich und Constantinopel ausgeführt.

Für Schafwolle sind Aleppo und Damascus die Hauptstapelplätze. In dem letzten Orte erscheint die Wolle aus Hauran und vom Balkadistrict, auf den ungleich wichtigeren Wollmarkt zu Aleppo gelangt die Wolle von Hamah, Oefa und Hadidin, Schema, endlich aus dem Mosulgebiete. Die in Marseille unter dem Namen *Perse en Suinte* oder *Surge* bekannte Wolle kommt aus der Umgebung von Aleppo, die geschätzteste in Syrien. In neuester Zeit gehen auch Sendungen nach Havre, New-York und Liverpool. Für Hadern ist Beyrut Hauptstapelplatz. Die Sendungen gehen nach England und den Vereinigten Staaten. Die ehemals in Damascus, Aleppo und Beyrut schwunghaft betriebene Wollfabrikation genügt nicht mehr dem Bedarf, nur wollene Mäntel in weisser, schwarzer und kastanienbrauner Farbe werden nach Egypten und anderen türkischen Ländern exportirt.

Die Erzeugnisse des Libanon sind Seide, Olivenöl und Tabak. Die Seidencultur ist eine ähnliche wie in Syrien. Seit 1830 werden die einheimischen Maschinen zur Abhaspelung der Seide durch europäische ersetzt. Der Preis ist doppelt so hoch als der des auf heimischen Maschinen gewonnenen Erzeugnisses. Die Anzahl der Seidenspinnereien betrug im Anfang der siebziger Jahre beiläufig 56, von denen einige im Besitze von Franzosen waren. Die rohe Seide wird ausschliesslich nach Lyon gesendet. Die meisten Arbeiter, welche einen Taglohn von 3 bis 6 Piastern erhalten, sind Christen. Eine Durchschnittsernte liefert 2 Mill. Oken Cocons im Werthe von 8—10 Mill. Mark, wovon 10 Percent für den heimischen Verbrauch verwendet werden. Tabak wird im Durchschnitte 100.000 Oken jährlich gewonnen, wovon etwa über ein Drittheil nach Egypten exportirt wird. Der Export von Oel hat nachgelassen; die Hälfte der Ernte consumiren die Seifenfabriken. Die ausgedehnten Eisenlager werden nur so weit ausgenützt, als der locale Bedarf es erforderlich macht.

Der Export und Import des heiligen Landes geht zumeist über die Häfen von Jaffa; Haifa und Akka sind nur für den Export in Betracht zu ziehen. Die Rhede von Jaffa ist für die Paschaliks Jerusalem und Nablus (Mittel- und Südpalästina), seit 1869 eine fahrbare Strasse mit Jerusalem zu Stande kam, von Wichtigkeit. Der Beginn einer regeren mercantilen Thätigkeit datirt seit der vorübergehenden egyptischen Herrschaft in den

dreissiger Jahren. Die in den letzten Jahren eingewanderten Würtemberger haben zu dem Aufschwunge des Ortes ungemein viel beigetragen. Der Handel ist ausschliesslich in Händen der Europäer. Der Verkehr geht vornehmlich nach Frankreich; Egypten und die Türkei nehmen den zweiten Rang ein, England steht in dritter, Oesterreich in vierter Linie.¹⁾ Der ungefähre Werth der Gesamtausfuhr beträgt 3.348 Mill. Mark, und zwar kommen vornehmlich folgende Artikel in Betracht: Orangen, Citronen und andere Früchte, zumeist nach Constantinopel und Alexandrien, Olivenöl, Sesam, Coloquinten, Olivenholz und Perlmutterwaaren, Hadern und Knochen, Wolle, etwas Wein, Wachs und Häute und in sehr bedeutenden Mengen Seife, welch' letztere zumeist nach Egypten und der Türkei versendet wird. Die Olivenholz- und Perlmutterindustrie in Bethlehem und Jerusalem umfasst zumeist Cultusobjecte wie Rosenkränze, Crucifixe u. s. w. Im Verhältniss zum Jahre 1877, in welchem die Ausfuhr etwas über 1 Mill. betrug, hat sich der Handel Jaffas um 347 $\frac{1}{2}$ Perc. gesteigert. Haifa ist nur für Weizen, der nach Italien versendet wird, von Belang, Akka überdies auch noch für Mais und Oel. Der gesammte Ausfuhrwerth betrug im letztgenannten Orte im Jahre 1879 1.5 Mill. Mark. In den letzten zwei Jahren hat der Export von Haifa und Akka beträchtlich abgenommen.²⁾

Die Transportverbindungen Syriens mit dem Innern des Landes sind primitiver Natur. Von den syrischen Küstenstädten wird der Handel nach dem Binnenlande durch Karavanen betrieben. Von Alexandrette gehen dieselben nach Aleppo, früher ein wichtiger Platz für den Transit- und Speditionshandel, der

¹⁾ Vgl. über Jaffa Mittheilungen der österreichischen Consulsatsbehörden, VII. Jahrg., S. 57, und Deutsches Handelsarchiv, 1880, II, 286. Loehnis, S. 239.

²⁾ Die Schwankungen im Handelsverkehr Palästinas sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

	1876	1877	1879
	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark
Export {	Jaffa 18.001	0.748	3.348
	Haifa 1.006	1.132	0.475
	Akka 5.253	4.414	1.508
Gesammtexport	24.260	6.294	5.331
Import: Jaffa	1.254	2.394	2.639
Gesamtverkehr	25.514	8.688	7.970

jedoch durch den Suezkanal eine Einbusse erfahren hat.¹⁾ Der Verkehr durch die Wüste über Deir nach Bagdad hat an Bedeutung verloren. Die Handwebereien Aleppos in Baumwolle und Seide sind im Rückgange; nur für den Export ist es gegenwärtig noch Stapelplatz von Artikeln, die aus Mesopotamien und dem südlichen Armenien hieher gebracht werden. Kaufleute aus Diarbekr und Mosul benützen die über Biredschk und Orfa führende Karavanenstrasse, suchen in Aleppo Absatz für ihre Rohproducte und beziehen daselbst Erzeugnisse der Industrie zumeist türkischen Ursprungs.

Diarbekr (arabisch Amit, türkisch Kara Amit) hat zwar seine ehemalige Blüthezeit für den über Bagdad nach Indien führenden Verkehr eingebüsst, allein noch immer ist es ein Kreuzungspunkt bedeutsamer Verkehrsstrassen, welche von Kleinasien nach Mesopotamien und Syrien einerseits, nach Armenien und Transkaukasien andererseits führen. Die früher berühmten Webereien der Stadt finden gegenwärtig noch bedeutsamen Absatz; obgleich die heimischen Erzeugnisse durch europäische Waaren verdrängt werden, geniessen sie eines hohen Rufes. Die wichtigsten Fabrikate sind: Maroquin, Baumwoll- und Seidenstoffe, Gürtel, Pfeifenköpfe und Sebils. Ein wichtiges Gewerbe ist die fast ausschliesslich von Mohammedanern betriebene Siegelstecherei.²⁾ Mosul hat das gleiche Schicksal wie Diarbekr. Gegenwärtig bildet es noch den Mittelpunkt eines regen Waarenaustausches zwischen Armenien, Mesopotamien und Westasien. Ein Hauptartikel des Handels der Stadt sind Galläpfel, die auf dem Tigris von Diarbekr hieher gesendet werden.

Eine Fahrstrasse von Bedeutung ist jene von Beyrut nach Damascus; überdies besteht noch ein Saumpfad, auf welchem zwanzig Percent des Waarenwerthes durch Lastthiere vermittelt werden.

Damascus hat seine bedeutende Stellung als Handelsstadt bewahrt, obgleich der Karavanenverkehr im Abnehmen ist.³⁾ Es

¹⁾ Vgl. Aleppo als Centralplatz des nordsyrischen Handels in der Oesterr. Zeitschrift für den Orient, 1855, S. 36, wo auch für 1873 einige werthvolle statistische Angaben sich finden.

²⁾ Ueber die Bedeutung des Siegels bei den Kaufleuten vgl. Pollak, Ueber die Communicationsmittel, die Sicherheit des Eigenthums und über Asyle in Persien. Wien, 1861.

³⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1880, II, 233.

bildet noch immer den Sammelplatz der grossen Pilgerkaravanen; die Beduinenstämme in der syrischen Wüste versorgen sich hier, die Geschäftsverbindungen der dortigen Kaufleute erstrecken sich nach Europa und nach dem fernen Osten. An die Pilgerkaravane schloss sich in früherer Zeit eine Handelskaravane an, um europäische und Damascenerwaaren nach Mekka zu bringen und sie dort gegen arabische, indische und chinesische Waaren umzutauschen. Der Suezkanal hat diesen ganzen Durchgangshandel Mittelsyriens lahmgelegt und damit die commerciellen Verhältnisse von Damascus unterbunden. Die Mekka-Pilger benützen gegenwärtig den bequemerem und wohlfeileren Seeweg über Port Saïd. Der Handel in Damascus zeigt auch alljährlich eine sehr bedeutende Abnahme. Zumeist überwiegen europäische Fabrikate. Die Waaren fast aller europäischen Länder sind auf dem Markte vertreten. Was die Ausfuhr anbelangt, so sind es einige wenige Gegenstände, welche von hier aus nach Europa verführt werden, wie rohe, ungewaschene Wolle; jene der Wüstenschafe ist die geschätzteste. Die Hauptabsatzorte sind Marseille, London und Livorno; aus dem Hauran kommen Ochsenhäute und werden gesalzen nach Marseille, Italien und England versandt; Ziegenfelle und Zickelfelle finden ihren Absatz in Frankreich, letztere fast ausschliesslich in Paris; von der harten und durchsichtigen Weizensorte gehen im Durchschnitte jährlich 7000—8000 Säcke zu 100 Kilogr. nach Italien, wo der Artikel zur Maccaronifabrikation verwendet wird; getrocknete Aprikosen, sowie Aprikosenteig, d. h. aus Aprikosenbrei gepresste Fladen, die an der Sonne getrocknet werden (genannt Oammar-el-Din), werden theils nach Egypten, theils nach Anatolien und Russland ausgeführt. Ausserdem sind noch Exportgegenstände: Aprikosenkerne, Rosinen, Wallnüsse, Süssholz, Lumpen, Alizarin und Knochen, und von den Industrieartikeln: Perlmuttermöbel, Messingfabrikate, gemusterte Seidenstoffe, Kopftücher mit und ohne Gold- und Silberfäden, Baumwollstoffe aus rohem Garn für Hemden, Gürtel, die zum Theil nach der Türkei, namentlich in Constantinopel, Rumelien, Smyrna, Anatolien abgesetzt, zum Theil aber auch im Lande verbraucht werden.¹⁾

¹⁾ Der Handel von Damascus betrug bei der Einfuhr im Jahre 1876 7.₆ Mill. Mark, im Jahre 1877 8.₆ Mill. Mark; der Werth der Ausfuhr im Jahre 1876 4.₂ Mill., 1877 4.₅ Mill. Mark. Die wichtigsten Einfuhrgegenstände sind:

Die Karavanenstrasse von Damascus nach Bagdad wird weniger besucht als die allerdings weitere, aber eine grössere Sicherheit bietende über Aleppo. Die Handelsverbindungen Bagdads haben in den letzten Jahrzehnten insoferne eine durchgreifende Veränderung erfahren, als der Verkehr, der früher zumeist über die arabische Wüste und Armenien mit Europa und den westlichen Provinzen des türkischen Reiches ging, gegenwärtig seine Richtung über den persischen und arabischen Meerbusen nimmt. Die ehemalige Bedeutung für den indischen Verkehr hat Bagdad eingebüsst, doch werden noch immer indische Erzeugnisse über Bassorah den Tigrisstrom aufwärts hieher gebracht, um durch Karavanen nach Aleppo, Damascus, Constantinopel und andererseits nach den westlichen Provinzen des Perserreiches verschickt zu werden. Zwischen Bagdad und Bassorah wird der Verkehr durch eine 1859 eingerichtete Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sowie durch die Schiffe der im Jahre 1862 gegründeten Compagnie (Euphrat and Tigre Steam Navigation) besorgt, und nunmehr gelangen europäische, namentlich englische Manufacturwaaren auf dem Seewege über Bassorah nach Bagdad und der Verkehr zeigt einen beträchtlichen Aufschwung.¹⁾ Vornehmlich liefert England grobe baumwollene Stoffe aller Art, Baumwollengarne, Metalle, Kupfer in Scheiben, Eisen und Eisenwaaren und Blei. Die Schweiz und Frankreich senden Seiden- und Schafwollstoffe, Modewaaren, Porzellan, Steingut, Glas, Leder, Schuh- und Farbwaaren; Indien Kaffee, Spezereien, Indigo, gewebte Stoffe und etwas Seide, Persien zumeist Teppiche, getrocknete Früchte, Seide. Ein grosser Theil dieser Waaren wird

Baumwollwaaren, über 3½ Mill. Mark, Zucker, nahezu 800.000 Mark und eben so viel Rohseide. Die Einfuhr vertheilt sich in Percenten auf die verschiedenen Länder, wie folgt:

aus Grossbritannien . 67.₁₃
 „ Frankreich 32.₁₈
 „ Spanien 0.₄₅

aus den Niederlanden. 0.₂₂
 „ Portugal 0.₀₂

¹⁾ Der Gesamtwert der nach Bagdad eingeführten Waarenmengen im Jahre 1866/67 beläuft sich auf 21.₉ Mill. Piaster (11 Piaster = 1 österreichischen Gulden). Hievon kamen 18 Mill. Piaster auf die Einfuhr aus Persien und 1.₉ Mill. Piaster auf jene aus Indien und England, der Rest vertheilte sich auf Einfuhren aus Russland und vom persischen Golf; 1870/71 betrug die Einfuhr 31.₄ Mill. Piaster, 1874/75 48 Mill. Piaster, wovon etwa 22 Mill. auf Persien und 25 auf Europa entfielen.

von Bagdad aus in die Euphrat- und Tigrisgegend bis nach Mosul, Diarbekr und Orfa geführt, sowie nach den östlich angrenzenden persischen Provinzen mit den Hauptplätzen Suleimanie, Hamadan, Isfahan, Kermanschah und Schiras. Aus diesen Gegenden stammen auch jene Producte, welche von Bagdad aus über Bassorah nach Europa oder durch Karavanen nach den syrischen Märkten zur Ausfuhr gelangen. Die wichtigeren dieser Ausfuhrartikel sind: Datteln, Wolle, deren feinste Sorten die Beduinenstämme von Berilam und Montefik liefern, Felle und Häute, Galläpfel, Safran, Gummen, Gedärme. Die unter der Statthalterschaft Midhat Paschas angestellten Versuche, den Euphrat zur Zeit seines hohen Wasserstandes, also in den Monaten Januar bis April, mit Dampfschiffen zu befahren, sind gescheitert, dagegen wird im Winter und Frühling der Tigris zwischen Diarbekir, Mosul und Bagdad zum Transporte von Waaren auf Flößen benützt, Fahrzeuge höchst primitiver Art, die aus einigen mit einander verbundenen Balken und Brettern bestehen, welche durch mehrere mit Luft gefüllte Schläuche auf dem Strome schwimmend erhalten werden. Nach der Ankunft in Bagdad werden diese Flösse (Keleks) zerlegt, die Rohrgeflechte, Balken und Bretter verkauft und die leeren Schläuche auf Maulesel und Kameele geladen und nach Mosul zurückgeführt. Der Plan Midhat Paschas, einen Verkehr durch die Wüste mittelst schienenloser Strassenlocomotiven zu bewerkstelligen, gelangte nicht zur Durchführung, da er mittlerweile nach Constantinopel zur Uebernahme des Ministeriums berufen wurde. Von der ehemaligen wichtigen und blühenden Industrie Bagdads sind jetzt nur Trümmer vorhanden; es werden daselbst erzeugt: seidene und baumwollene Kopftücher, seidene Gürtel, gefärbte ordinäre Baumwollentoffe, Mäntel (Abajen) aus Schafwolle und Kameelhaaren, Schuhwerk, Sattel- und Riemenzeug und Waffen.¹⁾

7. Persien.²⁾ Der erste Staat, der seine commerciellen und politischen Beziehungen mit Persien auf Grund von Verträgen

¹⁾ Zwiedinek, Der Handel Bagdads in der Oesterr. Zeitschrift für den Orient, 1876, S. 56.

²⁾ Malcolm, History of Persia, London 1829 (2. Aufl.). — Brugsch, Reise der preussischen Gesandtschaft nach Persien, 2 Bände, Leipzig 1862. — Blau, Commerciale Zustände Persiens, Berlin 1858. — Rawlinson, England

regelte, war Russland, und zwar durch den Tractat von Turk-mantschay (22. Februar 1828), in welchem Persien seinen Antheil an Armenien mit Eriwan und dem Kloster Etschmiadzin, Nakitschwan und die einträglichen Salinen von Kuly abtreten und den Russen grosse Handelsvortheile einräumen musste. Die russischen Handeltreibenden erhielten ein wichtiges Vorrecht durch die Bestimmung eingeräumt, dass bei vorkommenden Fallimenten persischer Unterthanen vor Allem die Schuldforderungen russischer Unterthanen liquidirt und zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt werden sollten. Die Beschiffung des Caspischen Meeres wurde den Persern untersagt, wodurch alle Concurrenz auf dieser Verkehrslinie beseitigt wurde und durch Vertrag von Tiflis (1846) wurden die persischen Häfen Rescht und Asterabad am Caspisee als Stationshäfen russischen Schiffen eingeräumt. England folgte durch den am 28. October 1841 abgeschlossenen Vertrag, worin bestimmt wurde, dass englische Waaren blos den einfachen Einfuhrzoll entrichten und von weiteren Abgaben befreit bleiben sollen. Ein Jahr darauf erhielten Spanien und Belgien in Specialverträgen die gleichen Vortheile wie England. Mit Frankreich wurde 1847 ein Vertrag vereinbart, wodurch den Franzosen die freie Niederlassung in den Ländern des Schah gewährt wurde, aber Schah Mehemed starb, ehe die Ratification erfolgt war. Unter dem Nachfolger desselben, Nassr-ed-din, machte das Ministerium so grosse Schwierigkeiten, dass der Gesandte Louis Philipps am persischen Hofe, Graf von Sartiges, seine Pässe nahm, in Folge dessen die Verhandlungen erst einige Jahre später wieder aufgenommen und durch den Tractat vom 12. Juli 1855 zu einem günstigen Ergebnisse geführt wurden.

Seit der Mitte der fünfziger Jahre war die persische Regierung sichtlich bemüht, in innigere Verbindungen mit den europäischen Staaten zu treten und Handelsverträge mit denselben abzuschliessen.¹⁾ Alle diese Verträge enthalten Bestimmungen über die Stellung der Botschafter, über den Schutz der handeltreibenden Unterthanen, die Behandlung der ein- und aus-

and Russia in the East, London 1875 (die ersten beiden Capitel gehören hieher). — Polak, Persien, Leipzig 1865.

¹⁾ Vgl. Bd. I, S. 374. Das Folgende blos ein Nachtrag mit Hervorhebung der seit 20 Jahren etwa eingetretenen Veränderungen.

geführten Waaren nach dem Rechte der meistbegünstigten Nationen, über die Entscheidung bei Processen und Streitigkeiten, über den Nachlass der Verstorbenen u. dgl. m. Die Giltigkeitsdauer dieser Verträge ist nicht die gleiche. Während der französisch-persische Tractat eine immerwährende Dauer stipulirt, setzt jener mit den Vereinigten Staaten bloß einen Zeitraum von zehn Jahren für die Giltigkeit fest.

Die Zollgesetzgebung Persiens ist eine höchst einfache, indem an der persisch-türkischen Grenze die persischen Exportwaaren und die aus den westlichen Ländern kommenden Importartikel, wenn sie persisches Eigenthum sind, mit 3 Perc., wenn sie von Türken ein- oder ausgeführt werden, mit 4 Perc. und bei Verzollung von Europäern mit 5 Perc. ad valorem des jedesmaligen Bazarpreises belegt werden.¹⁾ Einzelne Artikel sind zeitweilig mit einem Ausfuhrverbote belegt, so Reiss, Seidenraupeneier, Nussbaumholz.²⁾ Die Douane ist verpachtet; zwischen den Pächtern und den bedeutenderen Kaufleuten bestehen besondere Verträge, die jährlich erneuert werden. Belästigend für den Verkehr ist das Weggeld (Rahdari), welches in jeder Stadt von jeder Ladung erhoben wird. Das Erträgniss dieser Wegmauthen hat die Bestimmung, eine Art Gendarmerie zu unterhalten, die für die Sicherheit der Wege zu sorgen hätte, jedoch wird nur der geringste Theil dieser Bestimmung zugeführt.³⁾

Persien besitzt Goldwährung. Die persische Goldmünze hatte unter der Regierung Mehemed Schahs 1838—1848 einen wirklichen Werth von 11 Francs und war Gegenstand lucrativer Speculation. Unter dem jetzigen Schah Nassr-ed-din wurde sie geringer ausgeprägt und erreichte nicht einmal den vollen Werth von 10 Francs; der Toman ist jedoch aus dem Verkehre verschwunden. Die Silbermünze, der Kran, hatte in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts einen Durchschnittswerth von 1.14 Francs und wurde massenhaft nach Russland und

¹⁾ Ueber das persische Handelsrecht und über die in Persien geltenden Rechtsbestimmungen in Handelssachen vergleiche Tornauw, Das moslemische Recht, Leipzig 1855, S. 87—122.

²⁾ Häntzsche, Specialstatistik von Persien in der Zeitschrift für allgem. Erdkunde, 1869, S. 435.

³⁾ Das Zollerträgniss wird auf 500.000 Tomans (4.6 Mill. Francs), jenes des Rahdari auf 100.000 Tomans angegeben.

Indien ausgeführt. Seit 1854 sollte eine leichtere Ausprägung (zu 1.₀₆) stattfinden. Die Statthalter, welche bis in die neueste Zeit befugt waren, in ihren Provinzen Geld zu prägen, wofür sie an den Generalchef des Münzwesens eine bestimmte Summe zu zahlen hatten, suchten sich durch den geringeren Silbergehalt der Münze schadlos zu halten und der Durchschnittswerth steht in einigen Bezirken weit hinter dem Normalwerth zurück. In Teheran erreicht der Kran 1.₀₄, in Hamadan beträgt er bloß 0.₈₄ Francs.¹⁾ Die grösseren Handelstransactionen geschehen jetzt ausschliesslich in russischen Halb-Imperialen, welche in den einzelnen Städten sehr im Preise variiren.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel Persiens sind Bodenproducte. Seit einem Jahrzehnt wird Opium in grösseren Mengen gewonnen und exportirt. Die Cultur wird zumeist in Ispahan, Yezd und Kirmanschah betrieben. Der Werth des Exports wird auf 7.₅ Mill. Francs veranschlagt. Die Gesamtproduction beträgt 4000 Kisten; ein Theil wird im Inlande consumirt.²⁾ Von Fabrikaten kommen nur in Betracht: Shawls, Teppiche, Seidenstickereien, Leder, Holz- und Bronzewaaren und Papiermachée. Einer der wichtigsten Ausfuhrartikel Persiens ist Seide, im jährlichen Durchschnitte von beiläufig 9000 Ctr., hauptsächlich aus Ghilan und Masanderan.³⁾ Die bedeutendsten Mengen, und zwar die besseren Qualitäten gehen nach Frankreich, Italien und der Schweiz, ferner nach Triest für die österreichischen und deutschen Fabriken und endlich nach Russland. Die Fabrikate persischer Seidenwirkereien gelangen nur spärlich ins Ausland, obgleich einige Städte, wie Yezd und Kaschan, Bedeutendes leisten. Die schillernden Seidenshawls aus Yezd mit Palmenmuster und geschmackvoller Bordüre finden in Russland Käufer. Rescht besitzt einen eigenthümlichen Industriezweig, nämlich eine Seidenstickerei von Tuch- oder Shawlsstoff, die sogenannte Guldu-slyk. Die unter diesem Namen in den Verkehr gebrachten Artikel sind: Tischdecken, Stuhlüberzüge, Rücklehnen, Schuhe und Pantoffeln, Pferdedecken; sie zeichnen sich durch helle bunte Farben und eine meist geschmackvolle weisse Seidenstickerei

¹⁾ Zur wirthschaftlichen Lage Persiens in der Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1880, S. 141.

²⁾ Vgl. Mittheilungen der k. k. Consularbehörden, 1879, S. 254.

³⁾ Einige statistische Angaben bei Häntzsche a. a. O. S. 436 f.

bei billigen Preisen aus. Das hiezu erforderliche Tuch wird aus Russland bezogen. Shawls kommen in vorzüglicher Güte aus den die feine sogenannte Shawlwole (Kurk) erzeugenden Provinzen Meschhed, Yezd, Kerman und Hamadan. Indess hat die Concurrenz der englischen, Schweizer und belgischen Fabriken, welche Imitationen nach Constantinopel sendeten, den Absatz der persischen Waaren geschmälert. Erwähnenswerth sind die in Kirman erzeugten dauerhaften Flanellstoffe (potu genannt). Die persischen Teppiche zeichnen sich vor den türkischen durch Farbenspiel und Farbenglanz und zum Theil feinere Wolle und vollendeteres Gewebe aus. Die besten grossen Teppiche stammen aus Farasan in der im südwestlichen Persien gelegenen Provinz Arak. Die Hauptfabriken des Landes sind in der Provinz Kerman. In Wasserpfeifen (Nargileh), einem wichtigen Artikel persischer Industrie und Ausfuhr, concurriren seit längerer Zeit die europäischen, namentlich die böhmischen und französischen Fabriken. Diese Concurrenz erstreckt sich jedoch nicht auf die complicirteren Gattungen, welche aus getriebenem Metall, Holzschnitzereien und zum Theil kostbaren Verzierungen in Email zusammengesetzt sind und einen hohen Grad von Kunstfertigkeit verrathen. In Lederwaaren, Holz-, Schnitz- und Mosaikarbeiten geht Vieles auf den Markt von Constantinopel.

Die persische Industrie, auf der Stufe der Handarbeit stehend, hat eine gewaltige Concurrenz mit der europäischen zu bestehen. Die mannigfachen Versuche, Fabriken nach europäischem Muster einzurichten, haben kläglich geendet, zum Theil wegen Mangels geschulter Arbeitskräfte, zum Theil in Folge von Unterschleifen. An manueller Fertigkeit fehlt es dem Volke nicht. In jüngster Zeit hat ein Perser, der in Paris die Möbeltischlerei gelernt hat, dieselbe in Teheran eingebürgert, und daselbst, sowie in Ispahan werden nach europäischem Muster Sophas, Sessel, Schreibtische u. s. w. angefertigt. Das persische Fayence, besonders ausgezeichnet in Kaschan, wird vom chinesischen Porzellan verdrängt; nur ein Zweig der Fayenceindustrie wird noch immer schwunghaft betrieben: die glasierten Fayenceziegel, die zur Ausschmückung der Stadtthore, Karavansereis, Medressen und anderer öffentlicher Bauten verwendet werden. In Emailarbeiten wird gegenwärtig nur Unbedeutendes geleistet, in Filigranarbeiten behauptet Zindschian, östlich von Täbris, seinen alten Ruf.

Was die Einfuhr anbelangt, so beherrschte anfangs England fast allein den Markt für Persien, indem es durch Reisende die Bedürfnisse des Landes und Volkes zu erforschen suchte. Erst später trat die Concurrenz der Schweiz und Deutschlands auf, nur Russland hat von jeher der englischen Einfuhr in vielen Artikeln die Herrschaft streitig gemacht. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: englische Baumwollwaaren, fast die Hälfte des Gesamtimports betragend; bunt gefärbte Baumwollstoffe kommen auch aus der Schweiz; Tuche, von welchen in Persien namentlich die schweren Sorten beliebt sind, und zwar die braunen und grünen, weniger die schwarzen Farben — in den fünfziger Jahren lieferten Görlitz, Guben, Coburg, Sachsen und Oesterreich hieher gehörige Artikel, gegenwärtig hauptsächlich nur Oesterreich — ferner Wollshawls aus Berlin; in Seidenwaaren concurriren Frankreich und die Schweiz mit Sachsen und Preussen; Stahl- und Bronzewaaren kommen aus den Fabriken von Solingen. Nur in blanken Waffen werden keine bedeutenden Geschäfte gemacht, da die Erzeugung derselben in Persien auf einer hohen Stufe steht, namentlich die Klingen aus dem sogenannten Lahorestahl zeichnen sich durch ihre Schärfe aus und werden in Persien höher als die Damascener geschätzt. Russland und England liefern Schusswaffen und Schiesspulver, Genf Uhren; Glaswaaren in erster Linie Böhmen, sodann England, Frankreich und Amerika. Zündwaaren werden aus Oesterreich, Eisen- und Stahlwaaren aus Russland und England, Eisen in Stangen, Kupfer in Platten aus Russland, Gold- und Silbergespinnste aus Deutschland direct oder indirect über Constantinopel bezogen. In Papier concurriren Nürnberger und Aschaffenburgische Fabriken erfolgreich mit Frankreich; deren farbiges, marmorirtes und Goldpapier, ebenso Oesterreichs orientalisches glattes Papier sind sehr gesucht. Colonialwaaren werden wenig von europäischen Häusern gekauft; die Hauptmärkte für Kaffee und Zuckerwaaren sind Maskat und Abuschir; namhafte Quantitäten Zucker werden, und zwar feinere Qualitäten aus Marseille, gröbere in jüngster Zeit aus Russland, Thee aus England, Rum aus England und Amerika über Trapezunt bezogen.

Ueber den Umfang des persischen Handels lassen sich genaue statistische Daten nicht angeben. Der approximative Werth wird auf Grund der Zollertragnisse gegenwärtig auf beiläufig

100 Mill. Francs angegeben, wovon beiläufig zwei Drittel auf den Import entfallen, während früher die Ausfuhr überwog. Persischer Seehandel existirt nicht. Die Schifffahrt auf dem persischen Meerbusen ist in den Händen der Engländer und Araber, auf dem Caspisee in jenen der Russen. Die Beförderung der Waaren geschieht im Innern des Landes durch Karavanen. Von der nordwestlichen Grenze führt eine Karavanenstrasse, bei Bajazid an der türkisch-persischen Grenze beginnend, über Täbris, Mianeh, Sengan, Sultanieh, Caswin nach Teheran. Täbris bildet den Knotenpunkt für eine Anzahl von Karavanenverbindungen nördlich nach Eriwan und Tiflis. Bis zur Vollendung der Tiflis mit Baku verbindenden Eisenbahn war die Route Trapezunt-Täbris die billigste für den Verkehr. Im Osten geht die Strasse über Ardabil nach Astara an den Caspisee, südwestlich nach Rescht und Ghilan, südlich über Hamadan nach Isfahan, westlich nach Bagdad über Urmia nach Mosul, endlich über Dirman an den Wansee. Von Teheran führt die Strasse nach Isfahan, der ehemaligen Prachtresidenz der persischen Schahs und gegenwärtig noch eine der bedeutendsten Handelsstädte des Reiches, wo eine Anzahl von Karavanenstrassen zusammentreffen, und zwar aus Schiras, von wo die Strasse nach Bender-Buschir sich fortsetzt, aus Yezd, von wo sich die Strasse nach Kerman und Bender-Abbas erstreckt. Sari, der Sitz der Landesregierung Masanderans, und Amol sind als Débouchés der aus dem Innern Persiens kommenden Gebirgsstrassen von Bedeutung. Balfurusch ist die Industrie- und Handelsstadt des Landes, wo Filzteppiche, Flechtwaaren und kupferne Gefässe erzeugt werden. Von Meschedi-mer, dem Mündungspunkte des Babul, wo russische Schiffe anlangen, wird Balfurusch mit Industrieartikeln versorgt und Fische, Reiss, Häute und Holz ausgeführt. Die sogenannten Loupes, knollenartige Auswüchse, die sich bei alten Nussbäumen bilden, sind ein wichtiger Ausfuhrartikel. Eigene Loupeurs, die im Lande herumziehen, kaufen dieselben auf und bringen sie an den Caspisee, von wo sie über Russland meist an französische Möbelfabriken versendet werden.¹⁾

¹⁾ Call, Die persische Provinz Masanderan, in der Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1877, S. 167.

Auch der verhältnissmässig nicht bedeutende Verkehr mit den Nachbarländern, mit Turkestan, Afghanistan, Sistan, Beludschistan und Maskat, wird mittels Karavanen betrieben. Den Handel mit Russland vermittelt meist Täbris durch Karavanen nach Tiflis und Astara am Caspisee; ausserdem Enzeli-Rescht, Machtiser-Balfurusch und Asterabad. Der Handel nach Bagdad bewegt sich über Kermanschah. Die nach Indien bestimmten Waaren werden nach den Hafenplätzen Bender-Buschir und Bender-Abbas transportirt und von hier zumeist auf englischen Schiffen ausgeführt. Von den kleineren Häfen am persischen Golfe holen arabische Barken die persischen Waaren, um sie ins südliche Arabien, in die Stationen des rothen Meeres und auch nach Egypten zu führen.¹⁾

8. Die Handelsbeziehungen der noch unabhängigen turkestanischen Gebiete erfahren naturgemäss durch das Vorrücken Russlands eine Aenderung. Englands Waaren dominirten bisher auf dem centralasiatischen Markte. Noch vor einem Jahrzehnt wiesen Kenner der asiatischen Verhältnisse darauf hin, dass das einzige Mittel, Russland zu hindern, in Persien und Turkestan eine dominirende Stellung einzunehmen, der Bau der Euphratbahn wäre; heute dürften auch derartige Bestrebungen das Uebergewicht desselben zu brechen nicht im Stande sein.²⁾ Russland sucht die neuerworbenen Gebiete durch Eisenbahnen mit Orenburg in Verbindung zu bringen, welche über Taschkend und Samarkand weiter geführt werden sollen.³⁾ Russlands Energie, von der Ostküste des Caspisees mit den Turkomanen Handelsbeziehungen anzuknüpfen, ist bewunderungswürdig; von Michailowsk führt bereits ein Schienenstrang nach Kisil-Arwat, von hier verkehren russische Kaufleute bis nach Aschabad. Während bisher russische Industrieerzeugnisse auf dem Wege über Orenburg 6—12 Monate benöthigten, erfordert der Transport über den Caspisee weniger als 2 Monate. Russische Karavanen verkehren ungehindert auf dem Gebiete der Turkmanen bis nach Merw und man beschäftigt sich mit der Weiterführung der Eisenbahn.

¹⁾ Specialkatalog der Ausstellung des persischen Reiches, Wien 1873, S. 77; daselbst sind die einzelnen Strassen ausführlich angegeben.

²⁾ Vgl. Specialkatalog der Ausstellung des persischen Reiches in Wien 1873, S. 28. Der Verfasser ist Dr. Pollak, ein genauer Kenner der Verhältnisse.

³⁾ Hochstetter, Asien und seine Zukunftsbahnen, S. 83.

Turkestan¹⁾ verdankt seine Bedeutung für den Handel seiner günstigen Lage; hier kreuzen die Handelsstrassen, welche Sibirien und das chinesisch-turkestanische Gebiet mit den innerasiatischen Chanaten verbinden. Der gesammte Transit ist in den Händen der Eingebornen. Turkestan besitzt einen grossen Reichthum von Erzeugnissen und die Ergiebigkeit des Bodens ist theils den Flüssen, von denen die Oaseländer durchschnitten werden, theils der Qualität des Bodens zuzuschreiben. Vambéry vergleicht den Oxus in Betreff seines befruchtenden Einflusses mit dem Nil. Der Zeref-schan („Goldstreuer“) und die Nebenarme des Jaxartes sind ebenfalls bedeutende Flüsse. Natürliche und künstliche Canäle vervollständigen die Bewässerung des Landes und in jedem Orte befindet sich ein höherer Beamter, der mit der Beaufsichtigung und Reinigung der Wasserleitung betraut ist. Gegenstände der Ausfuhr sind: Krapp, welches in beträchtlichen Mengen nach Russland ausgeführt wird; Seide wird seit Jahrhunderten in Bochara und Samarkand erzeugt, ferner im Chanate von Chokand und in der Umgebung von Mergolan und Namengan, endlich auch in Chiwa, dessen Seide zwar hinter den übrigen turkestanischen Gebieten zurücksteht, jedoch jene von Ghilan und Masanderan übertreffen soll. Die Manipulation ist noch eine sehr primitive. Das Färben liegt ausschliesslich in den Händen der Juden, das Weben besorgen die Tatschik und Merwi. Nach Persien, Indien und Afghanistan wird ein bedeutender Exporthandel mit Seidenstoffen betrieben; nicht unbedeutende Mengen gehen nach Russland. Die Baumwolle Turkestans ist besser als die indische, persische und egyptische und wird besonders nach Russland über Orenburg ausgeführt und in den dortigen Fabriken verarbeitet.²⁾ Die Wolle wird zu Teppichen, Reisesäcken, Pferddecke verwendet, hat jedoch im Exporthandel bisher keine Bedeutung, dagegen ist das krause schwarze Lammfell ein bedeutender Handelsartikel, besonders für Persien.

¹⁾ Ueber die Chanate ausser den bekannten Werken von Burnes und Vambéry vornehmlich Mitchell, *The Russians in Central-Asia*; Khanikoff, *Bochara its Emir and its people* (deutsch von Bode); Wenjakow, *Die russisch-asiatischen Grenzlande* (deutsch von Krahmer, Leipzig 1874); Turkestan und seine Grenzgebiete, in Petermann's Mittheilungen, 1871, S. 260 f.

²⁾ Aus Bochara allein soll in den Jahren 1840—1850 für 2 Mill. Rubel nach Russland gebracht worden sein, 1853—1860 sogar für 4,2 Mill. Rubel.

Die Kirgisen führen Schafe und Schafhäute nach Russland, im Jahre 1835 bereits für 850.000 Rubel, 1860 für 3.₆₄₄ Mill. Rubel.

Von Chiwa führt eine Handelsstrasse nach Ostturkestan. Die Karavanen kreuzen die Wüste Gobi bis zur Oase Chamil; von hier führt eine Strasse am nördlichen Abhange des Thian-Schan nach der Dsungarei und an den Ilistrom, ein anderer Weg läuft am südlichen Abhange des Thian-Schan über Ostturkestan und das Hochland Pamir nach Chokand.

Unter den Handelsstädten Ostturkestans ist Kaschgar die wichtigste, wohin nach Marco Polo erst Adolf Schlagintweit von Indien her über den Himalaya gelangte und dort von dem Fürsten am 28. August 1857 hingerichtet wurde. Seitdem wurde die Stadt von mehreren Reisenden besucht, 1858 von Walichanow, 1868 von den Engländern Robert Shaw und G. W. Hayward, von Capitän Reinthal, Baron Kaulbors, endlich von Forsyth, welcher Letzterem es 1874 gelang, einen Handelsvertrag abzuschliessen. Im Osten Kaschgars liegt Uschdurfan, welches die feinste Ziegenwolle der Welt erzeugen soll, die selbst die thibetanische übertrifft. Dieselbe geht ausschliesslich nach Kaschmir zur Shawlfabrikation und nur geringe Mengen dürften nach Indien ausgeführt werden. Die Baumwollfabrikate von Aksu finden in Turkestan starken Absatz.

Von Centralasien nach Afghanistan bewegt sich der Handelsverkehr zumeist über die Hindukusch-Pässe, besonders über den 15.000 Fuss hohen Kuschan-Pass. Ausserdem führen noch zwei Wege von Norden hieher: über das Hesarogebirge, jene Strasse, auf welcher Alexander den indischen König Bessus verfolgt haben soll, sodann von Kandahar über Herat. Mit Ostturkestan stehen die Afghanen theils über Chokand, theils über Kaschmir in Verbindung und unterhalten mit diesen Gebieten einen regen Handelsverkehr. Nach Indien geht die Handelsstrasse durch die Pässe Chaiber nach Tschelalabad und über Bolan nach Quetta und Gomul. Die Handelsverbindung über Balch, Kabul und Peschawer nach Indien ist wohl kürzer, allein einerseits erschweren die Hochpässe über den Hindukusch, andererseits die Raublust der Chaiberstämme den Verkehr. An dem Transporte der Waaren, der durch Kameele bewerkstelligt wird, betheiligt sich der Stamm der Lohanis in hervorragender Weise. Vambéry gibt die Anzahl der diesem Stamme gehörigen Lastthiere auf 24.000 an. Während Familie

und Schafherde unter starker Obhut in den Thälern zurückgelassen werden, ziehen die Männer nach Indien, häufig bis nach Bombay und Calcutta, ferner nach Bochara und Chokand und vermehren so von dem Erlöse der Miethe ihren Wohlstand daheim.

Herat ist seit Jahrhunderten einer der wichtigsten Knotenpunkte für den Verkehr zwischen Persien, Centralasien und Indien gewesen und geblieben. Die indischen Producte, sowie europäische Fabrikate werden über Herat zum Theil östlich nach Persien, zum Theil in nördlicher Richtung nach den Chanaten versendet. Ueber Täbris, Teheran und Mesched gelangen ebenfalls europäische Erzeugnisse hieher, und zwar Porzellan, Glaswaaren, Baumwollstoffe, Tuche, Zucker; aus den Chanaten von jenseits des Oxus Rohstoffe, Assa foetida, gedörrte Früchte, Pistazien, Lederwaaren, fertige Kleider.¹⁾

9. Seit der Vicekönig von Indien im Namen der Königin von England nach Aufhebung der ostindischen Compagnie am 1. November 1858 die Zügel der Regierung ergriff, beginnt für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes eine neue Aera.²⁾ Für die wirtschaftliche Entwicklung ist durch Errichtung von Schulen und Musterwirthschaften, durch Verbesserung und Erweiterung der Bewässerungsanlagen, zu welchem Zwecke bedeutende Summen verausgabt wurden, durch Anlegung von Strassen und Eisenbahnen, durch Schiffbarmachung von Flüssen ausserordentlich viel geschehen.³⁾ Ein Netz von Postlinien überzieht das ganze

¹⁾ Malleson G. B., The Granary and Garden of Centralasia, London 1880, besonders Abschnitt 5—12 über die von und nach Herat führenden Strassen.

²⁾ Das unter britischer Verwaltung stehende Territorium beträgt nach den letzten Angaben 1,457.244 engl. Quadratmeilen oder 3,774.123 Quadratkilometer, wovon 870.016 engl. Quadratmeilen oder 2,253.252 Quadratkilometer britische Besitzungen, 587.228 engl. Quadratmeilen oder 1,520.871 Quadratkilometer tributäre Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von 252.₅₄ Mill. Seelen, wovon 198.₄₄ in den britischen Besitzungen. Vgl. Behm und Wagner, Die Bevölkerung der Erde, VII, Gotha 1882. Seit 1871/72 hat sich die Bevölkerung um nahezu 8 Mill. vermehrt. Nach der damaligen Zählung betrug die Unterthanenbevölkerung 190.₅ Mill. Einwohner, jene der tributären Staaten 48 Mill.

³⁾ Im November 1853 wurde die erste Eisenbahnstrecke von Bombay nach Tannah 22¹/₄ Meilen lang eröffnet. Am 31. December 1880 standen 9181 engl. Meilen (14.775 Kilometer), Ende 1881 9937 Meilen (15.992 Kilometer) in Betrieb; 2385 Kilometer waren im Bau begriffen. Die Herstellungskosten sämtlicher Bahnen beliefen sich auf über 138 Mill. Pfund Sterling.

Land und der Postverkehr hat seit 15 Jahren sich in ausserordentlicher Weise entwickelt. Die Ausdehnung des Telegraphennetzes nimmt stetig zu.¹⁾

Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Thee, dessen Anbau 1835 in Indien eingeführt und von der Regierung gefördert wurde, aber erst seit zwei Jahrzehnten hat die Ausfuhr nach England sich stetig gesteigert und das indische Product concurrirt daselbst mit dem chinesischen. Die Cultur ist fast ausschliesslich in den Händen der Europäer; der schwarze Thee überwiegt, nur im Pendschab wird auch grüner Thee producirt. Hauptverschiffungsort ist Calcutta; für Kangrathee bildet Amritsir den Hauptmarkt und wird von hier nach dem persischen Golf und nach England versendet, während ein anderer Theil über Kaschmir nach Yarkand und Kaschgar geht.²⁾ Reiss, das wichtigste Nahrungsmittel der indischen Bevölkerung, kommt als Exportartikel für Britisch-Birma, Bengalen und Madras in Betracht, jedoch wird der Reisshandel durch die steigende Ausfuhr Siams und Cochinchinas bedroht. Die grössere Hälfte wird von Calcutta nach England versendet, allein auch Ceylon, Mauritius und die Länder am persischen Meerbusen sind als Absatzgebiete

¹⁾ Die Gesamtzahl der Poststücke betrug in Mill:

Jahr	Briefe	Zeitungen
1866/67	58.9	5.2
1874/75	104.3	9.4
1878/79	121.5	14.1

²⁾ Im Jahre 1851 betrug der Export von Thee 263.000 Pfund, 1861 bereits 1.5 Mill., 1869/70 12.7 Mill. Pfund. Seitdem betrug die Ausfuhr in Mill.:

	Pfd.	Rupien		Pfd.	Rupien
1873/74	19.32	17.43	1877/78	33.46	30.44
1874/75	21.14	19.37	1878/79	34.43	31.38
1875/76	24.36	21.66	1879/80	38.17	30.51
1876/77	27.78	26.07	1880/81	46.04	30.54

Die Durchschnittsnотirungen indischen Thees stehen höher als jene der chinesischen Erzeugnisse:

	chines. Thee		indisch. Thee	
	s.	d.	s.	d.
1872	1	4 ¹ / ₄	1	8 ¹ / ₂
1873	1	4 ¹ / ₄	1	7 ³ / ₄
1874	1	4 ¹ / ₂	1	9 ¹ / ₄
1875	1	4 ¹ / ₄	1	8 ³ / ₄
1876	1	3 ¹ / ₂	1	9

für indischen Reiss wichtig.¹⁾ Tabak, der in einigen Gegenden Indiens in grossen Mengen gebaut wird, hat für den europäischen Markt keine Bedeutung. Der Export geht ausschliesslich nach Aden, Mauritius und anderen asiatischen Ländern. — Der bedeutendste Exportartikel Indiens für die ostasiatischen Märkte ist Opium. England deckt mit der Opiumeinfuhr Chinas einen grossen Theil seines Bedarfes an Seide und Thee. In Bengalen bildet der Anbau ein Monopol der Regierung. In Bombay wird eine Steuer auf Opiumerzeugung eingehoben, die jedoch einem Verbote gleichkommt.²⁾ Auch Kaffee ist seit zwei Jahrzehnten ein belangreicher Exportgegenstand geworden.³⁾ Unter den Farbstoffen ist Indigo der wichtigste und wird zumeist in Niederbengalen und in den Nordwestprovinzen, Tichoot, Chuprah, Chumparan, Benares und Doab, erzeugt. Der Anbau in Bengalen, dessen Indigo am höchsten im Preise steht, ist zu-

¹⁾ Der Reissexport betrug in Mill.:

	Cbs.	Rs.		Cbs.	Rs.
1872/73	22.97	57.01	1875/76	20.09	52.41
1873/74	19.80	54.65	1876/77	19.55	57.42
1874/75	16.94	46.73			

²⁾ Der Export hat seit dem Jahre 1830/31 bedeutende Dimensionen angenommen und steigerte sich von 11.726 Kisten à 140 Pfund auf 88.683 Kisten im Jahre 1869/70, wovon 81.748 Kisten nach China, der Rest nach dem malaischen Archipel versendet wurde. Die Opiumausfuhr betrug in Mill.:

	Cbs.	Rs. (Werth)
1875/76	1.4	5.2
1876/77	1.3	5.7
1877/78	1.5	7.0
1878/79	1.4	7.8
1879/80	1.3	4.2

³⁾ Die Ausfuhr an Kaffee aus Britisch-Ostindien betrug in Mill. Cbs.:

1856/57	5.2	1873/74	40.7
1860/61	19.2	1874/75	36.7
1864/65	32.4	1875/76	42.7
1870/71	33.5	1876/77	36.2
1871/72	56.4	1877/78	33.4
1872/73	41.5	1878/79	38.5

Der heimische Consum wird auf 16—18 Mill. Pfund geschätzt. Die Hälfte des Exportes geht nach England, ein Drittel nach Frankreich, der Rest nach der Türkei, Arabien und den Mittelmeerhäfen, geringe Mengen nach den Vereinigten Staaten. F. B. Thurber, Coffee from plantation to Cup, New-York 1881, S. 106.

rückgegangen. Derselbe wird auf den Auctionen in Calcutta verkauft und von hier aus verschifft. Die grössten Quantitäten desselben gehen nach England, sodann nach Frankreich, während nach den deutschen Ländern der directe Export ein verhältnissmässig geringer ist.¹⁾ — Bedeutend zugenommen hat die Ausfuhr von Jute. Von der in den Jahren 1866—1870 im Durchschnitte mit 6 Mill. Ctr. veranschlagten Production gelangten 1866/67 1.₂₅ Mill., 1869/70 bereits 3.₄ Mill. Ctr. zum Export. In dem Zeitraume von 1869/70—1876/77 hat sich die Ausfuhrmenge fast verdoppelt. Auch der Export von Jutegeweben hat eine Steigerung erfahren. Im Durchschnitte der Jahre 1866/67—1868/69 belief sich der Export auf 3.₀₇ Rupien und hat besonders seit 1874/75 zugenommen. Die Verwendung dieser Faser in Indien beschränkt sich auf die Erzeugung von Säcken und Sackstoffen. Australien, Californien und Egypten sind Abnehmer von Getreidesäcken und Jutestoff für Baumwolle und Wollballen. Im Jahre 1879 zählte man 21 Jutefabriken, wovon 19 in der Provinz Bengalen. Die grössten Mengen des ausgeführten Rohstoffes gehen nach England und den Vereinigten Staaten.²⁾

Seit einem Jahrzehnt etwa erscheint Ostindien auch auf dem europäischen Getreidemarkte als ein hochwichtiger Concurrent, und von Seite der Regierung wird der Ausdehnung der Production grosse Aufmerksamkeit zugewendet. Der grösste Theil des Exports geht nach England, ein Theil nach Frankreich, Belgien und Italien, der Rest nach Malta, Mauritius und den

¹⁾ Die Indigoernte betrug in Maunds = 100 Cbs:

1867/68	95.000	1877/78	151.200
1868/69	105.000	1878/79	111.000
1869/70	91.000	1879/80	74.000

²⁾ Die Ausfuhr von Jute aus Bengalen nach Grossbritannien betrug:

1836	567	1877/78	226.080
1841	3.244	1878/79	251.756
1851	31.385	1879/80	214.730
1861	45.205	1880/81	231.631
1871	172.719		

Ferner wurden exportirt an Jutefabrikaten in Mill. Ctr.:

1874/75	2. ₄	1877/78	7. ₇
1875/76	4. ₉	1878/79	11. ₀

Straits Settlements.¹⁾ — Indische Baumwolle ist erst seit 1861 ein Artikel des Welthandels geworden, und es gewann den Anschein, dass dieselbe dauernd die erste Stelle in der Versorgung der europäischen Märkte einnehmen werde, und von Seite der indischen Regierung wurde durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes, durch Einführung besserer Maschinen, durch Errichtung von Musterfarmen und durch sorgfältige Wahl des von der Regierung gegen billigen Preis an die Pflanze abgegebenen Samens und Düngungsmittels zur Verbesserung der Qualität hingearbeitet. In dem Zeitraume von 1858—1872 hat die Baumwollencultur in Indien eine ausserordentliche Ausdehnung gewonnen und der Ertrag stieg von 462.000 auf 2.2 Mill. Ballen. Seitdem ist ein Stillstand eingetreten, nachdem Amerika seit 1870 seine dominirende Stellung auf dem Weltmarkte wieder erlangt hat.²⁾

Die Seidenzucht wird nur in Bengalen in nennenswerther Weise betrieben, das Product jedoch ist von mittelmässiger Qualität und auch für den heimischen Bedarf findet eine Einfuhr aus China statt. Die Ausfuhr ist keine stetige und erreicht nur vorübergehend eine nennenswerthe Höhe. In den letzten Jahrzehnten wurden auch Filanden unter Leitung von Europäern errichtet, welche ganz auf der Höhe der Zeit stehen.³⁾

Die Industrie hat grosse Fortschritte gemacht und versorgt zum Theil wenigstens den heimischen Markt. Doch gelangen auch einige Erzeugnisse zur Ausfuhr. Im Jahre 1854

¹⁾ Die Ausfuhr belief sich auf 637.100 englische Ctr. im Jahre 1871/72, erreichte 1877/78 6.3 Mill. Ctr., ist jedoch in den darauffolgenden zwei Jahren 1878/79 und 1879/80 in Folge der ausgebrochenen Hungersnoth auf 1.1 und 2.6 Mill. zurückgegangen, betrug 1880/81 jedoch wieder 7.5 Mill. Ctr. Vgl. Neumann, Uebersichten der Volkswirtschaft für das Jahr 1880.

²⁾ Die Ausfuhr von roher Baumwolle betrug:

	Mill. Ballen		Mill. Ballen
1873/74	4.5	1877/78	3.5
1874/75	5.6	1878/79	3.0
1875/76	5.0	1879/80	3.9
1876/77	4.6	1880/81	4.5

³⁾ Die Ausfuhr betrug in Mill.:

	Englische Pfund		Englische Pfund
1860	1.7	1878/79	1.3
1861	1.2	1879/80	0.56
1862	1.0	1880/81	0.55

wurde in Bombay die erste mit Dampf betriebene Baumwollspinnerei und Weberei eröffnet, seitdem sind bis 1880 57 solcher Etablissements entstanden: 30 auf der Insel Bombay, 14 in den Baumwolldistricten der gleichnamigen Präsidentschaft, 6 in Calcutta, 3 in Madras, 2 in den Nordwestprovinzen und je eine in Indore und Hyderabad. Die Spindelzahl betrug im März 1879 1,436.464, die Zahl der Webstühle 12.983.¹⁾ Indische Garne finden in China und Japan, Baumwollgewebe an der afrikanischen und arabischen Küste Absatz.²⁾

Unter den Einfuhrartikeln nehmen Baumwollwaaren die erste Stelle ein, namentlich hat in den letzten Jahren die Garn-einfuhr eine Steigerung erfahren, noch mehr aber der Import ungebleichter Baumwollstückgüter; Rohseide wird vornehmlich nach Bombay und Britisch-Birma in bedeutenden Quantitäten eingeführt, Seidenwaaren gehen zumeist nach Britisch-Birma. Die Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten, vornehmlich Reiss und Weizen nahm einen Aufschwung; jene von Hopfen ist in Folge der vermehrten Bierproduction im Steigen begriffen. In der neuesten Zeit sind auch einige Versuche gemacht worden, diese Pflanze in Indien einzubürgern, was jedoch bisher nur in Kaschmir gelungen ist. Die Production von Bier wird auf 2 Mill. Gallonen veranschlagt, wovon jedoch der überwiegende Theil für die englischen Truppen bestimmt ist. Die Einfuhr von Maschinen und Fabrikseinrichtungs-Gegenständen, sowie von Eisenbahn- und Betriebsmaterial ist in Steigerung begriffen.

Der für Britisch-Ostindien durch Gesetz vom 14. Juli 1865 erlassene Zolltarif beschränkt sich auf einige Einfuhrzölle für folgende Gegenstände: Ale, Porterbier, gezwirntes Baumwollengarn, baumwollene Waaren, Eisen, Hopfen, Spirituosen, Tabak, Wein und Liqueure, Opium und Salz. Ausfuhrzölle wurden

¹⁾ Zeitschrift für den Orient, 1880, S. 58.

²⁾ An Baumwollgarn wurden ausgeführt in Mill.:

	an Garnen		an Geweben
	Cbs.	Rp. (Werth)	Rp.
1875/76	6.228	2.669	3.965
1876/77	7.927	3.673	4.451
1877/78	15.600	6.821	4.607
1878/79	21.332	8.865	5.115
1879/80	25.462	11.092	5.125

nach demselben Gesetze erhoben für Getreide, Indigo, Schellack und Salpeter. Seitdem sind mehrfache Aenderungen eingetreten, namentlich durch eine Acte vom Jahre 1875. Die jüngste indische Tarifacte ist 1882 erlassen worden. Sie gilt für ganz Britisch-Ostindien, ausgenommen Aden. Im Ausfuhrtarif erscheint nunmehr bloß ein einziger Artikel: Reiss. Bei der Einfuhr haben einen Zoll zu entrichten: Feuerwaffen, Pistolen u. s. w., Schiesspulver, Spirituosen aller Art, Opium, insofern es nicht durch einen Regierungspass gedeckt ist, Salz.

Der Handel hat seit einem Menschenalter bedeutende Dimensionen angenommen, namentlich der Export hat sich seit 1855/56 nahezu verdreifacht.¹⁾

Den hervorragendsten Antheil an dem indischen Handel haben England und China. Die Entwicklung des Verkehres mit Italien hat sich namentlich durch die Ausdehnung der italienischen Dampferlinie bis Calcutta gehoben. Der Handel mit den Vereinigten Staaten hat infolge der sich steigernden Petroleum-einfuhr eine bedeutende Zunahme erfahren. Auch weist der Verkehr mit den Straits, sowie mit der asiatischen Türkei beträchtliche Werthziffern auf. Ebenso hat auch der Handel mit Australien namentlich durch die Ausfuhr von Reiss, Jutesäcken und Ricinusöl zugenommen.²⁾

¹⁾ Die Handelsbewegung bezifferte sich in Mill. Rupien:

	I m p o r t			E x p o r t		
	Waaren	Edelmetalle	Summe	Waaren	Edelmetalle	Summe
1855/56	139.4	113.0	252.4	230.4	6.0	236.4
1860/61	234.9	106.8	341.7	329.7	11.2	340.9
1865/66	296	265.6	561.6	654.9	21.6	676.5
1870/71	333.5	54.4	387.9	553.3	15.9	569.2
1875/76	371.1	53.0	424.1	580.4	21.1	601.6
1876/77	353.7	114.3	468.0	609.6	39.4	649.0
1877/78	393.3	173.5	566.8	651.8	21.5	673.4
1878/79	366.7	70.6	437.3	608.9	38.9	647.8

²⁾ Der Handel Englands betrug in Mill.:

	Einfuhr	Ausfuhr
1873/74	253.544	282.170
1874/75	289.805	275.705
1875/76	305.181	280.772
1876/77	297.524	280.201
1877/78	322.113	296.136

9. Die Productionsverhältnisse Ceylons haben in den letzten drei Jahrzehnten eine Aenderung erfahren. Die Kaffeeproduction, bis zur Mitte der siebziger Jahre aufsteigend und mit zunehmendem Exporte, ist seit einiger Zeit im Rückgange. Die Ausfuhr betrug im jährlichen Durchschnitte:

	Ctr.		Ctr.
1837/41	54.872	1857/61	600.942
1842/46	140.220	1862/66	785.998
1847/51	315.049	1867/71	973.975
1852/56	411.264	1872/76	799.115
Seither jährlich:			
	Ctr.		Ctr.
1876/77	943.047	1879/80	669.614
1877/78	620.292	1880/81	453.758
1878/79	824.509	1881/82	550.000

Seit der Eröffnung des Suezcanales hat der Verkehr Italiens einen namhaften Aufschwung genommen. Der Import aus Indien betrug in Mill.:

1869/70	0.9	1876/77	14.1
1870/71	5.6	1877/78	18.7
1871/72	11.3	1878/79	16.7
1872/73	9.5	1879/80	22.1
1873/74	13.2	1880/81	27.7
1874/75	11.1	1881/82	31.0
1875/76	12.2		

Die Einfuhr italienischer Fabrikate betrug in Mill.:

1877/78	3.5	1880/81	5.8
1878/79	3.8	1881/82	5.2
1879/80	4.4		

Italien sendet Kurzwaaren, Korallen, Fassperlen, Rothgarn, Baumwollensjute, Seiden- und Wollwaaren, Hopfen, Marmor, Branntwein, Salz.

Der directe Verkehr Oesterreichs mit Indien nimmt langsam, aber stetig zu. Die wichtigsten Importartikel nach Indien sind: Papier, Rothgarn, halbwollene Zeuge, Kupfer, Glasperlen und andere Glaswaaren, fertige Kleider, Weisswaaren und Weisswäsche, bedruckte Baumwollwaaren, Schafwollwaaren, mineralische Oele, Farbwaaren, Bier und Wein. Es betrug in Mill. Rupien:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1874/75	0.96	13.2	1878/79	1.22	13.9
1875/76	0.95	14.1	1879/80	1.12	18.6
1876/77	0.87	13.3	1880/81	2.28	22.2
1877/78	1.13	14.6	1881/82	2.96	24.3

Unter den Gegenständen, welche aus Indien eingeführt werden, steht in erster Linie Baumwolle, im Durchschnitte zwischen 9—10 Mill. jährlich, rohe Häute, Indigo, Schellack, Kaffee, Jute.

Dagegen haben neue Culturen Aufnahme gefunden. So Chinarinde, womit 1867 ein Areal von 50 Acres, 1880 von 33.568 Acres bepflanzt war; der Export betrug 1874/75 18.731 Pfund, 1879/80 1.₂ Mill. Pfund. Die Production von Reiss ist in Zunahme; im Durchschnitt der Jahre 1865/69 betrug dieselbe 4.₁ Mill. Bushels, 1876/80 5.₉ Mill. Bushels, für 1880 werden 7.₁ Mill. angegeben. Doch genügt das Erzeugniss nicht für den Bedarf, der Gesamtconsum betrug 1880 14.₁ Mill.; es werden daher alljährlich ziemlich beträchtliche Mengen von geschältem und ungeschältem Reiss eingeführt. Der Werth des Gesammthandels betrug 1880/81 83.₃ Mill. Rupien, wovon 47.₂ Mill. auf die Einfuhr kamen. Hievon entfallen auf die britischen Colonien 32 Mill., auf England 12.₇₉ Mill. der kleine Betrag von 2.₃ Mill. auf die anderen Länder. Bei der Ausfuhr sind betheiligt: England mit 21.₅ Mill., die britischen Colonien mit 6.₇ Mill., die anderen Länder mit nur 8 Mill. Rupien.¹⁾

10. Birma²⁾ (richtiger Barma, von den Engländern Burmah geschrieben) besitzt gegenwärtig einen Umfang von 493.419 Quadratkilometer, nachdem 1824 Aracan, 1826 Assam und 1852 Pegu an die damalige ostindische Compagnie abgetreten werden mussten. Die Bevölkerung dürfte etwas über 3 Mill. Seelen betragen. Der Binnenhandel besteht fast nur im Austausch; der auswärtige Handel ist in den Händen der Engländer und Chinesen. Die Hauptgegenstände des Exportes sind: Teakholz, Baumwolle, Wachs, Erdöl, Gambir, Salpeter, Elfenbein, Hörner, Serpentin, Blei, Kupfer, Zinn, Indigo, Bernstein, essbare Vogelnester u. s. w. Die Ausfuhr geht zumeist nach den Seehäfen und nach China, besonders nach der Provinz Yunnan, und zwar dem Hauptorte derselben, Bamo, wo die aus China kommenden Karavanenstrassen münden. Die wichtigsten Einfuhrgegenstände sind: Baumwollzeuge, Eisen, Stahl, Kupfer, Quecksilber, Schwefel, Schiesspulver, Waffen,

¹⁾ Die Ausfuhr von Elephanten auf Ceylon hat seit 1873 ganz aufgehört, nachdem die Regierung einen Exportzoll von 200 Rupien per Stück eingeführt hat. Er wurden exportirt:

1863	173 Stück im Werthe von 28.690 Rupien
1865	271 „ „ „ „ 72.660 „
1869	199 „ „ „ „ 46.800 „
1877—1879	je 1 „

²⁾ Bastian, Die Völker des östlichen Asiens, Berlin 1866 f., und Mason, Burmah, Rangun 1862.

Glaswaaren, grobes Porzellan, Thee, rohe Seide, Sammt- und Seidenstoffe, Moschus, Papier, Opium, Zucker u. s. w.

Eine grosse Bedeutung für den Transithandel dürfte Birma gewinnen, wenn es gelingen sollte, den Ueberlandhandel aus Indien und Britisch-Birma nach dem südwestlichen China, Yunnan und Setschuan dauernd über Bamo zu führen; seit zwei Jahrzehnten sind hierauf gerichtete Bestrebungen im Gange. Bamo liegt am oberen Iravadi, der von Rangun aus mit Dampfschiffen bis zu diesem Punkte befahren wird, und 220 Meilen von Talifu, der Hauptstadt von Yunnan, bis wohin eine Strasse führt. Auf dieser Route wurde früher ein lebhafter Handel zwischen China und Birma betrieben.¹⁾ Bereits 1862 suchte England bei Abschluss eines neuen Vertrages die Eröffnung dieses Handelsweges zu erlangen und für englische Kaufleute die Erlaubniss zu erwirken, sich in Bamo niederzulassen.²⁾ Auch die Franzosen sind von Cochinchina aus thätig, die südlichen Provinzen Chinas dem europäischen Verkehre zu erschliessen.

11. Siam wurde durch England infolge des im April 1855 abgeschlossenen Handelsvertrages dem Weltverkehre geöffnet, andere Nationen folgten und schlossen Tractate ab. Alle Waaren unterliegen einem Eingangszolle von 3 Perc. des Marktpreises. Für wiederausgeführte oder unverkäufliche Waaren wird der Zoll zurückerstattet. Opium darf zollfrei eingeführt, aber nur an die Regierungsbeamten verkauft werden. Ausfuhrartikel dürfen nur einmal besteuert werden, sei es als Productensteuer, Transit- oder Ausfuhrzoll. Einzelne Artikel sind mit einem hohen Zolle bei dem Exporte belegt.³⁾ Ein Verbot der Ausfuhr von Reiss, Salz und Fischen hat sich die siamesische Regierung für den Fall vorbehalten, wenn Mangel an diesen Artikeln eintreten sollte. Der Gesamt-

¹⁾ Die erste Kunde von Birma erlangte man durch einen Begleiter von Symes, Buchanan, im Jahre 1795. Der erste Europäer, der es besuchte, war Hauptmann Hanway 1835. Eine genaue Kenntniss dieser Gebiete verdankt man dem Hauptmanne Sladen. Vgl. Coryton: Trade Routes between British-Burma and Western China im Journal of the Royal Geographical Society, 1875, S. 229 f und Elias: A visit to the valley of the Shueli in Western Yunnan, ebendas., 1876, S. 198 f.

²⁾ Clement Williams, Through Burmah to Western China, London, 1869.

³⁾ Vgl. Scherzer, Die wirthschaftlichen Zustände im Süden und Osten Asiens, S. 179.

handel Siams mit dem Auslande concentrirt sich in Bangkok. Die directen Handelsbeziehungen Siams mit dem Auslande sind nicht beträchtlich und zumeist besorgen Singapore und Hongkong den Export und Import. Von den in Bangkok anwesenden chinesischen Kaufleuten werden die siamesischen Waaren verführt und die europäischen eingeführt. Eine directe regelmässige Schifffahrtsverbindung zwischen Europa und Siam besteht nicht, doch hat der Verkehr seit dem Jahre 1851 sehr zugenommen. In diesem Jahre besuchten 9 Fahrzeuge von zusammen 2200 Tonnen den Hafen von Siam, 1860 286 mit einem Gehalte von 109.000 Tonnen; 1880 liefen ein 531 Schiffe mit 194.839 Tonnen und aus 497 mit 208.495 Tonnen. Die englische Rhederei überwiegt. Die auf der Route Singapore-Bangkok laufenden Dampfer sind chinesisches Eigenthum und haben das Recht erworben, die britische Flagge zu führen. Aus Frankreich kommen wenig Schiffe. Unter den deutschen Schiffen bethätigt sich die Bremer und Hamburger Rhederei. Der Verkehr mit der portugiesischen Colonie Macao hat fast gänzlich aufgehört. Das Hauptproduct des Landes ist Reiss, dessen Ausfuhr seit Abschluss des Handelsvertrages mit England (1855) freigegeben wurde; bereits 1857 belief sich der Export auf 1.₀₄₈ Mill. Pikuls (à 120 Pfund), 1861 bereits 3 Mill. Pikuls, 1879 3.₉₉ Mill. Pikuls und 1880 3.₄ Mill. Pikuls. Bei der Production sind vornehmlich die Chinesen thätig. Weitere Ausfuhrartikel sind: Pfeffer, Sesam (seit einigen Jahren ein verhältnissmässig wichtiger Artikel, der in Frankreich zur Bereitung des sogenannten Provenceröls verwendet wird), Sapanholz, Eben- und Rosenholz, Teakplancken und Teakholz, Häute, Baumwolle, Rohseide, Elfenbein, Fische, Zinn, Lotosblumen, Vogelnester. Unter den Einfuhrartikeln stehen die chinesischen Waaren obenan. Der Siamese gebraucht fast ausschliesslich chinesische Gegenstände; Steingut, Porzellan, Baumwollstoffe, Seidenwaaren, Papier, Opferstöcke, Esswaaren der verschiedensten Art werden blos aus China importirt. Ostindien sendet Seide, Stroh, Brocat und Opium. Unter den europäischen Erzeugnissen finden einige englische Waaren Absatz, als: Dampfschiffe, Maschinerien, eiserne Brücken und andere Eisenwaaren. Die mannigfachsten Waaren sendet Deutschland. In jüngster Zeit haben sich mehrere deutsche Firmen in Bangkok etablirt. Unter deutschen Einfuhrartikeln, die einen guten Absatz gefunden haben, sind zu nennen: Bier, Butter in Büchsen (namentlich aus Kiel),

Gemüse in Blechdosen, Cement und Taschenuhren.¹⁾ Die aus Frankreich bezogenen Hauptartikel sind Möbel, Lederwaaren, Glas- und Porzellanwaaren. Oesterreich liefert vorzugsweise Glaswaaren und Lederarbeiten, Belgien Waffen, Amerika Mehl, Conserven, Quecksilber und Petroleum.²⁾ Die grösste silberne Landesmünze, Tickel oder Cat, hat einen Werth von 3 Mark 30 Pfennigen. Die Münze ist kugelförmig und mit zwei kleinen königlichen Stempeln versehen. Die kleinen Münzen sind Songsaling, Saling und Fuang. Scheidemünzen bilden die Kaurismuscheln, von denen 800 auf einen Fuang gehen. Goldmünzen sind der Tshang und der Tangfung, von denen der erstere einen Werth von 216 Mark, der letztere von 9 Mark 90 Pfennigen hat. In den sechziger Jahren hat man jedoch begonnen, um den Bedürfnissen des Handels Rechnung zu tragen, Gold- und Silbermünzen von europäischem Format zu schlagen.

Auf Grund der Verträge zwischen der französischen Republik und dem Königreiche Annam vom 15. März und 31. August 1874³⁾ wurde der Hafen von Ninh-hai (zu Haiphong) und Hanoy, am Bode Kiang gelegen, die Hauptstadt von Tonking, am 15. September 1876, derjenige von Quinhon am 1. December 1876 eröffnet. Im Jahre 1880 wurde ein Handelsvertrag zwischen Spanien und Annam abgeschlossen.⁴⁾ Die Bevölkerung des Königreiches Annam, welche auf 21 Mill. Einwohner geschätzt wird, ist grösstentheils eine ackerbautreibende. Bei der Eröffnung der annamitischen Häfen hoffte man, namentlich den Verkehr der

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 533.

²⁾ Der Handel betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1874	4.6	5.9	1878	6.5	8.9
1875	6.3	8.4	1879	6.5	10.8
1876	7.1	8.3	1880	6.3	9.7
1877	5.9	9.2			

Von der Ausfuhr des Jahres 1880 gingen dem Werthe nach 4.4 Mill. nach Singapore, 2.9 Mill. nach Hongkong, 1.3 Mill. nach Java und Saigun, 0.7 Mill. nach Europa, 0.3 Mill. nach China. In neuester Zeit gewinnt auch die österreichische Industrie Boden; es werden eingeführt: böhmische Glaswaaren, Porzellan und Steingut, Thonwaaren, Nickel- und Alpaccawaaren u. dgl. m. Vgl. Mittheilungen der k. k. Consularbehörden, 1882, S. 652 f.

³⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1875, S. 463—466.

⁴⁾ Deutsches Handelsarchiv, I, S. 84.

Hinterländer, besonders der südchinesischen Provinzen hieher zu leiten; allein bisher hat sich derselbe nur wenig entwickelt. Die directe Einfuhr besteht in einigen, zumeist für die Europäer bestimmten Gegenständen. Bedeutender ist die Ausfuhr nach Saigun, und zwar Seidengewebe, Marmorplatten, Stickereien, annamitisches Papier, Posamentirarbeiten, Karten, Kisten, Reiss, baumwollene Gewebe, Papier u. s. w. Zu den wichtigsten Einfuhrgegenständen gehört in erster Linie Opium, sodann Baumwolle, Thee, Kupfer, Tabak, Seidengewebe, Arzneien, Porzellan, ferner einige Artikel, als: Tuche, Farben und Zündhölzer, welche aus Hongkong bezogen werden. Die neuesten Angaben bewerthen die gesammte Handelsbewegung Haiphongs auf 21—22 Mill. Francs, wovon 5 Mill. auf den Durchfuhrhandel mit Yunnan fallen. Von den Importartikeln entfallen 34 Perc. auf Baumwolle und baumwollene Fabrikate (fast nur aus England), 21 Perc. auf Opium (ausschliesslich aus Benares), chinesische Arzneimittel und Drogen 11 Perc., präparirter chinesischer Tabak 9 Perc., Thee 5 Perc. Die restirenden 20 Perc. verschiedenen Importes entfallen auf chinesisches Papier, Bastsäcke, Seidengewebe aus China, Kupfer, Wollenzeuge und Feuerzeuge. Haiphong ist nur ein Umladeplatz, wo die über See angekommenen Waaren auf die Flussfahrzeuge und die flusswärts angelangten Güter auf die Seedampfer verladen werden. Der Handel concentrirt sich in Hanoi und Nandinh; hier haben auch die Handelshäuser ihre Niederlassungen. Die Schifffahrt hat mit grossen Hindernissen zu kämpfen. Die grossen Abgaben, welche von den Schiffen erhoben werden, vertheuern den Waarentransport und lähmen eine gedeihliche Entwicklung.¹⁾ In den letzten Jahren hat der Tonnengehalt der einlaufenden Schiffe beträchtlich zugenommen. Die Zahl derselben belief sich im Jahre 1876 auf 178 mit 14.000 Tonnen Gehalt, im Jahre 1877 auf 329 mit 44.000 Tonnen Gehalt und im Jahre 1878 auf 211 mit 58.300 Tonnen Gehalt. Zumeist überwiegt die britische Flagge, im Jahre 1878 mit 77 Schiffen und 36.700 Tonnen Gehalt; darauf folgt die deutsche Flagge, im Jahre 1877 mit 29 Schiffen und etwas über 9000 Tonnen Gehalt, 1878 mit 14 Schiffen und 6000 Tonnen Gehalt; hierauf folgen die spanische, französische,

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 560.

dänische, siamesische, hawaische Flagge, endlich eine Anzahl chinesischer Tschonken.¹⁾

12. Die Bestrebungen der Franzosen, in Hinterindien festen Fuss zu fassen, datiren seit dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts durch Abschluss eines Vertrages mit Nguyen-anh, dem Sprössling der seit 1600 in Cochinchina herrschenden Familie, welche bei einem Aufstande im Jahre 1737 gestürzt wurde. In dem Schutz- und Trutzbündnisse, welches am 18. November 1787 zu Versailles abgeschlossen wurde, erhielt Nguyen-anh 20 Schiffe, 5 Regimenter, eine halbe Million Thaler und Kriegsbedarf zugesichert, wogegen die Bucht und die Halbinsel Turon abgetreten werden sollte. Der Vertrag blieb jedoch ohne praktische Folgen und die Minister Ludwigs XVIII. versuchten vergebens die Erneuerung desselben zu erlangen. Die Verfolgung der christlichen Missionäre unter Minh-many (1820—1841) und dessen Sohn Thieou-tri (bis 1847) veranlasste die französische Intervention. Im Jahre 1856 wurde die Citadelle von Turon von dem französischen Capitän Lelieur de Ville-sur-Arc erstürmt. Die hierauf angeknüpften Verhandlungen führten zu keinem Ergebniss. Napoleon III., von dem Streben geleitet, den französischen Einfluss in Ostasien auszubreiten, gewann die Mitwirkung Spaniens. Die Franzosen nahmen Turon, drangen ins östliche Cochinchina vor und eroberten Saigon. Durch den Krieg mit China trat ein Stillstand in den Operationen ein und erst im Februar 1861 wurde Quin-hoa in der Nähe von Saigon genommen. Am 14. April ergab sich das wichtige, das Mekhongdelta beherrschende Mytho und in den nächsten Jahren wurden Bien-hoa, Long-lap und Phucto unterworfen. Der Kaiser von Annam trat in dem Frieden von Saigon am 5. Juni 1862 die Provinzen Saigon, Bien-hoa und Mytho in Cambodscha ab. Die Franzosen besetzten die Insel Pulo-Condore und nahmen 1867 die westlichen Provinzen Cochinchinas in Besitz.²⁾

Saigon hat geringe Fortschritte gemacht, seitdem die Franzosen Besitz davon ergriffen haben. Der Anbau von Baumwolle,

¹⁾ Vgl. Report by Sir Robertson presented to both Houses of Parliament 1876 und *Compte rendu des séances de la Société de Géographie de Paris*, Januar 1882.

²⁾ Vgl. Ritter, *Asien*, Band III. Bastian, *Die Völker des östlichen Asiens*, Berlin 1866. Bouillevaux, *L'Annam et le Cambodge*, Paris 1875.

Indigo, Tabak und Zucker wird bisher in einem verschwindend kleinen Massstabe betrieben.¹⁾ Zumeist wird der Reissbau gepflegt, und die verschiedenen Massnahmen, anderen Producten in der Colonie Eingang zu verschaffen, haben bisher eine Steigerung des Ertrages in Kaffee, Tabak, Pfeffer und Zucker, obgleich Europäer Plantagen angelegt haben, nicht erzielt.²⁾

Der Handel geräth immer mehr in die Hände der Chinesen. Die Reissausfuhr, die nach China geht, wird ganz von denselben monopolisirt, und was die Einfuhr anbelangt, so werden nicht blos chinesische und andere asiatische Artikel, sondern auch europäische Waaren von den Chinesen eingeführt. Dieselben leben sehr sparsam, begnügen sich mit kleinem Gewinn und finden Mittel und Wege, auf den Märkten von Hongkong und Singapore sich die Waaren sehr wohlfeil zu verschaffen. Die Ausfuhr an Reiss betrug 1872 3.₉ Mill. Pikuls und erreichte im Jahre 1876 5.₇ Mill. Pikuls; 1877 ist ein Rückgang auf 5.₁ Mill. und 1878 auf 3.₃ Mill. Pikuls eingetreten; 1879 belief sich der Export auf 5.₉ Mill. Pikuls. Der Reiss ist jedoch von geringer Qualität. Der grösste Theil des Exportes geht, wie schon bemerkt, nach China, nur verhältnissmässig geringe Mengen nach Singapore und anderen Gebieten.³⁾ Seit dem 1. Jänner 1879 wird ein Ausfuhrzoll von 10 Cents per Pikul erhoben. Von den übrigen Exportartikeln sind Pfeffer, Baumwolle, Farbstoffe, Gewürze zu nennen. Der grösste Theil der erwähnten Artikel kommt jedoch nicht aus der französischen Provinz Cochinchina, sondern aus dem benachbarten Kambodscha. Die Ausfuhr an Schwarzpfeffer beträgt beiläufig 4000—8000 Pikuls jährlich, zu-

¹⁾ Der Flächeninhalt des französischen Cochinchina wird auf 5,947.647 Hectare angegeben. Der cultivirte Boden betrug Ende 1879 blos 650.796 Hectare, wovon 493.215 Hectare Reissfelder. Deutsches Handelsarchiv, 1881, I, S. 212.

²⁾ Von den 383.000 Hectaren bebauten Landes entfallen im Jahre 1877 rund 300.400 auf die Reisscultur. Mit Zuckerrohr, Betel, Kaffee, Tabak sind 9826 Hectare, mit Areka und Cocospalmen 37.120 Hectare, mit Baumwolle und Indigo 598 Hectare bepflanzt.

³⁾ Im Jahre 1878 gingen nach:

	Pikuls		Pikuls
China	3,156.897	Südamerika	29.761
Singapore	294.174	Frankreich	19.207
den Philippinnen . .	105.144	Mauritius	10.646
Java	90.834		

meist nach Europa, Baumwolle wird nach China gesendet, beläufig 16.000—20.000 Pikuls jährlich. Etwas Seide, Gummi, Zucker, Ochsenhörner und Ochsenhäute, Salz bilden die Ausfuhrartikel. Was den Import anbelangt, so sind die daselbst gangbaren Manufacturwaaren englischen Ursprungs zumeist in Händen chinesischer Importeure, welche dieselben aus Singapore zuführen. Ausserdem werden chinesische Artikel eingeführt: Thee, Bambuswaaren, Papier, Opium (Monopol der Regierung, für 6,7 Mill. Francs auf drei Jahre an eine chinesische Gesellschaft verpachtet), chinesische Esswaaren, Steinzeug u. s. w. Andere Artikel, wie z. B. Esswaaren, Getränke, Kleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände liefert Frankreich. Deutschland ist bisher an dem Geschäfte wenig vertreten. In jüngster Zeit hat die Einfuhr von Petroleum und Streichhölzern zugenommen.¹⁾

Die Segelschiffahrt hat seit dem Jahre 1870 beträchtlich abgenommen, die Dampfschiffahrt ist im Steigen. Die Zahl der Postdampfschiffe, welche im Jahre 1870 den Hafen besuchten, betrug 33, jene der Handelsdampfschiffe 52, endlich 405 Segelschiffe. Im Jahre 1877 belief sich die Anzahl der Postdampfer auf 52, jene der Handelsdampfschiffe auf 230, während die Anzahl der Segelschiffe auf 121 herabgesunken war. Unter den Dampfschiffen waren 13, unter den Segelschiffen 28 deutsche; 1879 32 Dampfschiffe und 59 Segelschiffe.²⁾

13. Die ostindische Compagnie suchte schon im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts mit Tübet anzuknüpfen; am 6. Mai 1774 verliess Georg Boyle Calcutta und gelangte am 12. October 1774 nach Descherippä am oberen Brahmaputra, der damaligen Residenz der Tirschu-Lama. Obgleich er sich einer freundlichen Aufnahme erfreute, und die Geneigtheit zur Eröffnung eines Verkehrs mit Indien von Seite der Lamas bekundet wurde, blieb doch die Gesandtschaft, sowie eine spätere (1783) unter der

¹⁾ Es betrug in Mill. Piaster:

	Einfuhr an Waaren	Ausfuhr	Einfuhr an gemünztem Golde	Ausfuhr
1878	8.4	10.4	4.2	2.7
1779	7.7	11.7	4.9	1.5

²⁾ Ueber den Handel Saiguns vergleiche ausser dem Werke Scherzer's, wo für die frühere Zeit einige Angaben zusammengetragen sind, Preussisches Handelsarchiv, 1879, I, S. 119, und Deutsches Handelsarchiv, 1881, I, S. 208.

Führung Turner's abgeschickte, ohne Erfolg. Alle diese Versuche scheiterten wahrscheinlich durch chinesischen Einfluss. Als der Kaiser von China die Regierung Tübets unmittelbar in die Hand nahm, sperrte er den Verkehr zwischen Indien und Tibet vollends ab. Dadurch erklärt es sich, dass die tübetanischen Gebiete bis auf die neueste Zeit am wenigsten erschlossen sind und die kühnen Versuche der Reisenden, die seit zwei Jahrzehnten etwa in das Innere einzudringen suchen, bisher wenigstens nur verhältnissmässig geringe Erfolge erzielt haben.

Die Wichtigkeit Tübets als Durchzugsland für den Verkehr mit den westlichen Provinzen Chinas tritt immer mehr hervor. Hunderte von Pässen führen aus dem Himalaya nach Tibet, von hier an den Yanktsekiang, in die Mongolei und nach Turkestan. Die Hauptrichtungen sind aus dem Assamthale über Tauong nach Lhassa; von der Bai von Bengalen über Britisch-Sikim durch nepâlesisches Gebiet und die Besitzungen des Meharadadscha von Sikim, eine Route, welche gegenwärtig in Folge der Hindernisse, welche Nepâl dem Verkehre bereitet, den Aufschwung des Handels erschwert, die jedoch eine grosse Zukunft hat. Der Hauptverkehr geht über Nepâl nach Lhassa. Andere Routen führen in das Satledsch- und Indusgebiet. Der von den englischen Landschaften, Kamaon und Garwhal, ausgehende Weg bis zum Nittipass an der tübetischen Grenze ist von der englischen Regierung verbessert und schmalspurige Eisenbahnen sind zum Theil vollendet, zum Theil in Angriff genommen worden. Sammelplatz und Endpunkt ist Gartok. Der Kuluweg führt nach Leh und über den Karakorum mit Küünlün nach Ostturkestan. Die nach dieser Richtung bestimmten Waaren werden in Ambala oder Amritsar, beides Stationen der Delhi-eisenbahn, ausgeladen. Der letztere Ort ist Hauptmarktplatz für die türkischen Händler aus Yarkand. Von Amritsar geht der Weg nach Narpur, Kangra, Palampur, Guma, von hier nach Sultanpur (tübetisch Nyungti), einem Sammelplatz der Karavanen. Seitdem in Kaschmir keine Transitzölle mehr erhoben werden, hat der Waarentransport auf dieser Strasse abgenommen. Auch der Dschamu-Kaschmirweg hat in Amritsar seinen Ausgang. Westlicher zieht eine Strasse von Dschelam nach Kaschmir. Der Weg von Srinager, der Hauptstadt Kaschmirs, geht nördlich durch Dras an den Indus bis Leh. Was die Waaren anbelangt, so werden

von indischen Erzeugnissen Farben, Spezereien, Tabak, Felle, Sammt, Brokat, Seidenstoffe und Filze auf diesen Wegen nach Tübet gebracht; an englischen Fabrikaten grosse Mengen groben Tuchs, Kattune, Teller, Hausgeräth von verzinnem Weissblech, Waffen, Messer, Scheeren und Rupies, Korallen, Glasperlen, Augengläser, Zündhölzchen (früher aus Nürnberg). Die Gegenstände der Ausfuhr sind meist Naturproducte. Das chinesische Tübet exportirt Gold, ferner einige Artikel, welche den Reichthum des Landes ausmachen, als: Moschus vom Moschusthiere, Borax, Rhabarber und Ziegenwolle. An Erzeugnissen der einheimischen Industrie liefert Nepâl eiserne Geschirre, Tübet Filz und grobe Wollstoffe, Kaschmirshawls.

Der Handel über Tübet nach Ostturkestan hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, und es war das Bestreben der englischen Behörden, in Kaschmir eine Ermässigung der Eingangs- und Durchgangszölle zu bewerkstelligen und verschiedenen Missbräuchen zu steuern, welche dem Verkehre entgegenstanden. Seit 1870 ist die Durchgangssteuer ganz abgeschafft. Der Verkehr geht über den 5589 Meter hohen Karakorum-Pass und gehört zu den schwierigsten und anstrengendsten. Eine zweite Strasse wurde seit 1862 genauer bekannt, die sogenannte Tschangtschenmo (grosser Norden) über die Hochthäler nördlich des Tsomognalari-sees. Nach Turkestan wird seit einiger Zeit besonders indischer Kangrathee gebracht, welcher den chinesischen Ziegelthee daselbst verdrängt. Die Ausfuhr Turkestans beschränkt sich auf Bhang, ein narkotisirendes Hanfpräparat, Gold, Shawlwole. Die Ein- und Ausfuhr bewerthete sich bis 1867 im jährlichen Durchschnitt auf 250.000 Mark und erreichte 1870 3 Mill. und 1872 3,1 Mill. In diesen Ziffern ist auch der Antheil von Leh und Turkestan im Handel mit dem chinesischen Tübet enthalten.

Der Verkehr Tübets mit China ist ganz in den Händen der Klöster. Der Hauptverkehr findet von Setschuan statt. Importirt werden: Thee, beiläufig 3 Mill. Kilo jährlich, Porzellan, Seidenstoffe, baumwollene Zeuge; ausgeführt werden: englische Rupien, Gold, Eisen, Kupfer, Rhabarber und andere Medicinalpflanzen, Felle, wollene Stoffe und Salz.¹⁾

¹⁾ Vgl. Das Himalaya-Küünlüngebirge von Emil Schlagintweit in „Unsere Zeit“, 1874, S. 271 ff.

14. Das Verdienst, die Bedeutung Singapores erkannt zu haben, gebührt Sir Stamford Raffles, welcher im Jahre 1818 von der damaligen indischen Regierung ermächtigt war, östlich von Malakka eine Niederlassung für den Verkehr mit China zu gründen, und die Aufmerksamkeit auf Singapore lenkte, welches am 6. Februar 1819 in Besitz genommen wurde. Dieses Besitzthum des Sultans von Lahore ging durch einen Vertrag in das Eigenthum Grossbritanniens über; der Hafen, der nach seiner Besitzergreifung als Freihafen erklärt wurde, hat sich seitdem in ausserordentlicher Weise entwickelt. Bereits im Anfange der sechziger Jahre zählte die Insel über 80.000 Seelen; 1877 wird die Bevölkerung auf 123.000 angegeben. Der grösste Theil (60.000) besteht aus Chinesen, während Europäer sich in geringerer Anzahl (1877 beläufig 2400) daselbst niedergelassen haben. Die Bedeutung Singapores verdankt es bis zur Eröffnung des Suezcanals seiner günstigen Lage an der grossen Verkehrsstrasse nach dem Osten, indem es den Verkehr zwischen Indien und Birma einerseits und China und Japan andererseits vermittelte. In dem letzten Jahrzehnt hat, besonders durch den mächtigen Aufschwung der Dampfschiffahrt, das ganze Geschäft einen anderen Charakter erhalten; als Hauptfrachtenmarkt des Ostens hat Singapore seine Bedeutung eingebüsst. In dem letzten Jahrzehnt hat der Verkehr mit Australien sowie mit Frankreich in Folge der Bestrebungen der französischen Geschäftswelt, sich von England im Bezuge der dortigen Producte unabhängig zu machen, an Ausdehnung gewonnen. Auch der Verkehr deutscher Schiffe hat seit 1868 stetig zugenommen.

Die wichtigsten Handelsartikel Singapores sind: Gambir, dessen Ausfuhr zunimmt (1879 732.181 Pikuls) und nach Grossbritannien und den Vereinigten Staaten geht, Zinn, Sago-mehl, Perlsago, schwarzer und weisser Pfeffer, Guttapercha, Muscatnüsse und Muscatblüthen, Kaffee, Sapanholz, Stuhlrohr, Häute, Thierhörner, Cubeben, Tapioka, Damarharz, Thee, Antimon.¹⁾

¹⁾ Der Werth der Ausfuhr betrug im Jahre 1845 2.₃ Mill. Pfund Sterling und erreichte im Jahre 1860 bereits 5.₆ Mill. Pfund Sterling. Die Einfuhr stieg in demselben Zeitraume von 2.₆ Mill. auf 4.₇ Mill. Pfund Sterling. Seit 1865 betrug der Werth in Mill. mexicanischen Dollars:

15. China. Die Chinesen nehmen in dem Handel Ostasiens eine hervorragende Stellung ein. Den Charakter des Volkes in merkantiler Hinsicht schildert der Sinologe Davis folgendermassen: „Es ist ein förmlicher Instinct, welcher die Chinesen zum Gross- und Kleinhandel, zum Hausiren, Schachern und Höckern treibt. Ein Kind, kaum noch der Sprache mächtig, verwendet seine wenigen Cash (5 Cash = 1 Kreuzer) dazu, um Zuckerrohr oder Kuchen zu kaufen und diese dann auf der Strasse wieder zu verkaufen. Der dabei gewonnene Kreuzer wird weit höher geschätzt als der Gulden, welcher ohne Handel erlangt wird. Ganz China ist ein grosser Jahrmarkt, Alles und Jedes ist käuflich, Alles und Jedes verkäuflich. Der Kaiser selbst macht Handelsgeschäfte, seine Minister desgleichen, und wo solche Beispiele gegeben werden, da kann man sich nicht wundern, wenn es Myriaden von Nachahmern gibt. Es ist erstaunlich, den Scharfsinn, mit welchem jedwedes Ding in einen Handelsartikel verwandelt wird, und das Genie, mit welchem für diese Artikel wieder die besten Absatzquellen aufgefunden werden, zu beobachten. Wo solch' ein Trieb vorherrschend ist, da ist es leicht erdenkbar, wie blühend der inländische Handel dieses Volkes sein muss.“

	Einfuhr	Ausfuhr	Hievon entfielen auf den Handel mit nichtenglischen Gebieten:	
			Einfuhr	Ausfuhr
1865	30.1	30.1		
1866	34.1	28.7		
1867	35.1	28.5		
1868	31.6	26.7		
1869	32.0	27.0		
1870	39.1	31.7	16.4	18.3
1871	36.8	32.0	13.2	17.4
1872	43.4	39.0	15.9	21.4
1873	47.9	41.7	20.2	24.0
1874	46.9	41.5	18.5	22.2
1875	43.8	41.6	19.7	25.2
1876	45.5	40.6	18.2	24.9
1877	49.3	41.4	19.1	25.6
1878	47.2	39.4	18.4	24.2
1879	56.3	49.2	24.6	32.2
1880	60.7	54.6	23.7	36.0

Carneron, Our tropical possessions in Malayan Archipel, London 1865.
Scherzer, Statistisch-commercielle Ergebnisse, 1867.

Durch die Verträge von Tientsin vom 26. Juni 1858 sind den fremden Nationen vertragsmässig gegen Entrichtung eines Zolles eine Reihe von Häfen geöffnet worden, deren Anzahl gegenwärtig 21 beträgt.¹⁾ Obgleich die Aufzeichnungen über den auswärtigen Handel Chinas lückenhaft sind, weil namentlich zuverlässige Mittheilungen über den Waarenhandel, welcher von Hongkong und der portugiesischen Colonie Macao mit China getrieben wird, sowie über den Küstenhandel fehlen, so genügt doch das vorliegende Ziffernmateriel, um uns einen Einblick in die grosse Bedeutung und Entwicklung des chinesischen Verkehrs zu gewähren.²⁾

An dem auswärtigen Gesamtthandel Chinas nimmt England den hervorragendsten Antheil, und zwar sowohl das Mutterland Grossbritannien, als auch die Colonien. Der englisch-chinesische Verkehr umfasste im Jahre 1872 119 Mill. Taëls oder 81.79 Perc. des gesammten Nettohandels. Hievon entfielen auf Grossbritannien allein 44.63 Perc., auf Hongkong 22.69 Perc. und auf Indien 11.71 Perc., der Rest auf die übrigen Besitzungen Englands, nämlich auf Australien, Neuseeland, Capcolonie und Canada. Obgleich der Werth des englisch-chinesischen Handels im Laufe der

¹⁾ Durch die im Jahre 1876 abgeschlossene Tschifu-Convention wurden drei neue Städte: Wenhaw, Wuhu und Wentschan vom 1. Februar 1877 dem Verkehre geöffnet. Seit Eröffnung der chinesischen Häfen durch den Vertrag von Tientsin wurden folgende Verträge mit China geschlossen: Das Deutsche Reich 1861, Dänemark 1863, die Niederlande 1863, Spanien 1864, Belgien 1865, Italien 1866, Oesterreich 2. September 1869, Frankreich 28. Juli 1868, 7. November 1880, Russland 2. Februar/4. März 1862 und 15./27. April 1869, England 13. September 1876, Japan 13. September 1871 und 31. October 1874, Peru 26. Juni 1874, Brasilien 5. September 1880 und 3. October 1881.

²⁾ Der Verkehr der geöffneten chinesischen Häfen betrug in Mill. Haikuan-Taëls:

	Netto-einfuhr	Netto-ausfuhr	Summe		Netto-einfuhr	Netto-ausfuhr	Summe
1866	67.2	50.6	117.8	1874	64.4	66.7	131.1
1867	62.4	52.2	114.6	1875	67.8	68.9	136.7
1868	63.3	61.8	125.1	1876	70.3	80.8	151.1
1869	67.1	60.1	127.2	1877	73.3	67.4	140.7
1870	63.7	55.3	118.9	1878	70.8	67.2	138.0
1871	70.1	66.9	136.9	1879	82.2	72.3	154.5
1872	67.3	75.3	142.6	1880	79.3	77.9	157.2
1873	66.6	69.4	136.0	1881	91.9	74.4	163.4

nächsten Jahre gestiegen ist und im Jahre 1880 122.₃ Mill. Taëls betrug, so ist der percentuelle Antheil Englands auf 71.₅ Perc. gesunken.¹⁾ In zweiter Linie stehen die Vereinigten Staaten. Der Rest entfällt auf die europäischen Länder, auf Japan, auf die Philippinen, Siam, Java. Deutschland hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen gemacht, den chinesischen Markt für seine Waaren zu erobern, allein bisher ist der Antheil desselben in dem Verkehre Chinas ein verhältnissmässig kleiner.²⁾

¹⁾ Der gesammte Aussenhandel Chinas vertheilt sich auf folgende Länder in Mill. Haikuan Taëls:

	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Grossbritannien . .	64. ₉	58. ₃	53. ₇	50. ₃	56. ₁	47. ₈	42. ₆	46. ₅	49. ₇
Hongkong	33. ₀	32. ₈	35. ₀	40. ₃	41. ₈	42. ₉	42. ₄	46. ₀	46. ₉
Ostindien	17. ₀	19. ₁	19. ₂	15. ₁	16. ₈	20. ₃	21. ₅	25. ₂	21. ₈
Vereinigte Staaten .	12. ₃	7. ₈	6. ₇	8. ₇	8. ₀	9. ₁	8. ₈	11. ₅	10. ₃
Europ. Continent .	4. ₇	7. ₂	6. ₉	9. ₃	14. ₉	5. ₉	9. ₃	11. ₉	15. ₂
Japan	4. ₁	4. ₄	4. ₂	4. ₄	4. ₉	5. ₄	5. ₇	5. ₀	5. ₇
Australien	2. ₅	2. ₅	2. ₆	2. ₆	2. ₄	2. ₄	2. ₀	2. ₀	2. ₀
Singapore	1. ₂	1. ₀	1. ₂	1. ₅	1. ₅	2. ₀	1. ₉	—	1. ₈
Russl. (via Kiachta)	1. ₇	2. ₀	1. ₄	3. ₀	3. ₃	3. ₈	3. ₂	4. ₀	4. ₁

Antheil an der Einfuhr Chinas:

	1871/75	1876/79
	in Procenten	
Grossbritannien	32. ₈₀	24. ₈₈
Hongkong	34. ₃₈	36. ₆₃
Ostindien	24. ₄₆	26. ₆₉
Andere englische Besitzungen . . .	1. ₈₁	1. ₉₃
Grossbritannien nebst Colonien . . .	93. ₄₅	90. ₁₃
Vereinigte Staaten von Nordamerika .	0. ₆₆	2. ₁₅
Europäischer Continent (excl. Russland)	0. ₇₃	1. ₁₇
Russland	0. ₁₆	0. ₄₅
Japan	3. ₇₂	4. ₆₃
Andere Länder	1. ₂₈	1. ₄₇

²⁾ Vgl. Scherzer, Wirthschaftliche Zustände im Süden und Osten Asiens, Stuttgart 1872. — Noch immer, schreibt ein Berichterstatter aus Shanghai, scheint die Grösse des in China zu gewinnenden Absatzfeldes von den deutschen Fabrikanten nicht genügend gewürdigt zu werden. Sporadische Versuche, mit diesem und jenem Artikel werden gemacht und wenn sie zufällig, oder weil die entsendete Waare den ortsüblichen Bedürfnissen nicht entspricht, schlecht ausfallen, so wendet man dem undankbaren Markte, der sich auf sein eigenes Bestes nicht versteht, mit Entrüstung den Rücken. Aber zuerst den Geschmack dieses Volkes in seinen Variationen gründlich zu studiren, ihm das Fabrikat anzupassen, selbst wenn damit Aenderungen und Neueinrichtungen in der Fabrik

Auch beim Waarenexport steht England obenan, obgleich auch hier seit dem Jahre 1872 ein Rückschritt unverkennbar ist. Denn während in dem genannten Jahre der auf England und die englischen Besitzungen entfallende Antheil nahezu 80 Perc. betrug, ist er im Jahre 1876 auf 71.₂₅ Perc. gesunken, während Frankreich während dieses Zeitraumes eine Zunahme von 5.₅₅ Perc. aufweist, und zwar von 8.₂₃ Perc. im Jahre 1872 auf 13.₇₈ Perc. im Jahre 1876, wahrscheinlich hervorgerufen durch den Seidenexport Chinas nach Frankreich. Die französische Gesellschaft Messageries maritimes erfreut sich einer sehr bedeutenden Beliebtheit; ebenso haben auch die directen Handelsbeziehungen Frankreichs durch das grosse Institut Comptoir des comtes in Paris und durch die von demselben geleiteten Filialen in Hongkong und Schanghai gewonnen. Früher nämlich war London der einzige Mittelpunkt des Weltverkehrs und alle Wechsel mussten auf diesen Platz trassirt werden, was zur Folge hatte, dass auch die Exportartikel nach England gesendet wurden und die übrigen europäischen Märkte von dort aus sich versorgten. Seit der Errichtung jener Bank geht ein Theil der Seide direct nach Frankreich, und der directe Export von Rohseide beträgt gegenwärtig schon die Hälfte des gesammten Seidenexportes. Im Jahre 1880 betrug der auf England und die englischen Besitzungen entfallende Antheil am Exporte 48.₄ Mill. oder 62 Perc. der gesammten Ausfuhr.

Mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr entfällt auf Opium, dessen Consum fast jährlich zunimmt. Das Streben der chinesischen Regierung, den Opiumhandel zu beschränken, erklärt sich aus commerciellen Ursachen, um den Anbau der Mohnpflanze im Lande zu fördern. Der Einfuhrzoll beträgt 30 Haikuan-Taëls per Pikul, bei der Beförderung aus den Vertragshäfen ins Innere des Landes sind jedoch noch weitere Abgaben zu entrichten, deren Beseitigung die Engländer anstreben.¹⁾ Die Production in China ist eine steigende, und die Menge des zum Consum gelangenden chinesischen Opiums soll bereits 200.000 Pikuls betragen. Die Nettoeinfuhr betrug 1866 81.350 Pikuls, 1870

verbunden sind — kurz, im Anfange sich zu Opfer entschliessen, deren Früchte erst später reif werden — diesen allein zum Ziele führenden Weg überlässt man England allein. Deutsches Handelsarchiv, 1881, I, S. 42.

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 25 wird der Beitrag der chinesischen Opiumconsumenten zu den indischen Staatseinnahmen auf 76.₅ Rupien oder

95.045, 1879 82.927, 1880 73.288 Pikuls im Gesamtwerthe von 36.₅ und 32.₃ Mill. Haikuan-Taëls; zumeist aus Malwa, Patna und Benares. Alles in China eingeführte Opium geht über Hongkong, von wo auch das für die Chinesen in den Vereinigten Staaten bestimmte Opium zur Versendung gelangt.¹⁾ Baumwollwaaren werden aus England, Amerika und Holland importirt; „österreichische Baumwollwaaren sind daselbst nicht bekannt. Die Fabrikanten haben sich bisher keine Mühe gegeben, hierin zu concurriren, überdies ist ihre Waare hinsichtlich der Qualität u. dgl. nicht immer entsprechend und auch zu theuer.“²⁾ In Wollwaaren, welche einen nicht unbedeutenden Absatz finden, steht ebenfalls England obenan. In Tuchen versorgt Deutschland den grössten Theil des Consums (Sommeefeld und andere Fabriken in Schlesien und Brandenburg). Die Einfuhr der Metallartikel findet überwiegend aus England statt; für Eisendraht ist Deutschland Bezugsquelle. Stahl- und Messingknöpfe kommen aus Deutschland. In Schwefelsäure hat der Consum deutscher Fabrikate zugenommen. Fensterglas, ein Artikel, der in Zukunft einen bedeutenden Absatz finden dürfte, wird von belgischen Fabriken geliefert. Der Consum beschränkt sich gegenwärtig noch auf die Küstenplätze, da im Innern des Landes Papier oder dünne Muscheln zu Fenstern benutzt werden. Spiegelglas kommt aus Frankreich, Belgien und Deutschland, französische Fabrikate werden vorgezogen. Zündhölzchen liefern Japan und Schweden; in früheren Jahren fanden Wiener Salonzündhölzchen Absatz, gegenwärtig ist der Consum auf Tientsin und Hankou beschränkt. Steinkohle wird aus England, Amerika, Australien und Japan in ansehnlichen Mengen für den Schiffsbedarf importirt; mit der Zeit dürfte die durch europäische Ingenieure in Angriff genom-

rund 140 Mill. Mark beziffert. Der Gesamtertrag aller Steuern und Abgaben, welche in China direct oder indirect zur Einhebung gelangen, wird auf 50 Perc. vom Werthe des Rohproducts angegeben; seit einiger Zeit finden zwischen England und China Verhandlungen statt über die Festsetzung des Zollsatzes; von englischer Seite wurde der Vorschlag gemacht, 110 Haikuan Taëls per Pikul zu normiren, allein alle weiteren Abgaben aufzuheben.

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 526; andere abweichende Angaben Mittheilungen der k. k. Consularbehörden, 1882, S. 612.

²⁾ Mittheilungen, 1882, S. 615. Ueber die einzelnen Artikel sehr genaue belehrende Angaben Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 25.

mene Ausbeute der Kaipinggruben im Nordosten von Tientsin dem Importe dieses Artikels eine gefährliche Concurrenz bereiten. Petroleum wird seit einigen Jahren in steigenden Mengen eingeführt, in dem Zeitraume von 1877—1881 stieg die Einfuhr von 1 Mill. auf 4.78 Mill. Gallonen. Tripang, Haifischflossen und andere Meeresproducte, die nicht blos culinarischen, sondern auch gewerblichen Zwecken dienen (in der Papier-, Seiden- und Laternenindustrie) werden von Japan geliefert. Von hier und aus Nordamerika wird Ginseng, eine Wurzel, die in der chinesischen Heilkunde eine grosse Rolle spielt und zu Preisen bis 120 Taëls per Pikul bezahlt wird, eingeführt.¹⁾

Von dem Exporte entfällt der grösste Percentantheil auf Thee. Die grösste Menge geht natürlich nach England. Die Ausfuhr des für Russland bestimmten Thees — zumeist Ziegelthee — hat eine beträchtliche Zunahme erfahren und wird theils von den in Hankou etablirten russischen Firmen via Schanghai nach Tientsin und von hier auf dem Landwege über Kiachta nach Russland gebracht. Vor 1856 bezog Russland nur Fokiënthee, in Folge der Taiping-Revolution änderte sich die Bezugsquelle und nunmehr versorgt die Provinz Hupei das Czarenreich mit diesem Artikel. Nach der Oeffnung der Yangktse-Kianghäfen rissen russische Kaufleute, die sich in Hankou ansiedelten, den Theehandel an sich. Der Export nach den Vereinigten Staaten hat abgenommen, dieselben beziehen einen Theil ihres Bedarfes aus Japan.²⁾

¹⁾ Der Werth der Einfuhr Chinas für die hauptsächlichsten Handelsartikel ist in Mill. Taëls folgender :

Durchschnitt der Jahre	Baumwollwaaren	Wollwaaren	Metalle	Andere Waaren
1867—1870	18.9	6.1	3.1	10.9
1871—1875	21.5	4.5	3.8	12.1
1876—1879	19.4	4.7	3.1	14.1

²⁾ Von der Gesamtausfuhr an Thee entfielen in Mill. Pfund auf:

	England	Amerika	Australien	Europ. Continent
1868/69	140.5	44.5	16	4.3
1870/71	131.3	46.3	11.3	2.3
1874/75	159.4	59.5	13.7	6.4
1875/76	155.7	55.9	16.8	10.1
1876/77	165	51.6	16.8	6.6
1877/78	154	56.4	14.2	—

Der nächstwichtige Exportartikel ist Seide. In Folge der Taipingrevolution wurden grosse Landstriche verwüstet, die seitdem wieder mit Maulbeerbäumen bepflanzt wurden und die Seidenzucht nimmt langsam aber stetig zu. Die gegenwärtige Production wird auf 9.₅ Mill. Kilogr. angegeben. Den grössten Ertrag liefern die Provinzen Chekiang 3.₆ Mill. und Kuang-tung 2.₅ Mill., Setschuan 0.₇₆ Mill., Kiangsu 0.₇₂₆ Mill., Honan 0.₆ Mill.¹⁾ Der Export weist seit einem Jahrzehnt steigende Ziffern auf. In neuester Zeit hat sich in Tschifu eine deutsche Firma etablirt und eine Filanda angelegt, um durch Anwendung europäischer Maschinen aus dem Seidenrohmaterialie ein besseres Gespinnst zu erzielen, als die primitiven chinesischen Apparate zu liefern im Stande sind. Deutschland erhielt bis jetzt nicht direct chinesische Rohseide, sondern bezog dieselbe über Italien und Mailand. Die Firma ist nun bestrebt, unter Umgehung des Zwischenhandels und des allgemeinen Marktes mit den Fabrikanten selbst in Verbindung zu treten.²⁾ In jüngster Zeit wurden in China Versuche gemacht,

	England	Amerika	Australien	Europ. Continent
1878/79	164. ₁	47. ₈	17. ₃	1. ₁
1879/80	156. ₄	68. ₅	15. ₆	2. ₈
1880/81	174. ₇	82. ₄	21. ₇	6. ₇

Gesamtmenge des exportirten Thees in Mill. Pfund:

	schwarzer Thee	grüner Thee		schwarzer Thee	grüner Thee
1868/69	162. ₅	30. ₉	1877/78	178. ₃	24. ₆
1870/71	172. ₃	27	1878/79	188. ₄	19
1874/75	184. ₇	32	1879/80	189	20. ₇
1875/76	187. ₃	25	1880/81	219. ₉	26. ₆
1876/77	191. ₆	24. ₆			

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 41.

²⁾ Es gelangt zur Ausfuhr:

	Pikuls		Pikuls
1871	66.932	1876	89.717
1872	73.010	1877	67.873
1873	70.037	1878	78.814
1874	83.498	1879	82.340
1875	88.498	1880	101.062

also im Durchschnitte dieses Decenniums 78.178 Pikuls oder 4,727.423 Kilogr., was der Hälfte der Gesamtproduction gleichkäme. Gezwirnte Seide, welche früher beiläufig mit 10.000—15.000 Ballen exportirt wurde, gelangt jetzt nur in geringen Quantitäten zur Ausfuhr. Die wichtigsten Häfen für den Seidenexport sind Schanghai und Canton. Aus den übrigen Häfen wird verhältnissmässig wenig exportirt.

Fabriken nach europäischem Muster zu gründen. Der Versuch zur Errichtung einer Baumwollspinnerei scheiterte jedoch an der unredlichen Gebahrung des Mandarins, der an die Spitze jener Unternehmung gestellt wurde. Dagegen wurde im Jahre 1879 eine Wollfabrik durch deutsche Arbeiter in Lantschoufu, der Hauptstadt von Kansu, ins Leben gerufen, welche bisher blos grobe Sorten Tuch erzeugt.¹⁾ In einer Anzahl kleiner Städte und Dörfer zwischen Canton und Tu-shan beschäftigen sich Weber und Posamentirer mit der Verfertigung von Seidenwaaren namentlich von Seidenzeugen, Nähseide, Schnüren, Bändern, Schärpen, Quasten, von denen der grösste Theil nach den nördlichen chinesischen Häfen, kleinere Mengen auch nach Europa und Indien versendet werden. Von den chinesischen Artikeln sind erwähnenswerth die unter dem Namen Matting bekannten Gewebe aus getrockneten und gefärbten Binsen, welche zur Ausfuhr nach fremden Ländern gelangen, zumeist nach den Vereinigten Staaten, wohin beiläufig 90 Perc. der jährlichen Production geführt werden. Schwärmer und andere Feuerwerkskörper werden in verschiedenen Plätzen der Provinz erzeugt und nach den Vereinigten Staaten exportirt. Einen weiteren Ausfuhrartikel bilden Fächer, von denen allein nach New-York jährlich 3—4 Mill. Stück gesendet werden, geringere Quantitäten gehen nach Europa, Südamerika und Indien. Das von Kanton ausgeführte Porzellan kommt aus der Provinz Kiang-si und zwar aus der Fabriksstadt Ching-te. „Kanton zeichnet sich nur durch seine Porzellanmalereien aus und hier wird meist unter der beständigen Anleitung fremder Kaufleute auf dem ursprünglichen Productionsplatz nach Bestellung das gewünschte Muster gemalt. Die Muster sind mehr oder weniger chinesisch.“ Unter dem Namen „Preserves“ werden verschiedene Arten Früchte und Wurzeln in ballenförmigen, irdenen Gefässen, candirt oder mit Syrup abgekocht, hauptsächlich nach England ausgeführt. Der echte Galgant bildet ebenfalls einen chinesischen Handelsartikel und wurde aus der Umgebung von Kanton zuerst nach Europa gebracht; bedeutende Quantitäten gehen nach Russland, wo Galgant bei der Erzeugung des Liqueurs verwendet wird. Gelbwurz kommt in pulverisirtem Zustande auf den Markt und wird nach

¹⁾ Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1881, I, S. 24.

dem europäischen Continent und den Vereinigten Staaten ausgeführt. Die echte Chinawurzel wächst in der Umgebung von Kanton und ist in dem bekannten chinesischen Pflanzenbuche, dem Pen-tsao, unter dem Namen Tu-fu-ling bekannt. Endlich sind auch noch Marmorplatten zu nennen, welche entweder als Tischplatten für Toiletten- und andere Tische oder unverarbeitet nach den Vereinigten Staaten und England gesendet werden. Für den heimischen Handel nimmt Zucker in Kanton den ersten Rang ein, obgleich der Handel mit diesem Artikel hinter dem von Swatow, Amoy und Takow zurücksteht, ferner Reiss, Tabak, messingene Knöpfe, gläserne Armspangen, Silberwaaren, chinesische Schuhe, ätherische Oele, Essenzen, Ingweröl, Cassiaöl u. dgl. m.¹⁾ Erwähnung verdienen Kuhhäute, seit einem Jahrzehnt etwa in nicht unbeträchtlichen Mengen nach England und Nordamerika versendet, zumeist aus den in Tschinkiang und Hankow gelegenen Districten. Ueber Tientsin wird in der neuesten Zeit auch Kameelwolle ausgeführt. Im Jahre 1868 betrug der Export nicht mehr als 308 Pikuls, 1875 bereits 4071, 1876 9824 und 1877 13.384 Pikuls. Seitdem ist ein kleiner Rückgang eingetreten, indem 1878 bloß 11.592 und 1879 9802 Pikuls ausgeführt wurden. Die Wolle wird aus den mongolischen Ebenen nach Kueihua-Cheng und von hier nach Tientsin zum Verkaufe gebracht. Die Hauptmärkte sind London und New-York. Die Wolle wird zur Erzeugung von Wollgeweben, insbesondere aber für die Fabrikation von schweren Sorten verwendet. Die Weichheit und Feinheit der Faser gestattet die Mischung mit Seide. In Amerika findet Kameelwolle auch bei der Erzeugung von groben Shawls für die ärmeren Classen, in England bei der Teppich- und Tuchfabrikation Verwendung. Ein Theil der in der Mongolei producirten Wolle wird zu Lande über Russland ausgeführt, wo sie gereinigt und sodann nach London gebracht wird, wo sie höhere Preise als das über Tientsin exportirte Product erzielt.²⁾

Der Schiffsverkehr in den chinesischen Häfen steigert sich von Jahr zu Jahr; 1870 betrug die Anzahl der ein- und auslaufenden Schiffe 14.136 mit 6,9 Mill. Tonnen, worunter 7724

¹⁾ Vgl. den belehrenden Artikel „China als Productions- und Handelsgebiet von Dr. F. Hirt“ in der Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1877, S. 33 und 50.

²⁾ Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1881, S. 48.

Dampfer mit über 5 Mill. Tonnen, 1880 12.970 Schiffe mit 15.₉ Mill., 1881 23.187 mit 16.₆ Mill. Tonnen, worunter 17.300 respective 18.170 Dampfer mit 14.₆ und 15.₃ Mill. Tonnen.¹⁾ Unter den fremden Flaggen überwiegt die britische; 1870 stand in zweiter Linie die amerikanische, welche seitdem von der deutschen Flagge überflügelt worden ist; die anderen Nationen stehen weit zurück.²⁾ Von Gewicht ist die seit einem Jahrzehnt stetig an Bedeutung gewinnende Concurrenz der chinesischen Flagge, indem die chinesische Rhederei wohlfeiler arbeitet und überdies von der chinesischen Regierung und den mächtigen Handelsgilden auf das thatkräftigste unterstützt wird.³⁾ Abgesehen von den Dampfern, vermitteln auch Dschonken den Verkehr zwischen Hongkong und den nicht eröffneten Häfen. Auch die einheimischen Transportzölle üben auf die Wahl des Verkehrsmittels Einfluss. „Dieselben sind keineswegs ein für allemal unabänderlich fixirt; die Concurrenz des fremden mit dem einheimischen Zollamte bringt es mit sich, dass das letztere, um sich die Einfuhr eines gang-

¹⁾ Der gesammte Schiffsverkehr in allen Vertragshäfen Chinas belief sich:

	Dampfer		Segelschiffe	
	Zahl	Tonnen Mill.	Zahl	Tonnen Mill.
1866	8.793	4. ₆₂₈	6879	2. ₂₁₉
1868	7.566	4. ₅₄₈	6501	1. ₈₇₂
1870	7.628	5. ₀₆₃	6508	1. ₈₅₅
1872	9.688	6. ₅₂₀	7401	1. ₉₆₆
1876	12.041	8. ₇₁₃	5905	1. ₅₁₃
1877	13.708	10. ₆₃₆	5099	1. ₃₄₈
1878	14.200	11. ₇₂₇	6728	1. ₇₁₉
1879	14.509	12. ₂₆₀	6900	1. ₆₆₇
1880	17.300	14. ₅₇₂	5670	1. ₃₀₂
1881	18.170	15. ₃₅₁	5017	1. ₂₈₉

	1864		1870		1880		1881	
	Schiffe	Mill. Tonnen	Schiffe	Mill. Tonnen	Schiffe	Mill. Tonnen	Schiffe	Mill. Tonnen
Britische .	8007	2. ₈₇₅	6577	3. ₁₂₅	12.397	9. ₆₀₆	13.416	10. ₃₂₂
Amerikan.	7082	2. ₆₀₃	4547	3. ₀₀₅	1.070	0. ₂₈₇	870	0. ₂₂₅
Deutsche .	2255	0. ₆₀₈	1304	0. ₃₇₁	1.501	0. ₆₃₂	1.632	0. ₇₂₈

³⁾ Die Zahl der ein- und ausklarirten chinesischen Schiffe betrug:

	Dampf- schiffe		Tonnengehalt Mill.		Dampf- schiffe		Tonnengehalt Mill.	
1874	899	0. ₄₄₅			1878	5168	4. ₂₅₆	
1875	1577	0. ₈₁₁			1879	4860	4. ₂₀₆	
1876	2133	1. ₃₃₇			1880	5335	4. ₆₉₉	
1877	5104	3. ₉₀₈						

baren Artikels und dessen Zoll zu sichern, diesen in einer Weise reducirt, dass er beträchtlich unter dem vertragsmässigen Eingangszoll steht.“ Hierin liegt die Erklärung für den Ausfall der Zolleinkünfte in manchen Jahren bei den in den fremden Zollämtern eingeführten fremden Waaren. Nur die Ausfuhr einheimischer Waaren nach fremden Ländern wird überwiegend durch fremde Schiffe vermittelt.

Der directe Einfuhrhandel concentrirt sich in Schanghai; 68.₂₅ Perc. des gesammten Imports gehen über diesen Hafen. Nur Hongkong, welches obgleich englische Colonie, handelspolitisch zu China gehört, rivalisirt mit Schanghai. In diesen beiden Entreports gelangen die ausländischen Waaren in chinesische Hände und der weitere Vertrieb erfolgt auf chinesische Rechnung. Die übrigen Häfen stehen an Bedeutung zurück.¹⁾ Schanghai bildet den Endpunkt der Dampferlinien zwischen Europa und China, und ist durch seine Lage am Yanktsekiang der Sammelpunkt für den Export der Landeserzeugnisse geworden. Seitdem durch die Taipingrevolten Soochow, Hankow und Nanking zerstört worden waren (1840), flüchtete sich der wohlhabendere Theil der Bevölkerung aus diesen Orten, welche bisher zu den wichtigsten Handelsemporien gehörten, hieher und trugen zur Bedeutung der für den chinesischen Binnenhandel wichtigen Stadt ungemein viel bei. Einen mächtigen Aufschwung nahm die commercielle Bedeutung Schanghai durch Eröffnung der Jangtsehäfen, welche durch den Vertrag von Tientsin im Jahre 1858 dem fremden Handel zugesichert wurde. Welche Verschiebung in den Verkehrsverhältnissen stattgefunden hat, geht aus der Vergleichung der statistischen Angaben, soweit sie uns zugänglich sind, hervor. Die Einfuhr fremder Waaren in Canton weist seit 1869 eine Verminderung, jene über Schanghai eine stete Vermehrung auf.²⁾

¹⁾ Auf Swatow entfallen 10.₂₇ Perc. der gesammten Einfuhr, auf Canton 4.₈₁ Perc., Fuchow 3.₅₂ Perc., Ningpo 1.₅₈ Perc. Die übrigen Häfen erreichen kaum 1 Perc.

²⁾ Es betrug in Canton die Einfuhr in Mill. Taëls:

	von fremden Häfen	von chinesischen Häfen		von fremden Häfen	von chinesischen Häfen
1869	5. ₈₇₆	1. ₅₄₁	1871	5. ₉₇₁	4. ₁₁₄
1870	6. ₀₀₆	1. ₇₃₅	1872	4. ₇₇₂	6. ₁₅₈

Die Stellung Hongkongs in dem Handelsverkehr des asiatischen Osten hat eine Aenderung erfahren. Seit 1842 mehr als zwei Jahrzehnte lang der Centralpunkt des europäischen Handels mit China, kann es gegenwärtig nur als wichtigster Markt für die südlichen Provinzen Chinas angesehen werden. Von einem Exporthandel Hongkongs kann nicht gesprochen werden. Denn die Insel producirt nichts ausser Zuckerraffinade, indem daselbst zwei nach europäischem Muster angelegte, englischen Gesellschaften gehörige, Zuckerraffinerien bestehen, welche Rohrzucker aus China, den Philippinnen, Cochinchina und Hinterindien beziehen und das raffinierte Product nach Europa und Amerika exportiren. Während Hongkong früher auch Entreport für die nach dem Norden Chinas gesendeten europäischen Waaren war, hat es dieses Gebiet an Schanghai verloren, was umso bedeutsamer ist, als der Süden weit weniger an europäischen Waaren consumirt. Dagegen hat es einen Zuwachs erhalten durch Eröffnung der anamitischen Häfen und speciell der Haupthäfen von Tonkin, Haiphong, sowie der chinesischen Häfen Hoihow und Pakhoi, welche mit Hongkong in einer regelmässigen Dampfschiffverbindung stehen. Auch unterhält Hongkong einen regen Verkehr mit den Philippinnen und speciell mit Manila. Unter den chinesischen Häfen ist es in erster Linie Canton, mit welchem Hongkong die regste Verbindung unterhält. Speciell von Canton geht ein grosser Theil der Ausfuhr nach Hongkong um von da nach dem Auslande verschifft zu werden.

	von fremden Häfen	von chinesischen Häfen		von fremden Häfen	von chinesischen Häfen
1873	6.171	2.313	1876	5.181	4.704
1874	3.177	2.791	1877	4.320	4.384
1875	4.749	4.776	1878	3.990	6.105

Der Gesamtwertb des Imports und Exports betrug in Mill. Haikuan Taëls:

	in Schanghai	in Canton
1870	95.5	20.8
1871	110.9	21.0
1872	117.9	25.8
1873	111.7	28.2
1874	105.2	23.0
1875	109.3	20.6
1876	124.2	24.8
1877	116.8	25.7
1878	110.9	23.9
1879	131.1	25.1

16. Die Westküste Formosas, welche im Besitze der Chinesen ist, bietet dem Handel und Verkehr eine Anzahl von Häfen dar, obgleich dieselben für europäische Schiffe nicht genügen. Der eigentliche Stapelplatz für den Importhandel ist Banka; ein zweiter Hafen, Kilong, hat keinen Import. Der Export beschränkte sich anfangs nur auf Kohlen. Die südlichen Häfen auf der Westküste sind Takao und Taiwanfu, letzterer der eigentliche Hauptplatz des Handels. Die Hauptexportartikel der beiden Häfen Tamsuy und Kilong sind Kampher, Thee und Kohlen. Der Handel mit dem erstgenannten Artikel war ausschliesslich in den Händen einer Compagnie reicher chinesischer Capitalisten, welche das Monopol gegen Zahlung einer bedeutenden Summe an den obersten Mandarin erkaufte hatten. Die Producenten durften nur an die Mitglieder dieser Gesellschaft ihr Product verkaufen, welche die Marktpreise in Hongkong vollständig beherrschten. In Folge energischer Schritte von Seite der Europäer wurde dieses Monopol im Jahre 1868 aufgehoben. Ausser diesen Artikeln wird viel Reiss gewonnen und ausgeführt. Der Zucker- und Indigoexport ist in den Händen der Chinesen. In den nördlichen Häfen übersteigt der Werth der Importe jenen der Exporte beträchtlich. Die Haupteinfuhrartikel bildet das Opium, dessen Consum sehr bedeutend ist. Der Handel ist fast ausschliesslich in den Händen der Europäer. In den südlichen Häfen bilden Zucker, Reiss die Hauptausfuhrartikel.¹⁾ Unter den Erzeugnissen der Industrie ist die Verarbeitung des Reisspapieres, zumeist in Banka, zu erwähnen. Taiwanfu liefert dagegen Silber-Filigranarbeiten, Blumen, Schmetterlinge, Käfer und auch grössere Gegenstände werden fein und künstlich dargestellt und zu dem auffallend billigen

¹⁾ Seit 1873 hat die Ausfuhr von Thee und Zucker beträchtlich zugenommen; es betrug der Export in Pikuls:

	Thee	Zucker
1873	15.609	490.324
1874	24.610	672.677
1875	41.573	481.944
1876	58.905	855.488
1877	69.231	597.582
1878	80.261	391.854
1879	85.033	701.684
1880	90.476	997.625

Preise von 75 Perc. Zuschlag zum Silberwerthe verkauft.¹⁾ Die Pläne Englands, Nordamerikas und Deutschlands, auf Formosa Handelsstationen zu gründen, sind bisher nicht verwirklicht worden. Die Besetzung Formosas durch die Japaner führte zu einer kriegerischen Verwicklung mit England, welche durch Vermittlung des englischen Gesandten Parker beigelegt wurde, wonach Japan sich aus Formosa zurückzog.²⁾

17. Der Handel Japans mit dem Auslande war bis zum Jahre 1868, welches für die inneren Verhältnisse von epochemachender

¹⁾ Vgl. Preussisches Handelsarchiv, 1871, I. Bd., S. 643 und Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 454.

²⁾ Der Handel von Tamsuy und Kilong ist seit einer Reihe von Jahren im steten Wachsthum begriffen. Der Bruttowerth betrug 1878 3.₀₈₉, 1879 3.₆₃₃, 1880 3.₉₂₆ Mill. Haikuan-Taëls, wovon 1.₂ Mill. im jährlichen Durchschnitte auf fremde Waaren entfallen. Die erste Stelle nimmt Opium ein, darunter auch türkisches Product. In die Häfen liefen ein:

	Dampfer	Segelschiffe	unter den Segelschiffen deutsche
1877	99	190	86
1878	125	155	62
1879	132	162	42
1880	166	62	6

Ueber den Werth des Handels der Südhäfen Takao und Taiwanfu bringt das Deutsche Handelsarchiv, 1882, II, S. 387 folgende Angaben. Es betrug in Tausenden Taëls:

	W a a r e n		B a a r g e l d	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1876	1283	1416	474	437
1877	1512	1325	368	455
1878	1373	1121	197	347
1879	1712	2039	683	527
1880	1966	2561	914	472
1881	2306	1754	356	762

Die Häfen von Takao und Anping (bei Taiwanfu) wurden besucht (vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 468):

	S c h i f f e		D e u t s c h e S c h i f f e		
			Zahl	Tonnen	Antheil in Procenten
1864	135	25.450	49	9.990	36. ₃
1865	152	27.648	59	13.040	38. ₈
1866	122	24.008	77	16.723	63. ₆
1879	154	52.183	55	16.203	35. ₇
1880	155	59.045	63	30.160	46. ₄
1881	161	61.861	64	20.674	39. ₈

Bedeutung wurde, unbedeutend.¹⁾ Alle Angaben früherer Zeit beruhen auf Schätzungen fremder Kaufleute und Händler; erst seit der Errichtung eines einheitlichen Zollamtes werden sorgfältige Erhebungen über die Ausfuhr und Einfuhr angestellt. In dem Zeitraume von 1868—1880 hat sich der Gesamthandel mehr als verdoppelt. Im Durchschnitte der Jahre 1868—1871 betrug die Einfuhr 87.₁, die Ausfuhr 60.₉₇ Mill. Mark, 1876—1880 durchschnittlich 103.₂ und 106.₉ Mill. Mark. Was die Exportartikel anbelangt, so stehen in erster Linie die Erzeugnisse der Landwirtschaft. Im Durchschnitte der Jahre 1868—1870 machten dieselben 89.₉ Perc. der Gesamtausfuhr aus, 1875—1879 81.₅ Perc. Im Durchschnitte betrug der Werth in den beiden erwähnten Zeiträumen 51.₅ und 79.₈ Mill. Mark, ist daher um 55 Perc. gestiegen. Unter den Exportartikeln nimmt Seide die erste Stelle ein. Im Durchschnitte der Jahre 1868—1870 betrug die Ausfuhr 681.848 Kilogr. im Werthe von 22.₉₂₅ Mill. Mark, 1870 bis 1879 1.₆₂₇ Mill. Kilogr. im Werthe von 45.₇₈₁ Mill. Mark.²⁾ Hiezu müssen noch die Exportmengen von Seidenraupencocons gerechnet werden, die allerdings nicht so bedeutend sind, sodann die Ausfuhr von Seidenraupeneiern. Letztere wurden 1868 bis 1873 in beträchtlichen Mengen ausgeführt, seitdem ist der Export besonders dem Werthe nach sehr gesunken.³⁾ Thee hat sich zumeist auf amerikanischen Märkten ein Absatzgebiet erworben, nur verhältnissmässig geringe Mengen werden nach England verführt.⁴⁾ Die Ausfuhr von Reiss ist seit 1874 gestattet;

¹⁾ Liebscher, Japans landwirthschaftliche etc. Verhältnisse, Jena 1882.

²⁾ Ueber den Seidenexport vor 1868 vgl. die englischen Consularberichten entnommenen Angaben Scherzers, welche auf absolute Genauigkeit nicht Anspruch machen, in den Fachmännischen Berichten über die österreichisch-ungarische Expedition nach Siam, China und Japan.

³⁾ Sowohl der Menge als auch dem Werthe nach wurden im Jahre 1873 am meisten Seidenraupeneier exportirt und zwar 1.₄ Mill. Cartons im Werthe von 12.₂₅ Mill. Mark, im Durchschnitte der Jahre 1868—1870 betrug der Export 1.₆ Mill. Cartons im Werthe von 11.₇ Mill. Mark, 1876—1880 0.₉₅ Mill. Cartons im Werthe von 3.₄ Mill. Mark. Ein Carton stellt sich im Preise in dem ersten Zeitraum auf 7.₅₃ Mark, 1876—1880 auf 3.₅₁ Mark.

⁴⁾ Es wurde exportirt:

	in Mill. Kilogr.	im Werthe von Mill. Mark
1868	6. ₀₇₉	14. ₃₃
1869	5. ₁₆	8. ₄₁

die ausgeführten Mengen sind zeitweilig bedeutende (1877/78 126.₃ Mill. Kilogr., 1879/80 5.₆ Mill. Kilogr.). Alle übrigen landwirthschaftlichen Producte spielen keine Rolle im Exporte. — Japanisches Kupfer war im 17. und 18. Jahrhunderte ein wichtiger Ausfuhrartikel der niederländischen Factoreien. In den mit den europäischen Mächten abgeschlossenen Verträgen behielt sich die Regierung das ausschliessliche Recht zum Verkaufe dieses Metalles vor; am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde dieses Monopol beseitigt und es entwickelte sich ein glänzendes Geschäft in Hiogo, dem Haupthafen für die Ausfuhr dieses Artikels. Die Production ist jedoch nicht so beträchtlich als früher angenommen wurde, da der Mineralreichthum Japans überschätzt wurde. Immerhin betrug der Export an Montanproducten in den Jahren 1876—1880 im Durchschnitte 5.₆ Mill. Mark bei einer Gesamtproduction von beiläufig 20 Mill. Mark. Erwähnenswerth sind die Exporte von Antimon zumeist nach England, wo es in den Raffinerien umgeschmolzen wird. Die Ausfuhr von japanischen Industrieartikeln hat sich von 279.205 Mark auf 2.₅₃₅ Mill. Mark in den Jahren 1868—1880 gesteigert und hat sich namentlich seit der Wiener Industrieausstellung gehoben. Die neuesten Berichte erwähnen einige Artikel, die in der jüngsten Zeit zumeist nach China geführt werden, deren Mengen bisher allerdings nicht bedeutend sind, aber doch Zeugniß geben von der Entwicklung japanischer Industrie. So werden exportirt: Schwefelsäure, Schwefelhölzer, nach dem Muster der schwedischen in den Gefängnissen verfertigt, Baumwollwaaren, und zwar Stoffe, Teppiche, Handschuhe, Unterjacken, theils Handarbeit, theils fabriksmässiges Product, Regenschirme aus Papier gefertigt nach England und Amerika, Briefpapier nach Australien und Amerika. Wichtige Erzeugnisse der japanesischen Industrie sind: Lack-, Porzellan- und Bronzewaaren. Japan liefert eine Menge der verschiedensten Artikel, die unter dem Sammelnamen „Kurios“ von Jahr zu Jahr in grösseren Mengen ins Ausland gesendet werden.

	in Mill. Kilogr.	im Werthe von Mill. Mark
1870	7. ₄₀	16. ₀₅
1877/78	13. ₁₁	17. ₈₄
1878/79	14. ₂₃	21. ₂₁
1879/80	15. ₉₉	28. ₁₄

Die Lackwaarenindustrie umfasst die aus Papier oder Holz angefertigten und mit Lack überzogenen Artikel. Diese Industrie ist eine sehr ausgedehnte und die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter wird auf 20.000—30.000 veranschlagt. Die hauptsächlichsten Lackwaarendistricte bearbeiten gewöhnlich nur ein gewisses Feld in dieser Industrie; so liefern die Provinzen Aidsu und Kishu meist Theebretter, Isuruga grösstentheils Tabulets und Kästen, während alle gedrehten Sachen, wie Dosen und Untersätze, die Provinz Kaga erzeugt. In Yokohama, Tokio, Osaka und Kioto werden gleichfalls Lackwaaren angefertigt. Als Stapelplatz für Lackwaaren steht Yokohama in erster Linie. Die Fabrikation der Töpferwaaren ist den Japanern ebenfalls seit frühester Zeit bekannt. Die Porzellanfabrikation hat in Hizen, Owari, Mino, Kioto, Kaga, Ise und Aidsu grosse Bedeutung; am erfolgreichsten wird die Porzellanfabrikation in Owari betrieben, Kaga-Porzellan ist zu theuer und daher zur Massenausfuhr ungeeignet. Die Fayenceindustrie blüht in Awata, Satsuma, Hizen, Owari, Awaji, Idzumo, Ise, Hitatehi und Kaga. Die Fabrikation der Fächer ist über das ganze Land verbreitet; dieselben werden aus den verschiedensten Materialien in allen möglichen Farben hergestellt. Hauptabsatz findet diese Industrie in Amerika und China.

Die Einfuhr umfasst folgende Producte: Vieh, dessen Import jedoch noch immer sehr gering ist, Butter, deren Einfuhr von 5000 Mark in den Jahren 1868—1870 sich auf 188.600 Mark in den Jahren 1875—1879 steigerte; das Geschäft ist gänzlich in den Händen der Amerikaner. Die Einfuhr von Leder und Häuten hob sich in demselben Zeitraume von 101.400 Mark auf 1.³³⁵ Mill. Mark; Leder wird vorwiegend zur Fabrikation von Stiefeln, Koffern und ähnlichen Artikeln verwendet, die erst seit der Eröffnung des Verkehrs Eingang gefunden haben. Der Schuh- und Stiefelimport weist bis zum Jahre 1872 steigende Einfuhrwerthe nach, von da einen constanten Rückgang. In dem Zeitraume seit 1868 hat sich in Japan das bis dahin gänzlich unbekannte Schuhmacherhandwerk eingebürgert und scheint gegenwärtig schon so weit ausgebildet, dass es den Bedarf des Volkes zu decken völlig im Stande ist. Auch der Möbelimport weist in dem Zeitraume vom Jahre 1869—1873 eine bedeutende Steigerung auf und zwar von 68.000 Mark auf 330.000 Mark; seit

dieser Zeit ist ein Sinken eingetreten, indem die Möbeltischlerei auch in Japan einen beträchtlichen Aufschwung genommen hat. Der Anbau von Oelsaaten, namentlich Raps, Erdnuss, Baumwollsaamen, Sesam wird schon von Alters her vom japanesischen Landwirthe betrieben, allein der heimische Bedarf wird dadurch nicht gedeckt, da beträchtliche Mengen Oel importirt werden. In den letzten Jahren hat sich der Gebrauch von Petroleum eingebürgert und es werden ziemlich beträchtliche Mengen verbraucht.

Die Entwerthung des Papiergeldes erschwert allerdings den legitimen Handel und vertheuert die Bedürfnisse des täglichen Lebens. Die Ausgabe des Papiergeldes zur Bestreitung der ausserordentlichen Verwaltungserfordernisse datirt seit dem Jahre 1866. Seitdem wurden alljährlich bedeutende Summen emittirt.¹⁾ Das Baargeld wanderte ins Ausland und ist aus dem Geschäftsverkehr des Landes mit Ausnahme der offenen Häfen, wo es als einziges Zahlungsmittel circulirt, verschwunden.²⁾ Die neu errichteten Zettelbanken, haben überdies beträchtliche Papiergeldsummen ausgegeben, die dem Staatspapiergeld gleichgestellt werden müssen, weil sie uneinlösbar sind und Zwangscurs haben. Das Banksystem beruht auf Grundlage des seit 1863 in den Vereinigten Staaten erlassenen Gesetzes. Im Jahre 1876 bestanden 5 Banken; seitdem wurden concessionirt: 1877 23, 1878 98, 1879 27 Banken; die Gesamtanzahl derselben belief sich 1880

¹⁾ Es gelangten zur Ausgabe:

	Mill. Yen		Mill. Yen
1868	24	1875	94. ₈
1869	48	1876	94. ₁
1870	53. ₄	1877	94. ₁
1871	80. ₄	1878	120. ₉
1872	99. ₄	1879	113. ₄
1873	97. ₇	1880	108. ₇
1874	95. ₉		

Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 22.

²⁾ Die Ausfuhr betrug in Mill. Yen:

1872	0. ₈	1877	8. ₀
1873	2. ₀	1878	6. ₃
1874	12. ₉	1879	10. ₀
1875	14. ₄	1880	10. ₁
1876	3. ₄		

auf 152 mit einem Gesamtcapital von 41.₉ Mill. Yen und einer Notenausgabe von 34.₄₉ Mill. Yen.¹⁾

Das Importgeschäft concentrirt sich fast ausschliesslich in Yokohama und Kobe; die beiden grössten Handelsstädte Japans, Tokio und Osaka, sind mit den genannten Häfen durch eine Eisenbahn verbunden. Das Bestreben der Japaner ist dahin gerichtet, den Handel mit dem Auslande den in den Vertragshäfen angesiedelten fremden Kaufleuten zu entwinden und in directe Verkehrsbeziehungen mit den fremden Ländern zu treten. Zu diesem Zwecke haben sich in Japan Gesellschaften gebildet, von denen einige schon nach kurzem Bestande umfangreiche Geschäfte machen.²⁾ Auch zum Betriebe der Schifffahrt haben sich Gesellschaften organisirt und schon gegenwärtig machen japanische Dampfer den Europäern, namentlich bei der Küstenschifffahrt, erhebliche Concurrenz.³⁾ Für die Hebung der Verkehrsanstalten ist viel geschehen. Die japanischen Postämter nehmen stetig an Zahl zu (am 30. Juni 1880 4377); die Postlinien erstreckten sich bereits 1880 auf eine Gesamtlänge von 42.294 Meilen. Die Gesamtsumme der in diesem Jahre beförderten Briefe, Postkarten und Pakete beläuft sich auf 68.₉ Mill., gegen 1879 ein Zuwachs von 13.₂ Mill. Auch der Briefverkehr mit dem Auslande steigt. Die Telegraphenlinien verbinden die geöffneten Häfen und die bedeutenderen Handelsplätze mit einander und bereits 1879 betrug die Länge der Linien 3929 engl. Meilen mit einer Drahtlänge von 9345 engl. Meilen (15.039 Kilom.). Die erste Eisenbahnstrecke wurde im November 1872 von Yeddo nach Yokohama

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 23. — Die in Japan geprägten Münzen sind: Goldmünzen von 20, 10, 5, 2 und 1 Yen; Silbermünzen von 1 Yen, 50, 20, 10 und 5 Sen; Kupfermünzen von 2½, 1 und ½ Sen. Diese Doppelwährung besitzt Japan seit dem Jahre 1871 und die Einheit des Doppelwährungssystems wurde durch eine dem mexikanischen Piaster an Werth gleichkommende Münze „Yen“ gebildet. Das Werthverhältniss war wie 101 Gold-Yen zu 100 mexicanischen Piastern. Neben dem Yen cursiren und gelten als gesetzliche Zahlungsmittel der japanische Trade-Dollar und der mexicanische Piaster, ausserdem cursirt in den dem Handel geöffneten Häfen der dem japanischen Dollar gleichstehende amerikanische Dollar.

²⁾ Vgl. hierüber die interessanten Angaben im Deutschen Handelsarchiv, 1882, II, S. 2.

³⁾ Von den im Jahre 1879 einklarirten 992 Schiffen mit 1.₁ Mill. Tonnen waren 206 japanische mit 464.346 Tonnen; britische Schiffe 408 mit 351.144 Tonnen.

in einer Länge von 29 Kilom. eröffnet; 1880 waren 156.₅ Kilom. im Betrieb und von Seite der Regierung werden Anstrengungen zum weiteren Ausbaue gemacht.

Unter den Staaten, welche mit Japan in Verkehrsbeziehungen stehen, nimmt England bei der Einfuhr und Nordamerika bei der Ausfuhr den ersten Rang ein; sodann folgen China, Frankreich, Ostindien und Deutschland. Letzteres hat erst seit sehr kurzer Zeit den Mitbewerb mit England und Frankreich in einigen Artikeln aufgenommen und Hamburger Commissionäre besorgen das Geschäft mit Erzeugnissen von Gera, Greitz, Görlitz, Sommerfeld, Camenz, Lennep, Aachen, Elbefeld, Barmen und Mühlhausen. Böhmisches Glas, welches früher in Japan eingeführt wurde, wurde von Belgien und Frankreich ganz verdrängt.¹⁾

18. Von den unter spanischer Herrschaft seit 1570 stehenden Philippinen, welche 296.182 Quadratkilom. mit einer Gesamtbevölkerung von 6.₃ Mill.²⁾ Seelen umfassen, ist Luzon oder Manila die grösste und wichtigste Insel. Der Handel Manilas unterlag bis ins zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts mannigfachen Beschränkungen. Seit 1784 wurde wohl Fremden gestattet, Waaren einzuführen, jedoch mit Ausschluss der europäischen; 1809 erhielt ein englisches Handelshaus die Erlaubniss, sich in Manila niederzulassen, was 1814 mit einigen Beschränkungen auf alle Fremden ausgedehnt wurde. Erst 1820 wurde der directe Handel zwischen den Philippinen und Spanien freigegeben. Als im Jahre 1834 das Monopol der philippinischen Compagnie erlosch, wurde der freie Verkehr mit dem Auslande gestattet, jedoch zahlten fremde Schiffe den doppelten Zoll. Der Handel beschränkte sich jedoch auf Manila, erst 1855 wurden drei neue Häfen eröffnet; einige Jahre später kam ein vierter hinzu. Die Einfuhrzölle waren im Durchschnitte nicht hoch; die Ausfuhr war mit einem dreiprocentigen Zolle belastet, spanische Schiffe zahlten 1 Perc. Durch

¹⁾ Die japanische Zollstatistik berechnet die aus Deutschland eingeführte Waare 1877/78 mit 1.₀₃₄, 1878/79 1.₀₁₆, 1879/80 mit 1.₆₆₆ Mill. Yen, bei einer Gesamteinfuhr von 32.₂, 30.₁ und 36.₇ Mill. Yen allerdings ein bescheidener Betrag. Verschwindend klein ist die Ausfuhr; der declarirte Werth betrug 1879/80 32.565 Yen, dagegen Amerika mit 11.₁₉₇ Mill. Yen!

²⁾ Nach der Zählung vom Jahre 1876; die Ende 1880 vorgenommene neue Zählung, deren Ergebnisse noch nicht veröffentlicht sind, soll 9 Mill. ergeben haben. Deutsches Handelsarchiv. 1882, II, S. 639.

Decret vom 5. April 1869 wurden die Differentialzölle ermässigt; nach zwei Jahren sollten dieselben ganz hinwegfallen. Die Ausfuhrzölle wurden beseitigt und viele Hafengebühren aufgehoben.¹⁾ Das wichtigste Product für den Welthandel ist der Manilahanf (*Musa textilis*), welcher auf dieser Insel und auf den umliegenden Bisayas-Inseln wächst und im Handel Abaca, von den Eingebornen Bandala genannt wird. Der Rohstoff wird nach England, zum grösseren Theil jedoch nach den Vereinigten Staaten exportirt. Auf den Philippinnen selbst werden daraus schöne leichte Stoffe, die sich für das tropische Klima zu Hemden eignen, gefertigt, und zwar theils ganz aus Abaca, theils mit importirtem Baumwollgarn oder auch mit Seide gemischt. Dieselben gelangen nur in vereinzelter Exemplaren nach Singapore, Spanien, England und Nordamerika. Die gesuchtesten und feinsten Gewebe, welche jene aus Abaca an Güte übertreffen, liefert das *Ananassa sativa* (Pina genannt) und in der europäischen Handelswelt unter dem Namen Grasscloths bekannt. Die besten und feinsten Gewebe werden in der Provinz Antique auf der Insel Panay erzeugt und gelangen von Yloilo in den Handel. Die Eingebornen bezahlen reich gestickte Pinakleider oft mit mehr als 2000 Thaler das Stück. Zur Krinolinenzeit wurde daselbst auch ein grober, steifer Stoff gefertigt und unter dem Namen „Guinara“ nach Europa und Amerika exportirt. Der Export von Manilahanf hat in den letzten 20 Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren. Aus den drei Häfen Manila, Yloilo, Zebu — letzterer ist das Emporium des Hanfhandels — wurden ausgeführt 1861 386.000 Pikuls im Werthe von 1.₅₄₄ Mill. Dollars, 1871 463.700 Pikuls im Werthe von 4.₁₇₄ Mill. Dollars, 1881 870.300 Pikuls im Werthe von 7.₂₈ Mill. Dollars.²⁾ Exportfähige Erzeugnisse liefert ebenfalls die Flechtindustrie, als: Cigarrentaschen, Hüte, Matten; berühmt sind

¹⁾ Jagor, Reisen in den Philippinnen, Berlin 1873, eines der anziehendsten Bücher. Blumenritt hat in den letzten Jahrgängen der in Wien erscheinenden Zeitschrift für den Orient eine Reihe lehrreicher Aufsätze über die Philippinnen geliefert. Auch das Deutsche Handelsarchiv enthält werthvolles Material.

²⁾ Die Preise variiren, wie folgt:

	Niedrigste	Höchste
	Dollars	Dollars
1861	2 ⁷ / ₈	4 ⁵ / ₈
1871	8 ³ / ₈	10 ⁴ / ₈
1881	7 ⁴ / ₈	11 ¹ / ₈

die aus Puriblättern geflochtenen Sagoranmatten. Entwickelt ist die Parfumfabrikation, von der jedoch bisher nur sehr geringe Mengen zur Ausfuhr gelangen. Der Tabakbau wurde in Manila erst seit dem Jahre 1781 mit grösserer Intensität betrieben und bildete bisher die wichtigste Einnahmsquelle der Regierung, jedoch erlischt in Folge eines Decretes vom 25. Juni 1881 mit dem 1. Januar 1883 das Tabakmonopol. Vier Neuntel der Ernte werden in Blättern nach Spanien und dem Auslande verschickt, der Rest in den heimischen Tabakfabriken zu Cigarren und Cigarretten verarbeitet.¹⁾ Die gesammte Tabakproduction betrug im Durchschnitte der letzten zehn Jahre 214.403 Quintales und die jährliche Fabrikation an Cigarren im Durchschnitte der letzten zehn Jahre 280 Mill. Stück, wovon 95 Mill. exportirt, der Rest im Lande consumirt wurden. Ausserdem besitzen die Philippinnen eine Anzahl für den Handel wichtiger Nutzhölzer. Etwa 32 Pflanzen liefern Farbholz und zwar schwarzgelb, roth, blau und violett, eine welche purpurn färbt. In erster Linie steht das Sapan- oder Sibucasholz (*Caesalpina Sapan*), auch Campêcheholz genannt, obgleich es mit der gleichnamigen Pflanze Amerikas nicht identisch ist. Hauptabnehmer sind die Chinesen; die philippinnische Handelsgesellschaft suchte das Sapanholz auch in Europa einzubürgern. In neuester Zeit ist die Ausfuhr sehr gestiegen. Im Jahre 1873 betrug das Gewicht des aus Manila ausgeführten Sapanholzes 8000 Kilogr., 1876 wurden aus den Häfen Manila und Sual 9.₈ Mill. Kilogr. im Werthe von 1.₀₈ Mill. Pasetas exportirt. Von den übrigen Inseln gelangen nur sehr geringe Mengen zur Ausfuhr. Ein wichtiges Product, dessen Anbau auf den Philippinnen sich in den letzten zehn Jahren besonders gesteigert hat, ist Zucker. Die bedeutendsten Productionsorte sind die Provinzen Pampanga und Yloilo, ferner Patangas. In der letzten Zeit hat sich eine englische Gesellschaft mit einem Actiencapital von 700.000 Dollars hier niedergelassen, um den philippinnischen Zucker hier zu raffiniren.²⁾

¹⁾ Die Durchschnittspreise für Isabela und Cagayan: erste Classe 72 Dollars, zweite Classe 64 Dollars, dritte Classe 36 Dollars, vierte Classe 14 Dollars per Quintal. Interessante Angaben bei Jagor, a. a. O., S. 257 f.

²⁾ Es wurde exportirt in Mill. Pikuls:

1856	0. ₈₁₈	1876	2. ₀₉₃
1857	0. ₇₁₂	1877	1. ₉₆₆

Der philippinnische Kaffee, der nur von Manila exportirt wird, ist auf dem europäischen Markte in zwei Sorten bekannt, nämlich als sogenannter Manilakaffee und Zamboangakaffee. Die Production ist ziemlich stationär. In den früheren Jahren ging die ganze Kaffeeausfuhr, beiläufig 70.000 Pikuls, nach Frankreich, in der letzten Zeit jedoch bloß ein Drittel, während das zweite Drittel nach Spanien abgesetzt wird und das letzte nach England, den Niederlanden und Oesterreich versendet wird. Deutschland hat keinen directen Bezug, doch gelangen einige Partien über Triest und Rotterdam nach Süddeutschland.¹⁾

Die Einfuhr hat in den letzten Jahren ebenfalls zugenommen. Der Antheil des Mutterlandes an dem Import macht nur 5 Perc. aus, obgleich die Industrie- und Rohproducte Spaniens zollfrei eingeführt werden. An dem Import und Export nehmen zumeist England und die britischen Besitzungen einen hervorragenden Antheil. Bei Amerika überwiegt in ganz beträchtlicher Weise der Export, während der Import unbedeutend ist, hierauf folgen Spanien und die spanischen Besitzungen, China, Deutschland, die Niederlande und die französischen Besitzungen.²⁾ 1880 wurden die philippinnischen Häfen von 182 Dampfern und 35 Segelschiffen besucht, welche sich in folgender Weise vertheilen: Spanien 95, England 118, Vereinigte Staaten 34, Deutschland 38, Holland 10, Dänemark 8, Frankreich 6, andere Nationen 8.³⁾

1871	1.399	1878	1.890
1872	1.528	1879	2.145
1873	1.429	1880	2.892
1874	1.661	1881	3.383
1875	2.019		

¹⁾ Die Preise betrugen per Pikul:

	Dollars	Cents		Dollars	Cents
1870	11	87 $\frac{1}{2}$	1876	20	38
1871	12	42 $\frac{3}{4}$	1877	20	96
1872	15	56	1878	20	51
1873	20	62 $\frac{1}{2}$	1879	19	—
1874	22	20	1880	17	10
1875	21	30	1881	14	11

²⁾ Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1882, II. Bd., S. 638 ff. — Unter den österreichischen Erzeugnissen sind Möbel aus gebogenem Holze und österreichisches Bier, namentlich Dreher'sches und Pilsener zu nennen.

³⁾ Vgl. Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1882, S. 62. — Der Werth der Einfuhr und Ausfuhr betrug:

19. Korea war bis vor Kurzem ein für den Verkehr unzugängliches Land, den Bemühungen Japans ist es gelungen, durch den in der Hauptstadt Koreas, Sëul, abgeschlossenen Vertrag vom 25. Februar 1876 die Oeffnung zweier Häfen zu erhalten.¹⁾ Es scheint sich auch ein lebhafterer Verkehr entwickeln zu sollen. In Fusan wurde eine japanische Handelsniederlassung gegründet. Die Ausfuhr aus Korea sind: Reiss, Silber, das beliebte koreanische Tuch, Ginseng, Punori (ein stärkemehlartiger Seetang), Trepang und Golderz. Die Einfuhrartikel sind nur zum geringsten Theile japanesischen Ursprungs, sondern zumeist europäische und nordamerikanische Waaren: Shirlings, Leinwand, gefärbte chinesische Stoffe, Farbstoffe, Zinn, Zink, Schwefelhölzer. Der Handel der Koreaner wird nicht von Privatleuten betrieben, sondern von Beamten, die Agenten der Regierung oder einer Stadt sind. Im Mai 1880 wurde ein zweiter Platz dem Verkehr eröffnet, Gensan-shin in der Provinz Hankingho. Der Handel hat in den letzten Jahren circa eine halbe Mill. Yen umgesetzt.²⁾ Zwischen Korea und den Vereinigten Staaten Nordamerikas wurde am 22. Mai 1882 ein Handels- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen. Für den Handel Amerikas nach Korea wurden die Zollgebühren in folgendem Maximalausmasse festgesetzt: bei der Einfuhr 10 Perc. vom Werthe für Lebensmittel; 30 Perc. für Luxusartikel, insbesondere Liqueure, Manilatabak, Uhren; bei der Ausfuhr 5 Perc. ohne Unterschied der Waare.

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1876	11.987	14.838	1879	18.132	18.813
1877	19.526	16.362	1880	25.493	23.450
1878	17.293	17.470			

¹⁾ Seit Hamel von Gorkum im 17. Jahrhundert seine ausführlichen Berichte über Korea brachte, wurde bis auf die neueste Zeit unsere Kenntniss dieses Landes nicht vermehrt; das jüngsterschienene Buch von Oert, Ein verschlossenes Land, Leipzig 1880, hat uns das Land etwas näher gerückt.

²⁾ Der Handel Japans mit Korea betrug in Yen = 4.18 Mark:

	Import	Export		Import	Export
1873	59.664	52.382	1877	299.274	166.283
1874	57.522	55.935	1878	244.584	205.208
1875	68.930	59.787	1879	566.956	677.061
1876	82.572	82.570			

Vgl. Die japanischen Vertragshäfen in Korea, Petermann's Mittheilungen, 1880, S. 366.

ACHTZEHNTES CAPITEL.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika.¹⁾

1. Die nordamerikanischen Colonien waren unter englischer Herrschaft von einander vollständig unabhängige Gemeinwesen, die auch in handelspolitischer Beziehung nicht mit einander verbunden waren. Ein irgendwie lebhafter Verkehr zwischen den Colonien konnte sich schon in Folge mangelhafter Communicationen nicht entwickeln. Jeder Staat traf selbstständig Anordnungen hinsichtlich des Verkehrs, die nicht selten den Interessen der anderen Colonien nachtheilig waren. Das Mutterland suchte sich durch Handelsmonopole und Schifffahrtsacten den grössten Vortheil zu sichern. Der Verkehr zwischen den Colonien war theils verboten, theils mit Abgaben belastet, die Erzeugnisse einer jeden Colonie konnten nur direct nach dem Mutterlande befördert werden.

Das Zollgesetz vom 4. April 1764, vom englischen Parlament einseitig für die Colonien und Ansiedlungen erlassen, war ein harter Schlag für den Seeverkehr der Nordamerikaner, und die Verstimmung wuchs um so mehr, als auch die innere Besteuerung von England ohne Mitwirkung der Colonien normirt

¹⁾ Die Literatur ist sehr zahlreich; ich unterlasse es, die bekannten historischen und geographischen Werke, die sich auch mit den handelspolitischen Verhältnissen beschäftigen, anzuführen. Eine treffliche Darstellung der Zollpolitik gibt Hock, *Die Finanzen Nordamerikas*, Stuttgart 1867, zum Theil auf Young Edward, *Custom Tarif Legislation of the United States* fussend. Auch die Schrift von James, *Studien über den amerikanischen Zolllarif*, Jena 1877, enthält einige werthvolle Details. Holst in seinem Werke hat die Verflechtung der Handelspolitik mit den inneren politischen Verhältnissen zum Theil treffend hervorgehoben. Für die Jahre 1860—1880 enthalten die Jahresberichte der Finanzminister reiches Material, welches meiner Darstellung zu Grunde liegt. Für die Geschichte der amerikanischen Industrie ist Bishop, *History of American Manufacturei*, Philadelphia 1858—1860 zu nennen; die anderen über diesen Gegenstand erschienenen Schriften sind dadurch in den Schatten gestellt. In Deutschland hat Grothe den Stoff in übersichtlicher Weise behandelt.

wurde. Der am 7. October 1765 über Anregung der gesetzgebenden Versammlung von Massachusetts abgehaltene Congress aller 13 Provinzen beschränkte sich nicht darauf, wie beabsichtigt wurde, gegen die Ausführung der Stempelacte eine gemeinsame Vorstellung nach England zu richten, sondern fasste Beschlüsse auf Wahrung des Selbstständigkeitsrechtes durch die gesetzgebenden Versammlungen der Colonien und gegen die Beschränkungen des Handels durch das Mutterland.¹⁾ Die Stempelacte wurde zwar aufgehoben, aber an dem Grundsatz, dass das Mutterland das Recht zur Besteuerung der Colonien habe, festgehalten. Die Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Colonien war die Folge dieses Conflictes.

Die Einigung über die Verfassung des neuen Bundes war am 8. Juli 1778 zu Stande gekommen. Die meisten Staaten nahmen dieselbe an, jedoch erst am 1. März 1781 war die Zustimmung aller erfolgt.²⁾ Die Gesetzgebung über die Zölle war streng genommen keine gemeinsame Angelegenheit, und das Recht des Congresses, Bündnisse und Verträge abzuschliessen, wurde dadurch eingeengt, dass es einzelnen Staaten freiblieb, Fremde mit den gleichen Auflagen wie die eigenen Angehörigen zu belasten, oder die Einfuhr und Ausfuhr irgend eines Artikels zu verbieten, nur sollte es keinem Staate gestattet sein, solche Zölle und Auflagen aufzulegen, die mit irgend einer Bestimmung in den Verträgen, welche der Congress abgeschlossen hatte, im Widerspruch standen. Die gesetzgebenden Versammlungen hielten an dem Rechte, die Zölle selbstständig regeln zu dürfen, fest und verweigerten während des Unabhängigkeitskampfes dem Congresse die oft erbetene Ermächtigung, behufs Deckung der Ausgaben Eingangszölle erheben zu dürfen. Nach Beendigung des Krieges trat die Nothwendigkeit hervor, für die Zinsen der Staatsschuld im Betrage von 42 Mill. Dollars Sorge zu tragen, und es wurde daher am 18. April 1783 eine Aufforderung an die Staaten beschlossen, dem Congresse das Recht zu gewähren, durch fünfundzwanzig Jahre von geistigen Getränken, Wein, Thee, Pfeffer, Zucker,

¹⁾ Vgl. Neumann, Geschichte der Vereinigten Staaten, Bd. I, S. 132 ff., und Kisselbach, Föderalist, Bd. I, S. 80, 92 und 157.

²⁾ Vgl. hierüber und für das Folgende G. Fischer, Ueber die Bundeszollgemeinschaft Nordamerikas in Hildebrands Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, Bd. XI, S. 321.

Syrup, Cacao und Kaffee bestimmte Abgaben und von allen anderen Einfuhrgegenständen einen fünfpercentigen Werthzoll erheben zu dürfen. Eine Genehmigung erfolgte jedoch nicht. Erst einige Jahre später, nach nochmaliger Aufforderung von Seite der Bundesgewalt, gaben sämtliche Staaten ihre Einwilligung; der Widerstand New-Yorks vereitelte die geplante Massregel abermals (1786). Soweit es die Handelsverträge mit Frankreich und Spanien zuliessen, wurden in den einzelnen Staaten selbstständige Zollgesetze erlassen. So erhoben die Küstenstaaten Zölle auf eigene Rechnung, und die übrigen weniger günstig gelegenen Staaten beklagten sich bitter über die Besteuerung. Pennsylvanien und New-York wollten dem virginischen Tabak keinen Schutz gegen fremde Concurrenz gewähren; Massachusetts und Maryland gestatteten die freie Einfuhr des englischen Eisens, während dasselbe in anderen Staaten mit einem Zolle belegt war. Neu-England und New-York besteuerten die ausländische Wolle, während die beiden Carolinas von dem Schutzzolle auf Wolle und Wollwaaren nichts wissen wollten. Einzelne Staaten ertheilten ihren Fahrzeugen ausschliessliche Vorrechte und behandelten die Bürger anderer Unionsstaaten als Ausländer. Pennsylvanien und New-York, Virginien und Maryland schlossen ohne Genehmigung des Congresses Handelsverträge mit einander. Die Zölle der verschiedenen Staaten waren weder von gleicher Höhe, noch trafen sie dieselben Artikel.

Erst nach langen und schwierigen Verhandlungen wurde auf der Convention zu Philadelphia dem Repräsentantenhause, „um die Schulden zu bezahlen und für die Vertheidigung und allgemeine Wohlfahrt zu sorgen“, das Recht eingeräumt, Steuern, Zölle, Auflagen und Accisen auszuschreiben und zu erheben. Die Münz-, Mass- und Gewichtsregulirung, der Postbetrieb, die Patentgesetzgebung wurden dem Congresse übertragen.¹⁾

2. Der erste Tarif der Vereinigten Staaten beruhte auf freisinnigen Grundsätzen. In den Motiven des Entwurfes wurden der Ansicht Worte geliehen, dass der Handel so frei sein sollte, als die Politik der Regierung es irgend erlaubt. Der Verfasser derselben machte nur einige Ausnahmen: So lange die Nationen, mit

¹⁾ Reimann, Die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Uebergange vom Staatenbund zum Bundesstaat, Weimar 1861, S. 166.

denen die Amerikaner Handel treiben, Unterschiede machen, so lange müssen es die Vereinigten Staaten auch; jede Nation sollte sich mit jenen Artikeln versorgen, die für die Kriegsführung nöthig sind; endlich wenn finanzielle Einnahmen sicherer und bequemer durch Zölle auf die Einfuhr erreicht werden können als auf irgend eine andere Weise, so erheische eine gesunde Politik, es zu thun.¹⁾ Allein schon in dem ersten Congresse trat in den Vereinigten Staaten jener Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden hervor, der auch auf die wirthschaftliche Entwicklung bestimmend einwirkte. Bei dem einige Wochen nach dem Zusammentritte desselben angenommenen ersten Zolltarif (4. Juli 1789) ging man über Antrag Madisons von dem Grundsatz aus, die Zollsätze nur mit Rücksicht auf das finanzielle Erträgniss festzustellen, schutzzöllnerische Rücksichten aber nur bei jenen Industriezweigen walten zu lassen, die sich in der Union bereits eingebürgert hatten. Die Einbegleitungsworte des Zolltarifes hoben dieses speciell hervor. Doch waren die Zollsätze recht niedrig bemessen, die meisten Waaren, 32 unter 79, wurden mit einem Satze von 5 Perc. ad valorem, die anderen mit $7\frac{1}{2}$ bis 15 Perc. belegt.²⁾ Die heimische Schifffahrt erhielt eine Begünstigung, besonders für die unmittelbare Einfuhr aus China und Ostindien.³⁾ Bei der Debatte über diesen Tarif bekämpfte der Süden die schutzzöllnerische Richtung und sprach dem Congresse nur das Recht zu, den fiscalischen Interessen Rechnung tragen zu dürfen. Schon im darauffolgenden Jahre traten einige Erhöhungen durch die Bill vom 10. August 1790 ein. Die Ge-

¹⁾ Vgl. Adams, Zur Geschichte der Besteuerung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Periode von 1799—1816, in der Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, Tübingen 1879, 2. Heft.

²⁾ Um einige Beispiele anzuführen: Papier, Möbel, fertige Kleider, Hüte, Handschuhe, plattirte Waaren unterlagen einem $7\frac{1}{2}$ percentigen Werthzoll; 10 Perc. hatten zu entrichten: Glas aller Art, Porzellan-, Steingut- und irdene Waaren u. s. w.; 15 Perc. blos Wagen aller Art. Specifische Zölle waren auf alle Waaren gelegt, die in anderen Ländern mit Finanzzöllen belastet sind, als: Spirituosen aller Art, Bier, Thee; dann auf Talglichter, Seife, Käse, Stiefel, Schuhe aus Leder und Seide, Taue, verarbeiteter Stahl, Nägel, Hanf, gesalzene und getrocknete Fische u. s. w.

³⁾ Das Gesetz vom 20. August 1789 verordnete, dass amerikanische Schiffe 6 Cent per Tonne, in Amerika gebaute, aber Fremden gehörige 30 Cent und auswärtig gebaute und besessene 50 Cent per Tonne beim Eingang in irgend einen amerikanischen Hafen bezahlen sollten.

nehmung derselben erfolgte mit dem Zusatze, dass die erhöhten Abgaben so lange erhoben und gezahlt werden sollten, bis die Schulden und Bedürfnisse, für welche sie verpfändet wurden, völlig gedeckt sein würden. Ein Theil der Südstaaten stimmte gegen jede Zollerhöhung. Auf dem Congresse des Jahres 1791 bildete die Frage des Schutzes den Gegenstand eingehender Debatten, als Alexander Hamilton in seinem berühmten Berichte für die Bundesregierungen das Recht verlangte, Unterricht, Ackerbau, Industrie und Handel befördern und Auflagen erheben zu dürfen. Hamilton rechtfertigte die Nothwendigkeit der Zollerhöhung nicht aus inneren Gründen, sondern nur mit dem Hinweise auf die Praxis anderer Staaten; dieselbe sollte nur temporär sein, indem man zu der Erwartung berechtigt sei, dass der Anlass, weshalb sie vorgeschlagen werden müsse, nur vorübergehender Natur sei. Der neue 1792 erlassene Zolltarif belegte von 185 Artikeln 58 mit specifischen, 102 mit Werthzöllen, unter diesen bloß 11 mit 15 Perc., 2 mit 40 Perc. Die heimische Schifffahrt war schon in dem ersten Tarife begünstigt worden, nun wurden alle auf ausländischen Schiffen eingeführten Gegenstände mit 10 Perc., chinesische und japanesische Waaren, sowie Thee ausgenommen, sogar mit 12 Perc. höher belegt. Die Liste der zollfreien Waaren wurde vermehrt, nur Baumwolle bisher in diese Kategorie gehörig, wurde mit einer Abgabe von 3 Cents belegt.

Im Jahre 1794 wurde der Tarif abermals behufs Erhöhung der Einnahmen revidirt. In Folge dessen wurden die Abgaben von einzelnen Gegenständen auf 15 Perc., die von Glas auf 20 Perc. gesteigert. Drei Jahre später (am 3. März 1797) wurde ein Gesetz erlassen, welches $2\frac{1}{2}$ Perc. ad valorem zu jeder Abgabe hinzufügte. Im März 1804 wurde eine weitere Erhöhung von $2\frac{1}{2}$ Perc. gefordert zur Deckung der Ausgaben, welche die Unterdrückung der Piraten verursachte. Dieselbe wurde speciell behufs Gründung eines Fonds genehmigt, „des Mittelmeerfonds“, zum Schutze des Handels und der Seeleute der Vereinigten Staaten gegen die Barberei, mit der ausdrücklichen Bestimmung, dass dieser Fond drei Monate nach dem Friedensschlusse mit Tripolis aufhören sollte.¹⁾ Dieser Tarif blieb bis zum Jahre 1812 in Kraft, als in

¹⁾ Obgleich dieser Friede 1805 geschlossen wurde, blieb der Fond bis 3. März 1815 bestehen.

Folge des Krieges mit England die Finanznoth zu dem am 1. Juli erlassenen Gesetze führte, welches alle Zölle verdoppelte, zugleich aber ausdrücklich bestimmte, dass die Erhöhungen nur bis nach hergestelltem Frieden in Kraft bleiben sollten. Gleichzeitig wurde auch ein Zuschlag auf die in fremden Schiffen eingeführten Waaren mit 10 Perc. gelegt. Die Annahme des Gesetzes erfolgte mit 76 gegen 43 Stimmen, von welch' letzteren jedoch nur wenige dem Süden angehörten, den man aber mit dem Hinweise auf die Förderung, welche die Industrie dadurch erfahren würde, zu trösten suchte.¹⁾

Der ersten Session des ersten Congresses wurden mehrere Handelsverträge vorgelegt, welche von den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden waren. Bereits im Jahre 1778 hatte die Union einen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen; andere folgten, mit Holland 1782, mit Schweden 1783 und endlich mit Preussen 1785.²⁾ Den abgeschlossenen Handelsverträgen lag das Princip der Reciprocität zu Grunde. Beim Ausbruche des Krieges gegen Frankreich veröffentlichte Washington am 29. April 1793 eine Neutralitätserklärung, nach welcher die Schiffe der Union nur im Falle des Schleichhandels angehalten und untersucht werden konnten. Die Abschliessung eines Handelsvertrages mit England erfolgte am 19. November 1794 und mit Spanien 1795. Der mit England geschlossene Tractat wurde von dem französischen Directorium als eine Verletzung des zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten bestehenden Vertrages erklärt, weil er den Engländern die Durchsuchung amerikanischer Schiffe nach feindlichem Eigenthume gestattete. Durch das Verbot der Einfuhr britischer Waaren nach Frankreich erlitt der amerikanische Zwischenhandel Einbusse, und es gewann fast den Anschein, dass der Erlass eines Gesetzes betreffend die Schifffahrt der Neutralen einen Krieg zwischen Frankreich und Nordamerika zur Folge haben werde; indess nach dem 18. Brumaire schloss Napoleon am 30. September 1800 einen Vertrag mit der Union, worin das Princip „freies Schiff freies Gut“ wieder anerkannt wurde.

¹⁾ Adams gibt in seiner angeführten Arbeit, S. 342, eine Uebersicht der 1789–1812 vorgenommenen Aenderungen.

²⁾ Ueber die Verhandlungen hat Kapp aus dem preussischen Archiv Mittheilungen gemacht.

Die Union bestand anfangs aus 13 Staaten; 1791 wurde Vermont, ein Theil von New-York, als 14., 1792 Kentucky, ein Theil Virginians, als 15. Staat aufgenommen; Tennessee, ein Theil Nord-Carolinas, trat 1797 als 16. Staat hinzu und 1802 das Ohiogebiet als 17. Jefferson erwarb durch einen Vertrag 1803 das von Spanien an Frankreich abgetretene Louisiana für 15 Mill. Dollars, wodurch das ganze Stromgebiet des Mississippi und Missouri der Union anheimfiel. Die Erwerbung Louisianas im Jahre 1803 verdoppelte fast das Unionsgebiet und eröffnete die Ausdehnung nach dem Westen, der durch Untersuchungsreisen erst aus dem Dunkel hervortrat. „Das Volk der Vereinigten Staaten,“ heisst es in einer Botschaft des Präsidenten Jefferson, „ist dazu bestimmt, in nicht ferner Zeit alle Länder über die Felsengebirge zum Meere zu bewohnen, wodurch sich Gelegenheit für die Eröffnung des seit Jahrhunderten ersehnten Handelsweges von Asien herüber zu den Küsten des Stillen Oceans und dem Binnenlande des amerikanischen Continents ergeben werde. Nordamerika kann alsdann die Durchfuhrstrasse werden für die kostbaren Waaren von Indien und China nach allen westlichen Gegenden.“¹⁾

Nach Wiederausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England fiel den Nordamerikanern für einige Zeit der gesammte Colonialhandel zu, allein nachdem England im Jahre 1805 die bisher gewährte Begünstigung aufhob, antwortete der Congress mit einem Einfuhrverbot britischer Waaren, verschloss im Jahre darauf allen britischen Schiffen die Häfen der Union und verbot durch die Embargoacte am 2. December 1806 den Amerikanern die Schifffahrt nach fremden Ländern. Die letztgenannte Massregel, welche dem Handel grossen Abbruch that, wurde 1809 zurückgenommen. Als zwei Jahre später Napoleon die Beseitigung der Blockadedecrete unter der Bedingung zusicherte, dass England das Gleiche thue, öffnete man französischen Schiffen die Häfen. Ein Ausgleich mit England kam jedoch nicht zu Stande, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Amerikaner Florida besetzt hatten. Ein Krieg zwischen England und Nordamerika brach aus, der erst durch den Frieden von Gent (24. December 1814) beendet wurde, worauf dann am 3. Juli 1815 ein Handelsvertrag mit England, der beiden Nationen gleiche Rechte sicherte, zum Abschlusse kam.

¹⁾ Tucker, Life of Jefferson, II, 129.

2. Die Vereinigten Staaten erholten sich von den Verlusten der letzten Jahre bald. Mississippi wurde 1817, Illinois 1818, Alabama 1819, Maine 1820, Missouri 1821 als selbstständige Staaten aufgenommen. Spanien trat im Jahre 1819 die beiden Floridas für 5 Mill. ab, welche 1822 als selbstständige Staaten in die Union aufgenommen wurden. Die Union ergriff ebenfalls Besitz von dem nordwestlichen Missourigebiet und von Columbien und schloss Handelsverträge mit Frankreich (24. Juni 1822), mit Schweden, Dänemark, den Hansestädten, Preussen, Sardinien, Oldenburg, der Türkei, Russland, Brasilien und den südamerikanischen Republiken. Mannigfache Ursachen trugen zur Entwicklung der Industrie während dieser Periode bei. Nicht dem hohen Tarife darf die Zunahme der Fabriken zugeschrieben werden; durch den Krieg mit England (1812—1815) war der Verkehr mit demselben unterbrochen, die Preise des wichtigsten Rohproductes sanken und veranlassten die Gründung einer grösseren Anzahl von Baumwollfabriken. Im Jahre 1790 wurde in Rhode-Island die erste Baumwollspinnerei erbaut; im Jahre 1807 zählte man in den Vereinigten Staaten bereits 15 mit 8000 Spindeln, 1809 62 mit 31.000 Spindeln, 1811 87 Fabriken. Allerdings waren dieselben gerade nicht gross, denn sie zählten zusammen nur bei 80.000 Spindeln; wenn die Angaben der amerikanischen Schriftsteller richtig sind, waren im Jahre 1816 bereits 500.000 Spindeln in Thätigkeit, welche 27 Mill. Pfund Baumwolle consumirten. Auch in anderen Industriezweigen war ein reger Aufschwung bemerkbar. Dazu kam die Papiergeldausgabe in den Jahren 1811—1815, welche auf die Speculation derart einwirkte, dass das in dem letzten Jahrzehnte in Manufacturen investirte Capital auf 100 Mill. Dollars geschätzt wurde.

Bald nach dem Frieden von Gent und noch mehr nach Beendigung des napoleonischen Krieges wurde der nordamerikanische Markt mit englischen Waaren überschwemmt. Die Wirkungen äusserten sich in ähnlicher Weise wie in Deutschland. Die junge Industrie, welche mit der kräftiger entwickelten, mit billigeren Löhnen und grösserem disponiblen Capital arbeitenden englischen die Concurrenz nicht auszuhalten vermochte, schien ihrem unrettbaren Ruine entgegen zu gehen und die Industriellen bestürmten die Regierung mit Bittgesuchen um Abhilfe. Allein die Versöhnung der einander entgegengesetzten Interessen war un-

gemein schwierig. Wenn die Fabrikanten die Beibehaltung der in Folge der Finanznoth erhöhten Zölle auch nach dem Frieden forderten, so gingen die Wünsche der Rheder gerade auf die Beseitigung derselben und auf stricte Durchführung der erlassenen Gesetze, wonach ein Jahr nach der Herstellung des Friedens die früheren Zölle in Kraft treten sollten. Selbst in den Neu-England-Staaten gingen die Ansichten auseinander, indem in einzelnen das Industrie-Interesse, in den anderen das Rhederei-Interesse überwog.¹⁾

4. Der Tarif vom 27. April 1816 trug zum Theil den Wünschen der Industriellen Rechnung und bezeichnete den Beginn einer ganz neuen Handelspolitik, hervorgerufen durch neu geschaffene Interessen. Der Tarif unterschied zwischen Industrien, welche in hinreichender Menge im Inlande erzeugt werden konnten, und solchen, die zwar noch nicht im Stande waren, der Nachfrage zu genügen, aber unter einem Schutzzolle eine rasche Entwicklung versprochen; für die ersteren sollte ein prohibitiver, für die letzteren ein entsprechender Schutzzoll fixirt werden, in eine dritte Kategorie mit dem geringsten Zollsatz wurden jene Waaren eingereiht, welche in den Vereinigten Staaten noch gar nicht oder nur in kleinen Mengen producirt wurden. Ein neues Princip bürgerte sich durch den Tarif vom 27. April ein, die sogenannten specifischen Minimalzölle, unter welche die Werthzölle nicht herabsinken dürfen. Als der Schöpfer dieses Gedankens wird Lowell, einer der Begründer der Baumwollindustrie, im Verein mit John C. Calhoun aus Südcarolina genannt. Weitere Erhöhungen erfolgten im Jahre 1818 auf Metalle und Metallwaaren. Jede in welchen Ursachen immer wurzelnde wirthschaftliche Krise, jede Geschäftsstockung wurde auf den mangelnden Schutz zurückgeführt und eine Erhöhung des Tarifes gefordert. Die

¹⁾ Vgl. Holst, Verfassung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Düsseldorf 1873. — Die amerikanische Rhederei hatte nämlich seit der Unabhängigkeitserklärung einen bedeutenden Aufschwung genommen und seit dem Ausbruche der französischen Revolution den Waarenaustausch in vorwiegender Weise vermittelt. Der Gesamttonnenbetrag stieg von 201.562 im Jahre 1789 auf 972.492. Die Berliner und Mailänder Decrete, sowie die von der amerikanischen Regierung 1807 erlassenen Embargomassregeln beeinträchtigten allerdings den Fortschritt. 1810 belief sich der Tonnenbetrag auf 1.425 Mill., 1814 auf 1.159 Mill.

Wiederaufnahme der Baarzahlungen konnte nicht ohne Einfluss auf den Verkehr bleiben; die Fabrikanten erwarteten Abhilfe von höheren Zöllen, indem sie darauf hinwiesen, dass der amerikanische Markt mit englischen Fabrikaten überfluthet sei. Die Stimmung im Abgeordnetenhouse war diesen Forderungen, welche auch der Schatzsecretär unterstützte, günstig; im Senate stemmte sich die Opposition des Südens energisch dagegen und verhinderte die Zollerhöhung (1820). Diese Niederlage der Schutzzöllner entmuthigte sie nicht, die Erhöhung der Zölle in den nächsten Jahren fast in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stellen. Henry Clay entfaltete dabei eine grosse Thätigkeit und wurde der Führer der Protectionisten oder, wie man damals und später es bezeichnete, des amerikanischen Systems, welches ein Menschenalter später von H. Carey wissenschaftlich verfochten wurde.

Die unter dem Präsidenten Monroe im Jahre 1824 beantragte Revision des Tarifes im schutzzöllnerischen Sinne erlangte in den Vertretungskörpern eine, wenn auch nur kleine Majorität (107 gegen 102 Stimmen im Repräsentantenhouse und 25 gegen 21 Stimmen im Senate). Die südlichen Staaten, mit Ausnahme Louisianas, dem die Erhöhung des Zuckerzolles zu Gute kam, stimmten gegen die Schutzzölle; die demokratische Partei sprach dem Congresse jede Berechtigung, blosse Schutzzölle aufzulegen, ab. Durch den neuen Tarif trat eine Steigerung der Zollsätze von beiläufig 25—33 Perc. ein; Eisen, Blei, Hanf, Glas, Wolle und Wollerzeugnisse wurden mit besonders hohen Zöllen belegt. Der Zoll auf Baumwolle wurde beträchtlich erhöht; höchst irrational war der Zoll auf Wolle und Roheisen, der eine Vertheuerung des fertigen Productes zur Folge hatte, während in England eine Ermässigung eintrat, zum Theil um der amerikanischen Concurrenz zu begegnen. Die Abhilfe für die Calamität suchte man abermals in einer Zollerhöhung. Bereits bei der Präsidentenwahl wurde die Frage des Schutzzolles mit grosser Leidenschaftlichkeit erörtert und im Jahre 1828 mit grossen Schwierigkeiten eine neue Tarifbill erlassen, wodurch der Zoll im Durchschnitte 48 Perc. des Werthes erreichte und mit Rücksicht auf die amerikanischen Industriezweige für Wolle und Wollwaaren, Eisen, Blei, Spiritusöfen, Seidenstoffe, Fensterglas und Baumwollwaaren höhere Eingangssteuern normirt wurden. Die Debatte

über die Bill, welche am 19. Mai die Genehmigung des Präsidenten erhielt, war eine lebhafte; Buchanan aus Pennsylvanien war der Wortführer der Opposition. Clay, dem sich Webster zugesellte, focht für den Schutzzoll. Webster war früher im anderen Lager gestanden und rechtfertigte seinen Meinungswechsel damit, dass durch die Annahme des Tarifes vom Jahre 1824 das Protectionssystem als die bleibende Politik des Landes anerkannt worden sei. Drayton stellte den Antrag, in den Titel des Gesetzes die Worte aufzunehmen: „zur Vermehrung des Gewinnes gewisser Manufacturen“. Die Stimmung in vielen Kreisen der Union war eine gegen das neue Gesetz ungemein erregte; man nannte dasselbe den Tarif der Ungeheuerlichkeiten und von verschiedenen Seiten wurden Proteste eingebracht. Südcarolina protestirte gegen den Tarif als eine Verletzung der Rechte der Staaten und als eine Usurpation von Rechten durch den Congress. Das Recht, die Industrie zu schützen, sei niemals dem Congress zugestanden worden, aber selbst, wenn er dasselbe besässe, sei ein solch' drückender Tarif unverträglich mit einer freien Regierung. Dem Beispiele Südcarolinas folgten andere Staaten. Die Legislaturen setzten Ausschüsse nieder, um das Recht des Congresses zu prüfen. Nordcarolina, Alabama und Georgia schlossen sich im Wesentlichen der Auffassung Südcarolinas an. Der Süden erhoffte von dem neugewählten Präsidenten Jackson aus Tennessee eine Aenderung des Tarifes, aber der Congress ging auf die in der Botschaft desselben angerathene Ermässigung der Schutzzölle nicht ein, sondern beschloss bloß eine Verringerung der Finanzzölle auf Thee, Kaffee, Cacao und Salz. Der Beschluss des Congresses wurde am 14. Juli 1832 Gesetz, welches am 3. März 1833 in Wirksamkeit treten sollte. Die Folge war die Bildung von Anti-Tarifconventionen. Im Süden gährte es; ein Convent in Südcarolina erklärte den neuen Tarif vom 14. Juli für null und nichtig; ein zweiter Convent ermächtigte den Gouverneur zu Massnahmen, um die Vollziehung des Tarifes im Staate zu hintertreiben, und die anderen Staaten des Südostens traten diesen Beschlüssen bei. Mit Entschiedenheit trat der Präsident, Jackson, diesen Bestrebungen entgegen. Der schroffe Gegensatz wurde erst durch die Compromissbill H. Clay's beseitigt, welche am Tage vor der Wirksamkeit des Gesetzes vom 14. Juli Gesetzeskraft erhielt. Hiernach sollten alle Zölle

allmählig in den nächstfolgenden Jahren bis auf 20 Perc. herabgesetzt werden.

5. Die Präsidentschaft Jacksons hat auch die wirthschaftlichen Verhältnisse zum Theil sehr geschädigt. Seit dem Beginne der dreissiger Jahre wendete sich englisches Capital grossen Unternehmungen mit besonderer Vorliebe zu und suchte auch in den Vereinigten Staaten nach lucrativer Verwerthung. Die Speculation warf sich auf den Ausbau von Eisenbahnen, und Hunderte von Meilen wurden in kurzer Zeit projectirt und gebaut. In den rosigsten Farben wurde der gewaltige Aufschwung der Vereinigten Staaten geschildert; Industrie, Handel und Ackerbau waren hiernach im üppigsten Flor; eine Masse von Projecten schoss wie Pilze hervor; Canäle sollten angelegt, eine grosse Anzahl von Industrieunternehmungen ins Leben gerufen werden. In Folge des Krieges, welchen Jackson gegen die im Jahre 1816 gegründete „Bank der Vereinigten Staaten“ eröffnete, indem er die von der Regierung bisher angelegten Gelder kündigte, wurden kleinere Banken in grosser Anzahl gegründet, bei denen die Regierung grössere Summen deponirte, mit der ausdrücklichen Mahnung, die Regierungsgelder zur Stimulirung der Geschäfte und namentlich des auswärtigen Handels zu benutzen.¹⁾ Die Gesamtzahl der Banken war in sieben Jahren von 330 auf 634 gestiegen, ihr Capital hatte sich verdoppelt, ihre Vorschüsse verdreifacht. Das Speculationsfieber ergriff alle Classen der Bevölkerung. „Es artete,“ sagt Holst, „zu einer förmlichen Epidemie aus, die bis in diejenigen Gesellschaftsschichten hinein grassirte, deren conservative Schwerfälligkeit sprichwörtlich geworden. Jedermann wollte über Nacht reich werden. In den Handelsstädten schien das Grundeigenthum so current wie Banknoten oder Münze werden zu wollen. Keiner bezahlte, Jeder kaufte, um morgen wieder mit Vortheil zu verkaufen, und bald wurden Preise notirt, die gar keine Fühlung mehr mit dem wirklichen Werthe hatten.“ Die Banken unterstützten durch leichtes Creditiren die Speculationswuth. Die Erhöhung des Bankdisconts der Bank von England am 1. Juli gab den Anstoss zur Krisis des Jahres 1836. Zunächst wurden wohl nur die Häuser

¹⁾ Holst, a. a. O., S. 164, der diesem Gegenstande neue Seiten abgewinnt.

getroffen, welche in innigen Geschäftsverbindungen mit der Union standen und die daher viele Firmen daselbst in Mitleidenschaft zogen. Es bedurfte, wie bei den meisten Krisen, nur eines Anstosses, um die ungesunden Verhältnisse bloss zu legen und das ganze Kartengebäude umzublasen. Die colossalen schwindelhaft emporgetriebenen Preise des Grundeigenthums sanken auf tiefste herab; Baumwolle, welche auf 17 Cents hinaufgeschraubt worden war, galt nur mehr 10; die Artikel waren fast unverkäuflich; in einzelnen Orten machten fast alle Grosshäuser Bankerott. Die Depositenbanken folgten dem Beispiele der New-Yorker Institute und stellten ihre Baarzahlungen ein. Die Folgen einer solchen wirthschaftlichen Calamität würden in anderen Staaten weit einschneidender gewesen sein und für längere Zeit Handel und Industrie lahm gelegt haben. Bei der grossen Elasticität des amerikanischen Volkes wurde die Krisis bald überwunden; das Land erholte sich ungemein rasch, die Lust zu neuen Speculationen erwachte, der Handel mit dem Auslande wies steigende Ziffern aus. Der Ausbruch einer zweiten Katastrophe im Jahre 1839, die jedoch weder so heftig, noch so allgemein war, wie die frühere, und zumeist durch grosse Baumwollspeculationen veranlasst war, wirkte ernüchternd.

6. Der Sturz der demokratischen Partei nach dem Rücktritte Van Buren's brachte die dem Norden angehörige Schutzpartei wieder ans Ruder. Die commerciellen Krisen der Jahre 1837 und 1839 trugen nicht wenig dazu bei, dass die Bestimmungen des Compromisses über Bord geworfen und am 30. August 1842 ein Tarif angenommen wurde, der zwar den Maximalzoll von 20 Perc. beibehielt, aber durch veränderte Berechnung des Werthes wurden dem Kostenpreise im Ausfuhrhafen die Frachtspesen bis zum Einfuhrhafen hinzugeschlagen, und durch Einführung höherer specifischer Minimalzölle, überhaupt durch Erhöhung der Zölle unter 20 Perc. ad valorem, durch Aufhebung vieler Zollbefreiungen, durch Differentialzölle für die Einfuhr gewisser Gegenstände aus anderen als den Ursprungsländern gestaltete sich der Zollsatz höher.¹⁾

Dieser Tarif blieb vier Jahre im Kraft. Der neue Tarif vom 3. August 1846 war das Werk des freihändlerischen Südens,

¹⁾ Vgl. Hock, Finanzen der Vereinigten Staaten, S. 97.

zeichnete sich durch eine grosse Einfachheit in der Classirung der Waaren aus und blieb bis 1857 in Giltigkeit, obgleich sich nach einiger Zeit Unzukömmlichkeiten herausstellten, indem eine gleichmässige Erhöhung der Zölle für die höchst mannigfaltigen Erzeugnisse, deren Einreihung in eine bestimmte Classe schwierig war, sich fast als unmöglich erwies.¹⁾

Während des nächsten Jahrzehnts erweiterte die Union beträchtlich ihr Gebiet. Der Jahrzehnte lange Streit mit dem englischen Mutterlande über das Oregongebiet wurde seit 1842 durch den kühnen Zug John C. Fremonts über das Felsengebirge wieder angeregt und der Wunsch in den weitesten Kreisen des Volkes angefacht, in Besitz desselben zu gelangen. Vier Jahre später erfolgte die Vergleichung, wonach das Oregongebiet der Union gehören, diese aber auf die Vancouverinsel verzichten sollte. Die Aufnahme von Texas als eines Unionsstaates, sowie der bisherigen Gebiete von Florida und Jowa erfolgte 1845. In einem Kriege mit Mexiko erlangte die Union die Verzichtleistung auf Texas, die Abtretung von Neumexiko und Californien, wodurch die Union sich um 3,1 Mill. Quadratkilometer vergrössert hatte. Im Jahre 1848 organisirte sich der Staat Wisconsin; andere Territorien wurden besiedelt. Die Sklavenfrage, schon seit Jahrzehnten im Mittelpunkt der inneren Politik stehend, wurde seit 1846 entscheidend für dieselbe. Durch das Missouri-compromiss wurde vereinbart, dass nördlich von 36° 30' der Breite Sklaverei nicht eingeführt werden dürfe. Bei der

¹⁾ Der Tarif vom Jahre 1846 unterscheidet neun Waarenklassen: in die erste Classe mit einem Zoll von 100 Perc. ad valorem gehörten Branntwein und Liqueure; die zweite Classe, in welche Früchte, Tabak, Manufacturen und Wein gereiht wurden, zahlte 40 Perc.; in die dritte Classe mit einem Zollsätze von 30 Perc. gehörten Messerschmiedwaaren, irdene Waaren, Stabeisen, Gewebe von Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle, nur wenn sie gestärkt und tambourirt sind, Papier u. dgl. m.; alle anderen Baumwollwaaren und Seidenmanufacte fielen in die vierte Classe mit einem Zoll von 25 Perc.; baumwollene Strumpfwaaren, Leinen aller Art, Nadeln, Sammt aus Seide und Sammt aus Seide und Baumwolle, wenn letztere überwiegt, wurden in die fünfte Classe mit einem Satze von 20 Perc. gereiht; die sechste Classe enthielt Stahl in Stäben, Gussstahl, Zink mit einem Satze von 15 Perc.; die chemischen Producte, in die siebente Classe gehörig, sollten 10 Perc. entrichten; in der achten Classe betrug der Zoll 5 Perc. für Kupfer, Zinn und unverarbeitetes Zink; endlich in die neunte Classe gehörten die zollfreien Artikel.

Zulassung von Texas und Californien erneuerte sich der Streit. Schon damals drohte der Süden mit der Auflösung der Union. Das Compromiss Henry Clay's brachte die vorläufige Beilegung des Haders durch die Vereinbarung, dass Californien als Staat zugelassen, in Utah und Neumexiko Territorialregierungen eingerichtet und den Bewohnern anheimgestellt werden solle, über Einführung oder Nichtzulassung der Sklaverei zu entscheiden. Die endgiltige Lösung war damit nur vertagt. Schon nach wenigen Jahren loderte der Hader wieder auf. Die Ausdehnung des Baumwollbaues gab den Sklavenhaltern des Südens Anlass, nach neuem Boden auszulugen und bei Organisirung der Gebiete Nebraska und Kansas die Beseitigung des Missouricompromisses zu erlangen. Das am 31. Mai 1854 angenommene Gesetz überliess es einigen wenigen in Kansas eingewanderten Pflanzern, über die Sklaverei zu entscheiden. Der Norden stemmte sich dagegen durch eine colossale Einwanderung, welche gegen die Sklaverei endgiltig entschied.

7. In der Zollpolitik verfolgte der Süden, der während der fünfziger Jahre in den Vertretungskörpern die Mehrheit besass, eine entschieden freisinnige Richtung. In dem am 3. März 1857 erlassenen neuen amerikanischen Zolltarif ist das Princip der Handelsfreiheit in entschiedenerer Weise gewahrt als in dem Tarif von 1846. Von welchen Grundsätzen die damalige Regierung in Amerika ausging, kann man aus dem Jahresbericht des Schatzsecretärs, welcher dem Congress vorgelegt wurde, entnehmen; er enthält das Programm der damaligen Handelspolitik der Vereinigten Staaten. „Die Zeiten seien vorüber,“ heisst es daselbst wörtlich, „in denen dem Handel grosse Fesseln auferlegt werden könnten; die Belebung des Handels, die Vervielfältigung seiner Operationen, die Ausdehnung seiner Grenzen sei immer das Ziel gewesen, wonach alle Classen des amerikanischen Volkes mit vereinter Kraft gestrebt haben; man dürfe nicht hoffen, die Welt mit Baumwolle, Brodstoff, Tabak, Reiss und anderen Producten zu versorgen, ohne dass man geneigt wäre, hiegegen die Erzeugnisse der übrigen Länder einzutauschen. Gegenseitigkeit müsse ebensogut zwischen Nationen wie zwischen Individuen herrschen; wenn man die Politik adoptire, die Producte anderer Nationen zu Gunsten der einheimischen Erzeugnisse vom amerikanischen Markte auszuschliessen, so würde die Billigkeit zum Schutze der

übrigen Industrien erheischen, eine Politik zu befolgen, bei welcher auch den Producenten des gegenwärtigen Exportes ein Markt für die Erzeugnisse gesichert würde. Andere Länder haben in ihrer Gesetzgebung während der letzten Jahre durch Ermässigung der Einfuhrzölle das Bestreben zu erkennen gegeben, die durch falsche Theorien der Freiheit des Handels aufgelegten Fesseln vollständig abzuschütteln, die Vereinigten Staaten können deshalb eine retrograde Bewegung nicht einschlagen, die Sympathie der Nation für Freiheit des commerciellen Verkehrs manifestire sich ebenso wohl bei inneren als auch bei den auswärtigen Angelegenheiten.“ Vergleicht man die beiden Zolltarife der Jahre 1846 und 1857 mit einander, so ergibt sich, dass alle nach dem ersteren bisher mit einem höheren Zollsätze als 30 Perc. ad valorem tarificirten Waaren von nun an blos 30 Perc. zahlen sollten; alle Waaren mit dem Zollsätze von 30 Perc. wurden auf 24 Perc., von 25 Perc. auf 19 Perc. von 20 Perc. auf 15 Perc. u. s. w. herabgemindert und eine grosse Anzahl von Gegenständen sollte in Zukunft zollfrei eingeführt werden.¹⁾

Im Jahre 1855 schlossen die Vereinigten Staaten eine Reihe von Verträgen, welche für den Handel von grosser Bedeutung sind. Wichtig ist namentlich der Tractat mit Russland, durch welchen beide Mächte sich verpflichteten, die Grundsätze „frei Schiff frei Gut“ und „Freiheit des neutralen Gutes auf feindlichen Schiffen“ für alle Zeiten als bindend anzuerkennen. Noch grössere Verdienste erwarben sich die Amerikaner, wie schon an einem anderen Orte erzählt wurde, für die Eröffnung Japans für den Verkehr. In dem Handelsvertrage mit Siam erhielten sie dieselben Vortheile, welche kurz zuvor die Engländer sich er-

¹⁾ Der Tarif vom Jahre 1857 ermässigte eine grosse Anzahl von Sätzen von 40 auf 30 Perc. ad valorem, z. B. für Wein, Anchovis, eingemachte Gemüse, Fleisch u. s. w. Bei Branntwein und anderen Spirituosen von 100 Perc. auf 30 Perc.; Waaren, die bisher 30 Perc. zu entrichten hatten, wurden mit 24 Perc. belegt; jene mit 25 Perc. auf 19 Perc., von 20 Perc. auf 15 Perc., von 15 Perc. auf 12 Perc., von 10 Perc. auf 8 Perc. herabgesetzt; in 4 Perc. ad valorem wurden einige Gegenstände eingereiht, die nach dem Tarife von 1846 mit 20, 15, 10 und 5 Perc. belegt waren; eine ganze Reihe von Artikeln wurde der Freiliste eingefügt. Die Angabe bei James, Studien über den amerikanischen Zolltarif, S. 17, dass „eine allgemeine Erniedrigung der alten Zölle von 25 auf 20 Perc. stattgefunden“ habe, ist nicht richtig; eine instructive Vergleichung der Zollsätze von 1846—1857 Preussisches Handelsarchiv, 1857, I, S. 375 f.

rungen hatten. Im Jahre 1856 folgten die Handelsverträge mit der Schweiz und der argentinischen Conföderation.

8. Die Entdeckung der reichen Goldfelder in Californien und Australien, ferner die in Folge der politischen Bewegung des Jahres 1848 aus Europa nach den Vereinigten Staaten strömenden Capitalien, welch' letztere in amerikanischen Papieren, besonders in Obligationen der Eisenbahnen angelegt wurden, riefen nach allen Richtungen eine Ausdehnung der Geschäfte hervor. Geld und Credit war im Ueberfluss vorhanden, neue Fabriken wurden angelegt, Minen eröffnet, Eisenbahnen, Wasserwerke und Hafenanlagen gebaut. Der Handel der Vereinigten Staaten mit England stieg binnen wenigen Jahren um 100 Perc.¹⁾ Diese scheinbare Prosperität dauerte mehrere Jahre. Seit 1853 jedoch machte sich bereits ein Mangel an Capitalien durch steigenden Zinsfuss bemerkbar; die europäischen Capitalisten begannen gleichzeitig ihre in amerikanischen Unternehmungen angelegten Capitalien zurückzuziehen. Die Banken fuhren jedoch fort leichten Credit zu gewähren. Ein unscheinbares Ereigniss erschütterte das in allen Kreisen herrschende Vertrauen, obgleich das Land im vollen Frieden, Geld allem Anscheine nach in Fülle vorhanden war und eine reiche gesegnete Ernte bevorstand. Das Falissement einer Lebensversicherungs-Gesellschaft (Life and Trust Company) in Ohio, einer Actiengesellschaft, die Unternehmungen aller Art, ähnlich den späteren Credit mobiliers, begünstigte, am 24. August 1857 und die darauf folgende Einstellung der Zahlungen einer Bankgesellschaft gaben dann die äussere Veranlassung für die New-Yorker Banken sowohl zur Beschränkung der

¹⁾ Der Handel betrug in Mill. Doll.:

	W a a r e n		C o n t a n t e n	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1847/48	148.6	138.2	6.36	15.84
1848/49	141.2	140.4	6.65	5.40
1849/50	173.5	144.4	4.62	7.12
1850/51	210.7	183.9	5.45	29.47
1851/52	207.4	167.0	5.50	42.67
1852/53	263.8	223.0	4.20	27.49
1853/54	297.7	236.8	6.96	41.42
1854/55	257.8	218.9	3.66	56.25
1855/56	310.4	281.2	4.21	45.74
1856/57	348.4	293.8	12.46	69.14

Anleihen als auch zur rascheren Einziehung ausstehender Forderungen. Die übrigen Geldinstitute des Landes folgten diesem Beispiele und die Folge war, dass die Banken von Providence, der Hauptstadt von Rhode-Island, Baltimore, Philadelphia und Washington und mehrere andere sich genöthigt sahen, ihre Baarzahlungen einzustellen. Am 13. October 1857 mussten die Banken des wichtigsten amerikanischen Handelsplatzes, New-York, gleichfalls die Suspension der Baarzahlungen verfügen. So günstig, schreibt ein Augenzeuge, der am 13. Morgens publicirte wöchentliche Bankausweis war, so diente derselbe doch nicht dazu, das völlig zerrüttete Vertrauen wieder herzustellen, und da daraus ersehen werden konnte, dass die Banken für längere Zeit nicht im Stande sein würden, in ausgedehntem Massstabe zu discountiren, so zogen plötzlich viele Kaufleute ihre Depositen aus den Banken heraus. Eine allgemeine Panik war die Folge, ein allgemeiner Run auf die Banken entstand und im Laufe des Vormittags stellten 18 derselben mit einer Depositenschuld von 21 Mill. Dollars ihre Zahlungen ein; einerseits weil ihr ganzer Baarvorrath erschöpft war, oder der eigenen Sicherheit willen. Am 14. October suspendirten weitere 32 Stadtbanken ihre Zahlungen. Die folgende Woche dauerten die Suspensionen in den übrigen Theilen der Union fort. Die Börseneffecten fielen rapid, die Waarenpreise sanken. Die ersten Häuser wurden zahlungsunfähig. Der Gesamtbelauf der Banquerotte wurde in den Vereinigten Staaten und in Canada auf 5123 mit einem Gesamtpassivcapital von 299.₈ Mill. Dollars berechnet. Vierzehn Eisenbahnen stellten die Zahlungen ein mit einem Gesamtcapital von 189.₈ Mill. Dollars. Baares Geld war genug in den Händen der Capitalisten vorhanden, aber Mangel an Vertrauen bewirkte, dass es zurückgehalten wurde. Die Folge dieser Geldkrisis war natürlich ein Stocken in den meisten Fabriken. Die Arbeiter wurden entlassen oder mindestens wesentlich reducirt, obgleich sie sich freiwillig zu einer Herabsetzung der Löhne herbeiliessen, sich auch bereit erklärten, statt mit baarem Gelde für erst später fällige Anweisungen zu arbeiten. Die Luxusgewerke namentlich litten am meisten. Die Geistlichen benutzten diese trostlose Stimmung, um die augenblickliche Geldkrisis als Predigtstoff auszunützen. Die Verluste bei den Ausfuhren und Einfuhren waren beträchtlich, namentlich die Schwankungen in dem Preise von Baum-

wolle und Tabak waren enorm. Anfangs Jänner fallirten Baumwollhäuser in Mobile und New-Orleans. Viele Baumwollspinnereien mussten ihre Arbeit einstellen und liquidiren.¹⁾

9. Das Sinken der Zolleinnahmen infolge der Nachwehen der Krisis, der wenn auch nur vorübergehende Rückgang des Verkehrs, gaben den Gegnern des freisinnigen Tarifes Waffen, um gestützt auf die statistischen Belege die Verderblichkeit desselben darzulegen.²⁾ Seit 1858 wurde der Ruf nach Zollerhöhungen immer lauter, obgleich die Fabrikanten von Eisen, Baumwolle, Woll- und Seidenwaaren sich noch immer eines nicht unbeträchtlichen Schutzes erfreuten. Bei dem Wahlkampfe des Jahres 1860 wirkte nicht blos die Sklavereifrage, sondern auch die Tarifffrage mit und durch Erhebung Abraham Lincolns errang die Schutzzollpartei einen Erfolg. Der Austritt der Südstaaten erfolgte und damit verlor der Freihandel seine gewichtigsten und begabtesten Vertreter. Das Gesetz vom 2. März 1861 eröffnete die Reihe der Zollerhöhungen, die im Laufe der nächsten Jahre mit grosser Raschheit aufeinander folgten. Zunächst wurden die Zölle des Tarifs vom Jahre 1846, 30 Perc. und 25 Perc., wieder eingeführt; 237 Waaren wurden mit specifischen, 528 mit Werthzöllen belegt. Die Gesetze vom 5 August und 24. December 1861, vom 14. Juli 1862, 3. März 1863, 29. April und 30. Juni 1864 erhöhten die Einfuhrabgaben auf fast alle Waaren, die überdies in Gold entrichtet werden mussten. Durch das Gesetz vom 3. März 1865 wurde auch auf Baumwolle, Petroleum, Quecksilber ein Ausfuhrzoll gelegt, indem man die auf diesen Artikeln ruhende inländische Steuer bei der Ausfuhr nicht zurückerstattete. Die Zollgesetze der Jahre 1861 und 1865 lassen auch die Uebersichtlichkeit und Klarheit der früheren Tarifrungen vermissen, indem sie die

¹⁾ Vgl. O. Michaelis, Die Krisis von 1857, in „Pickford's Monatsschrift, I, 3“, wohl das Beste; Asher in der Uebersetzung von Troke's Geschichte der Preise; Wagner, Beiträge zur Lehre von den Banken, 1857; Gottfried Cohen, Die Handelskrisis in den Jahren 1857 und 1858, in „Unsere Zeit, III, S. 161 f.“

²⁾ Es betrug in Mill. Dollars.:

Endend mit 30. Juni	Einfuhr	Ausfuhr	Zolleinnahme
1857	360. ⁸⁹⁰	362. ⁹⁶⁰	63. ⁸⁷⁵
1858	282. ⁶¹³	324. ⁶⁴⁴	41. ⁷⁹⁰
1859	338. ⁷⁶⁵	356. ⁷⁸⁹	49. ⁵⁶⁶
1860	362. ¹⁶⁴	400. ¹²²	53. ¹⁸⁷

ungleichartigsten Gegenstände zusammenfassen und nach den ungleichartigsten Grundsätzen behandeln.¹⁾ Die Zölle waren theils Gewichts-, theils Werthzölle, theils Zölle, die nach dem Rauminhalte, der Oberfläche, der Länge, der Stückzahl sich richteten, und nicht bloß unterlagen dieselben Waarengattungen je nach den Abstufungen ihres Werthes oder anderer Eigenschaften, bald Werth- und bald Gewichtszöllen, sondern es kamen viele Fälle vor, wo dieselbe Waare ausser und neben einem Werthzoll auch specifischen und zwar verschiedenartigen Zöllen unterworfen war, z. B. einem Werth- und einem Gewichts- oder einem Werth- und einem Dimensionszoll. Besonderen Beschränkungen unterlag die Einfuhr von Materialwaaren, chemischen Producten und Arzneien. Erzeugnisse von Ländern im Osten des Caps der guten Hoffnung, aus Häfen im Westen desselben eingeführt, Rohbaumwolle und Rohseide ausgenommen, wurden einem Zuschlage von 10 Perc. ad valorem unterworfen.²⁾

Der Bürgerkrieg war zu Gunsten des Nordens entschieden worden und selbst in amerikanischen Kreisen erwartete man eine Milderung der Zollgesetze, Beseitigung des Protectionssystems und Anbahnung des Freihandels. „Binnen wenigen Jahren“, schrieb die New-Yorker Handelszeitung, welche bisher auch die Exportzölle befürwortet hatte, „wird die Union reif sein für das Freihandelssystem.“ Eine freiwillige Liga wurde von William Cullen Bryant gebildet, in deren Programm die Worte figurirten: „Die Liga unterwerfe sich jeder zur Aufbringung der Regierungsrevenueu nothwendigen Besteuerung, allein sie protestire dagegen direct und indirect, einen Cent für den sogenannten Schutz irgend einer Privatindustrie zu bezahlen.“ Diese Erwartungen erfüllten sich nicht. Das Gesetz über die innere Besteuerung vom 13. Juli 1866 setzte für Banken und Banknoten, für den Verbrauch edler Metalle, für Juwelen, Kleidungsstücke, Cigarren, Tabak hohe Abgaben fest.³⁾ Gleichzeitig wurde eine Zolltarif-

¹⁾ Vgl. Hock, S. 101—104.

²⁾ Auch durch andere Gesetze wurde der Verkehr einzuengen gesucht. Das Gesetz vom 20. Juni 1864 war gegen das Differenzgeschäft im Goldhandel gerichtet und sollte die Ermässigung des Goldagio bewerkstelligen, dasselbe blieb jedoch bloß 9 Tage in Kraft (bis 30. Juni). Vgl. Hildebrand, Jahrbücher, II, S. 471.

³⁾ Vgl. Hildebrand's Jahrbücher, VII, S. 184.

bill beschlossen, welche einige Importartikel vollständig ausschloss. Durch den sogenannten Wolltarif — wie das Tarifgesetz vom Jahre 1867 genannt wurde — wurden bedeutende Erhöhungen für Wollwaaren vorgenommen, für einzelne Artikel um 60—70 Perc. Der Finanzminister Mac-Culloch stellte eine Modification des Tarifes in Sicht, „um der Production“, wie er in seinem Jahresberichte vom 3. December 1866 hervorhebt, „einen Impuls zu geben und gewissen Zweigen der Industrie, welche unter der auferlegten Bürde darniederliegen, neues Leben einzuflössen. Freihandel, obgleich in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Regierung und den Neigungen des Volkes, könne so lange nicht zur Politik gemacht werden, als eine öffentliche Schuld in einer der jetzigen annähernd gleichen Weise vorhanden sei; der lang ersehnte Zeitpunkt, wann dem freien Handel zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Ländern keine gesetzlichen Schranken mehr im Wege stehen, sei in weiter Ferne; Zölle auf Import seien nicht nur nothwendig für die Revenuen, sondern auch zum Schutze der heimischen Industrie, auf welche schwer eine Steuer gelegt werden könne.“ Seiner Ansicht nach sollten die Zölle jedoch nur die möglichst kleinste Anzahl von Gegenständen treffen, nicht zu hoch sein, um prohibitiv zu wirken, keine Monopole schaffen, noch den freien Austausch von Fabrikaten verhindern, aber auch nicht so niedrig, dass sie die Einkünfte ernstlich schmälern oder die mit hohen inländischen Steuern belasteten Fabrikanten einer Concurrenz unterwerfen mit billigerer Arbeit und grösserem Capitale, dass sie zu bestehen nicht im Stande seien.

Um die Handelspolitik zu würdigen, muss jedenfalls im Auge behalten werden, dass der Bürgerkrieg die Staatsschuld ungemein vermehrte. Im Jahre 1860 belief sich dieselbe auf 64.⁷⁶⁹ Mill. Dollars und ihr höchster Stand im Jahre 1865 bezifferte sich mit 2756.⁴ Mill. Dollars. Die Kosten des Krieges wurden von Wells in seinem Jahresberichte für 1869 auf 4171.⁹ Mill. Dollars berechnet.¹⁾ Die Wirkungen der gewaltigen Papiergeldemission aus-

¹⁾ Hiezu müssen noch die anlässlich des Krieges gezahlten Pensionen, die einer Capitalsschuld von 200 Mill. Dollars entsprechen, gerechnet werden. Diese Summen umfassen blos die der Bundesregierung erwachsenen Kosten, überdies kommen noch Schulden der Einzelstaaten infolge des Krieges mit 123 Mill., Zunahme der Schulden des Counties und Städte 200 Mill., Kriegsausgaben der

serten sich in extrem hohen Preisen der Waaren, und das Un-
gesunde dieser Erscheinung war dem amerikanischen Schatz-
secretäre klar. Die Menge der Tauschmittel war grösser als
zum legitimen Geschäfte nothwendig war; der Ueberschuss nährte
die Speculation. Die Reduction des Papiergeldes und die Rück-
zahlung der Staatsschuld bildete wenigstens in den ersten Jahren
den Kernpunkt des Finanzprogramms. „Bei geeigneter sparsamer
Verwaltung,“ heisst es in dem Finanzberichte Mac Cullochs vom
3. December 1866, „kann die Schuld von derselben Generation,
die sie schuf, zurückgezahlt werden. . . . Die Idee, dass eine
Nationalschuld irgend etwas anderes als eine Bürde sein kann,
dass, trotzdem sie eine Bürde, eine Hypothek auf das Eigenthum
und die Industrie des Volkes ist, sie doch ihre Vortheile hat,
ist glücklicherweise keine amerikanische Idee.“ Mit Rücksicht
auf diesen Zweck konnte allerdings der Staat auf die gewaltigen
Zolleinnahmen nicht verzichten. Aber selbst wenig einschnei-
denden Aenderungen des Zolltarifs stellten sich grosse Schwierig-
keiten entgegen. Die Schutzzöllner stemmten sich gegen jede
Herabminderung, erklärten auch vielfach, dass der bestehende
Tarif ungenügend sei. Nicht eine Unze Baumwolle oder Wolle
sollte das Land verlassen, ehe sie die vollständigste Verarbeitung
gefunden. Nicht blos die Erhöhung der Einfuhrzölle, sondern
auch jene bei der Ausfuhr wurde angestrebt. Allerdings regte

Einzelstaaten u. s. w. 600 Mill., Verluste der Nordstaaten durch Hemmung von
Handel, Industrie und Schifffahrt 1200 Mill., endlich die directen Ausgaben und
Verluste der Südstaaten infolge des Krieges 2700 Mill. Zusammen 9000 Mill.
Dollars, also mehr als die officiell festgestellte Vermehrung des Eigenthums
der Nation während der Jahre 1850—1860.

Die Staatsschuld der Union betrug abzüglich des Kassenbestandes in
Mill. Dollars:

	Schuld	Jahreszinsen
1860	59.964	3.443
1865	2756.431	150.977
1870	2331.169	118.784
1875	2090.041	96.855
1876	2060.925	95.104
1877	2019.275	93.160
1878	1999.382	94.654
1879	1996.414	83.773
1880	1919.326	79.633
Ende 1882	1622.956	75.000

sich auch eine Freihandelspartei, ohne jedoch feste Wurzel zu fassen. Die Nationalconvention der liberalen Republikaner, welche am 1. Mai 1872 zu Stande kam, stellte sich die Beseitigung des übermässig hohen Schutzsystems durch Förderung freihändlerischer Grundsätze zur Aufgabe, die liberale Demokratie schloss sich wenigstens zum Theil dieser Auffassung an und bei den Präsidentenwahlen wurde auch der Handelspolitik Erwähnung gethan. Allein bisher hatte sich die freisinnige Richtung nicht durchzuringen vermocht. Die Veränderungen, welche während eines Jahrzehnts (1870—1880) in dem Zolltarife vorgenommen wurden, sind unbedeutend, wenn auch einige Ermässigungen Platz griffen, und der Congress versagte selbst solchen Vorschlägen der Präsidenten die Zustimmung, deren Annahme bei einigermaßen unbefangener Prüfung im Interesse des Verkehrs dringlich war. Die statistischen Ausweise lieferten unwiderleglich die Belege, dass die Schifffahrt im Rückgange sei. Im Jahre 1860 wurden fast 71 Perc. des auswärtigen Handels durch amerikanische Schiffe vermittelt, 1864 blos 46 Perc., 1868 44 Perc., 1871 38 Perc. Der Schiffbau lag während des Krieges darnieder, allein auch nach Beendigung desselben trat eine grössere Lebhaftigkeit nicht ein. Vor dem Kriege wurden amerikanische Schiffe, wegen ihrer Vorzüglichkeit und Billigkeit gesucht, für fremde Rechnung gebaut oder an Fremde verkauft. Seitdem werden Fahrzeuge in den britischen Provinzen billiger gebaut als in Nordamerika. Mac Culloch wies in einem Jahresberichte auf die Thatsache hin, dass Bauholz von Virginien nach Canada, von hier nach England geschafft werde; hier würden daraus Schiffe gebaut, die dann mit Vortheil in Amerika verkauft werden. Der erhöhte Preis der für industrielle Zwecke erforderlichen Geräthe und Instrumente, sowie die Steigerung der Löhne haben auf die Production lähmend gewirkt. Die Finanzminister machten fast stetig auf den Verfall der Marine aufmerksam und beklagten den Rückgang in diesem Zweige der Gewerbsthätigkeit, dass mit allen Vortheilen bei Beschaffung der Materialien, bei der allgemein anerkannten Geschicklichkeit der Amerikaner im Schiffbau, mit einer Tausende Meilen langen, mit den schönsten Häfen der Welt ausgestatteten Meeresküste, und mit einer Production, deren Transport eine grosse Flotte von Fahrzeugen erheische, weder mit Vortheil Schiffe gebaut, noch mit englischen Schiffen

beim Versandt der eigenen Producte concurrirt werden könne.¹⁾ Bereits 1866 wurde deshalb der Vorschlag gemacht, für die zum Schiffbau erforderlichen Materialien den Zoll zurückzuerstatten, oder alle auf die Registrirung im Auslande erbauter Schiffe gelegten Beschränkungen aufzuheben, um wenigstens Schiffe dort kaufen zu können, wo sie am billigsten zu haben seien, da es unklug sei, ein beschränkendes Gesetz in Giltigkeit zu lassen, wenn dasselbe den Zweck, für welchen es erlassen sei, nicht erfülle.²⁾ Die Frachtgelder amerikanischer Schiffe im fremden Handel wurden 1869 auf 28 Mill. Dollars berechnet, während 47 Mill. auswärtigen Rhedern anheimfielen. Die Kräftigung der Schifffahrtsinteressen wurde als nothwendig bezeichnet, „als eine grosse Macht in Händen der Regierung, Baarzahlungen wieder aufzunehmen und zu behaupten“. Das Uebergewicht fremder Rhederei hat sich auch in dem letzten Jahrzehnt behauptet. Im Jahre 1856 wurden über 75 Perc. des gesammten Werthes des Imports und Exports in amerikanischen Schiffen befördert, während in dem mit dem 30. Juni endenden Fiscaljahre 1879 blos 17 Perc. in solchen Schiffen befördert wurden, während der Handel in diesem Zeitraum von 724 Mill. auf über 1500 Mill., also mehr als 100 Perc. zugenommen hat. Zur Hebung des Schiffbaues wurden auch mehrere Massregeln vor-

¹⁾ Der Tonnengehalt der amerikanischen Handelsflotte betrug im Jahre 1814 1,368.127 Tonnen; es wurden gebaut:

	Tonnengehalt	im jährlichen Durchschnitte	
1815—1821	638.563	91.223	
1822—1831	901.598	90.159	
1832—1841	1,178.693	117.867	
1842—1851	1,999.263	199.926	
1852—1861	3,598.300	358.930	
1862—1866			
1867—1871			
	Tonnengehalt	Tonnengehalt	
1872	209.052	1877	176.592
1873	359.246	1878	235.504
1874	432.725	1879	193.031
1875	297.639	1880	157.409
1876	203.586		

²⁾ Vgl. die Jahresberichte von Mac Culloch zum Theil abgedruckt bei Hildebrand, Jahrbücher, X, S. 191.

geschlagen, welche für die Beurtheilung der Handelspolitik einen Anhalt geben. Während am Schlusse der sechziger Jahre bloß darauf das Hauptgewicht gelegt wurde, daß amerikanischen Bürgern im Auslande gekaufte Schiffe einzuregistriren gestattet sein sollte, wird nun auch die Prämiirung im Inlande gebauter Schiffe ins Auge gefasst, da „die Nachfrage nach Schiffen zur Vermittlung des immensen Import- und Exporthandels die Schiffsbauindustrie nicht so anzuregen scheine, um eine jährliche Abnahme in der Zahl der gebauten Schiffe zu verhindern“. Wie aus diesen Worten des Finanzministers hervorgeht, soll an dem Schutzzolle nicht gerüttelt werden, während gerade die hohen Schutzzölle den Schiffbau zum Monopol einiger Firmen und die Concurrenz mit englischen und deutschen Schiffen unmöglich gemacht haben.¹⁾

Von vielen Seiten wurde die Nothwendigkeit einer Tarifreform seit Jahren betont und 1878 eine Commission mit der Aufgabe betraut, den Zolltarif und das damit im Zusammenhang stehende System der inneren Besteuerung einer Prüfung zu unterziehen. Die doppelten Werth- und Gewichtszölle sollten beseitigt, in der Regel specifische Zölle, und nur wo dies nicht möglich, Werthzölle erhoben werden; bei Festsetzung der Zölle darauf Rücksicht genommen werden, daß andere Länder durch den Tarif gezwungen würden, den Vereinigten Staaten die gleichen Vortheile, die sie fremden Ländern eingeräumt hätten, zu gewähren. Eine Erhöhung um 10 Perc. sollte für Waaren aus jenen Ländern eintreten, die Waaren der Vereinigten Staaten mit höheren Zöllen belegen als jene anderer Länder. Ein Entwurf wurde ausgearbeitet, der eine Reihe von Ermässigungen und eine Vereinfachung des Zolltarifes durch Verminderung der zollpflichtigen Artikel von 2500 auf beiläufig 500 enthielt. Unter den zu befreienden Artikeln befanden sich eine Anzahl Rohstoffe, welche für die heimische Industrie nothwendig sind, und den

¹⁾ In einem vortrefflichen Berichte hat David A. Wells die nachtheiligen Folgen des Krieges auf die ganze Production dargelegt, namentlich den Einfluss der Papiergeldemissionen, indem der Preis aller für industrielle Zwecke erforderlicher Geräthe, Instrumente seit 1860 auf das Doppelte gestiegen sei. In der Baumwollspinnerei z. B. kostete 1860 die Maschinerie pro Spindel 15 bis 17 Dollars Gold, 1869 30—33 Dollars Papier, was bei einem Agio von 25 Perc. einer Preissteigerung von 50 Perc. gleichkomme.

angestellten Erhebungen zufolge würden die Erhebungskosten sich vermindert, die Einnahmen jedoch im Ganzen sich gesteigert haben. Die Bill wurde jedoch vom Congresse verworfen (1879) und es gewinnt den Anschein, dass, solange die republikanische Partei die Majorität in den Vertretungskörpern besitzt, eine Aenderung in dem Zollsystem nicht Platz greifen werde. „Der jetzige Tarif,“ heisst es in dem Jahresberichte des Finanzministers Sherman für 1879/80, „ist eine Zusammenstellung von im Laufe vieler Jahre passirten Gesetzen, bestimmt, den Erfordernissen der Regierung von Zeit zu Zeit zu genügen. Diese Gesetze haben den grösseren Theil der Einnahmen geliefert und beträchtlich zum Schutze und zur Vermannigfaltigung der einheimischen Industrie beigetragen. Das allgemeine Princip, auf welches sie basirt sind, sei ein weises und heilsames. Keine markante oder plötzliche Veränderung, welche die Zerstörung oder Beeinträchtigung einheimischer Industriezweige, die im Vertrauen auf die Stabilität der bestehenden Gesetze aufgebaut, zur Folge haben könnte, sollte in diesen Gesetzen gemacht werden. Es haben jedoch Veränderungen in dem Werthe einiger Artikel stattgefunden, zumeist durch wichtige Erfindungen und Verbesserungen in der Fabrikationsweise verursacht, welche Unregelmässigkeiten und Unzuträglichkeiten in den Taxraten hervorgerufen haben, so dass auf einige Artikel die Zölle zu prohibitiver Wirkung gelangt seien, während auf andere die Taxrate zu niedrig sei. Es könnten daher einige ad valorem-Zölle in specifische Zölle umgewandelt werden, viele Artikel, welche nicht mit einheimischer Industrie concurriren und nur einen kleinen Zollertrag abwerfen, der Freiliste hinzugefügt werden“.¹)

¹) Die Zolleinnahmen der Vereinigten Staaten betrugen:

Mill. Dollars		Mill. Dollars		Mill. Dollars	
1810	8.583	1860	53.187	1870	194.538
1815	7.282	1861	39.582	1871	206.270
1820	15.005	1862	49.056	1872	216.370
1825	20.098	1863	69.060	1873	188.089
1830	21.952	1864	102.316	1874	163.104
1835	19.391	1865	84.928	1875	157.168
1840	13.100	1866	179.047	1876	148.072
1845	27.528	1867	176.418	1877	136.956
1850	39.668	1868	164.465	1878	130.171
1855	53.024	1869	180.048	1879	137.250

10. Natur und Kunst haben in den Vereinigten Staaten ein Verkehrssystem geschaffen, dem kein anderes Land ähnliches zur Seite stellen kann.¹⁾ Die vielen schiffbaren Flüsse begünstigen naturgemäss einen lebhaften Verkehr, und die ausserordentlich energische Thatkraft des Volkes ergänzte durch ein ausgedehntes Canalsystem die fehlenden Verbindungen. Der bedeutendste Canal ist der von Will Clinton projectirte Erie canal, den Hudson bei Albany mit dem Eriesee bei Buffalo verknüpfend, mit einer Länge von 350½ engl. Meilen. Am 26. October 1825 wurde „der Vater der Canäle“ eröffnet und nach einem Jahrzehnt erwies er sich für den Verkehr zu klein. Die Erweiterung und Vertiefung desselben wurde am 11. Mai 1835 beschlossen, jedoch erst 1862 vollendet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 65 Mill. Dollars. Ausserdem hat der Staat New-York auf den Ausbau seines für den Verkehr bedeutsamen Canalnetzes noch 33 Mill. Dollars verwendet und dadurch zu einer in ihrer Art einzig dastehenden Entwicklung des Handels beigetragen. Der Erie canal hat zu dem Baue von Wasserstrassen in den anderen Staaten den Anstoss gegeben, und nicht selten mussten grosse Hindernisse überwunden werden, um die beabsichtigten Wasserverbindungen ins Leben zu rufen. Unter den übrigen Staaten besitzt Ohio in dem gleichnamigen Canal eines der grossartigsten Werke; er verbindet den Eriesee mit dem Ohio und somit das atlantische Meer mit dem mexikanischen Golf. Nicht minder wichtig ist der Illinois-Michigan-Canal. Ende 1846 hatten die Vereinigten Staaten ein Canalnetz von 2600 Meilen, etwa ein Jahrzehnt später betrug die Ausdehnung desselben 5000 Meilen und der Einfluss auf die Besiedelung des Landes, auf die Entwicklung der Industrie und Steigerung des Handels kann nicht hoch genug angeschlagen werden, wenn auch die Eisenbahnen seitdem den Sieg über die Wasserstrassen davon getragen haben. Die gewaltigen Mengen von Gütern, welche auf den Canälen befördert wurden, sind fast weit sprechendere Belege für die Entwicklung des Verkehrs in dem letzten halben Jahrhundert als die Angaben über den auswärtigen Handel.²⁾ Der Bau der

¹⁾ Chr. Mosler, Die Wasserstrassen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihrer commerciellen und industriellen Bedeutung, Berlin 1877.

²⁾ Einige interessante Daten bei Kupka, a. a. O., S. 101.

Eisenbahnen begann im Jahre 1827 in Massachusetts; 1829 wurden die ersten neun Meilen der grossen Baltimore- und Ohio-eisenbahn von Baltimore nach Relayhouse dem Verkehr übergeben. 1830 besaßen die Vereinigten Staaten 66 Kilom. Eisenbahnen. Seitdem weist jedes Jahr fünf eine Steigerung des Bahnbaues auf. Man zählte Kilom.:

1835	1.757	1873	113.254
1845	7.413	1874	116.311
1850	14.965	1875	119.410
1855	29.398	1876	123.952
1860	50.854	1877	127.491
1865	56.136	1879	131.603
1870	84.637	1880	139.200
1871	96.093	1881	150.746
1872	106.775	1882	168.677 ¹⁾

Von Wichtigkeit für den Weltverkehr sind die Pacificbahnen. Die ersten Vorschläge zu einer Schienenverbindung zwischen dem atlantischen und dem Stillen Ocean wurden fast unmittelbar nach der Entdeckungsreise Fremont's gemacht. Die hierauf erfolgende Colonisation Oregons gab den Anstoss zur Erörterung zweckmässiger Verbindung mit dem Westen. Besonders Asa Whiney, Kaufmann zu New-York, hat sich um die Verwirklichung der ersten nach dem Westen führenden Schienenstrasse durch Entwerfung eines hierauf bezüglichen Projectes Verdienste erworben. Aber erst im Jahre 1862 wurde ein Gesetz für den Bau einer Eisenbahn von Missouri zur pacifischen Küste erlassen und gleichzeitig erhielt die schon vom Staate Californien concessionirte „Central Pacific Railwod Compagnie“ einen Chartre. Für die Verbindung der alten Staaten mit den am pacifischen Ocean gelegenen Gebieten wurde seit Beendigung des Bürgerkrieges emsig und mit ausserordentlicher Energie gearbeitet. Im Frühjahr 1869 war die Strecke von Sacramento bis

¹⁾ Ueber die Bedeutung der Eisenbahnen für den Verkehr der Vereinigten Staaten: Harkel Derby in den Travaux présentées au VIII Congrès International de Statistique, St.-Pétersbourg 1874. Vgl. auch Ronna, Le Blé aux États Unis d'Amerique, Paris 1880, S. 158 f. Ein reichhaltiges Material enthält das jüngst erschienene Buch von Kupka: Die Verkehrsmittel in den Vereinigten Staaten, Leipzig 1883.

Omaha vollendet und New-York mit San Francisco mit einer Eisenbahn verbunden; eine zweite Verknüpfung beider Oceane wurde 1881 bewerkstelligt. Seitdem sind noch zwei grosse Transversallinien vollendet worden, und diese Hauptbahnen besitzen zahlreiche Nebenlinien und bilden ein alle anderen Staaten übertreffendes Netz von Schienensträngen. Davon abgesehen, dass durch diese den Continent durchziehenden Bahnen Osten und Westen mit einander in Verbindung gebracht wurden, haben die Pacificbahnen durch die Unterstützung der Regierung, wodurch den Gesellschaften grosse Länderstrecken unentgeltlich überwiesen wurden, zur Besiedelung des wichtigen Getreidegebietes, welches von den Alleghanys über Minnesota und Iowa nach Dakota in das obere Mississippibecken sich zieht, beigetragen. Sowie in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts der Ansiedler dem Canalbau folgte und die Urbarmachung des Grundes und Bodens den Flussläufen entlang vor sich ging, sind seit etwa zwei Jahrzehnten durch die Eisenbahnen ungeheure Länderstriche für die Cultur erschlossen worden. Iowa, Nebraska, Colorado, Utah, Kansas, Missouri, Wisconsin, Minnesota, Dakota verdanken blos den Schienenstrassen ihre stetig zunehmende Bedeutung und die bisher spärlich bevölkerten Gebiete weisen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine steigende Einwohnerzahl auf. Die gewaltige Getreideproduction der Vereinigten Staaten ist erst durch die Eisenbahnen möglich geworden, und durch das dichte Eisenbahnnetz sind Mittelpunkte des Verkehrs ersten Ranges entstanden. Mit der Entwicklung der Verkehrsstrassen, Eisenbahnen und Canäle ging eine Verwohlfeilung des Transportes Hand in Hand, welche die Concurrenz der Vereinigten Staaten auf den europäischen Märkten in landwirthschaftlichen Producten eigentlich erst ermöglicht hat. Die Beförderung einer Tonne Brotstoffe zwischen New-York und Chicago auf einer Länge von beiläufig 1000 Meilen kostete 1860 19.⁵⁹ Dollars, 1870 15.⁶⁹, 1880 8.⁶⁸ Dollars. Die Bevölkerung trat mit Energie gegen das Monopol der Eisenbahnen durch grosse Versammlungen auf und forderte die Aufstellung von gleichartigen und Maximaltarifen durch Gesetze, und wenn auch die ganze Bewegung noch nicht zum Abschlusse gekommen ist, blieb sie doch bisher schon nicht ohne nachhaltige Folgen.¹⁾

¹⁾ Ausführlich dargestellt bei Kupka, a. a. O., S. 288 f.

11. Am intensivsten ist die Industrie in den Staaten New-York, Pennsylvanien, Massachusetts, New-Jersey, Maine, Connecticut, Maryland entwickelt, also in den alten Industriestaaten; unter den Südstaaten haben die beiden Virginien, Georgia, Alabama, Tennessee, Kentucky, Missouri und Texas seit 1860 einen gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen; am meisten hat die industrielle Thätigkeit in den letzten zwanzig Jahren in den Weststaaten, Michigan, Ohio, Indiana, Illinois, Wisconsin, Minnesota, Nebraska, Kansas und Iowa an Ausdehnung gewonnen; seit zehn Jahren beginnt in den Staaten und Territorien der Mitte die Industrie Wurzel zu fassen.¹⁾

Die Baumwollindustrie ist seit Beendigung des Bürgerkrieges ausserordentlich gewachsen. Die Anzahl der Spindeln betrug 1805 9000, 1820 250.000, 1841 2.₃ Mill., 1860 5.₂ Mill. und 1877 über

¹⁾ Die Anzahl der Etablissements der bedeutendsten Industriestädte, sowie der Werth ihrer Erzeugnisse betrug:

	Anzahl der Etablissements	Investirtes Capital in Mill. Dollars	Werth der Erzeugnisse
New-York	11.339	181. ₂₀	472. ₉₂
Philadelphia	8.567	187. ₁₄	324. ₃₄
Brooklyn	5.201	61. ₆₄	177. ₂₂
Chicago	3.519	68. ₈₃	249. ₀₂
Pittsburg	1.112	52. ₆₄	75. ₉₁
St. Louis	2.924	50. ₈₃	114. ₃₃
Cincinnati	3.276	50. ₅₃	105. ₂₅
Boston	3.665	47. ₃₄	130. ₅₃
Baltimore	3.683	38. ₅₈	78. ₄₁
San Francisco	2.971	35. ₃₆	77. ₈₂

Die gesammte Dampf- und Wasserkraft in den verschiedenen Industrien, ausgenommen Färberei, Malz-, Liqueur- und Gaserzeugung, betrug 1870 2346, 1880 3410 Mill. Pferdekkräfte, was eine Vermehrung um 45.₃₈ Perc. darstellt.

	1850	1860	1870	1880
Zahl der Fabriken	123.025	140.433	252.148	253.840
Zahl der Arbeiter	957.059	1,311.246	2,053.996	2,738.950
Investirtes Capital	533. ₂	1.009. ₈	2.118	2.790. ₂
Materialwerth	555. ₁	1.031. ₆	2.488. ₂	3.394. ₃
Productenwerth	1.019. ₁	1.885. ₉	4.232. ₃	5.369. ₇

Für 1870 muss, um eine zutreffende Vergleichung zu ermöglichen, der Werth reducirt werden, da die Summen in Papiergeld angegeben sind.

10 Mill., 1880 10.₆ Mill. Spindeln.¹⁾ Die Erzeugung von Garnen beschränkt sich zumeist auf starke und mittlere Nummern, die feinsten Gespinnste werden aus Europa eingeführt. In den Neu-England-Staaten befinden sich zwei Drittel der gesamten Spindelzahl, in Massachusetts allein mit dem wichtigsten Centrum Lowell, 4 Mill. Spindeln, hierauf folgt Rhode-Island mit 1.₅ Mill., Pennsylvanien und New-York mit je 0.₉ Mill. Spindeln; in den Südstaaten erreicht die Anzahl derselben kaum eine halbe Million. Die Anzahl der Webstühle betrug 1880 227.000. — Die Wollindustrie zeigt einen bedeutenden Aufschwung, Teppiche, Shawls und Flanell werden in beträchtlicher Menge und vorzüglicher Qualität erzeugt. Die Menge der im Inlande erzeugten Wollwaaren betrug 1840 20.₇, 1850 43.₂, 1855 56.₅ Mill. Pfund oder zwischen 70.₅ und 71.₇ Perc. des heimischen Bedarfes.²⁾ Man zählte 1880 2684 Manufacturen, hievon für Wollwaaren 1990, für Teppiche 195, für Strickwaaren 354, für Hüte 43. Die Leinenindustrie ist eine unbedeutende. Der Verbrauch an Linnen ist in den Vereinigten Staaten gering. Die Production stieg jedoch von 186 Mill. Yards 1870 auf 429 Mill. im Jahre 1880. — Die Seidenindustrie, ein Product der letzten zwei Jahrzehnte, soll nach dem Urtheile von Fachmännern zwar noch viel zu wünschen übrig lassen, aber doch Anerkennenswerthes leisten.³⁾ Im Jahre 1880 zählte man 382 Seidenfabriken mit über 34.500 Arbeitern. Die wichtigsten Industriebezirke sind: Hartford und Tolland in Connecticut, Hampshire in Massachusetts, Hudson und Passaic

1) Die Ausfuhr von Baumwollwaaren betrug in den mit dem 30. Juni endenden Fiscaljahren:

Werth in Mill. Dollars		Werth in Mill. Dollars	
1862	2. ₉₄₆	1876	7. ₇₂₃
1863	2. ₉₀₆	1877	10. ₂₃₆
1864	1. ₄₅₇	1878	11. ₄₃₉
1865	3. ₄₅₂	1879	10. ₈₅₄
1866	1. ₇₈₀	1880	9. ₉₈₁

2) Auf Grund der Classification der Wollwaaren nach den Zollsätzen ergibt sich, dass damals nicht die zumeist in den Vereinigten Staaten verfertigten Artikel den höchsten Schutz genossen, sondern jene, welche den grössten Absatz fanden. Preussisches Handelsarchiv, 1857, I, S. 158.

3) Die Berichte über die Ausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 enthalten über die Industrieverhältnisse ein ziemlich reichhaltiges Material.

in New-Jersey, New-York und Philadelphia. In der Metallindustrie haben sich die Amerikaner am unabhängigsten vom Auslande gemacht und sie streben in Wettbewerbung mit den europäischen Fabrikaten auch ausserhalb der Grenzen ihres Landes zu treten. In erster Linie steht die Eisenindustrie. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1619, wo einige Arbeiter aus England nach Virginien geschickt wurden, um daselbst drei Eisenwerke zu gründen. Während des 18. Jahrhunderts, entstanden einige Eisenwerke, die mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, da es an Capital und an geschickten Arbeitern fehlte, wozu noch die Verbote der englischen Regierung gegen den Eisenindustriebetrieb kamen. Nach dem Unabhängigkeitskriege fielen die Beschränkungen, und namentlich während der Jahre 1808—1816, als der Verkehr mit England fast ganz unterbunden war, entwickelte sich die Industrie. Neue Phasen in der Entwicklung der amerikanischen Industrie bilden die Jahre 1838, wo Anthracitkohle zuerst bei der Fabrikation von Roheisen gebraucht wurde, 1844 wo mit dem Walzen der Eisenbahnschienen, 1865 wo mit der Anfertigung der ersten Bessemerstahlschienen begonnen wurde.¹⁾ Die Erzeugung von Bessemerstahl hat sich seit 1867 ungemein rasch entwickelt. Der Maschinenbau ist derjenige Industriezweig, welcher der eigenthümlichen Begabung des Volkes am meisten entspricht, und der deshalb als der charakteristischste amerikanische anerkannt wird. Kein anderes Volk hat seit 50 Jahren die Entwicklung der gesammten Wirthschaft so mächtig gefördert durch Erfindung und Verbesse-

¹⁾ Die jährliche Production von Stahlschienen betrug in Grosstons:

	Production in Grosstons	Preis in Dollars
1867	2.277	166
1870	30.357	106.75
1875	259.699	68.75
1876	368.269	59.25
1877	385.865	45.50
1878	491.817	42.25
1879	618.850	48.33

An Stahl wurde erzeugt:

	Grosstons		Grosstons
1874	241.641	1877	637.342
1875	436.575	1878	819.814
1876	597.174		

rung der Maschinen, durch Ausbreitung der Maschinenarbeit auf fast allen Gebieten des menschlichen Schaffens, wie die Nordamerikaner. Zahllos sind die Erfindungen in fast allen Zweigen der Maschinenindustrie; für die Verwendung der Maschinen bei der Landwirthschaft haben sie epochemachende Leistungen zu Tage gefördert. Seit im Jahre 1791 das erste Patent auf eine Dreschmaschine ertheilt wurde, folgten Entdeckungen auf Entdeckungen.¹⁾ Die Maschinen für die Textilindustrie haben zahlreiche Verbesserungen erfahren. Die zahllosen Näh-, Strick- und Stickmaschinen sind meist amerikanischen Ursprungs.²⁾ Hervorragend sind die Amerikaner in Werkzeugmaschinen; die Industrie der Schusswaffen ist eine bedeutende; die Verarbeitung der Edelmetalle weit vorgeschritten. Die Herstellung von Uhren mittelst Maschinen hat in neuester Zeit sich ausserordentlich entwickelt. Bedeutend sind die Fortschritte in der Verarbeitung des Leders. Die Ausfuhr von Sohlleder ist eine sehr beträchtliche; feinere Sorten werden eingeführt. Seit der Erfindung der Pflöckmaschine und der Vorschnittmaschine (1850) hat die Fabrikation von Schuhwaaren einen grossen Aufschwung genommen. Die ersten Gummischuhe wurden 1825 in Boston hergestellt. Im Jahre 1880 zählte man 1954 Schuhwaarenfabriken mit über 111.000 Arbeiter, der Werth des Rohmaterials wird auf 102 Mill., das Product auf 166 Mill. Dollars angegeben. Verfertigt wurden 30.₅ Mill. Paar Stiefel und 95 Mill. Paar Schuhe; 1870 betrug die Zahl 14.₃ Mill. und der Werth 66.₃ Mill. Die chemische Industrie hat seit 1860 Fortschritte gemacht. Die Töpferei verfügt über reine und schöne Porzellanerde; während noch vor einem Menschenalter die meisten Artikel eingeführt werden mussten, werden dieselben gegenwärtig im Lande erzeugt. Im Jahre 1860 zählte man 50 Töpfereien, 1880 104; die Anzahl der beschäftigten Arbeiter stieg in diesem Zeitraume von 908 auf 5800 und der Werth der Erzeugnisse beläuft sich auf über 5 Mill. Dollars. Hauptsitze sind: Trenton und New-Jersey. Papier wurde 1880 in 692 Fabriken im Werthe von 55 Mill. Dollars erzeugt, zumeist aus Baumwollabfällen, Manilosstengel, Maisstengel,

¹⁾ Perels, Die landwirthschaftlichen Geräte und Maschinen, Wien 1877 (Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia).

²⁾ Reuleaux, Briefe von Philadelphia, und Grothe, die Industrie.

Esparteragras und Stroh; verhältnissmässig nur wenig Lumpenpapier.

12. Begünstigt wird die Industrie durch den grossen Metall- und Kohlenreichthum der Minen. Das Steinkohlenterrain der Vereinigten Staaten umfasst beiläufig 131.000 Quadratmeilen in Massachusetts und Rhode-Island, Pennsylvanien, Maryland, Ohio, Virginien, Kentucky, Tennessee, Georgia, Alabama, Michigan, Illinois, Missouri, Texas, Nebraska; es befinden sich daher in fast allen Theilen der Union Kohlenfelder von grosser Mächtigkeit. Die Förderung der Kohle hat seit 1840 gewaltige Fortschritte gemacht.¹⁾ Die erste Kupfermine in Nordamerika wurde im Jahre 1709 angelegt und zwar im Staate Connecticut. Sie blieb bis zum Jahre 1750 im Betrieb und diente sodann mehr als zwei Menschenalter hindurch als Verbrecherstation. Eine zweite im Jahre 1836 angelegte Mine zu Bristol wurde 1857 aufgegeben. In New-Jersey, Pennsylvanien, Maryland und New-Hampshire sind ebenfalls Minen. Die bedeutendsten Kupferminen befinden sich in Lake superior. Das Vorhandensein von Kupfer war hier zwar den Jesuiten schon im Jahre 1659 bekannt, der Bergwerksbetrieb begann jedoch erst 1844. Nicht minder reich ist die Alleghany-region. Gegenwärtig liefern die Vereinigten Staaten ein Viertel der ganzen Kupfererzeugung der Erde. Die Bleierzeugung hat ihren Sitz im oberen Mississippi- und Missourigebiet, in der Silberregion der Westgebirge und in den Alleghanies. In den Silbergebieten Colorado und Utah ist Blei ein wichtiges Nebenproduct

¹⁾ Die Förderung an Steinkohlen betrug in Tonnen à 1000 Kilogr.:

1820	365	1865	17,385.021
1830	232.870	1871	34,037.486
1840	1,027.251	1876	49,005.748
1850	3,736.186	1880	70,308.216
1860	9,388.758		

Die Kohlenausfuhr betrug im Werthe in Mill. Dollars:

1850	0.169	1875	2.620
1860	0.741	1876	2.720
1870	1.306	1877	2.926
1871	1.379	1878	2.359
1872	1.961	1879	2.319
1873	1.914	1880	2.057
1874	2.923		

des Silbers.¹⁾ In Californien wurde bereits im Jahre 1845 Quecksilber gefunden. Der erste Bergbau wurde 1848 in Neu-Almadén eingeführt, wo sich die ergiebigsten Gruben befinden; in den Jahren 1850—1876 wurden nahezu 1 Mill. Flaschen (à 75 englische Pfund) in Californien gewonnen, 1878 78.000 Flaschen; beinahe drei Achtel der gesammten Quecksilbererzeugung der Erde.²⁾

Die ersten Spuren einer Goldgewinnung in Nordamerika finden sich am Ende des vorigen Jahrhunderts in Virginien und Süd-Carolina. In dem zweiten und dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurden ausserdem auch in Nord-Carolina, Georgien, Tennessee und Alabama Goldlager entdeckt. Von ausserordentlicher Bedeutung für den Weltverkehr wurden jedoch erst die in Californien und westlich von den Felsgebirgen gewonnenen Goldmengen. Was die Silberproduction anbelangt, so nahm dieselbe bis zum Jahre 1859 eine untergeordnete Stellung ein. Von Bedeutung wurde sie erst seit Entdeckung der reichhaltigen Silberbergwerke von Nevada, insbesondere des Comstock Lode.³⁾

¹⁾ Die Bleierzeugung betrug im Werthe in Mill. Dollars:

1870	1.080	1874	3.8
1871	2.1	1875	5.1
1872	2.25	1876	5.08
1873	3.45	1877	5.08

²⁾ Ueber die Ausbeute der Bergbauproduction gibt der letzte Census (1880) folgende Angaben:

	Gruben- anzahl	Production Mill. Tonnen	Zahl der Arbeiter	Investirtes Capital in Mill. Dollars	Werth der Production in Mill. Dollars
Bituminöse Kohle .	2990	41.86	100.116	32.60	52.42
Anthracit	277	28.62	70.748	22.69	42.13
Eisenerz	805	7.06	31.668	9.53	20.47
Kupfererz	53	1.00	6.258	3.21	8.88
Blei- und Zinkerze	206	0.17	7.483	2.64	4.18
Verschied. Mineral.	189	—	4.202	1.30	3.38

³⁾ Soetbeer berechnet die gesammte Gold- und Silberproduction wie folgt:

	G o l d		S i l b e r	
	Im Durchschnitte	Werth in	Im Durchschnitte	Werth in
	Kilogramm	Mill. Mark	Kilogramm	Mill. Mark
1851—1855	88.800	247.7	8.300	1.5
1856—1860	77.100	215.1	6.200	1.1
1861—1865	66.700	186.1	184.000	31.8
1866—1870	76.000	212.0	301.000	54.2
1871—1875	59.500	166.0	564.800	101.7

Angestellten Berechnungen zufolge sollen bis zum Jahre 1880 mehr als 1.5 Billionen Dollars an Gold und $\frac{1}{2}$ Billion an Silber gefördert worden sein.

	G o l d		S i l b e r	
	Kilogramm	Werth in Mill. Mark	Kilogramm	Werth in Mill. Mark
1876	60.094	167.7	933.000	167.9
1877	70.565	196.9	957.321	172.3
1878	77.048	214.9	1,089.343	196.1
1879	58.531	163.3	981.825	176.7

Die Angaben bis 1875 sind dem Aufsätze in den Petermann'schen Mittheilungen entnommen, jene seit 1876 der Abhandlung: „Zur Statistik der Edelmetalle in den Jahren 1876—1880“ in Hildebrand's Jahrbücher, 1881, S. 347 f.

Jährliche Production von Gold und Silber in den Vereinigten Staaten von 1857—1880 nach dem Statistical Abstract:

	P r o d u c t i o n		
	Gold in Mill. Dollars	Silber in Mill. Dollars	Summe in Mill. Dollars
1855	55.00	—	—
1856	55.00	—	—
1857	55.00	—	55.00
1858	50.00	0.50	50.50
1859	50.00	0.10	50.10
1860	46.00	0.15	46.15
1861	43.00	2.00	45.00
1862	39.20	4.50	43.70
1863	40.00	8.50	48.50
1864	46.10	11.00	57.10
1865	53.23	11.25	64.48
1866	53.50	10.00	63.50
1867	51.73	13.50	65.23
1868	48.00	12.00	60.00
1869	49.50	12.00	61.50
1870	50.00	16.00	66.00
1871	43.50	23.00	66.50
1872	36.00	28.75	64.75
1873	36.00	35.75	71.75
1874	33.49	37.32	70.81
1875	33.47	31.73	65.20
1876	39.93	38.78	78.71
1877	46.90	39.79	86.69
1878	51.21	45.28	96.49
1879	38.90	40.81	79.71
1880	36.00	39.20	75.20

13. Der Handel der Vereinigten Staaten hat namentlich in den letzten Jahrzehnten einen grandiosen Aufschwung genommen. Folgende tabellarische Uebersicht gewährt einen allgemeinen Ueberblick:

Im Durchschnitt der Jahre ¹⁾	Import			Wiederausfuhr		
	Waaren in Mill. Dollars	Edelmetalle in Mill. Dollars	Summe in Mill. Dollars	Waaren in Mill. Dollars	Edelmetalle in Mill. Dollars	Summe in Mill. Dollars
1844—1848	120.953	8.832	129.785	7.164	6.300	13.464
1861—1865	255.439	19.053	274.492	17.613	5.589	23.202
1866—1870	408.295	18.637	426.932	13.146	9.565	22.711
1871—1875	577.873	21.170	599.043	15.713	9.405	25.118
1876—1880	492.570	39.972	532.542	13.111	8.282	21.393

Im Durchschnitt der Jahre	Nettoimport			Export, heimischer		
	Waaren in Mill. Dollars	Edelmetalle in Mill. Dollars	Summe in Mill. Dollars	Waaren in Mill. Dollars	Edelmetalle in Mill. Dollars	Summe in Mill. Dollars
1844—1848	113.790	2.532	116.322	116.097	0.843	116.940
1861—1865	237.826	13.464	251.290	170.198	55.186	225.384
1866—1870	395.149	9.072	404.221	307.696	61.633	369.329
1871—1875	562.160	11.765	573.925	486.127	74.933	561.060
1876—1880	479.459	31.690	511.149	663.650	29.428	693.078

Im Durchschnitt der Jahre	Export		Gesamt- export	Gesamt- import
	Heimischer v o n W a a r e n in Mill. Dollars	Fremder in Mill. Dollars		
1844—1848	116.097	7.164	123.261	120.953
1861—1865	170.198	17.613	187.811	255.439
1866—1870	307.696	13.146	320.842	408.295
1871—1875	486.127	15.713	501.840	577.873
1876—1880	663.650	13.111	676.761	492.570

14. Den überwiegendsten Antheil an dem Export haben die landwirthschaftlichen Erzeugnisse. Vor der Unabhängigkeitserklärung wurden landwirthschaftliche Erzeugnisse im Werthe von beiläufig 3 Mill. Dollars ausgeführt, worunter $\frac{2}{3}$ Mill. an Weizen, $\frac{1}{5}$ Mill. Mais, der Rest Tabak.²⁾ In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stieg der Export an Getreide und Mehl nach Westindien und Europa auf $1\frac{1}{2}$ —2 Mill. Pfund Sterling im jährlichen Durchschnitt. In den Jahren 1802—1812 betrug der Export der landwirthschaftlichen Producte 279 Mill., dem-

¹⁾ Bis 1842 endete das Fiscaljahr mit dem 30. September, seitdem mit dem 30. Juni.

²⁾ Ebeling, Erdbeschreibung und Geschichte von Amerika, Hamburg 1793.

nach im jährlichen Durchschnitte 27.₉ Mill. Dollars oder 78 Perc. der Gesamtausfuhr. Als Kornkammern galten damals Pennsylvanien, New-York und Maryland; aus den Häfen von Philadelphia, New-York und Baltimore gingen Mehl- und Getreidesendungen nach Europa und Westindien. In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts wurden nicht unbeträchtliche Mengen nach Westindien und Südamerika verschickt; auch auf den Märkten Englands, Portugals und Spaniens erschien nordamerikanisches Getreide und Mehl. Ueber die Weizenproduction besitzen wir für die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhundert nur ungenaue Angaben. Für 1840 wird an Weizen 30.₇₈ Mill. Hectol. angegeben; in dem Jahrzehnt bis 1850 stieg dieselbe auf 36.₅ Mill., daher um 15 Perc.; 1860 betrug die Production 31.₄ Mill. Hectol., 1870 85.₆ Mill. und seitdem werden fast alljährlich steigende Mengen geerntet. Bis zum Jahre 1854 befand sich das Centrum der Weizenproduction in Ohio, Pennsylvanien, New-Jersey und Illinois, und die meisten Mengen wurden in den am atlantischen Meere gelegenen Staaten gewonnen. Gegenwärtig sind es die West- und Mittelstaaten, welche bezüglich der Weizenproduction in erster Linie stehen: Ohio, Michigan, Indiana, Illinois, Wisconsin, Minnesota, Iowa, Missouri, Kansas, Nebraska, Dakota und Colorado. Die meisten dieser Gebiete produciren gegenwärtig mehr Weizen als je einzelne der Neu-England- und Südstaaten.¹⁾ Dem Weizen

¹⁾ Vgl. Ronna, La Blé etc., Paris 1880. Paasche, Ueber die wachsende Concurrenz Nordamerikas in Hildebrand's Jahrbücher, 1879, II, S. 91 f. Neumann-Spallart, Uebersichten der Volkswirthschaft.

	Bestellte Fläche in Mill. Acres	Ertrag pro Acre Bushels	Gesammtproduction in Mill. Bushels	Gesamtworth des Products in Mill. Dollars
1870	18. ₉₉₃	12. ₄	235. ₈₈₄	245. ₈₆₅
1871	19. ₉₄₄	11. ₅	230. ₇₂₂	290. ₄₁₂
1872	20. ₈₅₈	11. ₉	249. ₉₉₇	310. ₁₈₀
1873	22. ₁₇₂	12. ₇	281. ₂₅₅	323. ₅₉₅
1874	24. ₉₆₇	12. ₃	309. ₁₀₃	291. ₁₀₈
1875	26. ₃₈₁	11. ₀	292. ₁₃₆	294. ₅₈₁
1876	27. ₆₂₇	10. ₄	289. ₃₅₇	300. ₂₅₉
1877	26. ₂₇₇	13. ₉	364. ₁₉₄	394. ₆₉₆
1878	32. ₁₀₉	13. ₁	420. ₁₂₂	326. ₃₄₆
1879	32. ₅₄₆	13. ₇	448. ₇₅₅	497. ₀₀₉
1880	36. ₄₃₀	13. ₀	480. ₈₅₀	—

zunächst steht die Ausdehnung des Anbaues von Mais. Dieser Artikel wird als Fütterungsmittel für Vieh, in den südlichen Staaten auch als Brodstoff, ferner in jährlich steigenden Quantitäten für industrielle Zwecke, für die Herstellung von Branntwein, Bier, Stärke und Glukose (Traubenzucker) verwendet. Die für die Farmer so wichtige Schweinemast des Westens beruht auf Maisfütterung.¹⁾ Wenig entwickelt ist der Anbau von Roggen. In dem Zeitraume von 1840—1877 stieg die Roggenernte von 18.₆ auf 21.₁₇ Mill. Bushels, im Durchschnitte der Jahre 1870 bis 1877 betrug sie 16.₈₉ Mill. Bushels.²⁾

Die Bezugsländer sind in erster Linie Grossbritannien und Irland, Britisch-Nordamerika, Frankreich, Belgien und Deutschland. Bei letzterem kommt nur Mais in Anschlag, während Weizen und Mehl bisher in geringen Mengen bezogen wurden.³⁾

¹⁾ Im Jahre 1863 befand sich ein Areal von 15.₃ Mill. Acres unter Cultur, 1870 38.₆ Mill. Acres, daher eine Zunahme von 152.₄ Perc. Der Ertrag steigerte sich von 397.₈ Mill. Bushels auf 1090 Mill. oder um 175 Perc. 1880 belief sich die mit Mais bebaute Fläche auf 52.₆₆ Mill. Acres, der Ertrag auf 1537 Bushels, in dem Jahrzehnt 1871—1880 stieg das unter Cultur gesetzte Areal um 54.₅ Mill. Acres, der Ertrag um 55 Perc.

²⁾ Den Werth der gesammten Cerealienenernte beziffert das statistische Departement folgenderweise:

	Mill. Dollars		Mill. Dollars
1868	1089. ₆	1874	1015. ₅
1869	1101. ₉	1875	1030. ₃
1870	997. ₄	1876	935. ₀
1871	911. ₈	1877	1035. ₆
1872	874. ₆	1878	914. ₀
1873	919. ₂	1879	1245. ₁

³⁾ Es wurden exportirt in Tausenden Bushels an Weizen:

Jahre endend mit 30. Juni	Grossbritannien und Irland	Britisch- Nord- amerika	Frankreich	Deutschland	Belgien	Andero Länder
1830	32	11	—	—	—	2
1840	616	1066	3	—	—	35
1850	317	277	—	—	—	15
1860	1.934	1190	28	—	8	994
1870	27.788	6259	1.013	317	196	1010
1876	42.257	5531	521	516	2190	4058
1877	31.202	4142	875	991	1411	1706
1878	50.665	5679	4.337	34	3634	4054
1879	60.357	5211	42.148	422	9037	5179

Roggen wurde zum ersten Male 1877 in beträchtlichen Mengen ausgeführt.

Die Union beherrscht nunmehr den englischen Markt, indem sie nahezu 60 Perc. der gesammten Weizeneinfuhr des Vereinigten Königreiches liefert. In den Jahren 1846—1850 belief sich die Einfuhr amerikanischen Getreides durchschnittlich auf 3.₅ Mill. engl. Centner und machte etwa 6.₂ Perc. der Gesamteinfuhr aus, 1878 jedoch 58.₂ Perc.; der Export an Weizenmehl nach Grossbritannien in den erwähnten Jahren hat 11.₂₃ Mill. engl. Centner betragen oder 61.₇ Perc. des gesammten Bedarfes, 1860 bis 1870 blos 25.₃ Perc., 1871—1875 26.₁ Perc., 1877 23.₉ Perc. Der Export der anderen Getreidesorten fällt im Vergleich mit Mais und Weizen nicht in die Waagschale, obgleich in manchen Jahren die Ausfuhr von Hafer und Gerste nicht unbeträchtlich ist.¹⁾ Die massenhafte Versendung wurde durch eine Reihe von Einrichtungen, welche für den Getreidetransport geschaffen wurden, ermöglicht. Von Seite der Eisenbahngesellschaften wurden in den Häfen der Union, über welche das Getreide verschickt wird, Elevatoren gebaut, die eine billige und rasche Manipulation ermöglichen. New-York ging mit Beispiel voran, die anderen Städte folgten.

Der Bürgerkrieg und die in Folge desselben eingetretene Sklavenemancipation haben vorübergehend die Verminderung der Baumwollproduction herbeigeführt. Während 1860 die Ernte 5.₂ Mill. Ballen betrug, wurden 1866 kaum 2 Mill. geerntet.

An Mais:

Jahre endend mit 30. Juni	Grossbritannien und Irland	Britisch- Nord- amerika	Frankreich	Deutschland	Belgien	Andere Länder
1830	51	76	—	—	—	316
1840	105	131	2	—	—	337
1850	5.947	186	—	2	—	460
1860	1.941	990	—	22	—	361
1870	40	730	—	43	—	579
1876	42.452	4033	247	741	2	2018
1877	55.466	9039	1363	2136	315	1541
1878	65.916	7633	2873	1969	905	6165
1879	64.506	7295	2564	3894	1342	7028

¹⁾ So wurden 1865/66 1.₅ Mill. Bushel Hafer, 1866/67 sogar 1.₇₃ Mill. ausgeführt, eine Ziffer, die seitdem nicht erreicht wurde.

Seitdem ist wieder eine Steigerung eingetreten, welche die Befürchtung, dass die Vereinigten Staaten nie jene Stelle in der Baumwollversorgung einnehmen werden, welche sie zur Zeit der Sklavenarbeit einnahmen, gründlich beseitigt hat. Seit dem Anfange der siebziger Jahre gewinnen die Vereinigten Staaten ihre ehemalige Stellung im Baumwollhandel wieder.¹⁾

¹⁾ Die Production betrug in Mill. Ballen:

	Sklavenarbeit		Freie Arbeit
1846/47	1.86	1865/66	2.23
1847/48	2.42	1866/67	2.06
1848/49	2.81	1867/68	2.50
1849/50	2.17	1868/69	2.44
1850/51	2.42	1869/70	3.15
1851/52	3.09	1870/71	4.35
1852/53	3.35	1871/72	2.97
1853/54	3.06	1872/73	3.93
1854/55	2.93	1873/74	4.17
1855/56	3.65	1874/75	3.83
1856/57	3.06	1875/76	4.67
1857/58	3.24	1876/77	4.49
1858/59	3.99	1877/78	4.81
1859/60	4.82	1878/79	5.07
1860/61	3.83	1879/80	5.77
Summa	46.68		56.44

Die Ausfuhr von Baumwolle betrug in Mill:

	Pfund	Dollars
1850	635.4	71.98
1860	1767.7	191.81
1870	958.6	227.03
1871	1462.9	218.33
1872	933.5	180.68
1873	1200.1	227.24
1874	1358.6	211.22
1875	1260.4	190.64
1876	1490.4	192.66
1877	1445.4	171.12
1878	1607.5	180.03
1879	1628.4	162.30
1880	1822.1	211.64

Auf die Bezugsländer entfallen in Mill. Pfund:

	Grossbritannien	Frankreich	Deutschland	Russland	Alle übrigen Länder
1850	431.5	125.8	—	4.3	73.6
1860	1264.1	283.9	66.1	21.7	131.8

Tabak wird namentlich in Virginien, Maryland, Kentucky, Missouri und Ohio erzeugt. Die Production hat seit 1860 keinen beträchtlichen Fortschritt gemacht. Die Ernte ergab 1840 219.₂, 1850 199.₇, 1860 428.₁, 1870 385, 1879 391.₃ Mill. Pfund.; die höchste Ziffer erscheint im Jahre 1877 mit 580 Mill. Pfund.¹⁾

Die Zuckerproduction, bis zum Bürgerkriege in Louisiana schwungvoll betrieben, hat seitdem daselbst abgenommen. Im Durchschnitte der Jahre 1849/50—1851/52 betrug die erzeugte Menge 262.₇ Mill. Pfund, 1859/60—1861/62 349.₄ Mill. Pfund im jährlichen Durchschnitte. Die grösste Menge erscheint im Jahre 1861/62 mit 528.₃ Mill. Pfund. In Folge des Bürgerkrieges nahm die Production ungemein ab; 1864/65 betrug sie bloß 10.₈ Mill. Pfund. Seitdem ist allerdings eine Steigerung eingetreten. Die letzten Ausweise geben für 1876/77 190.₇, 1877/78 147.₁, 1878/79 239.₅, 1879/80 198.₉₆ Mill. Pfund. Ferner an Melasse 12—14 Mill. Gallonen. Die Ausfuhr ist eine unbedeutende. Die Einfuhr steigt von Jahr zu Jahr.²⁾

	Grossbritannien	Frankreich	Deutschland	Russland	Alle übrigen Länder
1870	649. ₂	153. ₁	86. ₈	15. ₂	54. ₃
1875	911. ₉	155. ₁	75. ₃	65. ₇	52. ₃
1876	957. ₃	204. ₀	108. ₅	80. ₉	140. ₇
1877	1020. ₄	219. ₁	77. ₆	25. ₁	103. ₂
1878	1039. ₉	236. ₀	121. ₆	85. ₄	124. ₅
1879	983. ₈	197. ₀	137. ₅	154. ₃	155. ₈
1880	1216. ₆	179. ₈	154. ₀	102. ₂	169. ₃

¹⁾ Blättertabak:

	Werth in Mill. Dollars		Werth in Mill. Dollars
1872	24. ₁₄	1877	28. ₈₂
1873	22. ₆₉	1878	24. ₈₀
1874	30. ₄₀	1879	25. ₁₆
1875	24. ₂₄	1880	16. ₃₈
1876	22. ₇₄	1881	18. ₇₄

Der Import betrug dem Werthe nach 1871 5.₈₈, 1880 7.₃₁ Mill. Dollars, wovon zwei Drittel Blättertabak, der Rest Cigarren.

²⁾	Zucker, roher und raffinirter		Melasse	
	Pfund	Dollars	Gallonen	Dollars
1821	59. ₅	3. ₅	9. ₁	1. ₇
1830	86. ₅	4. ₆	8. ₄	1
1840	120. ₉	5. ₆	19. ₇	2. ₉
1850	218. ₄	7. ₆	25	2. ₉

Unter den Fleischwaaren, welche die Vereinigten Staaten liefern, stehen für den Ausfuhrhandel die Schweineartikel obenan. Für sie hat sich, heisst es in einem Consularberichte, in den ausgedehnten Binnenstaaten: Ohio, Kentucky, Tennessee, Indiana, Illinois, Iowa, Missouri, Kansas, Nebraska, Minnesota, Wisconsin und Michigan ein grossartiges Geschäft entwickelt, an dem neuerdings auch Pennsylvanien, West-Virginien und Georgien Antheil nehmen. Mehr und mehr ist in die Zucht und Mästung der Thiere, sodann in das Zurichten ihres Schmalzes und ihres Fleisches, endlich auch in die Versendung der gewonnenen Waaren ein System gebracht worden, welches nicht bloß technisch sehr vollkommen ist, sondern auch den Züchter mit dem Fleischer und Verpacker, diesen mit dem Händler in einem nach Millionen sich berechnenden Umsatze Hand in Hand arbeiten lässt. Dieses Geschäft besitzt bereits eigene Regeln und eigene Calculationen und hat alle Formen völligen kaufmännischen Betriebes gewonnen. Seine Hauptzeit umfasst nur die Monate November, December, Januar und Februar. Sein Hauptsitz ist Chicago, dem jedoch als namhafte Mitbewerber im Innern Cincinnati, S. Louis, Indianapolis, Louisville und Milwaukee sich anreihen. Dem Binnenlande hat sodann die atlantische Küste eine so gewichtige Concurrenz geschaffen, dass New-York nur Chicago nachsteht, Boston nur Chicago und Cincinnati.¹⁾

	Zucker, roher und raffinirter		Melasse	
	Pfund	Dollars	Gallonen	Dollars
1860	694.7	31.1	30.9	5.2
1870	1160.6	55.7	56.4	12.9
1871	1190.4	61.3	44.4	10.2
1872	1457.5	79	45.2	10.6
1873	1454.7	78	43.5	9.9
1874	1594.3	77.5	47.2	10.9
1875	1695.8	70	49.1	11.7
1876	1414.3	55.7	39.0	8.2
1877	1584.5	81.2	30.2	7.8
1878	1475.6	69.6	27.5	6.8
1879	1741.8	67.8	38.4	7.2
1880	1731.4	74.4	38.0	8.7

Ausserdem wurden noch seit 1860 beträchtliche Mengen von Rohrsyrup eingeführt.

¹⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1877, Bd. II, S. 190. — Der Viehbestand in den Vereinigten Staaten betrug in Mill. Stück:

Die erste grosse Käserei wurde 1851 in Oneida gegründet, und der Staat New-York steht heute mit seinen Käsereien und Buttereien obenan. Ohio, Illinois, Vermont, Massachusetts, Pennsylvanien und Wisconsin betreiben ebenfalls dieses Gewerbe. Die Molkereiwirthschaften sind das bestorganisirte landwirthschaftliche Gewerbe und die Associationen, beiläufig 5000 an Zahl, erstrecken sich in fast ununterbrochener Linie von Maine bis Californien. In dem Staate New-York bestanden 1874 1139 Cooperativfabriken, an welche mehr als 23.000 Landwirthe die Milch lieferten. Molkerei-Handelsämter (Dairy Boards of Trade) sind in einigen Hauptmittelpunkten eingerichtet, an denen die Preise der Fabrikate mit Rücksicht auf die Weltmärkte gebildet werden.¹⁾ Im Jahre 1878 wurde die Gesammterzeugung an Käse in den Vereinigten Staaten auf 3.5, die von Butter auf 15 Mill. Centner mit einem Werthe von 350 Mill. Dollars geschätzt.²⁾

	Milchkühe	Zuchtochsen	Sonstiges Rindvieh	Schweine	Schafe
1849	6.385	1.701	10.293	30.354	21.723
1859	8.729	2.240	14.671	32.555	23.318
1869	8.935	1.319	13.566	25.135	28.478
1879	12.442	0.999	22.466	47.688	51.183

Es entfielen daher auf 100 Einwohner:

	Rinder	Schweine	Schafe
1849/50	79	130	93
1859/60	81	104	74
1869/70	62	65	74
1879/80	72	95	102

¹⁾ Journal of the American Agricultural Association, Bd. I, wovon in Hildebrand's Jahrbüchern, 1881, S. 236, ein Auszug gegeben wird.

²⁾ Den Fortschritt der Viehzucht mit Rücksicht auf den Molkereibetrieb veranschaulicht folgende Tabelle. Man zählte Milchkühe:

	1870	1880
Michigan	250.859	384.573
Ohio	554.390	767.044
Indiana	393.736	504.544
Illinois	640.321	865.915
Wisconsin	308.377	478.376
Minnesota	121.467	275.539
Iowa	369.811	854.097
Missouri	398.515	661.405
Kansas	213.440	418.333
Nebraska	28.940	141.960
	<u>3,279.856</u>	<u>5,351.435</u>

Die Ausfuhr von Provisionen, als: Speck und Schinken, Rindfleisch, Butter, Käse, condensirte Milch, Eier, Fische, Schmalz, präservirte Fleischwaaren, Hammelfleisch, Austern, Eingemachtes, Saucen, Schweinefleisch, Zwiebel, Kartoffeln, präparirtes und präservirtes Gemüse und andere Pflanzenstoffe betrug 1850 10.₉ Mill., 1860 16.₆₈ Mill. Dollars, und weist seit 1870 eine stetige Steigerung auf.

	Mill. Dollars		Mill. Dollars
1870	29. ₁₇₅	1875	81. ₃₄₃
1871	38. ₈₄₅	1876	89. ₈₈₂
1872	59. ₆₉₇	1877	114. ₉₉₂
1873	78. ₁₉₇	1878	123. ₅₅₆ ¹⁾
1874	78. ₃₂₉	1880	127. ₀₄₃

Der Fischfang ist die älteste Industrie der Vereinigten Staaten und auch gegenwärtig noch von Wichtigkeit, obgleich

Die Ausfuhr betrug in Tausenden Dollars:

	Butter	Käse	condensirte Milch
1871	853	8.752	92
1872	1499	7.753	87
1873	953	10.498	94
1874	1092	11.899	79
1875	1507	13.660	124
1876	1109	12.279	119
1877	4225	12.701	124
1878	3932	14.104	128
1879	5421	12.580	120
1880	6691	12.172	121

Die Ziffern sind dem Statistical Abstract entnommen.

¹⁾ In der Ausfuhr des Jahres 1878 entfielen auf Speck und Schinken 51.₇, auf Schmalz 30, auf Käse 14, auf Rindfleisch aller Gattungen 7.₉₈, auf präservirte Fleischwaaren 5.₁, auf Schweinefleisch 4.₉, auf Fische und Austern 4.₈₆, auf Butter 3.₉ Mill. Dollars; 64.₉₁ Perc. der Gesamtausfuhr gingen nach England, 8.₆₂ Perc. nach Deutschland, 6.₉₉ Perc. nach Frankreich und 19.₄₈ Perc. nach den übrigen Ländern. Vergleicht man die ausgeführten Mengen an Provisionen in den Jahren 1870 und 1878, so ergibt sich Folgendes:

	Speck und Schinken	Schweinefleisch	Rindfleisch	Butter	Käse	Schmalz
	i n M i l l. P f u n d			i n M i l l. P f u n d		
1870	38. ₉₆₈	24. ₆₄₀	26. ₇₂₈	2. ₁₁₉	57. ₂₉₆	35. ₈₀₈
1878	592. ₈₁	71. ₈₉	92. ₈₈	21. ₈₄	123. ₇₈	342. ₆₆₈

8*

der Walfischfang an Bedeutung eingebüsst hat, und wird besonders intensiv in Massachusetts, Maine und Californien betrieben. Der Hafen von New-Bedford hat einen Weltruf in dieser Beziehung. Der Export an Producten des Meeres betrug 1863 5.₀₅₆ Mill. Dollars, 1880 3.₅ Mill. Der Werth der See-, Fluss- und Meeresküstenfischerei, sowie des Walfischfangs wird im Jahre 1860 auf 12 Mill. Dollars geschätzt, wovon etwa die Hälfte auf den Walfischfang entfällt. Einen wichtigen Hauptexportartikel Oregons bildet präservirter Salm. Die Präservirung des Columbiasalms für den Export begann am Ende der sechziger Jahre. Die Besitzer der Fabriken lieferten damals den Fischern Boote und Netze und zahlten 20 Cents pro Fisch ohne Rücksicht auf Gewicht; 1875 zählte man 12 Etablissements, 1878 30. Der Preis der Fische steigerte sich in derselben Periode von 30 Cents auf 65—75 Cents. Der Preis des Productes sank stetig; 1875 wurden 1.₁, 1878 1.₈ Mill. Salme gefangen.

Petroleum war wohl den Ureinwohnern bekannt und bildete ein Tauschobject zwischen ihnen und den ersten Ansiedlern, allein erst seit etwa 25 Jahren ist es ein bedeutender Handelsartikel geworden, mit welchem die Vereinigten Staaten bisher den Weltmarkt beherrschen. Die erste Oelquelle wurde 1845 in der Nähe des Alleghanyflusses neu entdeckt, ohne jedoch grosse Bedeutung zu erlangen.¹⁾ Im Jahre 1859 kamen erst einige Hundert Barels in den Handel. Seitdem haben Production und Handel eine jährlich steigende Bedeutung gewonnen.²⁾

1) Vgl. Höfer, Die Petroleumindustrie Nordamerikas, Wien 1877.

2) Die Production, sowie die Ausfuhr an Petroleum betrug in Mill.:

	Production	Ausfuhr			Production	Ausfuhr	
	Gallonen	Gallonen	Werth		Gallonen	Gallonen	Werth
1860	10. ₅₄	—	—	1870	185. ₂₆	113. ₇	32. ₇
1861	59. ₅₀	—	—	1871	233. ₄₇	149. ₉	36. ₉
1862	113. ₂₄	—	—	1872	245. ₃₈	145. ₉	34. ₁
1863	123. ₇₃	—	—	1873	304. ₁₈	187. ₈	42. ₁
1864	104. ₁₂	23. ₂	10. ₈	1874	469. ₉₃	247. ₈	41. ₂
1865	101. ₈₅	25. ₅	16. ₆	1875	423. ₅₂	222. ₀	30. ₁
1866	132. ₉₆	51. ₀	24. ₈	1876	370. ₅₇	243. ₇	32. ₉
1867	150. ₈₆	70. ₃	24. ₄	1877	454. ₅₆	309. ₂	61. ₈
1868	151. ₇₇	79. ₄	21. ₈	1878	619. ₀₁	338. ₈	46. ₆
1869	169. ₉₆	100. ₆	31. ₁	1879	710. ₅₃₉	378. ₃	40. ₃

Von dem Gesamtwert der Ausfuhr entfallen 77—83 Perc. auf landwirthschaftliche Erzeugnisse, der Rest auf Industrieartikel.¹⁾

¹⁾ Der Werth der Ausfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse betrug:

Fiscaljahre beendet am 30. Juni	Der Gesamtwert der ausgefuhrten landwirthschaftlichen Erzeugnisse	Der Gesamtwert der Ausfuhr der einheimischen Erzeug- nisse überhaupt	Percentantheil des Werthes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse
1872	368.8	476.4	77.41
1873	446.9	575.2	77.69
1874	501.4	633.3	79.16
1875	430.3	579.2	76.95
1876	456.1	594.9	76.67
1877	459.7	633	72.63
1878	536.2	695.7	77.07
1879	546.5	699.5	78.12
1880	685.9	823.9	83.25
1881	729.7	883.9	82.55

Die Ausfuhr der einzelnen Artikel der landwirthschaftlichen Production betrug in Mill. Dollars:

Jahr endend mit 30. Sept.	Brod und Brodstoffe	Baumwolle	Provisionen	Tabak
1821	5.2	20.2	—	5.8
1830	7.1	29.7	—	5.8
1840	13.5	63.9	—	10.7
mit 30. Juni endend				
1850	13.1	72.0	—	10.6
1860	24.4	191.8	16.6	19.2
1865	53.9	6.8	52.1	45.3
1870	72.1	227.0	29.2	22.7
1875	111.1	190.6	81.3	27.8
1876	131.2	192.7	89.9	25.6
1877	117.8	117.1	115.0	32.0
1878	181.8	180.0	123.6	28.5
1879	210.4	162.3	116.8	28.2
1880	288.0	211.5	127.0	18.4

Es betrug in Tausenden (mit Hinweglassung der drei letzten Ziffern) Dollars die Ausfuhr:

	1850	1860	1870	1880
Holz und Holzwaaren . .	4826	10.048	13.735	16.237
Baumwollwaaren	4734	10.935	3.787	9.981
Leder und Lederwaaren .	224	1.547	673	6.760
Chemikalien, Drogen etc.	334	1.115	2.495	3.530
Schiffsvorräthe	1542	1.970	1.920	2.452
Ackerbauwerkzeuge . . .	—	—	1.068	2.246
Nähmaschinen	—	—	2.233	1.649

Die Hauptartikel der Einfuhr sind: Kaffee, Häute und Wolle, Thee, Rohseide, Früchte, Wein, Branntwein und Tabak; ¹⁾ unter den Industrieartikeln: Eisen und Eisenwaaren, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaaren, Zinnwaaren, Lederwaaren, Chemikalien, Kurzwaaren. Bei der Prüfung der statistischen Angaben ergibt sich, dass namentlich der Import von Colonialwaaren stark zugenommen hat, was in der starken Steigerung und in der Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung Erklärung findet. Die Einfuhrländer sind Westindien, Brasilien, Argentinien und China. Die Fabrikate kommen aus Europa, dessen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten jedoch weit hinter der Einfuhr an Cerealien zurücksteht. Die Union ist daher den Bezugsländern gegenüber passiv, activ dagegen in ihrem Verkehre mit den Industriellen. ²⁾ Die Differenz muss Europa in Edelmetall oder in Coupons von amerikanischen Bons und Actien u. s. w. bezahlen. Namentlich seit einigen Jahren empfängt die Union mehr Edelmetall. In den der Goldentdeckung in Californien folgenden Jahren war die Ausfuhr an Edelmetall bis in die Mitte der siebenziger Jahre im Durchschnitte eine stets steigende, seit 1877 sinkt die

	1850	1860	1870	1880
Uhren und Bestandtheile				
derselben	—	—	589	1.453
Kutschen, Wagen	95	817	977	1.407
Papier	109	286	515	1.183

¹⁾ Es betrug der Nettoimport an Kaffee und Thee in Mill. Pfund und Mill. Dollars:

	K a f f e e			T h e e		
	Menge	Werth	Per Kopf	Menge	Werth	Per Kopf
			der Bevölkerung Pfund			der Bevölkerung Pfund
1859	23.12	4.93	0.76	246.8	23.3	8.1
1860	26.33	6.93	0.48	182.0	19.6	5.8
1861	21.02	5.42	0.66	177.9	19.8	5.5
1869	40.81	12.74	1.08	243.4	23.5	6.5
1870	42.54	12.49	1.10	231.2	23.8	6.0
1871	44.89	15.32	1.26	312.7	30.5	7.9
1878	63.12	14.92	1.32	297.1	49.8	6.2
1879	58.89	14.21	1.11	362.8	45.0	7.3
1880	69.89	18.98	1.39	440.1	59.4	8.8

²⁾ Eine eingehende Analyse bei Peetz, Die amerikanische Concurrenz, Wien 1881, dessen Schlussfolgerungen ich jedoch nicht beistimme.

Ausfuhrmenge. In dem Zeitraume von 1856—1880 sind es jedoch bloß zwei Jahre, in welchen der Import an Edelmetall grösser war als die Ausfuhr, 1861 und 1880.¹⁾

14. Die ausgedehntesten Handelsbeziehungen unterhalten die Vereinigten Staaten mit Grossbritannien und Irland. Bis in die jüngste Zeit war der Export des Vereinigten Königreiches von grosser Wichtigkeit, seit zwanzig Jahren hat sich eine grosse Veränderung vollzogen. Die Ausfuhr Amerikas ist gestiegen, während die Einfuhr Grossbritanniens nach den Vereinigten Staaten gesunken ist.²⁾

¹⁾ Bei der Wichtigkeit gerade dieser Ziffern setze ich dieselben her. Es betrug in Mill. Dollars:

	Ausfuhr	Einfuhr		Ausfuhr	Einfuhr
1855	56.2	3.7	1868	93.8	14.2
1856	45.7	4.2	1869	57.1	19.8
1857	69.1	12.5	1870	58.2	26.4
1858	52.6	19.3	1871	98.4	21.3
1859	63.9	7.4	1872	79.9	13.7
1860	66.5	8.6	1873	84.6	21.5
1861	29.8	46.3	1874	66.6	28.5
1862	36.9	16.4	1875	92.1	20.9
1863	64.2	9.6	1876	56.5	15.9
1864	105.4	13.1	1877	56.2	40.8
1865	67.6	9.8	1878	33.7	29.8
1866	86.0	10.7	1879	25.0	20.3
1867	60.9	22.1	1880	17.1	93.0

²⁾ Der Handel mit England betrug in den Fiscaljahren (endend am 30. Juni) in Mill. Dollars:

	Waarenausfuhr		Gesamtausfuhr	Gesamteinfuhr
	Heimische	Fremde		
1866	283.64	3.87	287.5	202.28
1867	219.92	5.18	225.09	172.49
1868	195.08	3.28	198.36	132.12
1869	182.61	2.45	185.05	158.89
1870	243.32	4.87	248.19	152.07
1871	270.12	3.09	273.20	220.77
1872	261.44	4.05	265.50	248.77
1873	312.35	4.57	316.86	237.30
1874	341.02	4.34	345.36	180.04
1875	313.54	3.51	317.11	155.30
1876	331.39	4.66	336.05	123.38
1877	341.85	4.12	345.96	113.73
1878	383.61	3.82	387.43	107.29
1879	346.49	2.34	348.83	108.54

Was den Verkehr mit den englischen Colonien anbelangt, so hat derselbe seit 1866 namentlich mit Britisch-Westindien, mit Ostindien, sowie mit den afrikanischen Besitzungen zugenommen, während mit Australien und Canada ein Rückgang ersichtlich ist.¹⁾

Was die deutsch-amerikanischen Beziehungen anbelangt, so steht Deutschland bezüglich einzelner Artikel der Vereinigten Staaten in erster Linie. Von Petroleum gehen etwa 30 Perc. des Gesamtexports nach Deutschland, von Tabak und Schmalz etwa 25 Perc., Baumwolle 8.5 Perc. Weizen wird bislang nur in höchst geringen Mengen direct nach Deutschland gesendet, während Mais und Roggen einen verhältnissmässig starken Absatz finden. In dem Jahre 1880 entfielen 65 Perc. der gesammten Ausfuhr nach Deutschland auf diese Artikel. Unter den Einfuhrgegenständen aus Deutschland sind in erster Linie Seidenwaaren zu nennen, sodann Baumwollwaaren (Strumpfwaaren, Gewebe, Spitzen und Stickereien, Posamentirwaaren), Wollwaaren, Chemicalien, Leinenwaaren, Lederhandschuhe.²⁾

¹⁾ Es betrug der Werth der Gesamtausfuhr, sowie der Einfuhr in Mill. Dollars:

Besitzungen	1860		1870		1880	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Nordamerika sammt						
Canada	48.5	24.8	25.3	36.2	33.2	30.8
Westindien, Honduras						
und Guyana	4.5	9.6	6.4	8.2	7.8	9.3
Ostindien	6.2	0.6	10.1	0.2	21.0	2.2
Afrika und Gibraltar	1.8	5.4	1.9	5.4	2.1	4.7
Australien	0.4	6.1	0.3	3.5	2.9	4.7

²⁾ Eine sehr sorgfältige Untersuchung über die Bewerthung bei Ditzmann, Deutschlands aussereuropäischer Handel, S. 51 f.

Der Handelsverkehr mit Deutschland hat sich in folgender Weise entwickelt:

Fiscaljahre, endend am 30. Juni	A u s f u h r			Einfuhr
	heimischer	fremder	Summe	
	Erzeugnisse			
1866	19.98	1.53	21.51	26.42
1867	20.58	1.49	22.07	26.58
1868	29.64	1.55	31.19	22.38
1869	36.92	0.96	37.88	25.09
1870	41.25	1.04	42.29	27.02
1871	34.35	0.64	34.99	25.09
1872	39.87	0.77	40.64	46.24
1873	60.12	1.47	61.59	61.40

In geringen Dimensionen bewegt sich der Handel mit Oesterreich. Die Gesamtausfuhr belief sich im Jahre 1866 auf 713.034 Dollars, wovon 690.328 Dollars auf heimische Waaren entfielen, 1880 2.₃₀₇ Mill. Dollars, wovon 2.₃₀₅ Mill. heimische Waaren. Die Einfuhr aus Oesterreich stieg in demselben Zeitraume von 436.158 auf 1.₅₅₅ Mill. Dollars.

Unter den übrigen europäischen Ländern sind Frankreich, Belgien, die Niederlande, Spanien und Italien für den Verkehr mit bedeutenden Werthbeträgen belangreich.¹⁾

Fiscaljahre, endend am 30. Juni	A u s f u h r			Einfuhr
	heimischer Erzeugnisse	fremder	Summe	
1874	61. ₆₇	1. ₃₂	62. ₉₉	43. ₉₁
1875	49. ₂₃	1. ₂₃	50. ₄₆	40. ₂₅
1876	49. ₁₆	1. ₄₇	50. ₆₃	35. ₃₂
1877	57. ₄₆	0. ₆₅	58. ₁₁	32. ₅₁
1878	53. ₉₉	0. ₈₂	54. ₈₁	34. ₇₉
1879	56. ₁₆	0. ₈₉	57. ₀₅	35. ₅₂

¹⁾ Der Werth der gesammten Waarenausfuhr nach den Bestimmungsländern betrug in Mill. Dollars:

	1866	1870	1875	1880
Belgien	6. ₉	7. ₁	12. ₇	34. ₂
Dänemark und Dänisch-				
Westindien	1. ₃	1. ₃	1. ₇	4. ₂
Frankreich	51. ₃	45. ₆	33. ₆	100. ₁
Italien	4. ₉	6. ₅	7. ₂	12. ₃
Niederlande	2. ₄	6. ₄	7. ₅	17. ₂
Portugal	0. ₅	1. ₆	2. ₉	4. ₆
Russland	2. ₇	4. ₂	11. ₅	13. ₂
Spanien	5. ₇	9. ₈	7. ₆	14. ₇
Schweden und Norwegen	0. ₂	1. ₃	0. ₈	2. ₈
Türkei	0. ₆	2. ₆	4. ₂	1. ₉

Der Werth der Waareneinfuhr betrug in Mill. Dollars aus:

	1866	1870	1875	1880
Belgien	2. ₇	3. ₁	6. ₂	11. ₈
Frankreich	22. ₉	42. ₇	59. ₈	69. ₃
Griechenland	0. ₁	0. ₁	0. ₅	0. ₅
Italien	4. ₁	6. ₆	9. ₂	10. ₃
Niederlande	2. ₈	2. ₀	2. ₃	6. ₉
Portugal	0. ₂	0. ₃	0. ₅	0. ₈
Russland	1. ₂	1. ₆	1. ₄	0. ₈
Spanien	2. ₇	3. ₆	4. ₅	5. ₁
Schweden und Norwegen	0. ₄	1. ₂	0. ₅	0. ₇
Türkei	0. ₃	0. ₇	0. ₆	1. ₂

Nordamerika macht bedeutende Anstrengungen, um seinen Industriegegenständen den südamerikanischen Markt zu erobern. Bisher ist es nur in einzelnen Artikeln gelungen, der gewaltigen Concurrenz Englands und auch Europas zu begegnen. In Maschinen aller Art, Eisen- und Kurzwaaren, namentlich Handwerkzeugen und Utensilien für den Ackerbau und Bergbau, in Waffen hat Amerika der europäischen Production Boden abgewonnen, dagegen in Manufacten behaupten sich England, Frankreich und Deutschland, und nur durch Schleuderpreise gelingt es den amerikanischen Erzeugnissen, sich zeitweilig Absatz zu verschaffen. In jüngster Zeit hat die Union besonders auf Mexiko ihr Augenmerk gerichtet, welches handelspolitisch in innige Verbindung gebracht werden soll. Der Gesamtexport belief sich 1866 auf 4.₅₇ Mill. Dollars, wovon 3.₇ Mill. heimische Waaren, 1880 7.₈₆₆ Mill. Dollars, wovon heimische Erzeugnisse 6.₁ Mill.; seither ist ein Handelstractat mit Mexiko abgeschlossen worden, und der Verkehr dürfte sich bald in bedeutsamerer Weise entwickeln, wenn die Eisenbahnen, mit amerikanischem Capitale erbaut, ihrer Vollendung entgegengehen werden. In den letzten zwei Jahren stieg der Export der Union auf 15.₅ Mill. Dollars, der Import betrug fast ebensoviel. Der Handel mit der argentinischen Republik hat seit 1866 keine Zunahme erfahren; der Gesamtexport betrug in den Jahren 1866—1868 im Durchschnitte 2.₃₅₅ Mill. Dollars, 1878—1880 2.₀₈₇ Mill. Dollars, der

Dem Preussischen Handelsarchive entnehme ich über die percentuelle Be-theiligung der wichtigsten europäischen Handelsgebiete folgende Tabelle:

	1869/70		1870/71		1871/72		1872/73	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Grossbritannien . .	33. ₅₃	45. ₉₁	40. ₇₉	54. ₄₆	38. ₉₃	45. ₁₃	35. ₈₃	47. ₇₈
Frankreich	10. ₄₀	7. ₃₀	5. ₆₃	2. ₈₈	6. ₂₂	4. ₀₈	5. ₁₂	3. ₆₁
Deutschland	5. ₉₃	6. ₁₆	1. ₆₃	4. ₅₈	7. ₂₂	6. ₀₃	9. ₂₇	7. ₈₉
Belgien	0. ₆₈	1. ₃₉	0. ₇₂	1. ₄₉	0. ₈₇	1. ₉₁	0. ₈₆	2. ₀₅
Italien	1. ₄₄	0. ₈₄	1. ₃₇	0. ₆₆	1. ₁₉	0. ₂₂	1. ₂₁	0. ₆₅
	1873/74		1874/75		1875/76		1876/77	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Grossbritannien . .	32. ₄₉	42. ₉₀	28. ₃₅	39. ₅₄	26. ₁₉	45. ₈₄	27. ₄₆	45. ₉₉
Frankreich	8. ₆₉	5. ₀₇	11. ₄₃	5. ₂₈	10. ₈₀	5. ₂₈	10. ₂₂	6. ₃₇
Deutschland	7. ₃₄	7. ₅₁	7. ₃₈	6. ₈₅	7. ₄₄	7. ₃₈	6. ₇₁	5. ₈₉
Belgien	0. ₉₆	2. ₇₆	1. ₁₁	1. ₇₁	1. ₁₄	2. ₈₆	1. ₀₃	4. ₂₃
Italien	1. ₄₂	0. ₆₁	1. ₆₆	0. ₅₇	1. ₆₁	0. ₆₁	1. ₄₄	0. ₇₇

Import 5.₈₂₇ und 4.₈₉₃ Mill. Dollars. Mit Brasilien hat sich der Verkehr bezüglich der Einfuhr beträchtlich gesteigert, da brasilianischer Kaffee auf dem amerikanischen Markte einen bedeutenden Absatz findet; die Ausfuhr hat nicht im Verhältniss zugenommen.¹⁾ Mit Chile hat der Handel fast eine Einbusse erfahren; von 1.₇₆₃ Mill. in den Jahren 1866—1868 sank die Ausfuhr auf 0.₈₅₆ Mill. im Durchschnitte der Jahre 1878—1880 und die Einfuhr von 0.₉₉₃ Mill. auf 0.₈₅₆ Mill. Dollars durchschnittlich in den Jahren 1878—1880. Ein gleiches Verhältniss waltet bei Peru ob; es betrug die gesammte Ausfuhr 1.₅₃₈ Mill. durchschnittlich 1866—1868, 1.₀₇₇ Mill. 1878—1880, die Einfuhr 1.₀₉₁ Mill. und 1.₂₅ Mill. in demselben Zeitraume. Günstige Verhältnisse haben sich für die Vereinigten Staaten in Columbia, in Uruguay und Venezuela entwickelt.²⁾

Der Handel mit Asien, besonders mit China und Japan, hat seit anderthalb Jahrzehnten zugenommen. Allerdings überwiegt die Einfuhr ostasiatischer Producte, während die Erzeugnisse der Union noch immer einen im Vergleiche mit England spärlichen Absatz finden. Ein wichtiges Absatzgebiet besitzt die Union auf den Antillen; mit Cuba und Porto Rico bestehen innige Handelsbeziehungen und seit Jahren haben die Nordamerikaner auf die spanischen Besitzungen ihr Augenmerk gerichtet und eine Zeit lang die Erwerbung Cubas geplant.³⁾

¹⁾ Es betrug in Mill. Dollars:

	Gesamt- export	Import		Gesamt- export	Import
1866	5. ₆₉₁	16. ₈₇₇	1878	8. ₆₈₇	42. ₉₆₉
1867	5. ₀₉₉	19. ₁₀₀	1879	8. ₁₉₄	39. ₃₇₅
1868	5. ₆₉₅	23. ₅₉₆	1880	8. ₆₀₅	51. ₉₇₀

²⁾ Es betrug in Mill. Dollars:

	1866		1867		1868		1878		1879		1880	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Columbia .	1. ₃₅	3. ₄₁	1. ₉₉	4. ₂₁	2. ₅₄	3. ₇₁	5. ₈₅	4. ₄₉	6. ₃₃	5. ₅₃	8. ₄₄	5. ₃₃
Uruguay . .	1. ₄₆	0. ₃₆	1. ₅₂	0. ₆₀	1. ₁₈	0. ₈₂	2. ₄₄	1. ₀₉	1. ₇₈	0. ₉₄	5. ₅₄	0. ₉₃
Venezuela .	2. ₃₃	1. ₂₄	1. ₇₅	0. ₉₀	2. ₃₇	0. ₉₈	7. ₃₁	2. ₈₀	4. ₈₆	1. ₉₇	6. ₀₄	2. ₃₃

³⁾ Es betrug der Handel in Mill. Dollars mit:

	China (mit Hongkong)		Japan		Cuba	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1866	10. ₁	3. ₁	1. ₈	0. ₃	37. ₅	15. ₃
1867	12. ₁	3. ₆	2. ₆	0. ₇	38. ₄	15. ₂

Auch mit Hayti und San Domingo wird ein reger Verkehr betrieben.

15. Es wurde schon erwähnt, dass der Antheil der amerikanischen Schifffahrt trotz der gewaltigen Zunahme des Handels von Jahr zu Jahr seit dem Bürgerkriege gesunken ist. Die Ursachen liegen, wie schon hervorgehoben, zum Theil in der seit 1861 befolgten Zollpolitik, obgleich auch noch andere Momente mitgewirkt haben.¹⁾ Schon vor dem erwähnten Jahre ist ein Rückgang des amerikanischen Tonnengehaltes bemerkbar. So lange hölzerne Schiffe die einzigen Transportmittel bildeten, nahm der Tonnengehalt zu; die Ersetzung der Segelschifffahrt durch die

	China (mit Hongkong)		Japan		Cuba	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1868	11.3	4.0	2.4	0.8	49.8	14.6
1878	18.1	6.9	7.4	2.2	56.9	12.0
1879	18.1	5.9	9.8	2.7	63.6	12.7
1880	24.0	4.0	14.5	2.5	65.4	11.2

1) Fiscaljahre	Ein- und Ausfuhr mittelst amerikanischer Schiffe in M i l l. D o l l a r s	Ein- und Ausfuhr mittelst fremder Schiffe	Percentantheil der amerikanischen Schiffe
1821	113.2	14.3	88.7
1831	159.5	24.9	86.5
1841	208.0	41.8	83.3
1851	316.1	118.5	72.7
1861	381.5	203.5	65.2
1862	217.7	218	50.0
1863	241.9	343.1	41.4
1864	184.1	485.8	27.5
1865	167.4	437.0	27.7
1866	325.7	685.2	32.2
1867	296.9	580.0	33.9
1868	297.9	550.5	35.1
1869	289.9	586.5	33.1
1870	352.9	638.9	35.6
1871	353.7	755.8	31.8
1872	345.3	839.3	29.1
1873	346.3	966.7	26.4
1874	350.4	939	27.2
1875	314.2	884.8	26.2
1876	311.1	813.3	27.7
1877	316.6	859.9	26.9
1878	313.1	877	26.3

Dampfschiffahrt und die Verwendung des Eisens als Schiffsmaterial brachte einen Umschwung herbei und England überflügelte die amerikanische Rhederei. Während des Bürgerkrieges wurden viele Schiffe zerstört oder verkauft und nach Herstellung des Friedens waren die Arbeitslöhne und Preise der Materialien so hoch, dass der Schiffsbau kein einträgliches Geschäft war. In den britischen Provinzen war die Erzeugung eine billigere, und zwar aus amerikanischem Holze, welches in den virginischen Wäldern gefällt wurde. Der amerikanische Schatzsecretär bezeichnete im Jahre 1866 den Ueberfluss an Papiergeld und die hohen Steuern als die Ursachen der geringen Schiffbauthätigkeit. Der Tonnengehalt der amerikanischen Segelschiffahrt belief sich 1843 auf 1.₉ Mill., erreichte im Jahre 1861 4.₆₆ Mill.; seitdem ist ein Rückgang eingetreten. Dagegen hat der Tonnengehalt der Dampfschiffe sich gesteigert von 0.₂₃₆ Mill. Tonnen im Jahre 1843 auf 0.₈₆₇ Mill. im Jahre 1861. Im Jahre 1878 betrug der Tonnengehalt der Segelschiffe 3.₀₄ Mill., jener der Dampfschiffe 1.₁₆₇ Mill.; zusammen hatte demnach die amerikanische Rhederei 4.₂ Mill. Tonnengehalt.

Der Tonnengehalt der fremden Schiffe, welche die Häfen der Vereinigten Staaten in den Jahren 1856—1860 besuchten, belief sich im jährlichen Durchschnitte auf 4.₇₁₂ Mill. Tonnen, 1876—1880 auf 12.₁₃₃ Mill. Die letzten Jahre weisen eine stetige Steigerung auf; 1876 9.₇ Mill., 1877 10.₄ Mill., 1878 11.₅ Mill., 1879 13.₈ Mill., 1880 15.₂ Mill. Tonnen. In erster Linie steht die englische Flagge, welche alle anderen weit hinter sich zurücklässt, die zweite Stelle haben Schweden und Norwegen errungen, an dritter steht Deutschland. In bedeutsamer Weise hat Italien seine Verkehrsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten erweitert und erscheint nun an vierter Stelle, während am Ausgange der fünfziger Jahre Frankreich, Spanien und Holland den Vorrang behaupteten. Oesterreich steht den genannten Staaten nach.¹⁾

¹⁾ Die Tonnenzahl der in die Häfen der Union eingelaufenen Schiffe betrug:

	1856	1880
Grossbritannien	935.150	7,903.059
Deutschland	166.837	1,089.740
Norwegen und Schweden	20.622	1,234.720
Italien	15.677	612.584

16. Ungemein belehrend ist es, die Vertheilung des Handels auf die einzelnen Orte zu verfolgen und dabei das Wachsthum der nordamerikanischen Städte zu schildern. Eine eingehende Darstellung geht jedoch über den Rahmen dieses Buches hinaus; einige Angaben mögen hinreichen, die Entwicklung zu illustriren. Den ersten Platz nimmt New-York ein. Schon das Anwachsen der Bevölkerung gibt einen Massstab für die Bedeutung dieses Welthandelsplatzes, der mit London rivalisirt. Im Jahre 1786 zählte man 23.614, 1820 123.706, 1880 1,206.550 Einwohner. Werden Brooklyn, Jersey-City, Hoboken und Long-Island hinzuge-rechnet, so sind in einem Umkreise von einigen Meilen 1,942.123 Menschen vereinigt, während die Bevölkerung des Staates 5.₀₈ Mill. Seelen nach dem letzten Census beträgt, im Jahre 1790 340.120! Im Jahre 1870 befanden sich in dem Staate über 36.000 grössere Etablissements, wovon 7624 in New-York selbst mit 1261 Dampf-maschinen. Der Productionswerth wird auf 332.₉₅ Mill. Dollars, die Zahl der Arbeiter auf 129.577 angegeben. Verarbeitet wurde Rohmaterial im Werthe von 178.₇ Mill. Dollars. Die industrielle Thätigkeit erstreckt sich auf alle Zweige des Fabriks- und Ge-werbebetriebes. Der Handel betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1857	222. ₆	124. ₄	1878	313. ₂	351. ₈
1858	170. ₃	100. ₇	1879	314. ₁	351. ₂
1859	280. ₃	106. ₆	1880	543. ₆	350. ₆

Die Bedeutung der Stadt für den Gesammthandel der Vereinigten Staaten erhellt aus den Transactionen im Clearinghouse.¹⁾

	1856	1880
Frankreich	23.935	232.347
Spanien	62.813	227.496
Oesterreich	1.477	206.349
Belgien	200	226.477
Russland	40	104.049
Niederlande	16.892	27.151
Dänemark	5.838	69.350
Portugal	4.727	24.449
Alle anderen Länder . . .	14.819	154.389

1)	Gesamt- umsatz Mill. Dollars	Baargeld- begleichung		Gesamt- umsatz Mill. Dollars	Baargeld- begleichung
1858	4.756. ₇	314. ₂	1870	27.804. ₅	1036. ₅
1859	6.448. ₀	364. ₀	1871	29.301. ₀	1209. ₇

Philadelphia, die zweite Stadt der Union, zählte 1790 42.520, 1880 846.984 und mit Camden zusammen 888.642 Einwohner. Obgleich nicht am atlantischen Ocean, sondern auf der Landzunge zwischen den Flüssen Delaware und Schuylkill gelegen, die sich unterhalb der Stadt vereinigen, verbindet die Stadt durch ihre Lage die Vortheile eines Seeplatzes und eines sicheren geräumigen Flusshafens. Philadelphia ist eine bedeutende Industriestadt und hatte bereits 1870 6090 gewerbliche Anstalten mit 130.000 Arbeitern. Der Export hat in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen in Folge der Petroleumindustrie.¹⁾

An der atlantischen Küste ist noch Boston erwähnenswerth, welches im Jahre 1880 mit Cambridge und Chelsea 437.060 Einwohner zählte. Allerdings hat der Handel der Stadt sich nicht in ähnlicher Weise wie bei Chicago, Philadelphia entwickelt;

	Gesamt- umsatz Mill. Dollars	Baargeld- begleichung		Gesamt- umsatz Mill. Dollars	Baargeld- begleichung
1860	7.231. ₁	380. ₇	1872	32.637. ₀	1213. ₃
1861	5.915. ₇	353. ₄	1873	33.972. ₈	1152. ₄
1862	6.871. ₄	415. ₅	1874	20.850. ₇	971. ₂
1863	14.867. ₆	677. ₆	1875	23.042. ₃	1104. ₃
1864	24.097. ₂	885. ₇	1876	19.874. ₈	1009. ₅
1865	26.032. ₄	1035. ₈	1877	20.876. ₆	1015. ₃
1866	28.717. ₁	1066. ₁	1878	19.922. ₇	952. ₀
1867	28.675. ₂	1145. ₀	1879	24.553. ₂	1321. ₁
1868	28.484. ₃	1125. ₅	1880	37.182. ₁	1516. ₅
1869	37.407. ₀	1120. ₃			

¹⁾ Der Handel Philadelphias betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr heimischer Waaren		Einfuhr	Ausfuhr heimischer Waaren
1821	8. ₁₅₈	7. ₃₉₂	1874	26. ₄₄₇	33. ₀₉₉
1831	12. ₁₂₄	5. ₅₁₃	1875	24. ₂₃₆	28. ₅₈₈
1841	10. ₃₄₇	5. ₁₅₂	1876	22. ₄₇₁	40. ₂₅₄
1851	10. ₆₄₅	5. ₃₄₃	1877	19. ₆₇₄	45. ₅₂₅
1861	12. ₆₂₅	9. ₈₆₅	1878	19. ₃₃₃	44. ₅₀₉
1871	17. ₇₂₈	17. ₉₀₃	1879	24. ₃₇₇	47. ₀₁₄
1872	20. ₃₈₄	20. ₉₈₃	1880	35. ₉₆₁	49. ₆₁₂
1873	25. ₃₉₃	24. ₂₀₃			

Die Ausfuhr fremder Waaren aus Philadelphia ist unbedeutend und die Hinzurechnung der darauf entfallenden Beträge ändert an dem Gesamtbilde nichts.

immerhin sind Ein- und Ausfuhr beträchtlich seit zwanzig Jahren gestiegen. Am Anfange der sechziger Jahre betrug die Einfuhr durchschnittlich 40—45 Mill. Dollars, 1879 48.₆, 1880 68.₂, 1881 64.₉ Mill. Die Ausfuhr belief sich 1860—1862 auf 30—35 Mill., 1879 55.₁, 1880 69.₂, 1881 70.₈ Mill. Dollars. Hauptgegenstände der Einfuhr sind Zucker und Melasse, Chemikalien, Häute, Felle, Leder und Lederwaaren, rohe Wolle und Wollwaaren. Bei der Ausfuhr prävalirt Speck und Schinken im Werthe von 12 Mill., Rindvieh, Mais, Weizen, Weizenmehl. Nach dem Binnenlande werden Schuhe, Kleider, Wollen und Baumwollwaaren, sowie Lederwaaren, zumeist Artikel, die in der Stadt erzeugt werden, versendet. In Herstellung von Schuhen und Stiefeln nimmt Boston den ersten Platz in den Vereinigten Staaten ein. Auch die Fabrikation fertiger Kleidungsstücke wird schwunghaft betrieben. Die Zahl der 1881 eingelaufenen Schiffe betrug 3130 mit einem Tonnengehalte von 1.₅ Mill., hiervon 2350 englische mit 1.₁₆ Mill. Tonnen.

Die im Jahre 1718 von den Franzosen gegründete Hauptstadt Louisianas, New-Orleans, hatte im Jahre 1803 erst 9000 Einwohner, 1860 168.675, 1870 191.418, 1880 216.140. Sie hat während des Bürgerkrieges ungemein gelitten und sich erst langsam von den colossalen Verlusten erholt. In commercieller Beziehung ist sie von anderen Städten der Union überflügelt worden; seit einigen Jahren werden jedoch bedeutende Anstrengungen gemacht, durch Verbesserung des Hafens vielfache Uebelstände, die sich der Entwicklung der Schifffahrt entgegenstellen, zu beseitigen, woran sich die Erwartung knüpft, dass New-Orleans dann im Stande sein wird, „die Erzeugnisse Amerikas über Central- und Südamerika zu ergiessen und die in diesen Ländern erzeugten Colonialwaaren zurückzubringen“.¹⁾ Im Durchschnitte der Jahre 1871—1880 betrugen die Zufuhren aus dem Innern des Landes 179.₈ Mill., 1881 197.₈, die Einfuhr aus den fremden Häfen 12.₄ und 10.₉ Mill. Dollars. Der Werth der bedeutendsten Landesproducte vertheilt sich auf Baumwolle 100.₇ Mill., Zucker 20.₁, Melasse 5, Weizen 8, Schafwolle 3.₄, Spirituosen 2.₇ Mill. Unter den Ausfuhrartikeln steht Baumwolle in erster Linie. Aus fremden Häfen wird meist zugeführt: Kaffee 4.₄ Mill.

¹⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1878, I, S. 466.

Der Hafen der Stadt wurde 1881 seewärts von 1255 Fahrzeugen mit einem Gehalte von 1. Mill. Tonnen besucht.¹⁾

Von den übrigen Häfen sind noch Portland, Baltimore, Charlestown, Savannah, Mobile und Galveston zu nennen, deren Export seit Beendigung des Bürgerkrieges zum Theil ungemein zugenommen hat; namentlich Baltimore und Galveston haben ihre Handelsbeziehungen gesteigert.²⁾

Chicago, der grösste Stapelplatz unter den Märkten des Westens für landwirthschaftliche Producte, hat seine heutige Stellung dem Zusammenwirken verschiedener günstiger Factoren zu danken. Zunächst sind es Transportmittel, die von Chicago aus nach allen Richtungen des Nordwestens und nach den bedeutendsten Handels- und Hafenstädten der atlantischen Küste sich erstrecken, ferner die Wasserstrassen und Canäle nach dem hervorragendsten Hafen der Vereinigten Staaten, New-York, und nach Montreal. Durch die Concurrenz der Flussschiffahrt mit den Bahnen wird eine entsprechende Herabsetzung der Frachten nicht nur der letzteren, sondern auch der concurrirenden Bahnlinien unter einander bewerkstelligt, und, wie ganz richtig bemerkt wurde, üben diese Verhältnisse selbst im Winter insoferne einen indirecten Einfluss aus, als die Grosshändler durch Errichtung zahlreicher Speicher und Magazine in den Stand gesetzt sind, die Productenausfuhr nöthigenfalls bis zur Wiedereröffnung der Schiffahrt zu sistiren. Chicago ist der erste Getreidemarkt der Welt. Der Getreideumsatz von Mehl, Weizen, Mais, Hafer, Roggen und Gerste belief sich im Jahre 1873 auf

¹⁾ Es betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1856	16.682	80.577	1876	11.602	83.898
1860	22.922	107.812	1877	9.528	70.186
1865	1.476	3.359	1878	11.253	85.368
1870	14.993	107.658	1879	7.221	63.794
1875	12.356	71.406	1880	10.842	90.249

²⁾ Es betrug die Ausfuhr heimischer Producte in Mill. Dollars:

	Baltimore	Galveston		Baltimore	Galveston
1856	10.856	1.252	1876	31.216	15.245
1860	8.805	5.772	1877	39.206	15.160
1865	11.794	1.288	1878	45.492	12.177
1870	14.330	14.870	1879	57.478	16.394
1875	27.516	15.876	1880	76.220	16.717

mehr als 190 Mill. Bushel, 1878 auf 256 Mill. Grosse Zunahme zeigt sich bei der Ausfuhr von Mais, von 38 Mill. im Jahre 1873 auf 60 Mill. 1878. Der Export von Mehl hat sich verhältnissmässig wenig gehoben und schwankte in den Jahren 1873—1878 zwischen 2.₄—2.₈ Mill. Fässern (à 5 Bushel). Die amerikanischen Mühlen liefern bezüglich der Feinheit eine unübertroffene Qualität, die insbesondere in England, Frankreich und Schottland stark gesucht wird. Auch in den anderen landwirthschaftlichen Producten ist das Geschäft ein bedeutendes, namentlich die Ausfuhr von Käse und Butter eine beträchtliche. Für das Fleisch- und Pökelgeschäft ist Chicago der grösste Markt der Welt; während der Pökelzeit werden daselbst an 2 Mill. Schweine geschlachtet. Die Anstalten für das Schlachten von Schweinen und die Verpackung der aus denselben gewonnenen Producte haben sich derart vergrössert, dass gegenwärtig die tägliche Zurichtung von 60.000 Schweinen ermöglicht ist. Im Jahre 1878 zählte man 145 Firmen und 9500 Arbeiter, die einen Arbeitslohn von 2.₈₂ Mill. Dollars erhielten, und der Werth der Erzeugnisse betrug im Jahre 1877 49, im Jahre 1878 63.₄ Mill. Dollars. Die Verpackung von frischem Fleisch in Büchsen beschäftigte drei Firmen und 1670 Arbeiter, der Werthbetrag belief sich auf 7³/₄ Mill. Dollars.¹⁾ Chicago ist auch ein Hauptsitz der Gewerbethätigkeit des Westens.²⁾

¹⁾ An Rindvieh wurde nach Chicago zugeführt:

	Rindvieh Mill. Stück	Schweine Stück		Rindvieh Mill. Stück	Schweine Stück
1866	0. ₃₆₃	0. ₉₃₃	1878	1. ₀₈₃	6. ₃₃₉
1875	0. ₉₂₁	4. ₃₀₀	1879	1. ₂₁₆	6. ₄₄₉

Die gesammte Productenzufuhr nach Chicago wird im Werthe auf 253 Mill. Dollars im Jahre 1879, gegen 218 Mill. Dollars im Jahre 1878 angegeben.

	1870	1880
Zahl der Fabriken	1.440	3.752
Zahl der Arbeiter	31.105	113.507
Lohnbetrag	13. ₀₄₅	37. ₆₁₅
Werth des Materials	60. ₃₆₂	180. ₈₀₈
Werth des Products	92. ₅₁₉	253. ₆₀₆

Es liefen ein in den Hafen von Chicago im Jahre 1878 10.301 amerikanische Schiffe im Küstenhandel mit einem Tonnengehalte von 3.₅₅₀ Mill., im Jahre 1879 11.586 Schiffe mit 3.₇₈₆ Mill. Tonnengehalt; ausserdem noch 135 fremde Schiffe aus ausländischen Häfen im Jahre 1878 und 233 Schiffe im Jahre 1879, so dass

Cincinnati, die Königin des Westens, wurde 1787 gegründet und zählte am Ende des 18. Jahrhunderts 750 Einwohner, 1870 216.239, 1880 255.708 und mit Cavington 285.428, worunter eine grosse Anzahl Deutsche, die an dem Aufschwunge der Stadt in hervorragender Weise betheiligt sind. Während im Jahre 1854/55 (vom 1. September bis 31. August) die Einfuhr 67.₅, die Ausfuhr 38.₈ Mill. Dollars betrug, belief sich dieselbe 1871/72 auf 317.₆ und 200.₆ Mill. Dollars. Cincinnati ist eine bedeutende Fabrikstadt, die in einigen Industriezweigen seit 1860 sich ausserordentlich entwickelt hat; in erster Linie stehen die Schlächtereien und die Whiskyfabrikation.¹⁾

der gesammte Tonnengehalt sämmtlicher eingelaufenen Schiffe im Jahre 1878 3.₆₀₈ Mill., 1879 3.₈₈₇ Mill. Tonnen betrug.

1)	Anzahl der Fabriken	Capital Mill. Dollars	Zahl der Arbeiter	Werth der Producte Mill. Dollars
1872—1873	3971	55. ₃	58.508	143. ₅
1873—1874	4118	54. ₄	55.015	127. ₇
1874—1875	4469	63. ₁	60.999	144. ₂
1875—1876	4693	64. ₄	62.218	146. ₄
1876—1877	5003	61. ₉	60.723	140. ₆
1877—1878	5183	57. ₉	64.709	135. ₁
1878—1879	5272	57. ₅	67.145	138. ₇

Producirte Werthe der Fabrikation Cincinnati in Mill. Dollars:

Gegenstände der Fabrikation	1860	1872	1878
Eisen	5. ₃	25. ₇	14. ₆
Andere Metalle	1. ₅	4. ₃	4. ₇
Holz	5. ₄	15. ₂	12. ₉
Leder	2. ₈	7. ₉	8. ₉
Lebensmittel	7. ₄	17. ₇	22. ₀
Seife, Lichte, Oele	3. ₂	48. ₄	8. ₅
Bekleidung	6. ₇	13. ₂	12. ₀
Geistige Getränke	4. ₉	21. ₅	24. ₅
Baumwolle, Wolle	0. ₇	1. ₄	1. ₄
Chemikalien	1. ₂	2. ₅	4. ₀
Stein und Thon	0. ₉	3. ₇	2. ₄
Wagen, Eisenbahnwaggons	0. ₈	2. ₂	3. ₈
Papier	0. ₃	1. ₃	4. ₂
Buchbinderei	0. ₁	0. ₇	0. ₆
Druckerei	1. ₅	4. ₆	4. ₉
Tabak	0. ₆	5. ₇	4. ₄
Schöne Künste	0. ₂	0. ₇	0. ₆
Verschiedenes	3. ₂	6. ₆	4. ₁
			9*

Einen geradezu beispiellosen Aufschwung zeigt Milwaukee, der bedeutendste Handelsplatz Wisconsins. „Vor fünfzig Jahren lag an der Stelle, wo sich jetzt diese grossartige Handels- und Industriestadt mit ihrem prächtigen Hafen, ihren Eisenbahnen, ihren zahlreichen Fabriken und einem erstaunlich regen Verkehre zu beiden Seiten des Milwaukeeflusses ausdehnt, inmitten einer fast undurchdringlichen Wildniss, das einsame Blockhaus eines Pelzjägers.“ Im Jahre 1880 zählte die Stadt über 115.000 Einwohner und ist jetzt einer der grössten Getreidemärkte der Welt. Die Eisenindustrie gewinnt an Umfang und Bedeutung. Wichtig ist die zumeist von Deutschen betriebene Bierbrauerei. Das Milwaukeebier ist in den Vereinigten Staaten stark gesucht. Im Jahre 1880 zählte die Stadt ausser den Brauereien, Brennereien, Schiffsbauhäfen und Gasfabriken 978 industrielle Etablissements, in welchen ein Capital von 13.₆ Mill. Dollars angelegt und beiläufig 21.000 Arbeiter beschäftigt waren. Der Werth der Fabrikate wird auf 38.₇ Mill. angegeben. Die Eisenbahnen Milwaukees befördern täglich gegen 130 Personen- und Güterzüge; die Zahl der eingelaufenen Segelschiffe und Dampfer betrug 1880 5491 mit 2.₆ Mill. Tonnen.¹⁾

Am Stillen Ocean geht San Francisco einer grossen Zukunft entgegen. Die Periode des Goldsuchens ist vorüber; die Entwicklung anderer bisher vernachlässigter Hilfsquellen ist an die Stelle getreten. Mit der Vollendung der Bahnverbindung mit dem Osten beginnt eine neue Periode in der mercantilen Stellung des Staates. Allerdings droht Francisco die Gefahr, dass nach Fertigstellung der nördlichen und südlichen Pacificbahnen auch andere Punkte der Küste, die bisher dahin gravitirten, in directe Beziehungen mit dem Osten treten werden und ihre Producte nicht wie bisher nach der Hauptstadt senden müssen. Die Bedeutung der Stadt ruht in den Handelsbeziehungen mit dem asiatischen Osten, mit Australien, sowie mit einigen südamerikani-

¹⁾ Der Umsatz betrug in Bushels 1880 1.₁₇₆ Mill. Weizen, 4.₄₈₄ Mill. Gerste, 2.₀₇₃ Mill. Hafer, 0.₉₇ Mill. Roggen, 2.₂ Mill. Mais und 3.₁ Mill. Fass Mehl. An anderen Erzeugnissen wurden umgesetzt: 6.₆ Mill. Pfund Wisconsin-tabak, 4.₃ Mill. Pfund Wolle, 6.₃ Mill. Pfund Butter, 13.₄ Mill. Pfund Käse, 603.970 Stück Schweine, 105.750 Stück Rindvieh, 140.₄ Mill. Fuss Bretter, 5.₇ Mill. Fuss Latten, 132.₇ Mill. Stück Schindeln. Vgl. Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1883, S. 333.

schen Staaten. Zumeist sind es landwirthschaftliche Erzeugnisse, Mais, Weizen und in neuester Zeit auch Wein, die in beträchtlichen Mengen versendet werden, sodann Vieh, Wolle, Quecksilber, Lachs; unter den Einfuhrartikeln: Kaffee zumeist aus Centralamerika und Rio de Janeiro, sodann aus Java, Manila, Hawaii, Mexiko; ¹⁾ Zucker in erster Linie von Hawaii und Manila; ²⁾ Reiss aus China, Hawaii; Tabak, Steinkohlen, Pelzkleider, Drogen. Die Fabrikation entwickelt sich in San Francisco nur langsam, da es an Arbeitskräften fehlt und der Lohn ungemein hoch steht. Im Durchschnitte betrug derselbe im Jahre 15.⁹⁶ Dollars, ein Drittel höher als in New-York. Weisse Arbeiter sind für mässige Fabrikslöhne nur schwer zu erhalten. Unter den Industriezweigen steht die Zuckerfabrikation in erster Linie.³⁾ Der Import von Rohzucker von Hawaii und den Sandwichinseln nimmt stetig zu. Die Weinerzeugung und Weinbereitung ist ein lucrativer Erwerbszweig; der Import europäischer Weine hat beträchtlich abgenommen, von 7 Mill. Gallonen im Jahre 1872 auf eine halbe Million 1880. Die Wein- und Zuckerfabrikation befindet

¹⁾ 1879 13.₅, 1880 20.₉ Mill., wovon an der Pacificküste 11 und 13.₃ Mill. Pfund consumirt wurden.

¹⁾ Der Import betrug 1879 55.₃, 1880 76.₅ Mill. Pfund, hiervon aus Hawaii 47.₁ und 63.₄ Mill. Pfund.

³⁾ Die wichtigsten Fabrikationszweige sind:

	Zahl der Arbeiter	Productionswerth in Mill. Dollars
Säckefabrikation	284	2. ₁₉
Gerstereien	1200	3. ₁₂
Möbelfabrikation	1610	1. ₈₄
Sattler	350	1. ₉₀
Pickels und eingemachte Früchte . .	1955	1. ₈₄
Pöckelhäringe	145	1. ₄₅
Eisenerzwerke	319	1. ₁₀
Seifenfabriken	345	2. ₇₄
Thür- und Fensterläden	2100	5. ₀₄
Zuckerraffinerien	320	6. ₆₄
Gerbereien	380	1. ₉₃
Schiesswaaren	2430	1. ₅₁
Fertige Kleider	4830	3. ₆₆
Cigarrenfabriken	3520	90. ₇₅

Das Clearinghouse hatte in San Francisco einen Umsatz von 598.₆₉ Mill. Dollars im Jahre 1881 gegen 486.₇₃ Mill. im Vorjahre.

sich in deutschen Händen. Ferner sind erwähnenswerth: die Fabriken für Pulver, Glas, Ackerbaugeräthe.¹⁾

Hier mögen einige Angaben über Canada Platz finden.

Die Dominion von Canada umfasst folgende Gebiete: Ontario, Quebeck, Neuschottland, Neubraunschweig, Prinz Edwardsinsel, Britisch-Columbia, Manitoba, die Hudsonsbailänder und die nordwestlichen Territorien. Der Plan zu einer Vereinigung der britischen Colonien wurde 1864 vom canadischen Ministerium vorgeschlagen, da die Regierung des Mutterlandes darin ein Gegen-

¹⁾ Der Waarenexport zur See betrug 1878 34.₁₅₆, 1879 36.₅₆, 1880 35.₅₆ Mill. Dollars, und zwar:

Nach	1878	1879	1880
New-York	4.8	5.4	5.7
Grossbritannien	17.6	20.1	17.6
Mexiko	1.7	1.3	1.9
Südamerika	0.7	0.7	0.2
Hawaiische Inseln	1.6	1.7	2.2
China	3.1	3.3	3.3
Britisch-Columbia	1.4	0.9	1.2
Japan	0.6	0.6	0.6
Australien	0.8	0.7	0.8
Andere Länder	1.9	1.8	2.1

Der Waarenexport zu Lande wird 1880 auf 33 Mill. Dollars geschätzt. Hiezu muss noch der Werth an Edelmetallen, Münzen und Papiergeld gerechnet werden: 1878 21.7, 1879 15.9, 1880 6.3 Mill. Dollars. — Die Einfuhr zur See und zu Lande wird auf 38.₉₇ Mill. im Jahre 1880, 1879 38.₅₅ Mill. angegeben. Der Tonnengehalt der angekommenen Schiffe betrug:

Von den	1877	1878	1879	1880
einheimischen atlantischen Häfen	150.457	99.424	81.527	92.552
pacifischen Häfen	868.748	855.433	857.778	834.674
fremden Häfen	605.092	716.618	669.622	735.152

Der Dampfschiffsverkehr war dem Gehalte nach:

Von	1878	1879	1880
Panama	67.378	70.396	65.785
Victoria	80.186	94.579	112.190
Mexiko	10.619	11.316	11.316
China und Japan	94.632	81.674	78.360
Australien	42.535	40.259	37.655
	295.270	298.224	305.306

gewicht gegen die Macht der Vereinigten Staaten sah. Die „Britisch-nordamerikanische Acte“ erhielt am 29. März 1867 die königliche Sanction, und eine königliche Proclamation erklärte die Dominion mit dem 1. Juli 1867 als zu Recht bestehend. Anfangs bildeten blos Ontario, Quebeck, Neuschottland und Neubraunschweig den neuen Bund, dann trat Britisch-Columbia ein, das Gebiet der Hudsonsbai-Compagnie wurde angekauft und einverleibt. Am 1. Juli 1873 schloss sich die Prinz Edwards-Insel dem Bunde an. Die Regulirung des Handels und Verkehrs, die Angelegenheiten der Schifffahrt, des Münz-, Mass- und Geldwesens, der Postdienst gehören zur Competenz der Bundesregierung. Der Flächeninhalt umfasst 8.₃ Mill. Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 4.₃₅ Mill. Einwohner (1850 1.₈, 1860 2.₅ Mill.).

Canada ist ein Ackerbaustaat. In der Provinz Ontario (früher Ober-Canada) gedeihen fast sämtliche Getreidesorten vortrefflich; für Flachs und Hanf ist der Boden geeignet und der Ertrag der Quantität wie Qualität nach ausgezeichnet. In den westlichen Districten wird auch Tabak gebaut. Die Obstsorten sind von vorzüglicher Qualität, wie sie selbst in Europa selten erreicht wird. Auch die Pflege des Weinstockes hat in der neuesten Zeit zugenommen. Der Viehzucht wird eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet; Butter und Käse wurden in beträchtlichen Mengen gewonnen. Das Gebiet besitzt prachtvolle Fichtenwaldungen und das gewonnene Bauholz findet trotz der Aufhebung des Reciprocitätsvertrages und des hohen Eingangszolles in den Vereinigten Staaten, sodann in England Absatz; die Sägemühlen machen grossartige Geschäfte. Aus Ottawa in der Provinz Quebeck werden Hölzer aller Art nach Argentinien, Brasilien, Peru und den Vereinigten Staaten gesendet. Im Norden Ontarios, am Huron- und am Oberen See, liefern die Kupferwerke einen bedeutenden Ertrag, desgleichen die in der letzten Zeit in Angriff genommenen Silberlager; namentlich eine am Oberen See aufgefundene, von einer amerikanischen Gesellschaft um 250.000 Dollars gekaufte Insel gewährt eine bedeutende Ausbeute. Andere Silberminen am Nordufer des Oberen Sees werden von Amerikanern ausgebeutet. Die Salz- und Petroleumlager im Westen des Huronsees liefern beträchtliche Mengen, deren Absatz jedoch nach den Vereinigten Staaten in Folge des

Prohibitivzolles verhältnissmässig gering ist, indem die amerikanischen Salzwerke durch den Zoll geschützt sind. Die Provinz Quebeck überragt Ontario durch den Reichthum an Mineralschätzen. Im Norden des St. Lorenzo finden sich Eisenerze in fast unerschöpflicher Menge. Die Eisenwerke sind zum Theil in amerikanischen Händen und beträchtliche Mengen werden alljährlich nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Aus dem magnetischen Eisensande, der am Flusse Moisie meilenweit gefunden wird, bereitet man den feinsten Stahl. Die Amerikaner exportiren den Sand in Mengen und verarbeiten denselben zu feinen chirurgischen Instrumenten, Degenklingen, Eisenbahnwagenachsen. Ebenso findet man reichhaltige Kupfererze und Bleierze. Graphit kommt in grosser Menge vor. Canadisches Petroleum hat sich auf dem norddeutschen Markte eingebürgert und bereits im Jahre 1869 wurden 39.000 Fass nach Europa versendet. Die beiden Städte, Toronto, die Hauptstadt Ontarios, und Ottawa, haben im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte an Einwohnerzahl zugenommen; namentlich die letztgenannte Stadt geht als Hauptknotenpunkt des canadischen Eisenbahnsystems einer grossen Zukunft entgegen, davon abgesehen, dass auch in der Umgebung der Stadt eine Anzahl von Fabriken gegründet worden ist.

Neubraunschweig besitzt ebenfalls Boden von vorzüglicher Qualität und namentlich gedeihen Mais und Buchweizen. Die Holzausfuhr überstieg am Anfang der fünfziger Jahre schon 3 Mill. Dollars. Der Schiffbau ist von grosser Bedeutung; die berühmten englischen Schnellsegler und Klipper werden grösstentheils hier gebaut. Die Fischerei hat sich beträchtlich entwickelt, die Ausbeutung der Mineralschätze zugenommen. Vortreffliche Eisenerze finden sich fast in der ganzen Provinz. Fast dieselben Gegenstände der Production und der Ausfuhr gewährt Neuschottland. Obgleich die Wälder nicht so ausgedehnt wie in Neubraunschweig und Canada sind, so liefern sie Holz von derselben Güte, und der Holzhandel ist eines der wichtigsten Gewerbe des Landes. Kohlen- und Eisenlager durchstreichen den ganzen Westen von Neuschottland und Cap Breton; die Gewinnung von Kohlen ist eine steigende. Beiläufig der vierte Theil dient dem heimischen Verbrauch, während der Rest nach den benachbarten Gebieten, sowie nach den Vereinigten

Staaten ausgeführt wird. Der Bergbau liefert noch andere werthvolle Ausfuhrartikel: Halbedelsteine, Achat, Amethyst, Chalcodon, Karneol, Jaspis, Opal, Onyx, Bausteine, insgesamt für den amerikanischen Markt, sodann Granit, Schiefer, namentlich mehrere Arten prachtvollen farbigen Marmors, Mühlsteine, Schleifsteine, Kalk, Mergel u. s. w.; dazu kam der im Jahre 1860 entdeckte Goldquarz, von welchem bis Ende des Jahres 1868 160.000 Unzen gewonnen wurden. Der Schiffbau bildet eine Hauptindustrie, und die in Neuschottland gebauten Schiffe finden sich in allen Theilen der Welt. Die neuschottländische Fischerei übertrifft alle anderen Provinzen. Die Küsten- und die Binnengewässer liefern beträchtliche Mengen von Fischen aller Art. Der Export geht zumeist nach Westindien und Südamerika und die Ausbeute bewerthete sich im Jahre 1871 beiläufig auf 5.₁ Mill. Dollars. Die wichtigste Stadt ist Halifax. Im Jahre 1868 betrug die Einfuhr 7.₂ Mill., 1869 6.₅ Mill., 1870 8.₂ Mill., 1871 9.₅ Mill. Dollars. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1869 3.₈ Mill. Dollars.

Canada eignet sich trefflich zur Viehzucht; seit 1875 hat der Viehhandel nach England begonnen und seitdem hat die Colonie einen nicht unbedeutenden Antheil an der Versorgung der englischen Märkte.¹⁾ Der Viehstand ist in starker Zunahme begriffen und die Viehzüchter verwenden auf die Verbesserung der Rassen grosse Sorgfalt. Der Gesamtexport an lebenden Rindern, Schafen, ferner Schweinefleisch, Schinken, Speck ist ein jährlich steigender und betrug in den Fiscaljahren (1. Juli bis 30. Juni) 1876 512.391, 1877 659.944, 1878 561.671, 1879 775.159 Lire Sterling.

Die Industrie ist in den Anfängen, zumeist sind es Fabriken, die mit der landwirthschaftlichen Production in Verbindung stehen. So z. B. wird in neuester Zeit die Errichtung von Zuckerfabriken in Angriff genommen, da sich das Land zum Rübenbau vortreff-

¹⁾ Der Export nach England betrug:

	Ochsen	Schafe	Schweine
1875	1.212	—	—
1876	2.655	2.607	—
1877	7.639	6.825	373
1878	32.115	62.461	1798
1879	24.539	73.914	3763

lich eignen soll und manche Böden bis 20 Tonnen per Acre liefern. Im Jahre 1881 sind gegen 125 Fabriken in der Provinz Ontario entstanden, und die Production sämtlicher Fabriken wird auf 5 Mill. Dollars angegeben.¹⁾ Die Baumwollfabrikation und die Wollfabrikation haben Fortschritte gemacht. Ferner bestehen Fabriken für Eisenbahnwagen, Seidenwaaren, Steingut, Eisenwaaren, Tapeten und Ackergeräthschaften, Drahtziehereien und Gelbgiessereien.

Der Zolltarif hat in den letzten Jahren grosse Veränderungen erfahren. Im Jahre 1880 wurden einige 20 Perc. betragende Zölle auf Rohstoffe abgeschafft; im Jahre 1881 wurden die Zölle auf Thee, Kaffee, Chinin, Quecksilber, Zinn, Zink und Messing beseitigt; erhöht wurden die Zölle auf Glaswaaren, zum Tafelgebrauch bestimmt, auf Fenster- und Spiegelglas um 30 Perc.; verringert die Zölle auf im Auslande gebaute Schiffe und Schiffsbestandtheile.

Für das Communicationswesen werden nicht unbedeutende Summen verwendet.²⁾ Fast die gesammte Staatsschuld, im Jahre 1880 die stattliche Summe von 156,9 Mill. Dollars betragend, ist in Folge des Eisenbahnbaues entstanden. Ende 1881 standen bereits 12.224 Kilom. Eisenbahnen im Betrieb (September 1872 4858). Von Wichtigkeit ist die Canada-Pacificbahn, ein Project d'Israeli's. Auch die Flussschifffahrt erfreut sich der Sorgfalt der Regierung.

Die Entwicklung des Handels in den letzten zwanzig Jahren ist eine langsam, aber stetig zunehmende.³⁾ Wie schon erwähnt,

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 491.

²⁾ Vergl. Kupka, a. a. O., S. 116.

³⁾ Der Handel betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr	Zollerträgnisse
1868	73.46	57.57	8.82
1869	70.42	60.47	8.30
1870	74.81	73.57	9.46
1871	96.09	74.17	11.84
1872	111.43	82.64	13.04
1873	128.21	89.79	13.02
1874	128.21	89.35	14.42
1875	123.07	77.89	15.36
1876	93.21	80.97	12.83
1877	99.33	75.87	12.55

sind es vornehmlich Erzeugnisse des Ackerbaues, der Viehzucht und des Waldes, welche in England und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas Absatz finden. Bei der Einfuhr nimmt Nordamerika, bei der Ausfuhr England die erste Stelle ein, die anderen Länder stehen weit hinter den genannten zurück; unbedeutend sind die Verkehrsbeziehungen mit Deutschland, Spanien, Portugal u. s. w. Vertheilt man die Einfuhr und Ausfuhr auf die einzelnen Gebiete der Dominion, so entfallen auf Ontario und Quebeck die grössten Mengen.

	Einfuhr	Ausfuhr	Zollerträgnisse
1878	93.08	79.32	12.79
1879	81.96	71.49	12.94
1880	86.49	87.91	14.14
1881	105.42	98.29	18.50

NEUNZEHNTE CAPITEL.

Die centralamerikanischen Staaten und Westindien.

1. Seit in Mexiko ¹⁾ die dreihundert Jahre andauernde spanische Herrschaft beseitigt wurde, haben bis vor einem Jahrzehnt innere Unruhen und Bürgerkriege die materielle Entwicklung des Landes tief geschädigt und dazu beigetragen, dass die ausserordentlich glückliche Weltstellung dieser Gebiete in dem Weltverkehre nicht ausgebeutet werden konnte. Texas, früher ein Glied der Föderativrepublik, riss sich los und legte am 4. August 1837 dem nordamerikanischen Congresse den Wunsch um Aufnahme in den Bund der Vereinigten Staaten vor, die jedoch erst 1845 erfolgte. In Folge eines deshalb ausgebrochenen, von Mexiko unglücklich geführten Krieges musste in dem Frieden von Quadalupe-Hidalgo (2. Februar 1848) fast die Hälfte des mexikanischen Gebietes, beiläufig 30.000 Quadratmeilen (Texas, Neumexiko und Neucalifornien) an die nordamerikanische Union abgetreten werden. Noch immer verfügt Mexiko über einen Flächeninhalt von über 2 Mill. Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von über 9₆ Mill. Seelen.

Der erste allgemeine Zolllarif für Mexiko wurde 1822 bis 1823 erlassen. Waaren aller Nationen und jeder Flagge sollten zu einem Zoll von 25 Perc. ad valorem zugelassen werden.²⁾

¹⁾ Literatur: A. v. Humboldt, *Essai politique sur le Royaume de la nouvelle Espagne*, Paris 1811; Richthofen, *Die äusseren und inneren Zustände der Republik Mexiko*, Berlin 1854; J. W. Müller, *Reisen in den Vereinigten Staaten, Canada und Mexiko*, drei Bände, Leipzig 1864—1865; Payno, *Historia de Mejico*, Mexico 1871; Kendall, *Mexiko under Maximilian*, London 1872.

²⁾ Verboten wurde die Einfuhr von Tabak (Cigarren und Schnupftabak ausgenommen), roher Baumwolle, bearbeitetem Wachs, Tressen, Spitzen, metall-durchwirkter Gewebe, Besätzen von Metall, Seidengeweben, Baumwollgarnen Nr. 60, baumwollener weisser und bunter Bänder. Die Ausfuhr von geprägtem Gold war mit 2 Perc., von bearbeitetem mit 1 Perc., in Barren mit 5½ Perc., reine Cochenille, Cochenillebruch, Cochenillestaub mit 6 Perc. des bemessenen Werthes, Vanille mit 10 Perc. besteuert, alle übrigen Producte waren bei der Ausfuhr steuerfrei.

Dieser Tarif blieb, einige Modificationen abgerechnet, bis zum Jahre 1827 in Kraft. Das neue Zollgesetz vom 23. März vermehrte die Zahl der verbotenen Gegenstände beträchtlich, indem man auf die Industrie Rücksicht nehmen zu sollen glaubte; ebenso wurde auch die Ausfuhr von Gold und Silber verboten. Der Tarif vom 29. März 1837 war entschieden prohibitiv.¹⁾ Dieser Tarif hatte 1841 den Abfall Yukatans zur Folge, welches sich im Jahre 1844 einen eigenen liberalen Zolllarif gab, welcher auch später fortbestehen blieb, als Yucatan 1847 zur Union zurückkehrte. Der General Don Antonio Lopez de Santa Anna, dem 1841 die Dictatur anheimfiel, erliess am 30. April 1842 einen freisinnigen Zolllarif. Zwar blieben die früheren Verbote in Kraft, aber es wurden doch die Zölle für die zur Einfuhr zugelassenen Waaren bis auf 25 Perc. des Werthes herabgesetzt. Schon zwei Jahre darauf wurde am 4. October 1845 ein neuer Zolllarif erlassen und, von den beibehaltenen Prohibitionen abgesehen, für mehrere Artikel, besonders für einige baumwollene Gewebe, der Zoll erhöht, für viele jedoch auf ein Drittel herabgesetzt. Eine Unterbrechung der Giltigkeit des Zolllarifs trat durch den Krieg mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Texasfrage im Jahre 1846 ein, indem während der Occupation des Landes durch die Nordamerikaner der Tarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt und sämtliche Prohibitionen aufgehoben wurden. Nachdem die Nordamerikaner das Land verlassen, wurde der Tarif vom Jahre 1845 hergestellt. Die Regierung machte Anläufe zu einer freisinnigen Handelspolitik. Der Finanzminister erklärte in den Kammern, dass das Prohibitivsystem durchaus unhaltbar und unausführbar sei. Die Einfuhr der verbotenen oder mit hohen Zöllen belegten Waaren im Wege des Schmuggels sei lohnend und es stelle sich deshalb die Nothwendigkeit heraus, die Prohibitionen zu beseitigen, die Zollsätze derart zu ermässigen, dass dem Schmuggel jeder Anreiz benommen, die Industrie dagegen durch eine leichte Beschaffung

¹⁾ Zu den früheren Einfuhrverboten kamen noch hinzu: rohe Baumwolle, Indigo, Messing- und Kupferdraht, Mehl, Eisenbeschläge aller Art, ordinäre Kupfergeschirre zum Hausgebrauch, Schildpatten und Hornarbeiten, baumwollene Waaren aller Art, Kinderspielsachen, ordinäres Porzellan, echtes und unechtes Anklebegold, Flittergold, alle Arten Kornfrüchte, Gemüse und Hülsenfrüchte.

des Rohmaterials und der Maschinen aus dem Auslande begünstigt werde. Diese Absichten der Regierung wurden jedoch in jeder Legislaturperiode des Congresses durch die Schutzzöllnerpartei verhindert. Auch die späteren Versuche derselben auf Aufhebung der Prohibition und Herabsetzung des Zolles blieben ergebnisslos. Die Verminderung der Zolleinnahmen suchte man durch Erhöhung der Ausgangszölle auf Silber, durch Einführung eines Consumzollens auf alle zum Verbrauche gelangenden Importe zu ersetzen. Das Gesetz vom 10. Februar 1852 erhöhte den Ausfuhrzoll auf gemünztes Silber von $3\frac{1}{2}$ auf 6 Perc., von bearbeitetem Silber auf 7 Perc.; ferner wurde ein Consumzoll von 8 Perc. eingeführt. Treffend bemerkt hierüber ein Kenner: „Abgesehen von der Complication in der Zollverwaltung selbst, welche mit diesen Bestimmungen verknüpft war, hatte auch das System der Prohibition, Protection und der hohen Zölle gerade die entgegengesetzte Folge. Nicht nur dass die Contrebande sich besonders in den Häfen des Stillen Meeres mehrte und die Einnahmen sich reducirten, sondern der Contrast zwischen den Verhältnissen der Bevölkerung diesseits des Rio grande und jenseits desselben, also zwischen dem mexikanischen Gebiete und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, oder specieller, des früher mexikanischen Staates Texas, wurde so auffallend, dass selbst eine von Natur ruhige und fast indifferente Bevölkerung davon auf das empfindlichste berührt wurde. Hier in Folge der Prohibitionen der unentbehrlichsten Bekleidungs- und Nahrungsstoffe bis an Hungersnoth grenzende Theuerung und bei Mangel aller Handelsbewegung Verdienstlosigkeit; dort Ueberfluss an Brod, wohlfeilen Stoffen und Lebensbedürfnissen aller Art, dabei in Folge des schwunghaft gewordenen Handels Verdienst und Wohlstand.“ Der Versuch eines mexikanischen Obersten, Namens Carbajal, mit Hilfe nordamerikanischer Abenteurer das Land mit Krieg zu überziehen, unter dem Vorwande, die Handelsfreiheit einzuführen, erfreute sich der Sympathien der Bevölkerung. Der commandirende General in Matamoros, Avallos, decretirte deshalb in Gemeinschaft mit den Provinzial- und Localbehörden Beseitigung der Prohibitionen und einen Zolltarif, welcher die Zollsätze auf ein Drittel und in vielen Artikeln sogar auf ein Viertel der Beträge, welche im allgemeinen Tarife festgestellt waren, reducirte. Nach Beseitigung der Kriegsgefahr ward dieser Tarif

für Matamoros festgehalten und es bestand deshalb eine Ungleichheit der Zölle bis 1852. Um diese Zeit ward der allgemeine Tarif wieder eingeführt. Als aber am Ende des Jahres die Föderalregierung an Ansehen und Macht immer mehr verlor, änderten die einzelnen Staaten die Zollbestimmungen willkürlich ab und einige Monate hindurch herrschte vollständige Anarchie in der Zollverwaltung. Der interimistische Präsident Ceballos, welcher nach dem Sturze Arista's zu dieser Würde gelangte, erklärte in einem Decrete von 24. Jänner 1853, dass die Prohibitionen aufgehoben, die Zölle vermindert werden sollten, und ordnete vorläufig eine bedeutende Reduction der Prohibitionen an. Die Regierung Ceballos dauerte indessen nur kurze Zeit und unter Santa Anna ging man auf die Prohibitionen des früheren Zolltarifes wieder zurück. Dieser neue Tarif vom 4. Juni 1853 setzte an die Stelle der directen Verbote hohe, Verboten gleichkommende Zölle. Für den inneren Handel trat noch eine besondere Erschwerung dadurch ein, dass eine starke Accise auf alle zum Verkaufe gebrachten Landesproducte eingeführt wurde. Von diesem allgemeinen Tarife blieb nur Yucatan ausgenommen, welches weit liberalere Zollgesetze besass. Nur die Insel Carmen mit dem Hafen gleichen Namens wurde 1853 von Yucatan getrennt und den allgemeinen Zollbestimmungen unterworfen. Hinsichtlich der Schifffahrt bestanden bis zum Jahre 1837 in der mexikanischen Zollverfassung zu Gunsten der Nationalflagge bedeutende Differenzen, indem die Einfuhr in mexikanischen Schiffen einen Zollrabat von 25 Perc. genoss und die Tonnengelder niedriger waren. Die heimische Schifffahrt hob sich indess nicht und das Differentialsystem wurde im Jahre 1837 fallen gelassen. Im Jahre 1854 kehrte man jedoch zu den früheren Bestimmungen wieder zurück und die Schifffahrtsacte für den mexikanischen Handel (*Acta de navegacion para el comercio de la República mexicana*) gewährte den mexikanischen Schiffen das ausschliessliche Recht, alle Waaren zu den Normaltarifsätzen in die Häfen der Republik einzuführen; fremde Schiffe hatten für ihre Ladung in der Regel zu dem ordentlichen Zolle noch einen Zuschlag von 50 Perc. zu entrichten. Nur wenn die fremden Schiffe Erzeugnisse ihres eigenen Landes an Bord haben, wurden sie mexikanischen Fahrzeugen unter der Bedingung gleichgestellt, dass die Staaten, deren Flagge sie führen, Reciprocität nicht nur beobachten, sondern sich dazu

auch vertragsmässig verbunden haben; dasselbe galt auch beim Ausgangszoll mexikanischer Producte, welche in fremden Schiffen verführt werden. Auch bezüglich der Schiffsabgaben waren die fremden Schiffe den mexikanischen nur in dem Falle gleichgestellt, wenn tractatmässige Verpflichtung der Gegenseitigkeit bestand. Der Küstenhandel blieb den mexikanischen Schiffen ausschliesslich vorbehalten.

Die Engländer, welche sich beeilt hatten, die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anzuerkennen, gelangten bereits 1827 zum Abschlusse eines auf den Reciprocitätsgrundsätzen beruhenden Handels- und Schiffahrtsvertrages. Englisches Capital floss dem Lande zu, indem sich die Banquiers an den finanziellen Operationen Mexikos betheiligten, und englische Unterthanen gewannen durch Geldvorschüsse Anrechte auf Staatseinkünfte. Allein die Regierung war nicht einmal in der Lage, die Zinsen zu begleichen und durch die Rückstände schwollen die Schulden an. Ein am 7. Februar 1859 mit England abgeschlossener und zu Veracruz unterzeichneter Vertrag sicherte den Engländern gewisse Einkünfte für die Befriedigung der Staatsgläubiger zu. Die mexikanische Regierung verletzte aber dadurch die Stipulation des in Kraft stehenden Handelsvertrages, indem sie den Fremden Zwangsanlehen auferlegte. Auch das Leben der Ausländer war nicht sicher, zahlreiche Ermordungen von Kaufleuten nöthigten die Regierung Englands zur Intervention. Ein am 21. November 1861 abgeschlossener Vertrag, welcher britischen Ansprüchen Genüge zu leisten bestimmt war, erhielt die Genehmigung des mexikanischen Congresses nicht. Sir Charles Wyke, der mit Mathew gemeinschaftlich bei dem Abschlusse des Vertrages mitwirkte, hatte auch eine Reduction des Tarifes stipulirt. Auch die französische und spanische Regierung erhob Beschwerden mancherlei Art. Die mexikanische Regierung ergriff eine Anzahl von Massnahmen, um sich die nöthigen Mittel zur Vertheidigung des Landes gegen die Intervention zu verschaffen, welche auf die wirthschaftlichen Verhältnisse nur schädigend wirkten. Abgesehen von der Emission von Papiergeld, wurde auf die Minen eine Steuer von 25 Perc. ausgeschrieben; die Höhe dieser Abgabe, sowie die Unsicherheit des Transportes trugen dazu bei, dass viele Minen verlassen wurden. Die Seezölle waren von den Verbündeten mit Beschlag gelegt worden.

Die heimische Regierung griff zu Binnenzöllen, wodurch Waaren, die von der Küste in das Innere des Landes geführt wurden, mit unerschwinglichen Abgaben belastet wurden. Die Waaren, die von der Küste ins Innere befördert wurden, hatten ausser den tarifmässig erhobenen Zöllen noch eine Abgabe von nahezu 126 Perc. ihres Werthes zu entrichten. Nach dem Abzuge der Engländer und Spanier fiel die Verwaltung der Zölle den Franzosen zu, die auch den Zolltarif änderten. Die nach dem Innern des Landes bestimmten Waaren hatten unter gewissen Bedingungen in Veracruz nur die Hälfte des tarifmässigen Zolles zu zahlen, eine Massregel, die gegen die anderen Häfen gerichtet war, welche sich nicht im Besitze der Franzosen befanden und die einen Theil des sonst über Veracruz sich bewegenden Verkehrs an sich gezogen hatten. Während ihrer Anwesenheit im Lande ergriffen die Franzosen Massnahmen zur Förderung des Verkehrs; eine Dampfschiffslinie zwischen Frankreich und Veracruz wurde begründet, zur Erleichterung des Handels mit dem Innern wurde der Bau einer bis nach Orizaba zu führenden Eisenbahn in Angriff genommen. Die Ausfuhr von Silber und Gold wurde verboten. Die Regierung Maximilians fasste die Hebung der materiellen Verhältnisse des Landes ins Auge, aber die meisten Erlässe blieben ein Stück Papier. Eisenbahnconcessionen wurden ertheilt, mehreren Gesellschaften die Erlaubniss zur Errichtung von Dampferlinien gewährt; die Erbauung und Erhaltung von Strassen, die Regulirung und Förderung des Bergbaues, die Instandhaltung der Häfen u. s. w. angeordnet, ungemäss zweckmässige Massnahmen, deren Durchführung jedoch in Folge der verfügbaren Mittel ein frommer Wunsch blieb. Die Finanznoth machte alle heilsamen Bestrebungen des Monarchen zu nichte. Durch ein Decret vom 29. Juli 1864 wurde die Blockade aller Häfen am Stillen Ocean und im mexikanischen Golfe aufgehoben, allein die Franzosen kümmerten sich um den kaiserlichen Erlass wenig und fuhren mit der Belagerung der Häfen fort. Die Regierung Maximilians machte auch Anläufe, mit dem Prohibitivsystem zu brechen, aber die Rücksicht auf die Staatseinnahmen nöthigte sie, den Anfangs um nahezu 50 Perc. herabgeminderten Zolltarif wieder zu erhöhen. Der Zoll fremder, selbst unentbehrlicher Waaren überstieg deren Werth um das Hundertfache. Die Colonisationspläne scheiterten kläglich. Noch

trostloser gestalteten sich die Verhältnisse nach dem Abzuge der Franzosen. Die meisten Häfen des Landes befanden sich in den Händen der Republikaner und wurden von denselben bedrängt; an der Westküste verfügten die Kaiserlichen bloß über Veracruz.

Bei den hohen Zollsätzen blüht der Schmuggel. Um demselben zu steuern, sind alle Bemühungen bisher vergeblich geblieben. Der Kaufmannsstand hat sich zu wiederholten Malen mit Petitionen an die Regierung gewendet, den Einfuhrzoll auf die dem Schmuggel zumeist ausgesetzten Waaren um 50 Perc. herabzusetzen, wogegen sich jedoch die Fabrikanten stemmen. Das Gesetz vom 5. Juni 1879 (*ley de contrabando*) bestimmt, dass alle unrichtigen und ungenügenden Declarationen in den vom Auslande gesandten Facturen, sobald der Unterschied über 200 Pesos beträgt, mit dem doppelten Zollsatze und Gefängniss für den Empfänger bestraft werden sollen.

Bereits A. v. Humboldt hat in seinem am Anfange unseres Jahrhunderts erschienenen Werke hervorgehoben, dass das mexikanische Reich die wichtigsten Welthandelsartikel bei sorgfältiger Pflege des Bodens erzeugen könnte. Die Fruchtbarkeit und Er giebigkeit des Landes ist eine ausserordentliche. Der unter Cultur befindliche Flächenraum beträgt beiläufig ein Achtel des culturfähigen Bodens; wenn man die allerdings nur approximativen Werthe des gesammten Bodenertrages in den Jahren 1817—1873 vergleicht, so stellt sich sogar ein Rückgang heraus. Der Handel hat geringe Fortschritte gemacht. Der Verkehr im Innern litt bis in die neueste Zeit durch die schlechte Beschaffenheit und Unsicherheit der Strassen. Selbst die Wege von Veracruz nach der Hauptstadt waren schlecht unterhalten. Die erste Eisenbahnstrecke von vier Leguas Länge von Veracruz nach der Hauptstadt wurde 1848 eröffnet, zwei kleine Eisenbahnen im Thale von Mexiko kamen 1857 hinzu. Seit einem Jahrzehnt wurde der Eisenbahnbau energisch in Angriff genommen. In allen Theilen des Landes sind Amerikaner mit dem Ausbau der Schienenstränge beschäftigt. Im Jahre 1880 besass das Land 1000 Kilom. Eisenbahnen, 1881 1865 Kilom., 1882 sind 1708 Kilom. gebaut worden; im Ganzen waren daher 3773.75 Kilom. in Betrieb. In dem Durchschnitte der Jahre 1825—1828 belief sich die Einfuhr auf 14.3 Mill. Dollars, die Ausfuhr auf 9.8 Mill., 1872 bis 1875 20.7 Mill. bei der Einfuhr und 28.9 Mill. bei der Ausfuhr.

Die Zunahme betrug daher bei der Einfuhr 6.₄ Mill. und bei der Ausfuhr 19.₀ Mill. oder 44.₇₅ Perc. bei der Einfuhr und 193.₈₇ Perc. bei der Ausfuhr. 1876 betrug die Einfuhr 28.₅ Mill. und die Ausfuhr 25.₄ Mill. Im Jahre 1879/80 betrug die Ausfuhr 32.₇ Mill.

Unter den Exportartikeln steht Silber in erster Linie. Der Ausfuhrzoll betrug bis zum Jahre 1852 3½ Perc., seit dem Februar dieses Jahres 6 Perc. Die Höhe desselben veranlasste bedeutenden Schmuggel. Die bei dem Beginne der siebziger Jahre gestattete zollfreie Ausfuhr führte dem Grubenbau mehr Capitalien zu und gab zur Bildung von Gesellschaften Veranlassung. Seit dem 1. Juli 1872 betragen die Ausfuhrzölle für Silber 5 Perc. ad valorem, für Gold 1½ Perc. Die Prägegebühren sind für Silber 4.₄₁, für Gold 4.₇₂ Perc. Die beträchtliche Steigerung des Quecksilberpreises hatte jedoch eine Abnahme der Silbererzeugung zur Folge, indem namentlich jene Gruben, deren Erze einen geringen Silbergehalt hatten, ihren Betrieb einengten. Die eingetretene Entwerthung des Silbers traf das Land unheimlich. Seit 1870 sind es besonders nordamerikanische Gesellschaften, welche die Ausbeute der ergiebigen Minen im Staate Sonora ins Auge fassen.¹⁾

¹⁾ Soetbeer veranschlagt die gesammte Edelmetallproduction im Durchschnitte der Jahre:

	S i l b e r		G o l d	
	Kilo- gramm	Werth in Mill. Pesos	Kilo- gramm	Werth in Mill. Pesos
1801—1810	553.800	99. ₆₈₆	1765	4. ₉₂₄
1811—1820	312.000	56. ₁₆₃	1070	2. ₉₈₅
1821—1830	264.800	47. ₆₆₄	975	2. ₇₂₀
1831—1840	331.000	59. ₅₈₀	865	2. ₄₁₃
1841—1850	420.300	75. ₆₅₆	1995	5. ₅₆₆
1851—1855	466.100	83. ₈₉₈	2010	5. ₆₀₈
1856—1860	447.800	80. ₆₀₄	1358	3. ₇₈₉
1861—1865	473.000	85. ₁₄₀	1719	4. ₈₈₀
1866—1870	520.900	93. ₇₆₂	1790	4. ₉₉₄
1871—1875	601.800	108. ₃₂₄	2020	5. ₆₃₆
1876	627.800	112. ₉₀₄	1608	4. ₄₈₆
1877	651.900	117. ₃₄₂	1769	4. ₉₃₆
1878	673.600	121. ₂₄₉	1761	4. ₉₁₃
1879	716.400	128. ₇₅₂	1757	4. ₉₀₂

10*

Von Colonialproducten wird Zucker cultivirt, ferner Kaffee, dessen Anbau stetig zunimmt, vornehmlich in der Umgebung von Cordova, Orizaba und Jalapa und in den Districten Miscoantla und Oaxaca. Der Export geht zumeist nach New-Orleans, Santander und Bordeaux, sodann nach Liverpool, London und Hamburg. Von grosser Wichtigkeit für Yucatan ist die Henequinproduction (Ixle), für welche in den letzten Jahren durch stärkeren Anbau der faserliefernden Magueypflanze und Einführung geeigneter Betriebsmaschinen viel gethan wurde. Hauptmarkt für diesen Artikel ist New-York. Ferner ist Farbholz aus Laguna ein wichtiger Exportartikel.

In Yucatan hat in jüngster Zeit die Cultur einer Aloëart, woraus das unter dem Namen Henequin oder Sisalhanf bekannte Product erzeugt wird, eine Quelle des Wohlstandes eröffnet; fremde Capitalien sind zugeflossen und das Land ist aus seiner Lethargie erwacht. „Die Bevölkerung wendet sich der Arbeit zu, die localen Revolutionen, deren Hauptgrund Müssiggang war, werden seltener, der Wohlstand hebt sich, Yukatan fängt an, eine Beachtung wie nie zuvor im Handel zu finden.“ Im Süden wird durch Anbau von Zuckerrohr der eigene Consum gedeckt; Holzschlägereien, mit deutschem Capital errichtet, lieferten bereits 1880 beiläufig 200.000 Ctr. Blauholz für den Handel. Die sonstigen Exportartikel: Rehfelle, Ochsenhäute u. s. w. sind bisher ohne grossen Belang.

Der Einfuhrhandel Mexikos ist zu einem ansehnlichen Theile in den Händen deutscher und zwar hanseatischer Kaufleute; auch der Kleinhandel mit Eisen- und Kurzwaaren wird vorwiegend von Deutschen betrieben. Die Einwanderung der Deutschen begann im Anfange der fünfziger Jahre und hatte die Verdrängung der englischen Häuser zur Folge, die bis dahin im fast ausschliesslichen Besitze des Handels waren. In den Hafenplätzen der Westküste haben die Deutschen fast ausschliesslich das Geschäft in Händen. Auch französische Kaufleute haben den Absatz der Erzeugnisse ihres Landes beträchtlich gesteigert, wobei ihnen die Dampfschiffsverbindung zwischen St. Nazaire und Veracruz vom Nutzen ist.¹⁾

¹⁾ Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 140 und 194.

Wird auch das Geschäft in hervorragender Weise von Deutschen beherrscht, so sind es doch nicht zumeist deutsche Artikel, welche durch deutsche Kaufleute vermittelt werden. In einem mit grosser Fachkenntniss geschriebenen Artikel über den Importhandel Mexikos werden die Ursachen blossgelegt, wodurch die Concurrenz deutscher Fabrikate eingeschränkt wird. Nicht blos dass die deutsche Waare hinsichtlich des Geschmacks in Dessins und Formen vielfach hinter französischen Erzeugnissen zurücksteht, „der deutsche Fabrikant hat auf vielen Gebieten, in dem Bestreben, durch Billigkeit der Waare die anderen zu schlagen, die Qualität derselben so herabgedrückt, dass das deutsche Erzeugniss allmählig in gänzlichen Verruf gekommen ist“.

Während früher England bezüglich des Werthes der Einfuhr und Ausfuhr in erster Linie stand, nimmt Nordamerika in den letzten Jahren den ersten Rang ein. Um einen genauen Einblick in die Handelsbewegung zu gewinnen, sind wir auf die Statistik der einzelnen Länder angewiesen. Hiernach betrug der Gesammthandel der Vereinigten Staaten Nordamerikas im Durchschnitte der Jahre 1866—1868 etwas über 7 Mill. Dollars, 1878 bis 1880 13.₃₄₁ Mill. Dollars. In Deutschland stehen Hamburg und Bremen in Handelsverbindung mit Mexiko; mexikanische Angaben beziffern den Ausfuhrswerth im Jahre 1879/80 auf 1.₀₀₉ Mill. Dollars, jedenfalls zu niedrig; für die früheren Jahre, als eine directe Handelsverbindung zwischen Hamburg und Veracruz nicht bestand, wurden die Waaren jenen Ländern zugerechnet, deren Schiffe dieselben verführten. Auf Grund der Handelsausweise Bremens und Hamburgs beziffert sich die Ausfuhr Mexikos nach diesen Städten 1875 auf 6.₄, 1876 7.₈, 1879 6.₇, 1880 10.₁ Mill. Mark.¹⁾ Die Gesamteinfuhr an Waaren aus Mexiko nach Frankreich betrug 1827 5.₄, 1847 1.₄, 1856 5.₈ Mill. Francs; die Einfuhr französischer Waaren 13.₆, 2.₅, 19.₅ und 16.₁ Mill. in den erwähnten Jahren. Während der Besetzung Mexikos durch französische Truppen hat natürlich der Gesamtverkehr sich gesteigert, seit Herstellung der republikanischen Staatsform hat Frankreich eine beträchtliche Einbusse erlitten, und 1880/81 betrug der Gesammthandel 30 Mill. Francs.

¹⁾ Diezmann, Deutschlands auswärtiger Handel, S. 59.

Der Hauptverkehr mit dem Auslande wird in den atlantischen Häfen Veracruz und Tampico bewerkstelligt. Der Werth der Einfuhr betrug in dem erstgenannten Hafen 1856 16.₆ Mill. Pesos, der der Ausfuhr 8.₃ Mill.; für 1879 wird die Einfuhr auf beiläufig 16 Mill. Pesos berechnet, während die Ausfuhr 18 Mill. betrug, wovon 14 Mill. Gold und Silber und 3.₈ Mill. Waaren, zumeist Kaffee (2.₁ Mill. Pesos). Die Gründung einer Nationalbank (Banco nacional Mexicano) wurde mit französischem Capital unternommen, ein zweites Unternehmen ist die „Banco mercantil“. Beiden Gesellschaften wurde das Recht zur Notenemission ohne Zwangsumlauf eingeräumt. Zur Annahme der Noten der Nationalbank hat sich die Regierung verpflichtet. In Tampico ist neben Silber auch die Ausfuhr von Istle von Bedeutung, ein Faserstoff, der auch unter dem Namen Borstenhanf oder Mexican Fibre bekannt ist und in der Bürstenindustrie Verwendung findet. Die Einfuhr nach Hamburg hat sich in den letzten Jahren von 800 Ctr. im Jahre 1877 auf 6100 Ctr. 1880 gesteigert. Laguna de Terminos ist für den Export von Blauholz von Belang. Merida de Yucatan hat in jüngster Zeit einen Aufschwung genommen und an der Schifffahrt sind in erster Linie die Vereinigten Staaten betheiligt, da der Hauptabsatzartikel der Provinz, Hennequin, fast ausschliesslich dahin geht. Im Jahre 1880 wurden 97.351 Ballen (39.₅ Mill. Pfund) verschifft, hiervon 85.000 Ballen nach den Vereinigten Staaten, 8000 nach England, 3000 nach Frankreich, 1000 nach Deutschland. Sodann folgt Blauholz, wovon 200.000 Quintales zur Versendung gelangten.¹⁾ An der Westküste sind Mazatlan und Acapulco zu nennen.

2. Die fünf Staaten: Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica,²⁾ früher zu Spanien gehörig, erklärten sich am 15. September 1821 für unabhängig und bildeten die Republik der Vereinigten Staaten Centralamerikas. Der zweite Präsident derselben, Don José Francesco, wendete besonders der Förderung des Handels seine Thätigkeit zu. Die Union löste sich 1839 auf und ein neuer Unionsvertrag im Jahre 1842 hatte nur eine dreijährige Dauer.

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 161.

²⁾ Squier, Sketches of travels in Nicaragua und Notes of Central America; Lafond im Bulletin de la Société de géographie de Paris, 1865, November, S. 465 f.; Reichardt, Centralamerika, Braunschweig 1851.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Freistaaten concentriren sich auf die Landwirthschaft und einige damit in Verbindung stehende Industrien: Zuckersiederei, Brennerei, Cigarrenfabrikation u. s. w. Dem Welthandelsverkehr sind die Naturverhältnisse dieser Gebiete nicht günstig gelegen, theils aus Mangel an Strömen und guten Häfen am atlantischen Ocean. Der bevölkertste Staat ist Guatemala.¹⁾ Für den auswärtigen Handel ist eigentlich nur Kaffee von Belang. Der Anbau von Cochenille, früher in ausgedehntem Massstabe betrieben, ist seit einigen Jahrzehnten zurückgegangen. Dem Anbau stehen Mangel an Communicationen und Capital entgegen. Der Bau von Eisenbahnen schreitet langsam vorwärts; es standen 1881 22 Kilom. im Betriebe, von San José nach Esacintla; von hier nach der Hauptstadt und sodann nach einem der geräumigsten Häfen der Welt, Santo Tomas de Castillo, ist der Bau in Angriff genommen. Der Handel macht langsame Fortschritte. Die Einfuhrzölle sind in den letzten Jahren (durch Decret vom 17. Juni 1879 abermals um 25 Perc.) erhöht worden, und dieselben sollen im Durchschnitte 70 Perc. des Einkaufspreises betragen.²⁾ Die Ausfuhr von Zucker genoss früher eine Prämie von 4 Realen per Quintal, jene von Kaffee von 8 Realen, später wurde ein Ausfuhrzoll eingeführt, der 1881 eine Herabsetzung auf 20 Centavos per Centner erfuhr.³⁾

¹⁾ Woeikoff, Reise von Puebla nach Guatemala, in Petermann's Mittheilungen, 1882, S. 161; Stephens, Centralamerika.

²⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1879, II, S. 462.

³⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 193.

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. Dollars			Mill. Dollars	
1864	1.3	1	1874	2.6	3.3
1867	1.4	2.0	1875	2.2	3.2
1868	1.4	2.1	1876	2.3	3.7
1869	1.4	2.5	1877	2.6	3.8
1870	1.9	2.4	1879	3.2	4.6
1871	2.0	2.6	1880	3.6	4.4
1872	2.2	2.7	1881	3.7	4.1
1873	2.0	3.4			

Ferner an gemünztem Gelde in Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1874	310.907	38.259	1876	424.333	140.005
1875	135.853	156.531	1877	170.470	35.961

Die grösste Einfuhr kommt aus England, hierauf folgen Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland. Ueber den Handel des letzteren besitzen wir seit dem Jahre 1871 einige Daten, wonach sich die Einfuhr von 0.₈ auf 1.₆ Mill. Mark 1878 steigerte, im Durchschnitte der Jahre 1871 bis 1878 betrug dieselbe 1.₂ Mill. Mark; die Ausfuhr belief sich auf 2.₂ Mill. 1871, erreichte 1876 3.₅ Mill., seitdem niedriger, im Durchschnitte des erwähnten Zeitraumes 2.₈ Mill. Im Jahre 1875 ist ein Rückgang bemerkbar, 241.400 Dollars, seitdem wieder ein Steigen.

Unter den Ausfuhrgegenständen ist Kaffee der wichtigste, wovon im Jahre 1855 950 Pfund, 1877 nahezu 21 Mill. Pfund exportirt wurden, 96 Perc. über die Häfen des Stillen Oceans und 4 Perc. über die atlantischen Häfen. In zweiter Linie steht das früher wichtigste Product Cochenille. Hierauf folgen Rohzucker, etwas über 800.000 Pfund, Häute 520.000 Pfund und Cedernholz 257.000 Pfund. Die Production und Ausfuhr von Wollzeug ist in Aufnahme und betrug schon im Jahre 1877 96.600 Pfund.¹⁾

Der Verkehr geht zumeist über die pacifischen Häfen. Bessäse die Republik gute Strassen nach der atlantischen Küste, könnte der Handel sich steigern, da die offenen Rheden der pacifischen Küste für den Verkehr nicht günstig sind. In sämmtlichen Häfen Guatemalas waren 1865 126 Schiffe mit 31.971 Tonnen eingelaufen, 1881 206 Schiffe, wovon 133 Dampfer, im Ganzen mit 219.233 Tonnen. Die Anzahl der auslaufenden Schiffe war fast ebensogross.²⁾

¹⁾ Der Werth der Ausfuhr vertheilt sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

	1876	1877
	in Mill. Dollars	
England	1.09	1.07
Californien und New-York . . .	1.00	1.23
Frankreich	0.64	0.31
Belize	0.002	0.20
Centralamerikanische Staaten .	0.02	0.12
Südamerika	0.044	0.030

²⁾ In Guatemala ist Münzeinheit der Silber-Peso, ein Stück von 25.₄ Gramm Gewicht und 900 Tausendtheilen Feinheit. Die nach dem Decrete vom 9. December 1871 zu prägenden Goldmünzen sind Stücke zu 20, 10, 5, 2

3. San Salvador, der kleinste, bevölkertste und cultivirteste Staat Centralamerikas, lieferte früher dem Verkehr vornehmlich Indigo und Balsam; seit 1878 nimmt Kaffee den ersten Platz ein. In den Küstenstrichen sind in den letzten Jahren bedeutende Pflanzungen von Cacao- und Gummibäumen angelegt worden, ebenso hat sich auch die Anzahl der Kaffeeplantagen durch die Anpflanzung von mehreren Millionen neuer Bäumchen ¹⁾ in ganz ausserordentlicher Weise vermehrt. Die anderen Exportartikel: geprägtes Gold, Rohsilber und Silbererze, Rohzucker, Tabak, seidene Shawls, Reiss, Häute, Cigarren sind wenig belangreich. Der Import hat sich in den Jahren 1870—1878 im Verhältnisse zu den Jahren 1864—1870 gehoben. ²⁾ England nimmt bei der Ein- und Ausfuhr den ersten Rang ein, hierauf folgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Deutschland. ³⁾

und 1 Peso. Das Zwanzigpeso-Stück hat ein Gewicht von 32.258 Gramm, die übrigen Stücke in verhältnissmässiger Schwere. Nach einem Decrete vom 15. November 1878 sollen fortan Silbermünzen geprägt werden, Stücke zu 1 Peso, 900 Tausendtheile fein, 25 Gramm schwer, Stücke zu $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Peso oder zu 4, 2 und 1 Reale in der nämlichen Feinheit und verhältnissmässigem Gewicht; Stücke zu $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Reale, 835 Tausendtheile fein, die ersteren 1.56 Gramm, die letzteren 0.78 Gramm schwer. Das Silber in Barren wird mit 38 Pesos das Kilogramm von 900 Tausendtheilen Feinheit in der Münzstätte bezahlt. Der Baargeldumlauf in der Republik wird auf 4—5 Mill. Pesos geschätzt.

¹⁾ Der Kaffeebaum gibt unter normalen Verhältnissen schon im dritten Jahre eine kleine Ernte von etwa $\frac{1}{4}$ Pfund, im vierten 1 Pfund und im fünften durchschnittlich 2 Pfund exportirbaren Kaffee.

²⁾ Ausfuhr- und Einfuhrwerth in Mill. Pesos:

	Ausfuhr	Einfuhr		Ausfuhr	Einfuhr
1864	1.66	1.23	1872	3.88	2.95
1865	2.85	1.69	1873	3.48	2.10
1866	2.13	1.66	1874	3.84	2.83
1867	2.89	1.87	1875	3.18	2.69
1868	3.45	1.95	1876	3.60	2.10
1869	3.77	3.73	1877	3.96	2.58
1870	3.69	4.20	1878	3.62	2.50
1871	3.81	2.58	1879	4.12	2.55

³⁾ Es entfielen 1878 in Mill. Pesos auf:

	Einfuhr	Ausfuhr
England	1.04	1.5
Vereinigte Staaten	0.34	0.8
Frankreich	0.42	0.6
Deutschland	0.17	0.5

Der Einfuhrzoll beträgt 60 Perc. vom Werthe der Facturen in baarem Gelde bei allen Waaren; ausgenommen sind Maschinen, Juwelen und einige andere Artikel. Der Verkehr mit dem Auslande wickelt sich in den drei Häfen des Landes ab: La Union, La Libertad und Acajutla.¹⁾ Im Jahre 1880 wurde eine Bank gegründet (Banco International del Salvador) mit einem Nominalcapital von 700.000 Pesos, die sich mit dem Discontiren von Wechseln und der Annahme von Depositen beschäftigt.²⁾ In einem Vertrage vom Jahre 1880 zwischen Salvador und Honduras verpflichteten sich beide Staaten, die über die Häfen des Stillen Meeres eingeführten ausländischen Waaren mit gleichen Zöllen und Abgaben zu belegen, als Grundlage sollten 50 Perc. des Werthes, am Ursprungsorte berechnet, festgesetzt werden; eine Herabsetzung darf nicht stattfinden, eine Erhöhung steht jedem vertragschliessenden Theile frei. Landeserzeugnisse, welche aus der einen Republik in die andere gebracht werden, bleiben zollfrei. Die Schiffe der beiden Republiken werden in den beiderseitigen Häfen als nationale angesehen.³⁾

4. Honduras, dessen fruchtbarer Boden für den Anbau von Baumwolle, Reiss, Zucker, Cacao und Tabak geeignet ist und dessen Wälder die schönsten Nutzhölzer, namentlich Mahagoni und Farbholz, liefern, und welches auch über einen grossen Mineralreichthum verfügt, ist bisher für den Verkehr ohne Belang, obgleich zeitweilig mannigfache Versuche hiezu gemacht wurden. Der Gesammthandel wird von Scherzer in der ersten

¹⁾ 1880 waren eingelaufen 252 Dampfschiffe mit 430.080 Tonnen und 82 Segelschiffe mit 26.529 Tonnen; die Dampfschiffe waren sämmtlich amerikanisch, von den Segelschiffen 15 deutsche mit 6358 Tonnen.

²⁾ Beruht auf den Consulatsberichten im Deutschen Handelsarchiv, 1881, I, S. 254; 1882, II, S. 62.

³⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 609. — In Salvador besteht bisher kein Münzgesetz, welches das Gewicht und die Feinheit der Landesmünzen feststellt, ebensowenig ist eine Prägungsanstalt vorhanden. Als Landesmünzen cursirten bis Ende Januar 1882 geschnittene Silberstücke in verschiedenen Formen ohne fixirtes Gewicht und ohne feste Einheit. Die Goldmünzen sind seit 1878 ganz aus dem Verkehre verschwunden. Die Masse des im Umlauf befindlichen Silbergeldes wird auf 3,5 Mill. Pesos angenommen, wovon 1,5 Mill. (43 Perc.) auf fremdländische Münzen entfallen. In den Indianerdistricten sind Millionen Pesos Silberstücke vergraben, eine Erscheinung, die sich in allen Theilen Centralamerikas wiederholt.

Hälfte der fünfziger Jahre auf 1 Mill. Dollars angegeben und soll gegenwärtig beiläufig 10 Mill. Francs betragen, wovon 5.₆ Mill. auf die Ausfuhr entfallen, hauptsächlich Vieh, Holz, Gold, Silber, Indigo und Leder.

4. Nicaraguas handelspolitische Bedeutung besteht darin, dass auf seinem Gebiete eine der wichtigsten Verkehrsstrassen zwischen dem atlantischen und Stillen Ocean liegt, welche die Politik der Vereinigten Staaten zu monopolisiren bemüht war. Durch den sogenannten Clayton-Bulwer-Vertrag vom 1. Juli 1850 suchte sich England die Neutralität des von einer nordamerikanischen Compagnie auszuführenden Canals Nordamerika gegenüber zu sichern. Die Regierung von Nicaragua hatte das Privilegium jener Gesellschaft unterm 22. September 1849 ratificirt. Da die Ausführung des Canals mit Schwierigkeiten verbunden war, so ermächtigte eine Additionalacte vom 14. August 1854 die Canalcompagnie, sich bis auf Weiteres als accessorische Transitcompagnie zu constituiren und den Transit von Gütern und Personen über den Isthmus in die Hand zu nehmen. Die Walker'sche Gewaltherrschaft in Nicaragua erklärte das Privilegium für erloschen. Die von den Nordamerikanern eingerichtete Transitlinie verlor jedoch ihre Wichtigkeit, seit 1855 die Panamaeisenbahn eröffnet wurde. Die fortwährenden Bürgerkriege, unter denen Nicaragua lange Zeit zu leiden hatte, haben die materielle Entwicklung gehemmt. Der Haupthafen der Westküste ist Corinto, jener der Ostküste San Juan de Nicaragua, auf den England im Jahre 1841 Ansprüche erhob.

Nicaraguas Ausfuhrartikel sind: Gummi, in früheren Jahren ein sehr lucratives Geschäft, Kaffee,¹⁾ Gold, gemünztes Gold, Rindshäute, Cedernholz, ein zumeist nach Deutschland versandtes Rohproduct, Gelbholz, Brasilholz, Indigo, früher ein sehr gesuchter und lohnender Ausfuhrartikel, jetzt durch die Production in Ostindien beeinträchtigt, endlich einige Ausfuhrartikel für die Nachbarstaaten.²⁾ Der Production von Zuckerrohr fehlt es an Capital

¹⁾ Der Production wurde grosse Aufmerksamkeit zugewendet; man zählte 1880 22.₉ Mill. Kaffeebäume und in dem genannten Jahre belief sich der Ertrag auf 45.280 spanische Centner im Werthe von circa $\frac{1}{2}$ Mill. Pesos.

²⁾ Scherzer gibt Statistisch-commercielle Ergebnisse etc., S. 619, die Ausfuhr auf 28.000 Tonnen Gewicht im Werthe von 250.000—300.000 Dollars an; 1879 hatte dieselbe einen Werth von 1.₆₅ Mill. Pesos; 1880 von 2.₀₆ Mill. Pesos.

und Arbeitskraft. Die Ausfuhr war früher zollfrei. In Folge des Gesetzes vom 10. Februar 1876 wird ein Exportzoll erhoben und die Einnahme auf die Verbesserung von Strassen verwendet. Derselbe beträgt bei Gummi und getrockneten Häuten 4 Perc., bei allen übrigen Natur- und Manufacturgegenständen des Landes 2 Perc. dem Werthe nach. Die Steuer ist nur in Gold zahlbar. Der Zollsatz für eingeführte Waaren betrug bis 1879 50 Perc. vom Werthe der von einem Consul zu Nicaragua der Wahrheit gemäss declarirten Factura, und zwar sind 25 Perc. in Gold und 25 Perc. in Bonos consolidados zu zahlen.¹⁾ Durch Decret vom 25. September 1879 wurde „in Anbetracht, dass die Bestimmung des Einfuhrzolles nach dem Gewichte der Waaren mehr Garantien für die Staatscassen und den Handel gewährt, als die nach dem Originalwerth der Facturen“, der Einfuhrzoll nach dem Gewichte der Waaren normirt. Der Zollsatz für Baumwollwaaren beträgt 30 Centavos bis 1 Peso 25 Cent. pro Pfund, für Leinenwaaren 8 Cent. bis 2 Pesos, für Wollwaaren 70 Cent. bis 5 Pesos, für Seidenwaaren 4 Pesos. Dem höchsten Satze von 100 Pesos unterliegen Brillanten. Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel sind: Baumwollwaaren, früher zumeist aus England kommend, in der letzten Zeit zu einem nicht unbeträchtlichen Theile aus den Vereinigten Staaten; Spitzen, Gardinenstoffe, Tüll zumeist aus England und der Schweiz; baumwollene, sowie mit Wolle gemischte und reinwollene Besetzartikel und Posamentirwaaren, deren Absatz sich allerdings vermindert hat, werden, namentlich die wohlfeileren Sorten, aus der Rheinprovinz (Barmen und Elberfeld) geliefert, die feinen Besetze liefert Frankreich. Tuch- und Wollwaaren liefert zumeist England, Stoffe für Beinkleider werden zu gleichen Theilen aus Frankreich und Deutschland bezogen; ein Theil der aus Deutschland eingeführten Stoffe ist jedoch Brünner Fabrikat. Leinen, welches in geringen Mengen importirt wird, liefert Deutschland, ebenso auch Bijouteriewaaren; Glas und Glaswaaren kommen aus England, Maschinen und Geräthe aus den Vereinigten Staaten, Stearinlichte aus Belgien. Der Import aus den

¹⁾ Die Gesamteinfuhr wird von Scherzer für die sechziger Jahre auf 25.000 Ctr. im Werthe von 350.000 Dollars angegeben. Für die letzten Jahre wird der Werth für 1877 mit 1.₃, 1878 mit 0.₉, 1879 mit 1.₄₇, 1880 mit 2.₄₇ Mill. Pesos beziffert.

Nachbarstaaten beschränkt sich auf Hüte, zumeist aus Palmestroh, Shawls für die niederen Classen der Bevölkerung und auf einzelne Rohproducte. Für die Unterhaltung der Wege und für den Bau der Strassen ist in neuerer Zeit manches geschehen, auch wurde mit dem Bau von Eisenbahnen begonnen und kleine Strecken fertiggestellt; allein noch immer reichen dieselben nicht aus, um einen lebhaften Verkehr im Innern des Landes zu bewerkstelligen.

Der Bergbau ist wenig entwickelt. In dem Districte Chontales wird die Gewinnung von Gold systematisch von zwei grösseren englischen Compagnien betrieben. Die Ausbeute betrug 1880 8058 englische Unzen 15—20 karatiges Gold, ausserdem gewannen 12 kleinere Unternehmen 12.800 Unzen. Segovia producirte 5000 Unzen. Die Industrie des Landes ist eine ganz unbedeutende. Die Grossindustrie beschränkt sich einzig und allein auf Zucker- und Branntweingewinnung, das durch hohe Zölle geschützte Kleinhandwerk auf die Fabrikation von Rebogos, eine Art Shawls für die weibliche Bevölkerung, meist aus gefärbtem Baumwollgarn, manchmal mit Seide untermengt oder ganz aus Seide.¹⁾

6. Der wichtigste Handelsartikel Costa Ricas ist seit 1832 Kaffee. In den Jahren 1861—1864 betrug die Ausfuhr im Durchschnitte jährlich 4686 Tonnen; seitdem hat dieselbe zugenommen und belief sich 1873 auf 14.₈, 1879/80 auf 23.₂₇ Mill. Pfund im Werthe von 3.₄ Mill. Dollars. Die Ausfuhr geht meist nach Nordamerika und Deutschland. Die anderen Artikel als Häute, Gummi, Sassaparilla, Tamarinden kommen daneben nicht in Betracht.²⁾

¹⁾ In Nicaragua besteht für den kleinsten Verkehr in Folge des Decretes vom 16. November 1878 das Ein-Centavo-Stück ($\frac{1}{100}$ Peso oder 4 Pfennige deutscher Reichsmünze). Dasselbe ist zu drei Viertel aus Kupfer und zu einem Viertel aus Nickel legirt und repräsentirt mit Einschluss der Prägekosten 98 Perc. des Nominalwerthes. Es cursiren daselbst in überwiegender Zahl die Soles von Peru und von Chili. Die Goldmünzen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England sind aus dem Verkehr verschwunden. Der Gesamtwert des cursirenden Geldes wird auf 1.₅ Mill. Pesos geschätzt.

²⁾ Die Ein- und Ausfuhr betrug in Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1861	163.583	361.985	1863	216.535	333.624
1862	176.830	341.987	1864	312.079	399.152

Der Handelsverkehr wurde bis in die jüngste Zeit zumeist über den Hafen Punto Arenas vermittelt, jetzt hat auch Limon eine gewisse Bedeutung erlangt. Das Zollamt in Punto Arenas hat eine Einnahme von 965.505, in Limon 19.212 Dollars. Auf dem Territorium der Republik befinden sich 120 Kilom. Eisenbahnen.¹⁾ Handelsverträge bestehen mit Frankreich (12. März 1848), Grossbritannien (27. November 1849), Spanien (10. Mai 1850), den Vereinigten Staaten (10. Juli 1851), den Niederlanden (12. Juli 1852), Belgien (31. August 1858), dem Deutschen Reiche (18. Mai 1875).²⁾

7. Die westindischen Inseln.³⁾ Die fruchtbarste der Inseln, Hayti, oder nach dem gebräuchlichen Namen San Domingo, mit einem Flächeninhalt von 76.020 Kilometer, stand bis 1697 unter spanischer Herrschaft. Im westlichen Theile entstanden französische Niederlassungen, welche die Veranlassung gaben, dass derselbe im Frieden von Ryswick an Frankreich abgetreten wurde und bald zu einer hohen Blüthe gelangte. Der Aufstand der Neger und Farbigen am 23. August 1791 durch die Decrete der französischen Nationalversammlung veranlasst, hatte fast die gänzliche Ausrottung der Colonisten und die völlige Verwüstung der Colonie zur Folge. Von den Engländern und Spaniern angegriffen, verbanden sich die Neger mit den französischen Landungstruppen. Die französische Nationalversammlung bewilligte den Negern der französischen Colonien gleiche Rechte mit den Weissen. In dem Frieden von Basel 1795 traten die Spanier auch den östlichen Theil der Insel ab, die im Jahre 1801 eine selbstständige Verfassung und eine zweckmässige

¹⁾ Die bekannten Arbeiten von Scherzer und Wagner, wozu nun Peralte, *Costa Rica its climate, constitution and resources*, London 1873.

²⁾ In Costa Rica enthielt die Unze Gold nach dem Gesetze vom 30. Juli 1858 17 Pesos, so dass der Goldpeso aus 27.₈₉ spanischen Granos Feingold bestand. Nach dem Gesetze vom 24. November 1863 wurde der Unze ein Werth von 17½ Pesos beigelegt und hiedurch der Peso auf 27.₁ Granos Feingehalt herabgedrückt. In Folge des Gesetzes vom 13. Jänner 1864 werden nicht mehr Unzen, sondern Stücke zu 10, 5, 2½ und 1 Peso ausgemünzt. Die Masse der Landesmünze soll 2.₅ Mill. Pesos betragen.

³⁾ Für die frühere Zeit hat Handelsmann in seinem bekannten Buche: *Geschichte von Hayti*, Kiel 1851, eine zusammenfassende Darstellung gegeben. Ueber die gegenwärtigen Zustände zahlreiche Artikel im Preussischen und Deutschen Handelsarchiv.

Organisation erhielt. Da die Weissen die Herstellung der Sklaverei anstrebten, brach ein Aufstand unter dem Neger Dessalines aus. Die Franzosen sahen sich zur Räumung der Insel genöthigt. Streitigkeiten und Kämpfe zwischen Mulatten und Negern führten zur Bildung einer Republik im Norden und eines Negerstaates im Süden und fast gleichzeitig eroberten die Spanier einen Theil des Eilandes wieder. Die freiwillige Vereinigung des Mulatten- und Negerstaates zu einem republikanischen Staatswesen fand November 1820 statt, dem sich ein Jahr darauf auch der spanische Antheil anschloss. Boyer, der seit 1822 bis 1843 an der Spitze des Gemeinwesens stand, hat sich um die materielle Entwicklung grosse Verdienste erworben. Nach seiner Vertreibung wurde die Verfassung im demokratischen Sinne einer Revision unterzogen und ein Mulatte, General Hérard Rivière, zum Präsidenten gewählt. Der östliche Theil des Eilandes, mit den getroffenen Massnahmen unzufrieden, wandte sich an Spanien und von dort ohne Unterstützung gelassen, an Frankreich mit dem Ansuchen zur Uebernahme des Protectorats. Am 27. Februar 1844 proclamirte Jimenez die Unabhängigkeit der dominicanischen Republik. Durch den Abschluss von Handels- und Schiffahrtsverträgen mit Grossbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten im Jahre 1850 wurde die Unabhängigkeit der Republik anerkannt. Seit Soulouque sich zum Kaiser von Hayti aufgeworfen, fanden wiederholt Kämpfe zwischen San Domingo und Hayti statt. Für kurze Zeit, 1861—1863, kam die dominicanische Republik wieder unter spanische Herrschaft. Ein am 16. August ausgebrochener Aufstand gegen die Spanier hatte nach siegreichen Kämpfen die Freigebung San Domingos zur Folge.

Die fortwährenden Unruhen und inneren Kämpfe in den beiden Republiken liessen eine ruhige wirthschaftliche Entwicklung nicht aufkommen. Die durchschnittliche Gesamtausfuhr von Kaffee aus den Häfen der Republik Hayti betrug in den 10 Jahren 1870—1880 58.5 Mill. Pfund.¹⁾ Der Export geht zumeist nach

¹⁾ Die Gesamtausfuhr an Kaffee betrug in Mill. Pfund:

1871	43	1875	73	1879	48
1872	61	1876	72	1880	56
1873	61	1877	53	1881	70
1874	54	1878	63		

Europa und zwar vorwiegend nach Havre, sodann nach Liverpool, Antwerpen und Hamburg. Andere Ausfuhrartikel sind: Blauholz, Baumwolle, auf dessen Production durch die Reducirung des Ausfuhrzolles hingearbeitet wird, ferner Ochsenhäute, Cacao, Mahagoniholz, Honig, Wachs und Schildpatt.¹⁾ Die Einfuhrartikel sind: Textil- und Manufacturstoffe, geistige Getränke und Provisionen, letztere zumeist amerikanischen Ursprungs. Bereits im Jahre 1867 betrug die Einfuhr an Nahrungsmitteln in sämmtlichen Häfen des Landes 3 Mill. Piaster im Werthe; seitdem ist ein Sinken der Einfuhr eingetreten, 1879—1881 betrug dieselbe im jährlichen Durchschnitte 1.₈₄ Mill. Piaster. Die Manufacturwaaren kommen aus England, Galanteriegegenstände aus Frankreich, Wein, Oel und feinere Provisionen aus Bordeaux und Marseille. Deutschlands Einfuhr beschränkt sich auf Butter, Fettwaaren, Bier durch Vermittlung Hamburgs, etwas Leinen und sächsische Strumpfwaaren.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel der dominicanischen Republik sind: Zucker, Kaffee, Melasse, Wachs und Mahagoniholz. Der dominicanische Tabak steht in den besseren Qualitäten dem Havannaproduct am nächsten. Das gesegnete Land, welches sich für alle Colonialproducte eignet, könnte weit grössere Erträge liefern, wenn die Bevölkerung es verstünde, die natürlichen Hilfsquellen auszubeuten. Vergleicht man jedoch die Werthe und Mengen der gegenwärtigen Ausfuhr mit jenen am Ende der fünfziger Jahre, so ist bei vielen Artikeln ein Rückgang eingetreten, der in den unsicheren politischen Verhältnissen seine Erklärung findet. Die Häfen des Landes, San Domingo und Samana, gehören zu den vorzüglichsten, und die Bucht des letzteren gewährt den besten Eingang zum Antillenmeer und zum centralamerikanischen Isthmus. Die dominicanische Republik schloss seit dem Beginne der fünfziger Jahre eine Reihe von Handelsverträgen mit den hervorragendsten europäischen Staaten ab; mit Grossbritannien (1851), Frankreich (1854), Dänemark (1853), Spanien (1855).

¹⁾ Es wurde exportirt in Tausenden Pfund:

	Blauholz	Baumwolle		Blauholz	Baumwolle
1878	58.252	104	1880	18.610	129
1879	13.244	86	1881	13.850	172

8. Ein ganz anderes Bild gewähren die unter britischer Herrschaft stehenden westindischen Eilande. Auf Jamaica, der grössten Besetzung Englands in diesen Gegenden, ist die Bevölkerung im Wachsen; von 358.800 im Jahre 1834, worunter zur Zeit der Sklavenemancipation etwa 322.000 Sklaven, stieg dieselbe auf 506.000 im Jahre 1871 und 580.000 im Jahre 1882. — Trinidad, nächst Jamaica das grösste westindische Eiland unter britischer Herrschaft, besass 1871 109.640, 1881 155.128 Einwohner. Die Aufhebung der Sklaverei, welche hier ebenfalls 1838 erfolgte, hat den Plantagenbau fast ganz ruinirt, und erst seit Einführung der Kulis beginnen Production und Handel sich wieder zu beleben. Die letzten Consulatsberichte melden von einem steten Aufschwunge; namentlich haben die hohen Cacaopreise zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes beigetragen.¹⁾ Der Anbau von Kaffee wird gegenwärtig wieder intensiv betrieben. Die Regierung ist eifrig bedacht, den Handel zu heben; Hafen-, Leuchtfeuer- und Tonnengelder sind aufgehoben.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel der englisch-westindischen Besitzungen sind: Zucker, Kaffee, Pigment, Ingwer, Rum, Reiss, Cacao u. s. w. Bezüglich des Zuckers hat Trinidad die beiden Rivalen, Jamaica und Barbadoes, überflügelt, während noch am Ende der sechziger Jahre Barbadoes grössere Mengen zur Ausfuhr brachte.²⁾ Von Zucker abgesehen concentrirt jedes Eiland seine Thätigkeit auf die Erzeugung eines anderen Ausfuhrartikels. In Jamaica stehen Kaffee und Pigment, in Barbadoes Reiss und gesalzenes Fleisch, in Trinidad Cacao in erster Linie.³⁾

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, II, S. 256.

²⁾ Es wurde an Zucker exportirt in Mill. Ctr:

	Von allen westindischen Inseln	Trinidad	Jamaica	Barbadoes
1866	7.85	0.81	0.60	0.95
1867	6.67	0.83	0.51	0.91
1868	7.03	0.83	0.64	0.97
1878	8.28	1.04	0.44	0.74
1879	8.32	1.34	0.49	0.97
1880	8.34	1.07	0.57	0.92

³⁾ Es betrug die Ausfuhr aus Jamaica in Mill. engl. Pfund:

	Kaffee	Pigment		Kaffee	Pigment
1866	8.5	4.7	1878	9.6	6.2
1867	6.2	7.6	1879	10.8	5.9
1868	7.9	4.4	1880	10.2	10.2

Der Zolltarif für die westindischen Eilande ist kein gleichmässiger. Garne aller Art entrichten z. B. auf Barbadoes und Trinidad 4 Perc. ad valorem, auf Jamaica $12\frac{1}{2}$ Perc., auf den Bahamas 20 Perc., desgleichen Webwaaren, Metallwaaren und Maschinen; einige Gegenstände wie Erd- und Porzellanwaaren sind in Trinidad frei, während in Jamaica und den anderen Inseln 4—12 Perc. normirt sind; Oele und Minerale werden theils nach dem Gewichte, theils nach dem Werthe verzollt, Butter zahlt auf Jamaica 18 s. 8 d. per Centner, auf Trinidad ist die freie Einfuhr gestattet; Kaffee ist in Jamaica verschieden nach der Provenienz mit 22 s. $4\frac{1}{2}$ d. und $12\frac{1}{2}$ Perc. ad valorem tarifirt, in Trinidad ist die Einfuhr zollfrei u. s. w. Ueberdies besteht in Jamaica und Dominica noch ein Additionalzoll von 10 Perc.¹⁾

Aus Barbadoes:

	Salzfleisch	Reiss		Salzfleisch	Reiss
1868	1.9	2.9	1878	1.6	2.3
1869	2.8	2.9	1879	1.6	1.5
1870	1.3	2.5	1880	1.5	3.2

Aus Trinidad:

	Cacao Mill. Pfund	Melasse Mill. Gallonen		Cacao Mill. Pfund	Melasse Mill. Gallonen
1868	6.0		1878	10.9	2.2
1869	8.0	1.6	1879	13.4	1.8
1870	7.6	1.9	1880	11.7	1.5

1)	Gesamt- import	Gesamt- export	Einfuhr Jamaicas	Ausfuhr	Einfuhr Trinidads	Ausfuhr
1866	4.27	4.88	1.03	1.15	0.93	1.03
1867	3.97	4.57	0.86	1.04	0.86	1.09
1868	4.26	4.84	1.02	1.14	0.93	1.11
1878	5.63	5.38	1.49	1.21	1.90	1.84
1879	5.715	6.26	1.35	1.36	2.22	2.26
1880	6.156	6.20	1.48	1.51	2.38	2.19

ZWANZIGSTES CAPITEL.

Die südamerikanischen Staaten.

1. Die Vereinigten Staaten von Columbien gewinnen seit einiger Zeit steigende Bedeutung für den Handel. Der Flächeninhalt beträgt 830.700 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von nahezu 3 Mill. Seelen. Die physische Cultur steht noch auf einer sehr niedrigen Stufe und von den Erzeugnissen des Landes sind Chinarinde, Kaffee, Blättertabak, Häute, Ochsen, Kautschuk, Elfenbeinnüsse, Nutz- und Farbhölzer, Gold und Silber die wichtigsten Handelsgegenstände. Ein eigenartiger Artikel ist Tagua, ein Baum, dessen in einer kleinen Nuss enthaltenes Mark so fest wird, dass es zu verschiedenen Arbeiten statt des Elfenbeins benutzt wird. Der Bergwerksbetrieb ist nicht bedeutend, obgleich der Metallreichthum des Landes gross zu sein scheint. Die Goldgewinnung in den Thälern der Küsten-Cordilleren war schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht unbeträchtlich. Am Anfange unseres Jahrhunderts hat Humboldt die durchschnittliche Goldproduction von Neugranada auf 4714 Kilogramm veranschlagt. Für die Jahre 1804—1848 nimmt Dawson eine Production von 204 Mill. Pesos oder im jährlichen Durchschnitte 4,5 Mill. Pesos an. Ein intensiver Betrieb wird jedoch durch das Fieberclima erschwert. Der jährliche Ertrag wird gegenwärtig auf 2,5—5 Mill. Pesos geschätzt; die niedrigere Ziffer dürfte der Wahrheit näher kommen. Die Silberproduction soll eine Million betragen; die bedeutendsten Silberminen befinden sich bei Mariquita und Santa Anna.¹⁾ Das Land besitzt ferner

¹⁾ Vgl. Soetbeer, Die Edelmetallproduction, in Petermann's Mittheilungen, 1879. — Die Nachweise über die Ausfuhr von Gold sind lückenhaft. Bloss für die Jahre 1869—1875 liegen einige zuverlässige Daten in der im Februar 1876 in der Hauptstadt Columbiens, in Bogota, erschienenen werthvollen Estadística de Columbia vor. Hienach betrug die Ausfuhr:

	Oro en polv.		Oro en barras		Oro y plata
	Kilo- gramm	Werth in Pesos	Kilo- gramm	Werth in Pesos	en barras Werth in Pesos
1869/70	114	55.478	4262	1,779.353	—
1870/71	236	169.077	2919	1,516.695	—

unerschöpfliche Steinsalz-, Kupfer- und Eisensteinlager, die einer Ausbeutung noch harren. Berühmt sind die Smaragdgruben auf dem Plateau von Bogota. Bei Muzo begann die Ausbeutung derselben bereits im Jahre 1558. Das Suchen nach Smaragden wurde Jedermann gestattet gegen Abgabe des fünften. In der Mitte des 17. Jahrhunderts begann man den Betrieb auf Rechnung des königlichen Schatzes, der jedoch ein günstiges Resultat nicht lieferte; später wurden die Fundorte ausser Muzo sowie die benachbarten Minen von Sorquecito und Urraca verpachtet. Auch nach Beseitigung der spanischen Herrschaft hielt man an dem System der Verpachtung fest (1824—1848); die Unternehmer hatten 10 Perc. des Reingewinnes als Pachtzins zu zahlen. Hierauf übernahm die Regierung den Selbstbetrieb. Am 28. März 1849 wurde ein Vertrag mit einer Gesellschaft abgeschlossen, wonach derselben Muzo gegen einen Jahreszins von 14.200 Dollars und eine Abgabe von 5 Perc. des Nettogewinnes in Pacht gegeben wurde. Die Gesellschaft gewann bis 1859 im Durchschnitte jährlich 22.386 Karat. Hierauf folgte von 1861—1865 Staatsbetrieb, von 1865—1875 Pachtbetrieb. Seitdem ist die Privatgewinnung gestattet, nur die Districte von Muzo und Coscues wurden als Nationalgut erklärt.¹⁾

Eine freisinnige Handelspolitik wurde mit dem Gesetze vom 7. Juli 1866 inaugurirt; die Waaren unterlagen bloß einem Zolle von 3½ und 30 Centavos per Kilo. Seitdem sind mehrfache Aenderungen eingetreten. Der Zolltarif vom 19. Juni 1880 gruppirt sämmtliche Waaren in fünf Classen. In der ersten

	Oro en polv.		Oro en barras		Oro y plata en barras
	Kilo- gramm	Werth in Pesos	Kilo- gramm	Werth in Pesos	Werth in Pesos
1871/72	598	355.368	1871	919.804	—
1872/73	586	—	85	42.934	—
1873/74	—	49.384	—	1,182.413	1,539.427
1874/75	147	71.814	—	994.242	975.962

Für die folgenden Jahre liegen uns jedoch specielle Angaben nicht vor; 1875/76 betrug die Ausfuhr an gemünztem und ungemünztem Edelmetall 3,315.098; 1876/77 1,895.765; 1877/78 1,688.246 Pesos. Vgl. Soetbeer in Hildebrand's Jahrbüchern, 1881, S. 359 f. Für 1880 findet sich in einem Consulsberichte die Ausfuhr mit 2.₈₄₃ Mill. Pesos angegeben.

¹⁾ Vgl. den belehrenden Aufsatz: Ueber die cordillerischen Smaragde, in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1875, S. 38.

Classe ist die Einfuhr vollkommen frei, in den folgenden Classen beträgt der Zoll 5, 20, 40 und 60 Centavos für das Kilogramm. Am höchsten besteuert sind feine Gewebe, gestreifte Zeuge, geistige Getränke; die Regierung ist ermächtigt, nach ihrem finanziellen Ermessen den Zoll auf alle Artikel, welche zur fünften Classe gehören, bis zum Betrage von 25 Perc. zu erhöhen. Schuhzeug, fertige Kleidungsstücke mit Ausnahme von Strümpfen, Hemden und Unterzeugen, Holzmöbel jeder Art, verarbeitete Sattlerartikel haben ausser der Besteuerung noch einen 25 procentigen Zuschlag zu erlegen.¹⁾ Ein Decret vom 3. August 1880 modificirt den Zolllarif dahin, dass die meisten in die erste Classe gehörigen zollfreien Waaren mit einem Zolle von einem Centavo per Kilogramm belegt werden. Ausfuhrabgaben dürfen gesetzlich nicht erhoben werden; die Constitution der Föderation enthält eine hierauf bezügliche Bestimmung. Die Schifffahrtsabgaben, früher für die verschiedenen Häfen verschieden bemessen, sind seit dem Jahre 1866 gleichmässig normirt.

Ueber die Handelsbewegung besitzen wir über die früheren Jahre nur dürftige, nicht ganz zuverlässige Angaben. Erst seit Errichtung eines statistischen Amtes im Jahre 1873 wird von Seite der Föderation ein entsprechendes Material veröffentlicht. Seit einem Jahrzehnt ist der Handel in stetiger Zunahme; die Exporte gehen zumeist nach den Vereinigten Staaten und nach England, hierauf folgen Frankreich und Deutschland.²⁾

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1880, II, S. 321.

²⁾ Ueber die wirthschaftlichen Verhältnisse Columbiens hat Anibal Galindo in seinem Werke werthvolle Angaben zusammengestellt: *Historia económica i estadística de la Hacienda nacional* und in dem 1875 erschienenen *Anuario estadístico de Colombia*.

In den Jahren 1869—1874 (vom 1. September bis 31. August) betrug die Ausfuhr im jährlichen Durchschnitte 33.2 Mill. Kilogr. im Werthe von 9.1 Mill. Dollars; die Einfuhr belief sich auf 19.0 Mill. Kilogr. im Werthe von 8.8 Mill. Seitdem hat der Handel zugenommen, es betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr
1877/78	8.7	11.1
1878/79	10.8	13.7
1879/80	10.4	13.8
1880/81	12.1	15.8

Wenn nicht die Anzeichen trügen, geht Columbien einer grossen mercantilen Zukunft entgegen, sobald das grosse Werk der Durchstechung des Isthmus vollendet sein wird. Columbien besitzt alle Bedingungen des Wohlstandes, und von der germanischen Race bewohnt, würde es längst in dem Welthandel eine tonangebende Rolle spielen. Wenn revolutionäre Wirren, welche bisher das Land so sehr geschädigt haben, fern bleiben, werden die beiden Endpunkte des Canals bald das Stelldichein der Schifffahrt treibenden Nationen werden.

2. Die Bestrebungen, eine Verbindung zwischen dem atlantischen und Stillen Ocean zu bewerkstelligen, reichen in die Entdeckungszeit des amerikanischen Continents zurück,¹⁾ und schon damals wurden jene drei Linien, welche bis in die neueste Zeit die Aufmerksamkeit auf sich zogen, ins Auge gefasst: die Landenge von Tehuantepec, die Route von Nicaragua und der Isthmus von Panama. Später wurde auch die Hondurasroute in Betracht gezogen. Von kirchlicher Seite wurde die Durchführung entschieden bekämpft. „Es sei mit Gewissheit die Strafe des Himmels zu fürchten, wenn man zu versuchen sich unterfange, die Werke zu verbessern, welche der Schöpfer mit seiner Voraussicht und Weisheit bei der Erschaffung der Welt bereits geordnet habe“, behauptet der Jesuit José de Acosta. Die Pläne tauchten erst im 18. Jahrhundert unter Karl III. wieder auf, ohne der Durchführung näher zu kommen. Nachdem die spanischen

Der Ausfuhrwerth betrug:

	Im Durchschnitte der Jahre 1869—1874	1879/80
Vereinigte Staaten	1.108	4.565
England	3.125	4.326
Frankreich	1.172	1.971
Deutschland	2.252	1.648

Die Einfuhr betrug im Durchschnitte 1869—1874 aus England 7.35, den Vereinigten Staaten 8.015, Frankreich 2.509, Deutschland 2.7 Mill.

Der Schiffsverkehr betrug bei dem Einlauf:

	Segelschiffe		Dampfschiffe	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
1868—1874	768	55.599	227	263.443
1880/81	1119	79.600	524	661.460

¹⁾ Vgl. Dr. Stephan, Die Welthandelsstrassen zur Verbindung des atlantischen und des Stillen Oceans in „Unserer Zeit“, 1870, S. 512.

Colonialstaaten ihre Unabhängigkeit erworben hatten, kam in Nicaragua die Herstellung der interoceanischen Verbindung wieder in Anregung.¹⁾

Das erste ausführliche Canalisirungsproject für die Panama-linie wurde im Jahre 1843 von dem französischen Obersten Garella ausgearbeitet. Der Canal sollte von der Bai Vacca del Monte im panamischen Golf den Ausgang nehmen und zur Limmonbai im Atlantischen Meere führen; die Kosten waren auf etwa 37—44 Mill. Thaler veranschlagt. Das Project war jedoch ungemein schwer durchführbar und der grosse Schifffahrtsverkehr würde nach Vollendung des Canals mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben; die Häfen an den beiden Meeren, welche als Ausgangspunkte des Canals benutzt werden sollten, waren schlecht, das Klima ungesund. In den vierziger Jahren kam man auf den Gedanken, eine Eisenbahn für den Transit zu bauen. Bei der Wichtigkeit der im Stillen Ocean gelegenen Gebietstheile der Union beschloss der Congress zu Washington am 3. März 1847 die Errichtung einer Postdampfschiff-Verbindung zwischen Panama, San Francisco und Oregon; der Transit über den Isthmus wurde durch einen Vertrag der Vereinigten Staaten mit der Regierung von Neugranada vom 10. Juli 1848 sichergestellt und der Schutz einer herzustellenden Eisenbahn unter Garantie gestellt. Der am 19. April 1850 zwischen dem damaligen britischen Gesandten in Washington, H. Lytton Bulwer, und John Clayton abgeschlossene Vertrag bestimmte: Keine der beiden Regierungen soll ein ausschliessliches Oberaufsichtsrecht über den Canal ausüben; es sollen keine Befestigungen in dessen Nähe angelegt, kein Theil von Centralamerika besetzt, colonisirt oder beherrscht werden. Alle Vortheile und Rechte, welche die Bürger des einen Staates in Beziehung auf den Canalverkehr eingeräumt erhalten, sollen auch den Bürgern des andern Staates miterworben sein. Beide contrahirenden Theile werden die Unternehmer gegen Gewaltmassregeln oder sonstige störende Acte der Localregierungen vereint schützen, die Herstellung des Canals fördern und zwei Freihäfen an dessen Enden zu erlangen suchen.

¹⁾ Vgl. Gumprecht, Die Verbindungswege durch den mittelamerikanischen Isthmus, in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, Berlin 1856, VI, S. 421 f.

In New-York bildete sich eine Gesellschaft zum Baue einer Panama-Eisenbahn und schloss mit Genehmigung der Regierung im Jahre 1850 einen Vertrag mit Neugranada, wonach der Compagnie alle zum Bahnbaue erforderlichen Ländereien, soweit sie dem Staate gehören, unentgeltlich überwiesen werden sollten. Dem Transitverkehre wurde Freiheit zugesichert; die Häfen an beiden Endpunkten sollten zu Freihäfen erklärt, im Atlantischen Ocean sollte die Bai von Manzanila zum Ausgangspunkt gemacht werden. Ein Jahr darauf, im October 1852, waren zwei Meilen, bei deren Bau wegen des sumpfigen Terrains viele Schwierigkeiten überwunden werden mussten, fertig. Am 2. Februar 1852 wurde der an der Manzanilabai entstandene Ort, zu Ehren des Präsidenten der Compagnie Aspinwall (von den Eingebornen und von den Briten Colon) genannt, eingeweiht. Anfangs 1855 war der Bau vollendet und am 28. Januar dieses Jahres fuhr die erste Locomotive von Ocean zu Ocean. Die Gesellschaft zahlte eine sehr hohe Dividende, namentlich seitdem die früher um das Cap Horn beförderten Waaren trotz des bedeutenden Frachtsatzes den Weg über den Isthmus nahmen.

Das Bedürfniss zur Herstellung eines interoceanischen Schifffahrtscanals trat in Folge der Vollendung der Eisenbahn für einige Zeit in den Hintergrund. Mannigfache Vorschläge wurden zur Durchführung eines Canalbaues auf der Landenge von Panama gemacht; England, Frankreich und die Vereinigten Staaten theilten sich an den eingehenden Studien zur Ermittlung einer geeigneten Trace.

Eine zweite Route, welche zur interoceanischen Verbindung in Aussicht genommen wurde, ist jene über Nicaragua. Louis Napoleon hatte sich schon in den vierziger Jahren mit dem Projecte eines Canales vom Managuasee nach Realejo beschäftigt und die Kosten desselben auf 53,9 Mill. Francs berechnet. Seitdem wurden mannigfache Abänderungspläne vorgeschlagen. Auch sind andere Routen in Betracht gezogen worden, wie die Honduras-, Costa Rica- und Guatemalaroute. Endlich kommt auch noch die Tehuantepecroute in Betracht zwischen dem Golf von Tehuantepec im Stillen und dem Golf von Guaxacualco im Atlantischen Ocean. Bereits im Jahre 1721 wurde von Ferdinand Cortez ein Canalbau an dieser Stelle vorgeschlagen, ein Plan, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von der spanischen

Regierung wieder aufgenommen wurde. Im Jahre 1842 erhielt Don José Garay von der mexikanischen Regierung ein Privilegium zum Canalbau. Allein das von diesem sowie von seinen Nachfolgern, denen er sein Project verkaufte, ausgearbeitete Project wurde nicht ausgeführt, zum Theil wegen Mangel an Fonds. Im Jahre 1852 kam zwischen Grossbritannien und den Vereinigten Staaten der Tehuantepecvertrag für die Dauer von 50 Jahren zu Stande, in welchem beide Mächte Schutz und Sicherstellung des Unternehmens gewährten. Unter Kaiser Maximilian wurde der Plan zur Herstellung einer Eisenbahn, sowie eines schiffbaren Canals wieder aufgenommen, ohne dass jedoch mehr als die Vorarbeiten bewerkstelligt wurde. In neuerer Zeit wurde das Project des Eisenbahnbaues wieder erörtert.

Zur Ausführung gelangt nun das Project von Lesseps. Der Canal, schleussen- und tunnellos, folgt im Wesentlichen der Eisenbahn, von Colon beginnend, zunächst dem Flusse Rio Chagres und dessen Nebenfluss Obispo, durchbricht 20 Kilometer von Panama die Cordilleren und folgt dem Flusse Rio Grande bis zum Stillen Ocean. Die Kosten sind auf 600 Mill. Francs veranschlagt.

Ueber die Bedeutung des Panamacanales dürften folgende Bemerkungen am Platze sein. Der englische Handel wird in seinem Verkehre mit Neuseeland und mit der Westküste Amerikas jedenfalls bedeutsame Vorthelle erlangen. Auch die seit einigen Jahren steigenden Versendungen der Colonie Neuseeland nach England werden durch den Panamacanal gehen. Von grosser Wichtigkeit wird die neue Route für jene Schiffe werden, welche von der Nordwestküste Amerikas, also von Californien und Oregon Korn und Mehl nach englischen Häfen verladen. Allein noch bedeutsamer dürfte der Gewinn werden, der dem nordamerikanischen Verkehre zufallen wird; New-York rückt den Handelsemporien im Stillen Ocean näher. Während gegenwärtig z. B. die kürzeste Route von New-York nach Hongkong durch den Suezcanal 11.796 engl. Meilen beträgt, wird die Entfernung in Zukunft durch den Panamacanal auf 11.238 engl. Meilen abgekürzt, und noch beträchtlicher ist die Differenz von New-York nach Yokohama. Ebenso wird auch der nordamerikanische Handel mit Australien und Neuseeland gewinnen. Gegenwärtig beträgt die Entfernung von New-York nach Melbourne um das

Cap Horn herum 12.900 engl. Meilen; durch den Panamacanal wird sie um 2700 Meilen abgekürzt.¹⁾

3. Die Vereinigten Staaten Venezuelas mit 1,137.615 Quadratkilom. und 2.₀₇ Mill. Seelen bilden gegenwärtig einen Staatenbund, bestehend aus dem Bundesdistrict, acht Grossstaaten (jetzt Secciones genannt), einer Colonie und fünf Territorien. Wenige Länder sind durch ihre Lage für den Weltverkehr so sehr begünstigt als Venezuela, mit einer ausserordentlich gut entwickelten Küste am atlantischen und karaibischen Meere und mit trefflichen Rheden und Hafenplätzen versehen. Schiffbare Ströme, wie der Orinoco mit seinen Nebenflüssen, der Cuyuni und der Tocuyo erleichtern den Verkehr der Küste mit dem Innern des Landes. Die fortwährenden Revolutionen, die erst 1872 zum Abschluss gelangten, haben die wirthschaftliche Entwicklung des Landes tief geschädigt und die Entwicklung des Handels gehemmt. Das Land liefert die Producte aller Zonen. Für den Handel kommen in Betracht: Cacao, dessen Anbau früher intensiver betrieben wurde, ehe die Cultur von Kaffee in ausgedehnterem Massstabe sich einbürgerte. Der Cacao, welcher von Caracas ausgeführt wird, die sogenannte Caracasbohne, steht in hohem Rufe; von Zucker, der in vorzüglicher Qualität gedeiht, bisher jedoch wegen Mangelhaftigkeit des Betriebes mit dem westindischen Erzeugnisse nicht in Concurrenz zu treten vermag, kommen nur geringe Mengen zur Ausfuhr, der innere Consum ist jedoch ein beträchtlicher. Tabak war früher ein beliebter Exportartikel; die in Varinas erzeugte Sorte erfreut sich eines besonderen Rufes, allein dieselbe soll sich nur für die Pfeife eignen und zum Wickeln der Cigarre nicht verwendbar sein. Der Anbau von Indigo und Baumwolle liegt aus Mangel an Arbeitskraft darnieder.²⁾ Der Wald nimmt einen grossen Flächenraum ein und liefert die vorzüglichsten und seltensten Hölzer, die erst der Verwerthung harren. Die Grassteppen (Llanos) eignen sich vortrefflich zur Viehzucht, welche durch die Bürgerkriege grosse Einbusse erlitten hat; auch hat die bereits 1856 vorgenommene Sklavenemancipation den Bestand der Pferde- und Rinderheerden beeinträchtigt. Die bedeutenden Mineral-

¹⁾ Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1882, I, S. 550.

²⁾ Engel, Land und Leute des tropischen Amerika, in „Unsere Zeit“, 1874, I, S. 264 f.

schätze des Landes sind noch wenig ausgebeutet. Am stärksten ist die Gewinnung von Kupfer. Ein reiches Goldlager wurde in der Nähe von Upata entdeckt, wo auch aus dem Sande des Yuruari, eines Nebenflusses des Cuyuni, Gold gewaschen wird. Ueber die Menge des gewonnenen Erzes sind wir nur spärlich unterrichtet, in den letzten Jahren soll die Ausbeute zugenommen haben.¹⁾

Der am 20. Mai 1880 vom Nationalcongress angenommene und am 4. Juni 1881 erlassene Zolltarif, welcher am 1. Juli 1881 in Kraft getreten ist, gruppirt die Waaren in neun Classen, und zwar in zollfreie und solche, die für das Kilogramm 10 Bolivarcentimos, 25, 75 Centimos, 1.₂₅, 2.₅₀, 5, 10 und 20 Bolivar Zoll zahlen, im Vergleiche mit dem Zolltarif vom 27. August 1874 eine ziemliche Erhöhung der Zollsätze. Mit den höchsten Zollsätzen sind belegt: fertiges Schuhzeug, gedruckte Prospective und Affichen, Päckchen zu Cigaretten, gedruckte und lithographirte Circulare, Etiquetten, gedruckte und lithographirte Visitenkarten, Tuch aus Wolle oder mit Baumwolle gemischt, zu Männerkleidern verarbeitet, Couverts und Briefumschläge aller Art, Hüte und Mützen, grosse Karten, Tarlatan. Verboten ist die Einfuhr folgender Artikel: Kokosnussöl, Branntwein aus Zucker, Baumwolle, Stärke, Indigo, Zucker, Cacao, Kaffee, Syrup, Spielsachen aus Holz für Kinder, Salz, Kautabak, Sassaparillawurzel, Apparate zur Herstellung von Münzen u. s. w. Durch eine Verordnung vom 12. April 1882 ist auf Artikel, die aus Europa oder den Vereinigten Staaten stammen, eine Zollermässigung von 5 Centimos des Bolivar für jedes Kilogramm beliebt worden. Zwischen Venezuela und einigen Staaten sind Handels- und Schiffahrtsverträge abgeschlossen worden, die jedoch eine Bindung der Zollsätze nicht enthalten.

Der Handel steht noch auf einer niederen Stufe. Abgesehen von den revolutionären Bewegungen, welche die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen der Republik fast unmöglich machten, wird der Verkehr zwischen dem Binnenlande und den Küstenplätzen durch den mangelhaften Zustand der Ver-

¹⁾ Aus Ciudad Bolivar, dem Ausfuhrhafen für Gold, wurden exportirt in engl. Unzen:

1870	35.713	1874	55.698
1871	25.941	1879	106.629
1872	32.747	1880	125.178
1873	41.640	1881	111.778

kehrsstrassen erschwert. Dort, wo Wasserwege fehlen, werden Waaren und Reisende auf dem Rücken der Maulthiere befördert, und zum Theil indianische Lastträger benützt, um in die Gebirgsgegenden die Waaren der Ebene zu befördern. Gegenwärtig ist eine Eisenbahnlinie von 113 Kilometern von Tucacas nach den Minen von Aróa im Betrieb, eine andere Strecke von La Guayra nach Caracas geht ihrer Vollendung entgegen. Das Münzwesen wurde durch das Decret vom 31. März 1879 über die Prägung von Gold-, Silber- und Nickelstücke neu geregelt.¹⁾

Der auswärtige Handel hat sich seit 1859 fast verdreifacht, besonders die Ausfuhr an Baumwolle und Kaffee sich gesteigert, dagegen hat die Ausfuhr von Zucker ganz aufgehört, jene von Indigo ist beträchtlich gesunken. Unter den Verkehrsländern steht Deutschland in erster Linie, nur bei der Einfuhr wird es im Jahre 1880/81 noch von England übertroffen. Hierauf folgen die Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Spanien, die Niederlande und die Antillen.²⁾

¹⁾ Das Kilogramm Gold und Silber wird in 1000 Theile (Millesimos) getheilt, die Goldfeinheit soll 900 Tausendtheile sein und in zwei Classen bestehen, 900 und 835 Tausendtheile; die Münzeinheit der Republik, der silberne Bolivar, ist in 100 Centesimos getheilt. Die Classen der Goldmünzen sind nun folgende:

Das Stück von 100 Bolivar im Gewichte von 32.25806 Gramm,

"	"	"	50	"	"	"	"	16.12903	"
"	"	"	20	"	"	"	"	6.45161	"
"	"	"	10	"	"	"	"	3.22580	"
"	"	"	5	"	"	"	"	1.61290	"

Die Silbermünzen sind folgende:

Das Stück von 5 Bolivar im Gewichte von 25 Gramm,

"	"	"	2	"	"	"	"	10	"
"	"	"	1	"	"	"	"	5	"

das Stück zu 50 Centesimos oder $\frac{1}{2}$ Bolivar im Gewichte von $2\frac{1}{2}$ Gramm,

"	"	"	20	"	"	$\frac{1}{5}$	"	"	1	"
---	---	---	----	---	---	---------------	---	---	---	---

Die seit 1876 geprägten Nickelmünzen von 1 und $2\frac{1}{2}$ Centavos bleiben im Umlauf. Die Privaten sind nicht verpflichtet, in einer Zahlung mehr als 50 Bolivar in Silbermünzen der Feinheit von 835 Tausendtheilen anzunehmen. Ebenso sind sie nicht gehalten, mehr als 20 Bolivar in Nickel und Kupfermünzen anzunehmen.

²⁾ Der Werth der Einfuhr und Ausfuhr betrug in Mill. Venezolanos:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1830/31	1.64	1.74	1832/33	2.64	2.42
1831/32	2.68	2.28	1833/34	2.64	2.72

Der wichtigste Hafen für den Welthandel ist La Guayra. Im Jahre 1881 betrug das Gewicht der gesammten Ausfuhr 15.₁ Mill. Kilogr., der Werth 21.₁ Mill. Bolivares; hievon gingen 10.₇ Mill. Kilogr. nach Europa, 4.₃ Mill. nach Nordamerika.¹⁾

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1834/35	2. ₈₀	2. ₆₆	1852/53	3. ₇₅	4. ₇₉
1840/41	5. ₉₂	4. ₉₃	1853/54	4. ₅₅	5. ₇₁
1841/42	5. ₀₄	6. ₀₈	1854/55	4. ₉₉	5. ₄₉
1842/43	4. ₀₉	5. ₄₂	1859/60	5. ₄₅	6. ₉₀
1843/44	3. ₅₃	4. ₃₇	1864/65	7. ₆₃	6. ₆₈
1844/45	3. ₉₇	4. ₄₇	1874/75	10. ₅₈	17. ₃₀
1850/51	4. ₄₇	5. ₀₆	1875/76	15. ₀₄	16. ₁₁
1851/52	4. ₇₇	4. ₈₀	1880/81	14. ₆₀	17. ₇₀

Es entfielen auf:

	1870/71		1875/76		1880/81	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	0. ₉₉₈	3. ₉₇₅	2. ₂₀₉	5. ₀₃₀	3. ₉₈₇	6. ₉₉₆
Vereinigte Staaten .	1. ₅₇₆	3. ₁₁₆	2. ₅₈₈	4. ₈₄₆	3. ₅₀₆	5. ₀₅₄
Frankreich	0. ₅₂₀	1. ₆₀₀	2. ₄₆₀	2. ₉₅₆	2. ₃₀₇	3. ₆₂₆
England	1. ₆₀₄	0. ₂₉₇	4. ₂₉₉	0. ₅₉₁	4. ₄₉₈	1. ₈₄₉

Die Ausfuhr der wichtigeren Artikel gestaltet sich folgendermassen:

	Baumwolle i n	Indigo T a u s e n d	Zucker	Cacao K i l o g r a m m	Kaffee	Tabak
1830/31	45	121	112	3320	5.311	47
1840/41	92	251	405	2532	11.962	551
1850/51	355	100	261	3754	17.469	699
1854/55	520	150	73	4009	17.366	296
1859/60	253	30	74	3301	17.476	1078
1864/65	2457	33	—	1812	12.953	249
1873/74	3537	40	—	3164	31.082	458
1875/76	2091	6	—	4875	32.847	153

Petermann's Mittheilungen, 1878, II.

¹⁾ Die Ausfuhr vertheilt sich in Tausenden Kilogr.:

	1880	1881
Kaffee	11.806	11.026
Cacao	3.216	3.350
Häute	200	235
Felle	112	146
Cebadilla	52	127
Chinarinde	11	17
Tabak	113	5
Holz	5	158
Baumwolle	25	—

Die Häfen, mit denen der meiste Verkehr stattfindet, sind: Hamburg, Havre, Bordeaux und New-York.

4. Ecuador bildete nach Beseitigung der spanischen Herrschaft im Jahre 1822 eine Provinz Neugranadas, des heutigen Columbiens. Im Jahre 1830 erklärte es sich als selbstständige Republik. Fast ein Menschenalter hindurch füllen revolutionäre und reactionäre Bewegungen die Geschichte dieses Freistaates aus. Erst seit der Wahl Don Garcia Moreno's zum Präsidenten kehrte für einige Zeit Ruhe ein. Moreno hat sich um die materiellen Verhältnisse grosse Verdienste erworben. Der Flächeninhalt beträgt 643.295 Quadratkilometer; die Bevölkerung betrug 1826 1.₁₀₈ Mill. und wird gegenwärtig auf 946.000 Seelen geschätzt, wonach also eine Abnahme stattgefunden hätte. Dem Handel liefert Ecuador in erster Linie Cacao; im Jahre 1879 wird der Export dieses Artikels auf 31.₅ Mill., 1880 auf 33.₇ Mill. Pfund im Werthe von 7.₅ und 5.₇ Mill. Pesos angegeben.¹⁾ Vergleicht man diese Ziffer mit den allerdings nicht ganz zuverlässigen Angaben aus früheren Jahrzehnten, so ergibt sich eine Zunahme der Production. Die übrigen Exportgegenstände: Cascarilla, Steinnüsse, Kautschuk, Stroh Hüte, Kaffee u. s. w. nehmen nur eine secundäre Stellung ein, die zur Ausfuhr gelangenden Mengen sind nicht bedeutend. Zu wiederholten Malen wurden Anläufe gemacht zur Ergreifung von Massnahmen, um die commercielle Entwicklung zu begünstigen, allein erst seit Kurzem scheinen dieselben erfolgreich zu werden. Der Handel hat seit zwei Jahrzehnten zugenommen, könnte aber bei ruhigen Zuständen weit bedeutender sein. Von den schon erwähnten Erzeugnissen abgesehen, wird auch noch Zucker und Baumwolle gebaut. Von letzterer gelangten am Ende der sechziger Jahre kleine Mengen

¹⁾ Dem Deutschen Handelsarchiv, 1882, II, S. 460 entnehme ich folgende Angaben über die Production von Cacao:

	Quintales		Quintales
1840	142.699	1875	164.894
1845	97.290	1876	220.833
1850	110.660	1877	169.570
1855	150.897	1878	103.309
1860	167.617	1879	315.341
1865	142.671	1880	340.802
1870	243.144	1881	217.063

zur Ausfuhr. Die Viehzucht ist in einigen Gegenden ziemlich schwungvoll. Die Industrie steht wie überall in den südamerikanischen Freistaaten auf einer niedrigen Stufe; gröbere Woll- und Baumwollstoffe wurden früher in die Nachbarrepubliken ausgeführt, müssen aber jetzt europäischem Fabrikate weichen; nur Stroh Hüte, Hängematten, Cigarrentaschen, sämtlich Flechtarbeiten aus Palmenstroh, werden, allerdings in unbedeutenden Mengen, exportirt.¹⁾ Der Handel leidet unter dem Mangel an Fahrstrassen; Ecuador blieb am längsten unter allen Nachbarstaaten ohne Eisenbahn. Gegenwärtig sind etwa 120 Meilen im Betrieb. Das Münzwesen wurde durch das Gesetz vom 6. December 1856 auf Grundlage des Decimalsystems geordnet. Der einzige für den Welthandel in Betracht kommende Hafen ist Guayaquil, wo auch fast der gesammte Export sich concentrirt. Im Jahre 1880 betrug derselbe 8.2 Mill. Pesos, wovon 5.7 Mill. auf Cacao entfielen, sodann Steinnüsse 265.812 Quintales im Werthe von 930.000 Pesos.

5. Brasilien²⁾ ist ein Agriculturland, dessen Stellung im Welthandel auf der Ausfuhr einzelner Producte beruht, deren Consum sich in den letzten Jahrzehnten ungemein gesteigert hat. Leider fehlt es an Arbeitskräften, um der Cultur jener Artikel, für deren Anbau sich das Land eignet, eine grössere Ausdehnung zu geben. Bis zum Jahre 1845 wurde dem Mangel derselben durch Einfuhr von Sklaven abgeholfen, wogegen England mit Entschiedenheit auftrat. Fünf Jahre später kam die brasilianische Regierung den übernommenen Verpflichtungen durch Erlass eines Gesetzes gegen die Sklaveneinfuhr nach. Die unmittelbare Folge war jedoch, dass die ärmeren nördlichen Provinzen sich auf die Sklavenzucht

¹⁾ Der Handel betrug in Mill. Pesos:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1868	2.145	3.156	1871	7.596	3.807
1869	2.633	3.414	1879	7.500	8.684
1870	4.940	4.069			

²⁾ Literatur: Handelsmann, Geschichte von Brasilien, Berlin 1860. — John Armitage, History of Brazil 1808—1831 (eine Fortsetzung des Werkes von Rob. Southey), London 1836. — Fr. Ad. v. Varnhagen, Historia geral do Brazil, Rio 1854 f. — Avé-Lallemant, Reise in Südbrasilien, Leipzig 1859, 2 Bände. — Derselbe, Reise in Nordbrasilien, Leipzig 1860. — Tschudi, Reisen, 3 Bände. — Das Kaiserreich Brasilien auf der Wiener Weltausstellung, 1873.

verlegten und an Bahia und Saõ. Paulo den Bedarf an Arbeitskräften lieferten. Der Binnensklavenhandel war ein höchst einträgliches Gewerbe. Auch gedieh der Schmuggel, und noch im Jahre 1866 hat England 34 Sklavenfahrzeuge gekapert. Seit 1867 wurde die Abschaffung der Sklaverei ernstlich in Aussicht genommen und im Jahre 1871 ein hierauf bezügliches Gesetz erlassen.¹⁾ Die Kaffeecultur begann am Amazonasstrom am Anfang des vorigen Jahrhunderts; erst seit 1770 wurde die Pflanze nach Rio gebracht, von wo sie in die benachbarten Provinzen Eingang fand. Die Cultur der Mandiokapflanze wurde aufgegeben und den Kaffeepflanzungen besondere Sorgfalt zugewendet. Ausser der Provinz Rio di Janeiro kommen nur noch Saõ Paulo und Minas Geraes in Betracht; in neuester Zeit hat jedoch die Cultur auch in Espirito Santo Fortschritte gemacht. Namentlich haben die Eisenbahnen, deren Bau seit 1854 in Angriff genommen wurde, aber erst seit 1864 das Kaffeeland erreichte, die Transportirung ermöglicht, während dieselbe früher auf Maulthierern ungemein beschwerlich und kostspielig war. „Dem Ausbreiten des Eisenbahnnetzes in den drei Centralprovinzen Brasiliens ist ohne Zweifel die ausserordentliche Ausdehnung beizumessen, welche die Flächen des Kaffeebaumes erfahren haben.“ Namentlich in der Provinz Saõ Paulo, wo seit 1840 die Kaffeecultur begonnen hatte, sind weite fruchtbare Strecken bepflanzt worden. Das gewonnene Product erlangte seit 1808 im Welthandel steigende Bedeutung.²⁾ Die Gesamtproduction belief sich 1855 auf 163.₄ Mill. Kilogr., 1878 auf 225.₅ Mill. Kilogr., 1881 über 374 Mill. Der Export von Kaffee ist von 687.000 Säcken im Jahre 1833 (der Sack von 60 Kilogramm) auf 2 Mill. im Jahre 1847 gestiegen, welche Ziffer bald auch überschritten wurde. Vergleicht man die beiden Jahrzehnte 1859—1868 mit 1869 bis 1878, so beträgt die Zunahme 13.₆₃ Perc. In dem Zeitraume von 1857—1881 betrug das geringste zur Ausfuhr gelangende Quantum im Jahre 1863 1.₆₅ Mill. Säcke, das grösste 1881

¹⁾ Die Angaben über die Anzahl der Sklaven sind unzuverlässig, für 1872 wurden 1.₅₁ Mill., Ende 1882 1.₃₇ Mill. gezählt. Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 411 f.

²⁾ Eine sehr belehrende Arbeit über die Kaffeecultur Brasiliens: Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 404 f.

4.₃₈ Mill. Säcke. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika.¹⁾ Noch 1822 war brasilianischer Kaffee in New-York nicht cotirt, weil er nach Qualität und Quantität keinen Vergleich mit dem von San Domingo und Cuba aushielt; 1833 kam bereits der dritte Theil des in New-York eingeführten Kaffees aus Brasilien. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten stieg in den Jahren 1825—1834 von 14.₈ Mill. Pfund (à $\frac{9}{10}$ Zollpfund) auf über 111 Mill. Pfund; 1855 betrug dieselbe bereits 238 Mill. Pfund. In der jüngsten Zeit sind Versuche mit dem Anpflanzen liberinischen Kaffees gemacht worden, da diese Gattung weniger der Blätterkrankheit unterliegen soll. Der Hauptausfuhrhafen ist Rio di Janeiro, dessen Kaffeeausfuhr gegenwärtig beiläufig 97 Perc. seines ganzen Exports beträgt. Auch die Ausfuhr aus Santos hat zugenommen.²⁾

Der Anbau von Baumwolle hatte von jeher durch die Verheerungen von Insecten und die Schwierigkeiten des Waaren-

¹⁾ Es betrug der Export in Mill. Säcken:

	Nach Amerika	nach Europa und anderen Ländern
1857	1.077	1.492
1860	1.409	1.4116
1865	0.863	2.333
1870	1.680	1.024
1875	2.041	1.110
1880	1.886	1.676
1881	2.211	2.135

²⁾ Der Kaffeeexport betrug aus dem Hafen von Rio in Tausenden von Säcken à 60 Kilogramm:

1831	549	1865	3197
1835	793	1870	2705
1840	1309	1875	3152
1845	1460	1876	2766
1850	1646	1877	2846
1855	2950	1878	3031
1860	2825	1879	3535

Aus Santos betrug der Kaffeeexport:

1876	649	1879	1171
1877	677	1880	1086
1878	1078	1881	1368

Der Santoskaffee geht hauptsächlich nach deutschen Häfen, ferner importiren Antwerpen, sowie die Vereinigten Staaten Nordamerikas grosse Quantitäten.

transportes an die Küsten zu leiden. Die Provinz Pernambuco erzeugt die meiste Baumwolle. Seit einem Jahrzehnt hat die Cultur in Folge der Concurrenz der Vereinigten Staaten Nordamerikas abgenommen.¹⁾ Auch der Anbau des Zuckerrohrs ist seit Jahren ein rückgängiger; von der Einführung der Centralpressen erwartet man ein Ersparniss eines Theiles der Menschenarbeit und eine Vervielfältigung des Ertrages. Die Errichtung von Zuckersiedereien wird in Folge des Gesetzes vom 6. November 1871 durch Gewährung einer siebenpercentigen Staatsgarantie begünstigt. Von den anderen Artikeln kommen nur noch Tabak, der zumeist nach den La Platastaaten verschickt wird, Jacaranda, Yerba-Maté, Cacao, getrocknete und gesalzene Häute, Gummi, Thierhaare und Wolle in Betracht, jedoch ist der Export aller dieser Artikel kein sehr in die Wagschale fallender. Von den Holzarten, an denen das Land reich ist, wird zumeist Palisander, in der Kunstischlerei sehr gesucht, ausgeführt. An ausgezeichnetem Material für die Möbeltischlerei besitzt Brasilien noch unerschlossene Schätze.

Seit dem Beginne des 17. Jahrhunderts wurden namentlich in einigen Provinzen Brasiliens die Goldablagerungen im Schwemmlande ausgebeutet; von Bedeutung für das Münzwesen wurde jedoch erst die Goldausbeute in der Provinz Minas Geraes. Ihren Höhepunkt erreichte die Goldproduction in den Jahren 1730 bis 1760 und war damals für den Weltverkehr und das Münzwesen von grosser Bedeutung. Die Einführung der Goldwährung in Grossbritannien wurde durch die Ergiebigkeit der brasilianischen Goldproduction veranlasst. Seit den letzten Jahrzehnten ist eine ziemlich beträchtliche Abnahme bemerkbar. An Stelle der früheren Goldwäscher trat namentlich seit dem Jahre 1824 eine rationelle, von einigen Actiengesellschaften betriebene Minenausbeute, nachdem die Goldablagerungen in dem Schwemmlande fast erschöpft sind und das Gold in hartem Gesteine gewonnen werden muss. In den Jahren 1741—1760 betrug der durchschnittliche Ertrag der Goldproduction in Brasilien 14.600 Kilogr. im

¹⁾ Im Jahre 1866 betrug die Ausfuhr 2.₉, 1867 5.₂, 1868 8.₃ Mill. Kilogramm. Seitdem ist fast ein stetiges Sinken bemerkbar; im Jahre 1872 betrugen die brasilianischen Zufuhren in englischen Häfen 1.₁₂₅ Mill. Ctr., 1877 jedoch blos 0.₄ Mill. Baumwolle. Geographisches Jahrbuch, VII, S. 431.

Werthe von 40.7 Mill., in den nächsten 20 Jahren von 1761 bis 1780 10.350 Kilogr. im Werthe von 28.9 Mill. Mark. Seit 1851 lieferte die Goldproduction folgende Ausbeute:

	Durchschnittliche Production	
	in Kilogr.	Werth in Mill. Mark
1851—1855	2200	6.1
1856—1860	2120	5.9
1861—1865	2400	6.7
1866—1870	1750	4.9
1871—1875	1720	4.8

Das Land besitzt einen grossen Reichthum an Quecksilber, Kupfer (besonders in der Provinz Rio Grande do Sul), Eisen (vornehmlich in der Provinz Minas Geraes); Steinkohlen scheinen reichlich vorhanden zu sein, werden aber nur an einigen Orten gefördert.

Das Vorkommen von Diamanten war dem portugiesischen Hofe in dem zweiten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts bekannt und am 12. Februar 1730 erhielt der Gouverneur der Minen-districte die Weisung, die Entdeckung auf eine möglichst vortheilhafte Art für die Krone auszubeuten. In Folge übermässiger Kopfsteuern für die diamantensuchenden Neger wollte sich Niemand mit dem Graben auf Diamanten abgeben und die Regierung entschloss sich, die ganze Diamantengewinnung in Pacht zu geben. Dieses System wurde nun 30 Jahre lang ohne Nutzen für die Regierung festgehalten und im Jahre 1771 der Bergbau in eigene Regie übernommen. Seit der Unabhängigkeit Brasiliens hörte jedoch das königliche Privilegium der Diamantenwäscherei auf und jeder Besitzer zahlt beiläufig von einer Klafter des von ihm bearbeiteten Territoriums einen Real jährlicher Abgaben und überdies wird von den exportirten Diamanten ein Exportzoll von $\frac{1}{2}$ Perc. ad valorem erhoben. Die Diamantenausbeute wird in dem Zeitraume von 1730—1822 auf 5 Mill. Karat, von 1822 bis 1850 auf 5.169 Mill. angegeben mit einem annähernden Werthe von 450 Mill. Francs. Im Jahre 1844 wurden in der Provinz Bahia in der Serra von Sincorá reiche Lager entdeckt, welche jene von Diamantine übertreffen. Seit Entdeckung der Diamanten am Cap der guten Hoffnung sind die Preise in Brasilien ausserordentlich gefallen, obgleich der Minas-Diamant hinsichtlich seiner Reinheit und seines Feuers zwar unter dem indischen steht,

aber jenen vom Cap überragt. Seit 1871 sind die Preise grosser feiner Diamanten von etwa 1200—1500 Milreis (2400—3000 Mark) für den Karat auf 700—800 Milreis (1400—1600 Mark) und für weniger gute Diamanten von 700—900 Milreis (1400—1800 Mark) auf 150—300 Milreis (300—600 Mark) für den Karat gesunken. Die Diamanten werden nach Paris, London und Amsterdam gesendet.¹⁾

Die Industrie hat seit einiger Zeit Fortschritte gemacht und wird von Seite des Staates vielfach begünstigt. Namentlich in der Hauptstadt sind viele Fabriken entstanden, deren Erzeugnisse gesucht sind, so Eisengiessereien, Werkstätten für feine optische und mathematische Instrumente, Seidenfabriken. Die Baumwollindustrie ist erst in den Anfängen, durch Gewährung von Subventionen und Einfuhrfreiheit auf Maschinen, sowie durch Schutzzölle von 50—70 Perc. ist eine Anzahl von Baumwollfabriken entstanden; im Beginne des vorigen Jahrzehnts zählte man 84.875 Spindeln und 460 Webstühle. Ausserdem finden sich in den verschiedenen Theilen des Reiches Hutfabriken, Oelmühlen und Zuckerraffinerien.

Erschwerend für den Handel ist der Mangel an Verkehrswegen. Der Verkehr im Innern des Landes wird gegenwärtig noch zumeist durch Pferde und Maulthiere oder schwerfällige Ochsenkarren betrieben. Brücken über grössere Flüsse fehlen vielfach und die Verbindung muss nicht selten durch Kähne, die erst von den Reisenden an Ort und Stelle hergestellt werden, bewerkstelligt werden, während Pferde und Maulthiere, ihrer Last entladen, durchschwimmen. Bei derartigen Verkehrsverhältnissen ist nur die Versendung sehr werthvoller Landesproducte auf weitere Entfernungen möglich. Erst unter der Regierung des jetzigen Kaisers Dom Pedro II. ist durch Anlegung von Kunststrassen und Erbauung von Eisenbahnen, sowie durch Eröffnung neuer Dampfschifflinien Bedeutendes geleistet worden. Zwischen den brasilianischen Seehäfen wird die Verbindung grösstentheils durch Postdampfschiffe inländischer Gesellschaften vermittelt, welche von dem Staate eine jährliche Unterstützung von 3436 Contos de Reis (6.₈₇ Mill. Mark) erhalten. Auch die Flussschiffahrt, namentlich auf dem Amazonenstrome, sowie auf

¹⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1880, S. 19.

dem Parana und seinem bedeutenden Nebenflusse, dem Paraguay, wird von zahlreichen subventionirten Gesellschaften bewerkstelligt. Die Verbindung der brasilianischen Häfen mit den hervorragendsten europäischen und nordamerikanischen Handelsplätzen vermitteln zumeist deutsche, belgische, englische, französische, italienische und nordamerikanische Dampfer. Der Bau von Eisenbahnen hat erst in den letzten 14 Jahren grosse Fortschritte gemacht. Noch im Jahre 1867 betrug die Gesamtlänge aller Eisenbahnen nicht mehr als 601 Kilom., während 1879 3058 Kilom. im Betriebe waren.¹⁾

Ungemein nachtheilig für den Handel ist die Höhe des Exportzolles, der namentlich das wichtigste Product belastet. Derselbe beträgt für Kaffee 13 Perc. ad valorem, wovon dem Staatsschatze 9 Perc., den Provinzialcassen 4 Perc. zufließen.²⁾ Die Bestrebungen behufs Herabminderung der Ausfuhrzölle sind bisher ohne Erfolg geblieben, da dieselben einen beträchtlichen Theil der Staatseinnahmen bilden.³⁾ Durch Decret vom 23. September 1875 wurde ausser einigen ganz unbedeutenden Aenderungen der Einfuhrzoll auf Zucker und Baumwolle von 9 Perc. auf 7 Perc. ad valorem herabgesetzt. Die Einfuhrzölle für Industrieartikel sind ziemlich hoch und betragen meist 30 Perc. ad valorem, wozu noch ein Additionalzoll kommt, daher im Durchschnitt 45 Perc. Die ordinären Artikel sind, da die Bemessung auf Grund von Mittelwerthen vorgenommen wird, viel stärker belastet und beträgt der Zoll oft 100 Perc. des wirklichen Werthes, während bessere Qualitäten geringer belastet sind. In Folge des hohen Zolles blüht der Schmuggel in schönster Weise, und man sah sich genöthigt, einigen Provinzen Specialtarife mit geringeren Zollsätzen zu bewilligen.

¹⁾ Vgl. Die Verkehrswege Brasiliens, in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1878, S. 333 f.

²⁾ Dieser Exportzoll gilt nur für Rio; in den anderen Provinzen sind die Zuschläge zum Theil höher; in Bahia wird für Kaffee und Tabak 6 Perc. Zuschlag erhoben.

³⁾ Die Ausfuhrzölle ergaben:

	Reis		Reis
1877/78	15.849,365.000	1879/80	18.218,979.000
1878/79	17.568,122.000	1880/81	19.600,000.000

Die Angaben über den Handel Brasiliens entbehren der Zuverlässigkeit und gewähren bloß ein annäherndes Bild über den Umfang desselben. Der wichtigste Exporthafen ist Rio de Janeiro; die Aus- und Einfuhr der Provinzen Rio, Minas Geraes, Espirito Santo und bis in die jüngste Zeit auch São Paulo geht fast ausschliesslich über diesen Hafen; nur die letztgenannte Provinz macht seit einigen Jahren Anstrengungen, den Verkehr über Santos zu lenken. Ferner kommen in Betracht: Para, Haupthandelsplatz für Kautschuk, Pernambuco (hauptsächlich Zucker und Baumwolle) und Bahia. Von der Gesamtausfuhr entfallen in den Jahren 1859/60—1879/80 beiläufig 54 Perc. auf Rio.¹⁾ Die Schifffahrtsbewegung der brasilianischen Häfen hat sich gesteigert. Es liefen ein im Jahre 1870/71 8327 Schiffe mit 2.₆ Mill. Tonnen und aus 7624 Schiffe mit 2.₉ Mill. Tonnen, 1879/80 ein 10.099 Schiffe mit 4.₃ Mill. Tonnen, aus 9433 Schiffe mit 4.₂ Mill. Tonnen. Unter den Verkehrsländern nimmt England eine hervorragende Stellung ein.²⁾ Wichtiger für Brasilien in

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1882, II, S. 406.

²⁾ Die englische Handelsstatistik beziffert den Handel mit Brasilien mit Mill. Lire Sterling:

	Einfuhr nach England	Ausfuhr nach Brasilien		Einfuhr nach England	Ausfuhr nach Brasilien
1867	5. ₉	5. ₈	1875	7. ₄	7. ₁
1868	7. ₅	5. ₅	1876	5. ₂	6. ₂
1869	7. ₃	7. ₁	1877	6. ₃	6. ₄
1872	9. ₄	7. ₈	1878	4. ₇	6. ₂
1873	7. ₄	7. ₉	1879	4. ₇	6. ₀
1874	7. ₀	8. ₀	1880	6. ₃	7. ₀

Der Gesamthandel Brasiliens betrug im Durchschnitte der Jahre Mill. Reis:

1836—1841	87. ₉	1856—1861	234. ₆
1841—1846	99	1861—1866	255
1846—1851	110	1866—1871	341. ₉
1851—1856	169. ₁		

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1870/71	162. ₃	167. ₉	1879/80	173. ₆	222. ₃
1871/72	155. ₇	177. ₀	1880/81	180. ₅	233. ₆
1878/79	162. ₄	206. ₄	1881/82	184. ₁	216. ₇

Die Anzahl der in den Hafen von Rio de Janeiro eingelaufenen ausländischen Schiffe betrug im Jahre 1878 448 Dampfschiffe mit 714.768 Tonnen und 1032 Segelschiffe mit 411.577 Tonnen, zusammen daher 1480 Schiffe mit 1,126.345 Tonnen. Am meisten ist die britische Flagge mit 247 Dampfschiffen

Folge des Kaffeehandels ist der Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr brasilianischer Waaren nach Nordamerika hat sich seit 1866 mehr als verdreifacht. Im genannten Jahre betrug dieselbe 16.₈ Mill., 1867 19.₀ Mill., 1868 23.₄ Mill., 1869 24.₈ Mill., 1878 42.₉₇ Mill., 1879 39.₃₈ Mill., 1880 51.₉₇ Mill. Dollars. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Brasilien bewegt sich in bescheidenen Dimensionen (1866 5.₇ Mill., 1880 8.₆ Mill. Dollars). Frankreichs Gesammthandel mit Brasilien stieg von 86 Mill. Francs im Jahre 1864 auf 130 Mill. Francs im Jahre 1881. In Deutschland unterhalten die Hansestädte einen nicht unbeträchtlichen Verkehr mit Brasilien, leider fehlen genaue Angaben über den Umfang desselben. Deutschland beherrscht mit nicht wenigen Artikeln den Markt in Rio und anderen Häfen. Gedruckte Indiennes und Battiste liefert Mühlhausen am Rhein; in schwarzen Tüchern behauptet sich Deutschland gegen die Concurrnz Frankreichs und Englands. Wollene, halbwollene und gewirkte Shawls werden grossentheils aus Berlin dahin gesendet. In Strumpfwaaaren steht Deutschland obenan. Deutsche Eisen- und Stahlwaaren finden noch einen fast unumschränkten Absatz, obgleich die Vereinigten Staaten grosse Anstrengungen machen, den Markt zu gewinnen und in einigen Artikeln, z. B. Aexten, durch die ausgezeichnete Qualität ihrer Waaren bedeutenden Absatz finden. Auch in Kurzwaaren behauptet sich Deutschland. Oesterreich hatte früher Schuhwaaren in grossen Mengen nach Brasilien gesendet, wurde aber durch Frankreich überflügelt, seit die Mode Zeugschuhe in Aufnahme gebracht hat. Deutschland liefert wollene Pantoffel und Filzschuhe, zumeist aus Pirmasens in der Rheinpfalz; mit Wanduhren besserer Qualität behauptet es sich gegen die gewaltige Concurrnz der Vereinigten Staaten. Gebogene Möbel kommen aus Oesterreich.

Die Handelswerthe der aus Deutschland nach Brasilien ausgeführten Gegenstände sind aus dem Grunde schwer zu ermitteln, weil dieselben nicht blos über Hamburg und Bremen gehen; die

und 324 Segelschiffen vertreten, hierauf folgt die französische Flagge mit 100 Dampfschiffen und 37 Segelschiffen, in dritter Linie steht Deutschland mit 76 Dampfschiffen und 97 Segelschiffen, sodann Italien und Amerika. Schweden, Norwegen, Spanien, Portugal, die Niederlande, Russland, Oesterreich sind blos durch Segelschiffe vertreten.

Rheingebiete senden über Antwerpen, Elsass zumeist über Havre; auch über Bordeaux, Marseille und Liverpool werden werthvollere Gegenstände verschickt.¹⁾

6. Die La Plataländer²⁾ gehörten bis 1776 zu dem Vicekönigthume Peru. In dem erwähnten Jahre wurde ein besonderes Vicekönigthum geschaffen; zwei Jahre vorher wurde den spanischen Colonien gestattet, unter einander Handel zu treiben, wodurch besonders Buenos-Ayres gewann, dessen Export an Häuten sich seitdem beträchtlich steigerte. Der Congress zu Tucuman erklärte am 9. Juli 1816 die förmliche Unabhängigkeit der La Platastaaten von Spanien. Der Versuch, sämmtliche Gebiete des bisherigen Vicekönigthums zu einer Conföderation zu vereinigen, missglückte. Der nördliche Theil schloss sich an Bolivia an, Paraguay und Uruguay wurden selbstständige Republiken. In Folge der Kämpfe zwischen den Unitariern und Föderalisten gerieth das Land in Verwirrung, bis es dem Sohne eines Heerdenbesitzers, Don Juan Manuel de Rosas, im Jahre 1829 gelang, zum Präsidenten der Bundesversammlung gewählt zu werden und während seiner dreijährigen Amtsthätigkeit den Staatenbund zusammenzufügen. Im Jahre 1835 zum Dictator gewählt, behauptete er sich sieben Jahre als unumschränkter Herrscher. Die Schreckensherrschaft dieses Mannes endete im Jahre 1853. Das nächste Jahrzehnt füllen Streitigkeiten und Kämpfe zwischen Buenos-Ayres und dem Staatenbunde. Die alte Landeshauptstadt mit ihrem Gebiete erklärte sich als unabhängiger Staat. Um die Wiedervereinigung von Buenos-Ayres zu erzwingen, legte der Congress der vereinigten Staaten (1. Februar 1857) Differentialzölle auf alle Zufuhren von Buenos-Ayres, wodurch die Handelsthätigkeit der Stadt grossen Abbruch erlitt. Es kam zum Kriege, der durch die Vermittlung Frankreichs, Englands und Paraguays beigelegt wurde (11. November 1859). Der wichtigste Punkt der

¹⁾ Beruht zumeist auf Berichten im Preussischen und Deutschen Handelsarchiv. Vgl. Diezmann, Deutschlands aussereuropäischer Handel, S. 72 f.

²⁾ Literatur: Andree, Buenos-Ayres und die argentinischen Provinzen, Leipzig 1856. — Burmeister, Reise durch die La Platastaaten, Halle 1861 (zwei Bände). — Tschudi, Reise durch Südamerika, Band 5, Leipzig 1869. — de Moussy, Description géographique et statistique de la Confédération Argentine, Paris 1861 f. — Rapport sur quelques produits argentins, Paris 1867. — Kapp, Die argentinische Republik, Buenos-Aires 1876.

Convention war der Anschluss von Buenos-Ayres an die Conföderation nach vorhergehender Revision der Verfassung. Allein die innere Ruhe wurde doch erst seit 1862 hergestellt.

Der gegenwärtige Flächenraum der argentinischen Conföderation umfasst, nachdem durch den mit Chile abgeschlossenen Vertrag von Buenos-Ayres vom 23. Juli 1881 die strittige Grenze in Patagonien und Feuerland festgestellt worden ist, 2.₈₃₆ Mill. Quadratkilom. mit einer Bevölkerung von 2.₅₄ Mill. Seelen. Einen bedeutenden Zuwachs erhält das Land durch die seit 1870 fast stetig steigende Einwanderung; in den Jahren 1857—1875 sollen beiläufig 450.000 Menschen eingewandert sein.¹⁾

Urquiza, der Präsident der conföderirten Staaten, brach mit dem Absperrungssystem, welches unter Rosas festgehalten wurde, durch das am 28. August 1852 erlassene und später von dem Congresse sanctionirte Decret, wonach der La Plata mit seinen sämtlichen Zuflüssen innerhalb des argentinischen Staatsgebietes der Schifffahrt aller Nationen eröffnet wurde und, um auch den Verkehr im Innern von jeder Belästigung zu befreien, alle Durchgangszölle aufgehoben und durch Verträge mit Paraguay und Brasilien die Stromschifffahrt geregelt wurde. Bolivia folgte dem Beispiele und eröffnete alle seine Flüsse der fremden Schifffahrt. Handels- und Schifffahrtsverträge mit England, Frankreich und Nordamerika setzten fest, dass selbst im Falle eines Krieges unter den verschiedenen argentinischen Staaten die Schifffahrt für die Handelsfahrzeuge aller Nationen frei bleiben solle.

Bis zum Jahre 1852 war die Einfuhr einer grossen Anzahl von Gegenständen verboten, mehrere mit einem Zollsätze von 35—50 Perc. zum Schutze der heimischen Industrie belegt. Die Prohibition fiel im Jahre 1853 und die Zollsätze wurden im Allgemeinen bis auf 15 Perc. herabgemindert. Die Ausfuhr von Gold und Silber, eine Anzahl von Jahren hindurch theils verboten, theils mit drückenden Abgaben belastet, wurde erlaubt.

¹⁾ Für die Jahre seit 1870 geben die Ausweise folgende Ziffern:

	Personen		Personen		Personen
1870	39.667	1874	68.277	1878	35.876
1871	20.928	1875	42.066	1879	50.205
1872	37.037	1876	30.965	1880	41.615
1873	76.332	1877	28.798	1881	47.489

Von den vierzehn der argentinischen Conföderation angehörenden Staaten sind die westlich gelegenen Ackerbau treibende, während die übrigen sich ausschliesslich mit Viehzucht beschäftigen. Im Norden gedeihen Kaffee, Zucker, Baumwolle, Reiss und andere tropische Gewächse, der Süden liefert Erzeugnisse des gemässigten Klimas. Vornehmlich sind es die Einwanderer, welche zur Hebung des Ackerbaues beitragen, und alljährlich wird bisher unbeackelter Boden unter den Pflug gebracht. Die Weincultur macht Fortschritte, namentlich in den Provinzen Catamarca, Mendoza, Rioja und San Juan. Leider fehlt es an Capital und an Arbeitskraft, um den Anbau von Tabak und Baumwolle intensiv zu treiben. Seit Kurzem erscheint unter den Exportartikeln Getreide, und zwar besonders Weizen und Weizenmehl, da der Getreidebau sich beträchtlich ausgedehnt hat. Belgien und Frankreich beziehen nicht unbedeutende Mengen; auch in Italien, Deutschland und England erscheint argentinisches Getreide. Die Mineralschätze der nordwestlichen Provinzen sind bedeutend; besonders findet man Gold, Silber, Kupfer und Blei. Die Ausbeute war jedoch bis in die jüngste Zeit eine geringe. Der Bergbau hatte zum Theil mit dem Vorurtheile zu kämpfen, dass die Minenarbeit entehrend sei. Den grössten Reichthum besitzen jedoch die argentinischen Länder in den zahllosen Viehheerden. Den Bestand schätzte man in der Mitte der sechziger Jahre, vielleicht übertrieben, auf 70 bis 80 Mill. Stück Hornvieh und 30—40 Mill. Stück Pferde. Bis in die erste Hälfte der sechziger Jahre bildeten jedoch blos die Häute und Hörner dieser Viehheerden einen belangreichen Handelsartikel, während man grosse Mengen Fleisch zur Guanobereitung verwendete. Der Reichthum an Schafen war in früherer Zeit so gross, dass man dieselben zum Heizen der Ziegelöfen benutzte, da es in den baumlosen Pampas an Brennmaterial fehlt, obgleich Gesetze der ehemaligen spanischen Regierung bereits unter Karl III. die Benutzung der Schafe als Brennmaterial verboten hatten. Seit der Mitte des vorigen Jahrzehnts gelangen nicht unbeträchtliche Mengen von lebendem Vieh und von frischem und gesalzenem, geräuchertem und getrocknetem Fleisch zur Ausfuhr, zumeist nach Frankreich und Belgien. Einzelne Staaten, wie Santa Fé, Mendoza und Cordova, beschäftigen sich stark mit der Maulthierzucht und treiben damit nach Bolivia und Peru

Handel. In manchen Jahren werden 50.000—60.000 Stück in das Ausland gesendet. Das Maulthier steht auch höher im Preise als das Pferd. Beträchtlich ist die Ausfuhr von Häuten, von denen mehr als eine halbe Million zur Ausfuhr gelangt. Im Innern des Landes zog man dem Vieh nur die Haut ab, benutzte das Fett als Brennmaterial und liess das Fleisch auf freiem Felde liegen. Nur in den Küstengegenden wurden Fleisch, Knochen und alle nutzbaren Theile früher verwerthet, und die Ausländer begannen seit dem Beginne der sechziger Jahre auch mit Dampf zu arbeiten. In einzelnen Etablissements wurden täglich 200 Stück Hornvieh geschlachtet.¹⁾ Auch die Knochen begann man als Handelsartikel zu benutzen; früher baute man damit Wege durch sumpfige Gegenden. Schätzungen zufolge können die Pampas für 250 Mill. Stück Hornvieh Futter liefern, und vielleicht in nicht zu ferner Zukunft dürften die Weltmärkte mit Fleisch und Vieh von der Argentina versorgt werden, wenn es gelingen sollte, die Transportfrage in entsprechender Weise zu lösen. Den Nordamerikanern wird dadurch eine nicht gering zu veranschlagende Concurrenz mit der Zeit erwachsen.²⁾

Die Industrie steht noch auf einer niedrigen Stufe; die gewerblichen Erzeugnisse des Landes reichen für den eigenen Bedarf nicht hin. In Tucuman, dem kleinsten Staate der Conföderation, besteht eine grössere Anzahl von Zucker- und Lederfabriken. Der Anbau von Zucker wird neuerlich seit 1876, seit der Eröffnung der Eisenbahn Cordova—Tucuman, in einem grösseren Massstabe betrieben. In der Nähe der Hauptstadt befinden sich gegenwärtig bei 30 Zuckerfabriken, welche 1881 beiläufig 300.000 Ctr. Zucker lieferten. Das Fabrikat wird dem brasilianischen gleichgestellt. Die Cultur des Zuckerrohres gewinnt an

¹⁾ In der seit 1863 bestehenden Liebig'schen Fleischextract-Fabrik in Fray Bentos wurden im Jahre 1879/80 147.000 Rinder geschlachtet und daraus 795.000 Pfund Fleischextract, 465.200 Pfund getrocknetes und gesalzenes Fleisch, 6000 Tonnen Guano, 60.000—70.000 Ctr. Talg, 200—300 Tonnen Hörner und Haare gewonnen. Ferner wurden Zungen conservirt. Mittheilungen der k. k. Consularbehörden, 1881, S. 251, wo auch über die ganze Manipulation interessante Angaben geliefert werden.

²⁾ Im Jahre 1879 betrug, officieller Schätzung zufolge, die Anzahl der Schafe 56,8 Mill. Stück, jene des Hornviehs 13,4 Mill. Stück, zusammen im Werthe von über 167 Mill. Pesos Fuertes.

Ausdehnung, und man hofft, dass schon in der nächsten Zeit die Hälfte des in der Republik verbrauchten Zuckerquantums von inländischen Fabriken geliefert werden wird. Die Lederfabriken erzeugen seit zwei Jahrzehnten auch feine Sorten; in der Hauptstadt des Staates werden treffliche Satteldecken verfertigt, die auch nach Bolivia und Chile versendet werden. Auch die Spitzenfabrikation ist eine beträchtliche, an der Verfertigung derselben haben Frauen den grössten Antheil.¹⁾

Der im Jahre 1857 erlassene Zolltarif war niedrig. — Die in den folgenden Jahren (1857—1864) vorgenommenen Abänderungen sind nur unwesentlich. Hienach waren abgabenfrei: Alle Metalle, Edelsteine, die zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse und Verbesserung des Ackerbaues dienenden Bücher und Gegenstände und Steinkohle. 5 Perc. ad valorem zahlten alle feinen Juweliersachen, Industrie- und Ackerbaumaschinen, sowie die Rohstoffe für die Industrie und Zink; 8 Perc. bezahlten Seidenwaaren; 15 Perc. Wollwaaren, Pelzwerk, Papier, Drogen, Metallwaaren, Quincaillerie, Farben, Möbel, Tauwerk, fertige Kleider; 20 Perc. Zucker, Tabak, Thee, Salz, Esswaaren, Spirituosen, Reiss. Der Ausfuhrzoll war für sämtliche Landesproducte mit 5 Perc. festgesetzt und der Zollwerth sollte unter Zuziehung von Kaufleuten fixirt werden. Die Durchfuhr zu Lande und zu Wasser wurde freigegeben. Das Zollgesetz vom 12. October 1875 belegte jede ausländische Waare bei der Einfuhr mit 20 Perc. des Werthes, nur für einige im Tarif speciell aufgeführte Waaren waren Sätze von 3, 10, 30 und 40 Perc. normirt. Das Gesetz vom 20. October 1876 setzte den Zoll für alle Waaren ausländischer Herkunft auf 25 Perc. ad valorem fest. Eine Reihe von Artikeln wurde mit 35 Perc. belegt, z. B. Branntwein, Stärke, Waffen, Geschirr und Geräthe, Cassen, Schuhwerk u. s. w. Andere Waaren wurden mit einem niedrigeren Zollsätze (15, 5 und 3 Perc.) zugelassen. Die Ausfuhr war in der Regel frei, nur für manche Artikel wurde eine sechsspercentige Abgabe normirt: für thierisches Fett, Hörner und Hornplatten, gedörrtes und gesalzenes Fleisch, Waare, Fellklauen, Schmalz, Knochen, ungewaschene Wolle, Häute im Allgemeinen, Straussfedern u. s. w. Da in Argentinien das Zoll-

¹⁾ Vgl. Burmeister in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, Neue Folge, Band IX.

gesetz alljährlich festgestellt wird, kann eine Aufzählung der seither in jedem Jahre eingetretenen Aenderungen füglich übergegangen werden. Das neueste Zollgesetz für das Jahr 1882 belegt die Einfuhr mit 25 Perc. des Werthes; nur einige Artikel haben 50 Perc. zu entrichten, zumeist solche, die in anderen Staaten Gegenstand einer Specialgesetzgebung bilden: Kriegsf Feuerwaffen, Spirituosen, Spielkarten, Parfümerien, Tabak und Cigarren, Waffen und deren Zugehör, endlich Wachszündkerzchen; 40 Perc. zahlen: fertige Kleidungsstücke, Hüte, Schuhzeug, Pferdegeschirr, Kutschen, Möbel. Für einige Artikel sind zehn- und fünfpercentige Sätze vorgeschrieben. Weizen zahlt 1 Peso Fuerte 60 Centavos für 100 Kilogr; Weizenmehl, Mais und Maismehl 4 Centavos für 1 Kilogr.; Thee 25 Centavos für 1 Kilogr.; ähnlich normirte Zollsätze für Wein, Bier u. s. w. Die Einfuhr von Maschinen, Vollblutthieren, frischen Fischen, Früchten u. s. w. ist zollfrei. Die meisten der oben erwähnten sechsspercentigen Zollsätze für die Ausfuhr sind beibehalten. Die Durchfuhr zu Lande von Waaren, die nicht Einfuhrzölle in irgend einer Zollstätte der Republik erlegt haben, ist verboten. Ausgenommen sind jene Waaren, welche im Transit die Orte Concordia, Federacion und Paso de los Libres nach denjenigen von Brasilien über den Rio Uruguay passiren; diejenigen, welche von Chile durch die Provinz Salta nach dem Zollamte Jujuy kommen, endlich jene über einige Zollämter nach und von Bolivien geführten Waaren.¹⁾ Bei Beurtheilung der Zollsätze muss auch im Auge behalten werden, dass in Argentinien der grösste Theil der Staatseinkünfte bloß aus Zöllen fliesst.²⁾

Von grosser Bedeutung für die Förderung des Verkehrs musste namentlich die Herstellung geeigneter Communicationswege werden, an denen es früher fast ganz fehlte. Der Eisenbahnbau begann im Jahre 1857 und wurde in den darauffolgen-

¹⁾ Das Deutsche Handelsarchiv, welches gehaltvolle Mittheilungen über die argentinische Republik enthält, würde sich ein grosses Verdienst erwerben, wenn es zugleich mit den Zollgesetzen auch eine Angabe über die etwaigen Gründe, welche bei den Aenderungen ausschlaggebend waren, angeben würde.

²⁾ Im Jahre 1871 betrugen die Einfuhrzölle 10.2 Mill., die Ausfuhrzölle 1.6 Mill. Pesos Fuertes; Gesamteinnahmen 12.7 Mill. Im Jahre 1880 warfen die Einfuhrzölle 12.1 Mill., die Ausfuhrzölle 3.5 Mill. Pesos Fuertes ab, bei einer Gesamteinnahme von 19.6 Mill. Pesos Fuertes.

den Jahren energisch fortgesetzt. Mitte 1882 waren 2607 Kilom. im Betrieb und 266 Kilom. im Bau begriffen.

In dem Verkehre mit Buenos-Ayres stehen Antwerpen und Rotterdam in erster Linie. Häute und Wolle nehmen zumeist ihren Weg nach der belgischen Hafenstadt, erst seit einiger Zeit haben auch die Hansestädte mit dem Bezug von Wolle den Anfang gemacht. An dem Import von Colonialwaaren betheiligt sich in erster Linie Hamburg, welches durch sein bedeutendes Spirituosengeschäft den deutschen Handel mit diesen Ländern in Verbindung brachte. Seit zehn Jahren besteht eine Dampfschiffverbindung zwischen Hamburg und dem La Plata. Bremer Rheder importiren zumeist geschälten ostindischen Reiss, der früher zumeist über Liverpool und London zur Einfuhr gelangte. Der Verkehr mit Italien hat in den zwei letzten Jahrzehnten stark zugenommen, worauf die beträchtliche Einwanderung aus der apenninischen Halbinsel nicht ohne Einfluss sein mag. Die Fluss- und Küstenschiffahrt ist fast gänzlich in Händen der Italiener. Auch die starke Einwanderung der Franzosen hat die Handelsbeziehungen zwischen der Republik und Frankreich erweitert.¹⁾

In Argentinien hat sich Deutschland ein sehr bedeutendes Absatzgebiet erworben. In Seidenwaaren beherrscht Frankreich den Markt, obgleich die deutsche Waare hinsichtlich ihrer Qualität zum Theil mit der französischen zu concurriren vermag; dagegen hat Deutschland sich in Wollwaaren einen bedeutenden Markt erworben, und zwar kommen dieselben in erster Linie aus Sachsen, Aachen, Elberfeld und Berlin. Indess liefern auch andere deutsche Gebiete, wie z. B. Schlesien und Elsass-Lothringen, einzelne Artikel. Zumeist sind es jedoch Waaren geringerer Qualität. In Shawls dominirt Deutschland, ebenso in einfärbigen und halbwollenen Flanellen, doch macht sich in einzelnen Artikeln auch die Concurrenz Frankreichs und namentlich Belgiens in ordinären Sorten Tuch fühlbar. In Mitteltuchen hat sich Mähren (Brünn) Absatz errungen. In Baumwollwaaren behauptet England den ersten Rang, doch liefert auch Deutschland nicht unbeträchtliche Mengen; in feinen Shawls und Frauenstrümpfen

¹⁾ Im Jahre 1835 betrug die französische Ausfuhr nach Buenos-Ayres 505.000 Dollars, 1856 2,5 Mill., 1861 nahe an 9 Mill.

werden französische Waaren bevorzugt, da die Detailgeschäfte fast ausschliesslich in den Händen der Franzosen sich befinden; auch hat Böhmen die Concurrenz in diesen Artikeln begonnen. In Eisenwaaren liefern Solingen und Remscheid viele Artikel; doch macht in neuester Zeit England und besonders Nordamerika grosse Concurrenz. Frankreich hat das Monopol für Schlösser. In Spirituosen hat sich Hamburg einen bedeutenden Markt erworben, hat aber die mächtige Concurrenz Hollands auszuhalten. In neuester Zeit beginnt Argentinien seinen Bedarf zum Theil selbst zu produciren. Raffinirter Zucker kommt zumeist aus Frankreich; hierauf folgen Holland und die Vereinigten Staaten, während es Deutschland bisher noch nicht gelungen ist, auf dem Markt festen Fuss zu fassen. Das deutsche Bier hat das englische vollkommen geschlagen, wird aber durch einheimisches Fabrikat nach und nach verdrängt; in Stearinlichtern dominirt Holland, in Papier England und die Vereinigten Staaten; in Farbwaaren und in Goldwaaren hat sich Deutschland eine namhafte Stellung erworben; Pforzheim, Hanau, Stuttgart und Schwäbisch-Gmünd versorgen in Gold- und Silberwaaren den Markt. In Holzwaaren schlägt Sachsen (Zschopau, Grünhainichen) jede Concurrenz; Thüringens Phantasiespielsachen finden grossen Absatz und behaupten sich gegen die Pariser Artikel.¹⁾

¹⁾	Total- einfuhr	Total- ausfuhr	Einfuhr in Buenos-Ayres	Ausfuhr
1870	46.62	26.75	39.01	23.09
1871	44.16	26.13	33.39	17.31
1874	55.961	43.105	44.172	30.823
1875	55.765	50.331	41.649	33.026
1876	34.910	46.535	27.850	32.017
1877	39.138	43.325	31.169	29.703
1878	42.347	36.313	34.537	24.458
1879	44.867	47.765	36.481	33.631
1880	44.066	56.497	35.898	38.600
1881	52.548	56.069	44.222	39.268

Der Export der wichtigsten Artikel betrug in Mill. Kilogramm:

	Fleisch	Wolle	Weizen	Mais
1876	29.7	89.5	—	8.1
1877	38.7	97.3	0.2	9.8
1878	33.6	81.7	2.5	17.1
1879	32.3	92.0	25.7	29.5
1880	26.1	97.1	1.2	15.0
1881	22.4	103.9	0.2	25.1

Die Provinz Cordova ist nach Buenos-Ayres die umfangreichste der Provinzen der argentinischen Republik, mit einem Umfange von 178.496 Quadratkilom., die 1877 von 242.073 Menschen bewohnt war. Die Hauptbeschäftigung und der Haupterwerb ist natürlich die Viehzucht. Im Jahre 1878 zählte man 637.791 Stück Rindvieh, 18.031 Maulthiere, 162.663 Pferde und 928.337 Schafe und Ziegen, wobei jedoch zu bemerken, dass der wahre Bestand gewiss das Doppelte erreicht, da der Steuerzahler höchstens die Hälfte anmeldet. Der Werth des steuerpflichtigen Viehstandes wurde mit 47 Mill. Mark berechnet. Die Provinz birgt grosse Schätze in Gold-, Silber-, Blei- und Kupfergruben, deren Betrieb bisher noch mangelhaft ist. Die Industrie ist blos durch einige Ziegelbrennereien und Gerbereien vertreten, deren Erzeugnisse einen Werth von einer halben Million Mark repräsentiren. Als Exportartikel sind noch Kalk und Knochen zu erwähnen. Der Hauptstapelplatz der Provinz Cordova ist der Endpunkt der argentinischen Centraleisenbahn und der Ausgangspunkt eines zweiten Schienenstranges, der gegenwärtig in Tucuman endet. Von der Centralbahn geht ein Strang nach Westen ab, nach den Provinzen S. Luis, Mendoza und S. Juan.

7. Uruguay, eines der Hauptstapelländer des südamerikanischen Handels, wurde im Jahre 1776 von den Spaniern erobert und die Beschiffung des La Platastromes, sowie aller seiner Zuflüsse ausserhalb der brasilianischen Grenzen den Portugiesen verschlossen. Trotz aller Beschränkungen der spanischen Regierung nahm der Handel in Folge der Ruhe, deren sich das Land bis 1810 erfreute, einen bedeutenden Aufschwung. Die inneren Wirren und Kämpfe, welche in Folge der Abschüttelung des spanischen Joches auftraten, störten die materielle Entwicklung des Landes. Brasilien, welches den Verlust von Uruguay

Von der Einfuhr entfallen auf England 29 Perc., auf Frankreich 18 Perc., hierauf folgen Belgien, Deutschland, Spanien mit je 6 Perc., Italien mit 5 Perc. der gesammten Einfuhrwerthe. In dem Zeitraume von 1876—1881 hob sich der Import aus Belgien um 143 Perc., aus Deutschland um 100 Perc., aus England um 78 Perc. aus Spanien um 57 Perc., aus Frankreich um 22 Perc. und aus Italien um 17 Perc. Vgl. die officiële Publication: Estadística del comercio exterior y de la navegacion interior y exterior de la Republica Argentina correspondiente al año 1881, Buenos-Ayres 1882.

niemals verschmerzen konnte, setzte sich für einige Zeit in den Besitz des Landes. Ein Aufstand brach nach einigen Jahren aus, die Eroberer wurden verjagt und Brasilien sah sich 1828 zu einem Frieden genöthigt, in welchem es die Unabhängigkeit der Republik anerkennen musste. Brasilien verband sich mit England, Frankreich und Rosas, der als Dictator die argentinische Republik beherrschte, zu einer Intervention und zum Sturze der liberalen Regierung in Montevideo; die Stadt wurde vier Jahre lang (1844—1848) blockirt. Erst im Jahre 1852 gelang es der Republik, dauernd ihre Unabhängigkeit zu sichern. Der Präsident Rivera schloss mit dem argentinischen Bunde, mit Deutschland und anderen europäischen Mächten Freundschaft und Freundschaftstractate ab, eröffnete 1853 alle Flüsse der Republik der freien Schifffahrt aller Nationen und suchte durch Heranziehung von Einwanderern die Erschliessung der reichen Hilfsquellen des Landes anzubahnen.

Die bedeutendsten Häfen des Landes sind die drei an der Südküste gelegenen: Montevideo, Colonia und Maldonado. Von ausserordentlicher Grösse ist der Hafen am Uruguay: Soriano. Der Handel von Montevideo hat seit dem Jahre 1836 sich ganz ausserordentlich entwickelt. Damals betrug der Gesamtwert 8 Mill. Dollars, wovon 4.4 Mill. auf den Export kamen. Bereits im Jahre 1841 belief sich die Ausfuhr auf 7.3 Mill., die Einfuhr auf 9.2 Mill. Während desselben Zeitraumes betrug die europäische Einwanderung über 33.000 Köpfe, zumeist aus Frankreich und den Canarischen Inseln. Im Jahre 1842 wurden allein 1.4 Mill. Ochsenhäute und 128.500 Ctr. getrocknetes Fleisch ausgeführt, die einen Werth von 7 Mill. Dollars repräsentirten. In Folge der englisch-französischen Blockade, welche, wie erwähnt, vier Jahre dauerte, litten Handel und Wandel ungemein. Die hier angesiedelten Franzosen verliessen die Stadt und nur sehr langsam konnte sich dieselbe nach Herstellung des Friedens wieder erholen. Im Jahre 1864 belief sich der Import auf 8.5 Mill. Pesos, erreichte 1872 19 Mill., 1873 21 Mill. und betrug 1879/80 16 Mill. Pesos. Der Export stieg in demselben Zeitraum von 6.67 Mill. auf nahezu 17 Mill., im Jahre 1881 stellten sich Export und Import auf je 19.5 Mill. Pesos. Die wichtigsten Ausfuhrartikel Montevideos sind: Wolle, Pferdehaare, Ochsen- und Pferdehäute und gesalzenes Fleisch. Die Importe beschränken sich auf Reiss,

Mehl, Zucker, Rothwein, Bauholz, Stühle, Salz, englisches Bier und Steinkohle.¹⁾

Uruguay besitzt gegenwärtig eine Eisenbahnverbindung zwischen Montevideo und dem Hafenplatz La Florida; ein Schienenstrang zweigt von Santa Lucia nach San José ab.

8. Paraguay erklärte sich am Anfange unseres Jahrhunderts als unabhängiger Staat.²⁾ Unter dem Präsidenten Dr. Francia, der bis zum Jahre 1840 in unumschränkter Weise die Regierung führte, wurde das Land gegen den Verkehr mit aussen vollständig abgeschlossen, und man gestattete nur zu Itapua den Handel mit Brasilien. Das Land blieb geistig und materiell hinter den übrigen La Platastaaten zurück. Nach dem Tode des Dictators gelangte nach mehrjährigen Wirren Don Carlos Antonio Lopez zur Präsidentschaft, der durch ein Decret vom 20. Mai 1845 das Land den Fremden und dem Verkehr eröffnete und ein Jahr darauf ein ziemlich freisinniges Zollgesetz

¹⁾ Es betrug:

	Einfuhr in Mill. Francs	Ausfuhr in Mill. Francs		Einfuhr in Mill. Pesos Fuertes	Ausfuhr in Mill. Pesos Fuertes
1869	84.2	69.6	1878	15.83	17.49
1870	75.0	63.9	1879	15.95	16.65
1871	74.3	66.7	1880	19.48	19.75
1872	94.3	77.4	1881	17.92	20.23
1873	105.4	81.5	1882	18.17	21.96
1874	85.9	76.2			
1875	64.9	63.5			
1876	64.0	68.6			
1877	71.0	73.1			

Auf die wichtigsten Bestimmungsländer vertheilt in Mill. Pesos Fuertes:

	1881		1882	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
England	5.4	3.2	4.4	5.4
Frankreich	2.9	4.1	2.6	3.6
Brasilien	2.2	3.5	2.2	2.8
Spanien	1.9	0.2	2.0	0.2
Deutschland	1.2	0.01	1.4	0.3
Vereinigte Staaten von Nordamerika	1.3	3.9	1.4	2.3
Italien	1.0	0.6	1.2	0.4
Belgien	0.5	1.9	0.4	2.9

²⁾ Demersay, Histoire physique économique et politique du Paraguay, Paris 1860.

erliess. Seit der Anerkennung Paraguays als selbstständiger Staat wurden mit England, Frankreich, Nordamerika und Sardinien Schiffahrts- und Handelsverträge abgeschlossen. Deutschland folgte. Durch ein Uebereinkommen mit Brasilien vom Jahre 1858 (ratificirt am 14. März) wurde die Schiffahrt auf dem Paraguay und dem oberen Parana freigegeben. Bis zum Jahre 1869 besass der Staat das Monopol für den Handel mit Yerba und werthvollen Hölzern. Die Hauptproducte des Ackerbaues sind: Yerba, eine ursprünglich in Brasilien vorkommende und von den Jesuiten nach Paraguay verpflanzte Stechpalme, und Tabak. Die Paraguay-Yerba, deren Blätter getrocknet und zerkleinert in den Handel kommen und deren Aufguss den von allen Argentinern leidenschaftlich getrunkenen Mate gibt, ist feiner und gesuchter als die brasilianische. Der Handel mit Yerba bildete 1855 ein Dritttheil der Gesamtausfuhr von Paraguay und belief sich auf 2 Mill. Pfund. Die jährliche Production von Tabak belief sich im Anfange der sechziger Jahre auf 11—13 Mill. Pfund, von denen etwas weniger als die Hälfte zur Ausfuhr gelangte. Der Export an Häuten und Haaren war damals gering; die gesammte Menge, beiläufig 100.000 Stück, ging nach Italien. — Das Land besitzt einen grossen Reichthum an Bau- und Zierhölzern, die Holzausfuhr bildete jedoch ein Monopol der Regierung und war sehr beschränkt. Vorzüglich gedeiht Zucker, Reiss, Baumwolle und Indigo. Die Mineral-schätze sind bedeutend, ohne jedoch ausgebeutet zu werden; im Jahre 1863 existirte im Lande nur ein einziges 1852 eingerichtetes Hüttenwerk, welches vortreffliches Eisen lieferte. Ausserdem findet man Zink, Silber, Blei und Quecksilber.

Der Zolltarif Paraguays ist ein für den Handel beschränkender, indem kein Artikel frei ausgeführt werden kann; die Einfuhr unterliegt jedoch geringen Zöllen. In dem Zeitraume vom Jahre 1852—1862 hat sich die Ausfuhr von 557.000 Dollars auf 1.2 Mill. Dollars gehoben, die Einfuhr von 420.000 Dollars auf 763.000 Dollars; ¹⁾ im Jahre 1874 wird die Einfuhr auf 0.₉₅₆ Mill.

¹⁾ Nach den Angaben der Regierung betrug der durchschnittliche Werth der jährlichen Einfuhr 1852 573.000 Dollars; der durchschnittliche Werth der Ausfuhr 657.000 Dollars, von welchem Betrage 250.000 Dollars auf den Antheil des Monopolhandels der Regierung entfielen.

Piaster, 1880 auf 1.₀₃ Mill. angegeben, die Ausfuhr betrug 1.₆ Mill. und 1.₂ Mill. Piaster. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Yerba-Maté über 4.₂ Mill. Kilogr., Tabak 2.₉ Mill. Kilogr. und Cigarren 11.₉ Mill. Stück. Die Einfuhr besteht zumeist in Woll-, Baumwoll-, Eisen- und Stahlwaaren, die zu drei Viertheilen aus England kommen, den Rest liefern Deutschland und Frankreich. Bei der mangelhaften Communication ist der Verkehr im Innern des Landes ein verhältnissmässig unbedeutender. Auf den Wasserstrassen besorgen brasilianische Dampfer den Dienst. Der hauptsächlichste Handelsplatz und Hafen ist Asuncion, seit 1852 der einzige Stapelplatz des Landes. Pilar, 180 Meilen unterhalb Asuncion, früher der einzige Hafen, in dem die Ausländer Handel treiben durften, hat seine Bedeutung gänzlich verloren. Wohl sind noch andere Häfen dem auswärtigen Verkehre geöffnet, St. Antonio, Villeta, Villa Oliva und Villa Franca, allein die Ausfuhr aus denselben beschränkte sich längere Zeit auf Holz und Pomeranzen. Encarnacion, früher der Hauptstapelort des Oberlandhandels mit Brasilien, ist nunmehr seit der Oeffnung der Flusscommunication über Buenos-Ayres ganz unbedeutend.

9. Das Gesamtgebiet von Chile besitzt gegenwärtig nach dem im Jahre 1881 mit Argentinien geschlossenen Vertrage über Patagonien und Feuerland 537.187 Quadratkilom. Flächeninhalt, indem von den erwähnten Ländern 215.725 Quadratkilom. Chile zugesprochen wurden.¹⁾ Die Bevölkerung der alten Landestheile beträgt etwas über 2 Mill. Seelen. Die Erzeugnisse des chilenischen Ackerbaues fanden nach der Entdeckung der Goldgruben in Californien daselbst einen bedeutenden Absatz und in den Jahren 1848—1855 beherrschten Weizen und Mehl aus Chile den Markt von San Francisco. Die Fortschritte der Agricultur in Oregon und Californien, die Versendung von Weizen aus New-York nach San Francisco unterbanden den Verkehr zwischen Chile und Californien und in den nächsten Jahren wurde Australien das hervorragendste Absatzgebiet für Weizen und Mehl bis zum Jahre 1859. Chile versorgte damals die Häfen der Westküste von Südamerika, Neu-Süd-Wales und Victoria und die Inseln der Südsee mit diesen Artikeln; später wurden die grössten

¹⁾ Die ältere Literatur bei Wappäus; dazu die Schrift von Rumboldt, Chile, Paris 1874.

Mengen nach dem benachbarten Peru und nach England gesendet, namentlich in den Jahren 1861—1869 fand Chile an Grossbritannien einen willigen Abnehmer. Der Werth des nach England geschickten Getreides stieg von 173.657 Piaster auf 769.366 Piaster im Jahre 1861 auf 938.490 Piaster im Jahre 1869 und auf über 3 Mill. Piaster im Jahre 1871. Obgleich seit einigen Jahren die Concurrenz anderer Länder eine bedeutende ist, exportirt Chile noch immer beiläufig 2 Mill. Hectoliter nach Europa und beiläufig eine halbe Million Hectoliter nach Peru.¹⁾ Ein weiterer Exportartikel ist feinere Merinos- und Mestizoswolle, welche zumeist nach Frankreich gesendet wird, während die ordinären Sorten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas Absatz finden.

Von grosser Bedeutung ist der Bergbau.²⁾ Die Gewinnung von Kupfer ist ein wichtiger Industriezweig; bis in die neueste Zeit, wo sich die Concurrenz der Vereinigten Staaten geltend machte, war Chile für diesen Artikel tonangebend auf dem Markte. Die Minen sind fast unerschöpflich und ein Sprichwort lautet: „Wer eine Kupfermine betreibt, gewinnt sicher, wer eine Silbermine hat, kann gewinnen und verlieren, wer aber eine Goldmine hat, verliert.“ Die berühmteste Kupfermine ist jene von Tamaya in der Provinz Coquimbo.³⁾ Der Centralpunkt des chilenischen Bergbaues ist Copiapo in der Provinz Atacama, wo reiche Silberminen im Jahre 1832 durch den Maulthiertreiber Juan Godos entdeckt wurden. Chile war früher für die Goldgewinnung ungemein wichtig, die Silberproduction hat erst während des 19. Jahrhunderts Bedeutung erlangt; in den Jahren 1851—1875 wurden an Gold 9500 Kilogr. im Werthe von 26.₅ Mill. und 1.₅₇₉ Mill. Kilogr. Silber im Werthe von 284.₂₂ Mill. Mark gewonnen. Im Jahre 1882 sind reiche Silbergruben bei Cachinal entdeckt worden. — In neuester Zeit ist der Kohlenbergbau in Aufnahme gekommen; am Anfange der sechziger Jahre betrug die gesamte Ausbeute 150.000 Tonnen, 1878 eine halbe Million Tonnen.

¹⁾ Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1880, II. Band, S. 407.

²⁾ Der Werth der Gesamtausfuhr chilenischer Bergwerkserzeugnisse wird 1877 auf 16.₈ Mill., 1878 auf 17.₅ Mill. Pesos angegeben.

³⁾ 1806 waren vier Kupfergruben in Copiapo im Betrieb; 1853 116. In den Jahren 1861—1864 producirte Chile 3.₃ Mill. Ctr. im Werthe von 49.₁ Mill. Pesos, also durchschnittlich 12.₃ Mill. Pesos. 1881 für 16.₄ Mill. Pesos.

Unter den südamerikanischen Staaten hat sich seit einem halben Jahrhundert der Handel Chiles am stetigsten entwickelt und besonders die Ausfuhr hat stark zugenommen. Im Jahre 1844 6.₁ Mill. Pesos betragend, stieg der Export auf 22.₁ Mill. Pesos im Jahre 1881. — Unter die Länder, mit denen die regsten Handelsbeziehungen stattfinden, gehören: England, Deutschland und Frankreich; der Verkehr mit dem Deutschen Reiche nimmt seit einigen Jahren beträchtlich zu; in Amerika kommen für den Handel in Betracht: die Vereinigten Staaten, Argentina und Peru.¹⁾

Von Wichtigkeit ist auch der Transithandel Chiles dadurch, dass Valparaiso einen Stapelplatz für europäische Waaren bildet, von wo die benachbarten Länder, namentlich Peru und Bolivia, ihren Bedarf beziehen. Allerdings hat die Bedeutung der Stadt seit Eröffnung der Panama-Eisenbahn und seit San Francisco eine hervorragende Stellung im Verkehr errungen hat, in gewisser Beziehung verloren. Argentinische Waaren gelangen ebenfalls über die chilenischen Häfen zur Ausfuhr. Zur Förderung des Verkehrs zwischen diesen Ländern wurde durch Vertrag

¹⁾ Es betrug in Mill. Pesos:

	Einfuhr	Ausfuhr	Summe	Küstenhandel
1844	8. ₆	6. ₁	14. ₇	5. ₂
1845	9. ₁	7. ₆	16. ₇	5. ₆
1846	10. ₁	8. ₁	18. ₂	5. ₉
1854	17. ₄	14. ₅	31. ₉	9. ₅
1855	18. ₄	19. ₂	37. ₆	15
1856	19. ₈	18. ₁	37. ₉	20
1864	18. ₉	27. ₂	46. ₁	28. ₉
1865	21. ₂	25. ₇	46. ₉	23. ₃
1866	18. ₈	26. ₇	45. ₅	27. ₇
1874	38. ₄	36. ₅	74. ₉	42. ₂
1875	38. ₁	35. ₉	74. ₀	42. ₇
1876	35. ₃	37. ₈	73. ₁	34. ₆
1877	29. ₂	29. ₇	58. ₉	37. ₅
1878	25. ₂	31. ₇	56. ₉	34. ₁
1879	22. ₈	42. ₆	65. ₄	35. ₆
1880	29. ₇	51. ₆	79. ₃	53. ₆

Bringt man den früheren Werth der Durchfuhr auch in Anschlag, so hat sich der Gesamtwert der Handelsbewegung von 95.₅ Mill. im Anfange des vorigen Jahrzehnts (1870/71) auf 102.₂ Mill. im Jahre 1879 und 135.₄ Mill. Pesos 1880 gesteigert.

vom 30. April 1856 der Handel für beiderseitige Producte von Zöllen befreit.

Für den Ausbau seines Eisenbahnnetzes hat Chile grosse Summen aufgewendet; der letzte Ausweis gibt eine Länge von 1690 Kilom. an. Der Eisenbahnbau hatte grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Auch der Bau von Landstrassen wurde nicht vernachlässigt, wenigstens ist der Zustand derselben besser als in den übrigen südamerikanischen Staaten.

Chile hat seit Beginn der vierziger Jahre der Dampfschiffahrt Aufmerksamkeit geschenkt. Anfangs beschränkten sich die Dampfer blos auf den Verkehr zwischen Valparaiso und Callao, dehnten später ihre Fahrten bis Panama aus und erst 1868 wurde eine directe Verbindung zwischen Liverpool und Valparaiso ins Leben gerufen. Die Anzahl der Handelsschiffe hat sich in dem letzten Jahrzehnt nicht vermehrt. Die chilenische Handelsflotte zählte 1871 75 Schiffe mit 16.187 Tonnen, darunter 18 Dampfschiffe mit 3557 Tonnen; 1882 74 Schiffe mit 21.673 Tonnen Gehalt, darunter 18 Dampfer mit 4788 Tonnen.¹⁾

10. Peru besitzt erst seit der Mitte der vierziger Jahre, nachdem die langjährigen inneren Kämpfe durch den Präsidenten Don Ramon Castilla zum Abschlusse gelangten, eine gewisse Wichtigkeit für den Welthandel. Castilla hat sich um die Ordnung des Staatswesens, während er an der Spitze der Regierung stand (1845—1851), dauernde Verdienste erworben. Zwei Jahre nach seinem Rücktritte erhob sich ein neuer Aufstand, der jedoch bald beendet wurde.

Perus Reichthum an Edelmetallen ist sprichwörtlich geworden. Seit dem Jahre 1850 ist insoferne eine Aenderung eingetreten, als die Silberproduction eine Abnahme aufweist, während die Goldgewinnung fast stationär geblieben ist. Ueber die letzten Jahre seit 1875—1879 fehlt es an genauen Angaben; Soetbeer ist der Ansicht, es sei kein Anlass zur Annahme, dass eine sehr erhebliche Verminderung der Production eingetreten sei. Der jüngste Krieg mit Chile dürfte jedenfalls schädigend gewirkt

¹⁾ Der Schiffsverkehr betrug:

	Eingelaufene Schiffe	Tonnen- gehalt		Eingelaufene Schiffe	Tonnen- gehalt
1870	5091	2,510.000	1880	6000	4,020.533
1875	5381	3,747.296	1881	7409	5,484.122

haben. Leider fehlt es an Handelsausweisen, um aus dem Exporte der Edelmetalle einen Schluss auf die Gewinnung derselben machen zu können.¹⁾ Von den übrigen Bergwerksproducten ist Kupfer für den Handel von Belang. Die ehemals berühmten Quecksilberminen von Huancaveliva liefern gegenwärtig nur verhältnissmässig geringe Mengen; die nordamerikanische Production hat die peruanische weit überflügelt. Die Hauptexportartikel sind Chilesalpeter und Guano. Ablagerungen von Vogeldünger finden sich an der ganzen Küste. Die Chinchainseln liefern jedoch den meisten Guano für den Handel. Die Ausbeute begann schon 1827, die Verschiffung nach Europa erst 1845 und steigerte sich seitdem beträchtlich. Die 1852 eingetretene Differenz mit den Vereinigten Staaten von Amerika über das Anrecht auf die guanoreichen Lobosinseln wurde durch Vermittlung Frankreichs und Englands beigelegt. Seit 1869 begann man auch die Gewinnung des Guano auf den Guanepainseln in Angriff zu nehmen, wo die Vorräthe auf dritthalb Millionen Tonnen angegeben werden. Wohl wird auch in anderen Ländern Guano gewonnen, der jedoch von geringerer Güte ist und bedeutend niedrigere Preise erzielt.²⁾ Im Jahre 1874 hat man auch im Süden von Peru auf den kleinen Felseninseln Guanolager entdeckt. — Die reichen Salzlager am Huallaga bilden einen wichtigen Handelsartikel am oberen Amazonas. — Die Bodencultur steht auf einer niedrigen Stufe; Kaffee, Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle werden in nicht

1) Die Silber- und Goldproduction betrug nach den Zusammenstellungen von Soetbeer im jährlichen Durchschnitte:

	S i l b e r		G o l d	
	Kilogr.	Werth in Mill. Mark	Kilogr.	Werth in Mill. Mark
1801—1810	151.300	27.234	780	2.176
1811—1820	88.000	15.840	450	1.255
1821—1830	58.000	10.440	320	0.892
1831—1840	90.000	16.200	450	1.255
1841—1850	108.000	19.440	600	1.674
1851—1855	77.000	13.860	400	1.116
1856—1860	66.000	11.880	350	0.976
1861—1865	75.000	13.500	400	1.116
1866—1870	70.000	12.600	360	1.004
1871—1875	70.000	12.600	360	1.004

2) Vgl. Meyer, Die richtige Würdigung des Perugvano, Halle 1872.

belangreichen Mengen ausgeführt. Unter den Erzeugnissen des Waldes bildet Cascarilla einen Exportartikel. Die Industrie ist ohne Bedeutung.

Der Handel litt durch den Mangel an Strassen. Seit 1851 hat man den Bau von Eisenbahnen in Angriff genommen. Die erste 14 Kilom. lange Strecke von Callao nach Lima wurde im Jahre 1851 eröffnet, im Jahre 1878 befanden sich 2510 Kilom., worunter 1920 Kilom. Staatsbahnen, im Betrieb. Die über die Anden führenden Bahnen gehören zu den grossartigsten Eisenbahnbauten. Auch für die Hebung der Schifffahrt auf dem Amazonenstrom wurde mancherlei gethan und Hafenbauten in den wichtigen Häfen ausgeführt. Die Handelsflotte zählte 1869 90 Schiffe mit 9556 Tonnen, 1876 114 Schiffe mit 49860 Tonnen, worunter 8 Dampfer von 1768 Tonnen. Genaue Angaben über dem Gesammthandel fehlen; die vorhandenen Notizen lassen sich nur schwer zu einem Gesamtbilde über Zunahme oder Abnahme des Verkehres verarbeiten. Im Jahre 1877 wird die Einfuhr auf 24.₂ Mill., die Ausfuhr auf 31.₆ Mill. Soles Papier angegeben, ohne Guano und Salpeter, wovon 20.₂ Mill. nach Grossbritannien, 4.₃ Mill. nach Chile, 3.₂ Mill. nach Frankreich, 1.₅ Mill. nach Deutschland gingen. Von Guano sollen bis zum Jahre 1868 7.₁₇₅ Mill. Tonnen im Werthe von 218 Mill. Soles verschifft worden sein; 1877 gingen im Werthe von 3.₁ Mill. nach Grossbritannien, von 1.₃₃ Mill. nach Belgien, von 0.₆ Mill. nach Deutschland, von 0.₅ Mill. nach den Vereinigten Staaten, von 2.₅ Mill. nach anderen Ländern.¹⁾ Für Chilesalpeter ist Hamburg neben Liverpool der Hauptmarkt; Hauptausfuhrhafen ist Iquique (1870 2.₉₄₄ Mill. Ctr.). Die anderen Exportartikel sind: Vigogne-, Alpaca- und Lamawolle, Baumwolle, Reiss und Chinarinde. Die Ausfuhr von Wolle scheint zugenommen zu haben. Im Jahre 1877 wurden über 6 Mill. Zollpfund ausgeführt.

11. Der Reichthum Bolivias beruht auf seinen Mineral-schätzen. Die Flüsse führen Gold mit sich und an verschiedenen Punkten werden Goldwäschen betrieben. Das reichste Goldlager

¹⁾ Der Menge nach betrug die Ausfuhr 278.983 Tonnen, wovon 103.464 Tonnen nach England, 20.383 Tonnen nach Deutschland, 45.407 Tonnen nach Belgien, 33.535 Tonnen nach den Vereinigten Staaten, 12.277 Tonnen nach Frankreich, 15.054 Tonnen nach den Niederlanden, 7334 Tonnen nach Spanien, der Rest nach Cuba, Puerto-Rico, Mauritius, Réunion gingen.

befindet sich im Departement La Paz. In der neuesten Zeit wurden ebenfalls bedeutende Goldlager in der Quebrada de Santa Rosa aufgefunden. Die jährliche Gesamtproduction an Gold lässt sich aus dem Grunde nicht angeben, weil nur ein kleiner Theil desselben in die Münze abgeliefert wird, und nach den Angaben soll die Goldproduction das Fünffache der Ausmünzung betragen. Weit bedeutsamer als die Goldstätten sind die Silbergruben, in erster Linie zu Potosi, die seit dem Jahre 1556 ausgebeutet werden.¹⁾ Die Minen von Karakoles werden seit 1871 regelmäßig bearbeitet und ihr jährlicher Ertrag beläuft sich auf etwa 6 Mill. Pesos im Durchschnitt. In den Jahren 1845—1875 schwankte der Ertrag zwischen 50.000—80.000 Mark. Die Ausbeute des Kupfers ist ebenfalls eine beträchtliche und die jährliche Ausfuhr an Waschkupfer oder sogenannter Barila beläuft sich auf 70.000 spanische Centner und findet auf den europäischen Handelsplätzen, da es eine geringe Beimischung von Silber enthält, Absatz. Die jährliche Totalausfuhr von Chinarinde soll sich auf 8000 spanische Centner belaufen, wovon mehr als die Hälfte feine Qualitäten sind, welche durchschnittlich mit 180 Pesos für den Centner bezahlt werden.²⁾

Für den Handel der Republik Bolivia fehlt es an genauen Angaben fast vollständig. Die Importe werden in normalen Zeiten auf 5—7 Mill. Bolivianos geschätzt, woran England mit zwei Drittel Theil nimmt; von dem letzten Drittel entfällt der überwiegende Theil auf Deutschland. Das Importgeschäft ist fast ausnahmslos in den Händen der Deutschen. Einige deutsche Producte haben sich einen dauernden Absatz hier geschaffen, als: Tuche, wollene und baumwollene Shawls, meist Berliner Fabrikat, sächsische Wollflanelle, Kleiderstoffe, Damast

¹⁾ Vom Jahre 1556—1800 wird die Ausbeute auf 924,9 Mill. Silberpiaster angegeben. Am Anfange unseres Jahrhunderts wurde die durchschnittliche jährliche Edelmetallproduction von Potosi auf 481.830 Mark Silber und 2200 Mark Gold von Humboldt veranschlagt. Soetbeer macht folgende Angaben über die Silberproduction seit dem Anfange unseres Jahrhunderts:

	Mill. Pesos		Mill. Pesos
1801—1810	39. ₆	1831—1840	25. ₀
1811—1820	20. ₂	1841—1850	27. ₁
1821—1830	17. ₃		

²⁾ Vgl. Deutsches Handelsarchiv, 1881, Band II, S. 163.

und gestrickte Wollartikel, ferner Berliner Artikel und Solinger Waaren. Der Export wird auf 6 Mill. Bolivianos veranschlagt, wovon auf Barrensilber nahezu 5 Mill., der Rest auf Chinarinde, Gold, Kupfer, Zinn, Wismut und in sehr geringen Mengen auf Schafwolle, Alpacawolle, Häute, medicinische Kräuter entfällt.¹⁾ Durch seine ungünstige Lage ist Bolivia bezüglich der Ein- und Ausfuhr von Peru abhängig. Der grösste Theil der ein- und ausgeführten Waaren geht über Arica und Tacua. An eigenen Häfen besass Bolivia nur jenen von Cobija, der durch die Entdeckung von grossen Salpeterlagern seit dem Beginn des vorigen Jahrzehnts einen Aufschwung nahm. Die Ausbeutung des Guanolagers in der Bai von Myillones hat dem gleichnamigen Orte eine gewisse Bedeutung verschafft. Auch Antofagasta wird neuester Zeit von pacifischen Postdampfern regelmässig angefahren.

¹⁾ Die Ausfuhr über Arica wird angegeben in Mill. Bolivianos:

1866	3.1	1876	4.8
1870	3.1	1877	4.4
1875	4.9		

EINUNDZWANZIGSTES CAPITEL.

Australien und die Inseln der Südsee.¹⁾

1. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der australischen Gebiete haben in den letzten Jahrzehnten eine tiefeinschneidende Aenderung erfahren. Schon längst beruht die Bedeutung dieses Coloniallandes nicht auf den Goldfunden, sondern Ackerbau und Viehzucht liefern jene Artikel, welche Australien eine hervorragende Stellung im Welthandel sichern. Namentlich ist es der sich stetig mehrende Viehstapel, dem das Land seinen Reichtum verdankt. Die Viehzüchter haben nach Australien treffliche Rassen eingeführt und wenden der Veredlung derselben ihre grösste Sorgfalt zu. In erster Linie hat die Schafzucht eine grosse Ausdehnung gewonnen und die Zahl ist im stetigen Steigen. Im Jahre 1867 waren 47.₃ Mill., 1880 72.₂ Mill. Stück vorhanden. Das wichtigste Stapelproduct der Colonie bildet Wolle, welche seit einem Menschenalter fast ausschliesslich von Merinoschafen gewonnen wird. Um die Cultur derselben hat sich John Macarthur grosse Verdienste erworben. Die feinen Vliesse, welche die nördlichen Grafschaften von Neu-Süd-Wales liefern, sind den englischen Fabrikanten geradezu unentbehrlich. In den westlichen und mehr südlichen Grafschaften (Bathurst und Goulbourn Distrikt) werden die sogenannten Mittelwollen gewonnen, während noch weiter südlich die ordinären Wollen vorherrschen. Im Jahre 1862 belief sich die Wollgewinnung auf 20.₉₉ Mill. Pfund im Werthe von 1.₈ Mill. Pfund Sterling, im Jahre 1866 bereits auf 36.₉₈ Mill. Pfund im Werthe von 2.₈₃ Mill. Pfund

¹⁾ Ueber Australien ist eine ziemlich umfassende Literatur vorhanden. In neuester Zeit hat Karl Emil Jung ein brauchbares Werk unter dem Titel „Der Welttheil Australien“ veröffentlicht, welches jedoch zumeist die actuellen Verhältnisse vorführt; recht werthvolle Angaben über die wirthschaftlichen Verhältnisse liefern die vielen Aufsätze von Henry Greffarth in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde zu Berlin. — Alfred Kirchhoff, Die Südsee-Inseln und der deutsche Südsee-Handel, Heidelberg 1880 (in der daselbst erscheinenden Sammlung von Vorträgen); die dem deutschen Reichstage vorgelegten Denkschriften.

Sterling, was der Menge nach in einem Zeitraum von fünf Jahren eine Steigerung von 76 Perc. ergibt. Bereits im Jahre 1871 stieg der Wollertrag auf 65.₆ Mill. Pfund im Werthe von 4.₇₅ Mill. Pfund Sterling, demnach in einem Zeitraume von zehn Jahren der Quantität nach eine Steigerung von 212 Perc.; 1881 erreichte die Production 154.₈₇ Mill. englische Pfund im Werthe von 8.₀₄ Mill. Pfund Sterling. In jenen Districten, wo Wassermangel und grosse Hitze herrscht, hat man die Angoraziege mit grossem Erfolg eingeführt, deren Vliesse in England einen hohen Preis erzielen. Auch in den übrigen Colonien bildet die Wolle einen wichtigen Stapelartikel; die Anzahl der Schafe und die gewonnene Wolle weisen steigende Ziffern auf. Nächst Neu-Süd-Wales ist in Victoria die Schafzucht am beträchtlichsten; die Zahl derselben stieg von 8.₈₃₃ Mill. Stück im Jahre 1866 auf 10.₃₅₅ Mill. im Jahre 1881, die Ausfuhr von Wolle von 6.₀₁₇ Mill. Pfund 1866 auf 60.₇ Mill. im Jahre 1880, worunter allerdings nicht unbeträchtliche Mengen aus Neu-Süd-Wales, da Melbourne in Folge seiner günstigen Wasserverbindungen und der Entwicklung des Eisenbahnnetzes in der Colonie Victoria bisher der Hauptmarkt für australische Wolle geblieben ist. Doch beginnt in der neuesten Zeit Sidney eine wachsende Concurrenz zu machen, indem es mit den Wolle producirenden Districten in unmittelbare Verbindung gesetzt wurde und die Regierung durch niedrige Tarifsätze auf den Eisenbahnen darauf hinarbeitet, diesen Stapelartikel nach Sidney zu lenken. Auch sind die Lagerspesen und die Provision der Wollmäkler in Sidney fast um 50 Perc. geringer. Auch Adelaide sucht durch Stromregulirungen am Murrumbidgee eine billige Wasserfracht herzustellen und mit den genannten Städten in Concurrenz zu treten.

Auch die Rindviehzucht wird mit Intensität betrieben und die Erzeugnisse derselben beginnen auf dem Weltmarkte Bedeutung zu gewinnen. Im Jahre 1867 zählte man 3.₈₈₆ Mill. Stück Hornvieh, 1880 über 8 Mill. Die Anzahl von Schweinen stieg in demselben Zeitraume von 0.₆₀₆ Mill. auf 1.₀₂₇ Mill. Stück. Die Versuche, frisches Fleisch nach England zu senden, sind gelungen, und dadurch eröffnet sich die Aussicht auf bessere Verwerthung der Erzeugnisse der Viehzucht.

Während noch in der Mitte des vorigen Jahrzehnts der eigene Bedarf der australischen Colonie an Korn und Mehl durch

Einführen gedeckt werden musste, hat die Landwirthschaft seitdem solche Fortschritte gemacht, dass bedeutende Mengen zur Ausfuhr gelangen. In erster Linie steht Victoria, wo seit 1871 die Production an Weizen in steter Zunahme begriffen ist. Auch Neu-Süd-Wales und Südastralien haben die Production an Weizen gesteigert, jedoch nur die letztgenannte Colonie bringt grössere Mengen zur Ausfuhr. Weit geringer sind die geernteten Mengen von Gerste und Hafer. Mais wird in erheblichen Mengen nur in Neu-Süd-Wales und Queensland geerntet, namentlich in der letzteren Colonie hat die Cultur desselben seit einigen Jahren Ausdehnung gewonnen.¹⁾

Die Agriculturbezirke eignen sich in vielen Theilen des australischen Festlandes trefflich für den Anbau von Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, sowie für die Weintraube. Die Weinproduction ist eine bedeutende in Neu-Süd-Wales, Victoria und Südastralien; seit 1871 ist dieselbe auch in Queensland im Steigen. In Victoria wird der Cultur der Rebe grosse Sorgfalt zugewendet; einige Weinsorten haben bereits in England Absatz gefunden. Die Ausfuhr ist jedoch bisher noch immer eine unbedeutende. Seit einiger Zeit hat die Gewinnung von Obst beträchtlich zugenommen. Die Orangen von Neu-Süd-Wales stehen in hohem Rufe.

¹⁾ An Mais erzeugte in Mill. Bushels:

	1866	1870	1875	1880
Neu-Süd-Wales	3.078	2.341	3.416	4.483
Queensland	—	—	1.223	1.410

Die Weizenproduction betrug in Mill. Bushels:

	1866	1870	1875	1880
Neu-Süd-Wales	2.23	1.0	1.96	3.7
Victoria	4.64	2.87	4.98	9.72
Südastralien	6.65	6.96	10.74	8.61
Westaustralien	—	0.32	0.24	0.41
Queensland	—	—	0.06	0.22

An Gerste wurde gewonnen in Tausenden von Bushels:

	1866	1870	1875	1880
Neu-Süd-Wales	92	48	99	161
Victoria	299	241	701	1064
Südastralien	236	339	197	152
Westaustralien	—	—	70	114
Queensland	—	—	12	31

In Queensland hat die früher nicht unbedeutende Baumwollcultur in den letzten Jahren zum Theil in Folge der niedrigen Preise, sodann aber auch wegen Mangels an billigen Arbeitskräften fast aufgehört. Noch im Jahre 1872 betrug der Export an Baumwolle 2.₆ Mill. Pfund im Werthe von 79.000 Pfund Sterling, 1881 wird die Jahresproduction auf 125.736 Pfund angegeben. Dagegen hat der Anbau von Zucker Fortschritte gemacht; 1869/70 wurden 519 Tonnen gewonnen, 1873/74 7987 Tonnen, 1881 15.564 Tonnen, ferner 2.₇ Mill. Liter Melasse und 905.000 Liter Rum.

Die Goldproduction von Neu-Süd-Wales ist seit Ende 1872 im Rückgange. Die Erklärung liegt nicht in der Erschöpfung der Goldfelder überhaupt, sondern in der „Erschöpfung der älteren, leichter durch einzelne capitallose Goldgräber zu bearbeitenden Felder, dann aber namentlich in dem Mangel an Unternehmungsgeist und Capital zur ausgedehnteren Inangriffnahme und zur systematischen Durcharbeitung der Felder. Die Unsicherheit, die aufgewendete Arbeit auch bald durch entsprechende Ausbeute belohnt zu sehen, lässt es den Arbeiter meist vorziehen, gegen regelmässigen Lohn in den Städten zu arbeiten, als auf eigene Rechnung und auf das Unbestimmte hin in den Goldfeldern sein Glück zu suchen“. ¹⁾ Die Silbergewinnung, bisher vollständig vernachlässigt, scheint nach der 1878 erfolgten Entdeckung der reichen Gänge bei Boorook im District Teaterfield einen Aufschwung zu nehmen. Bis 1878 bezifferte sich die Menge des gewonnenen Silbers auf 434.379 Unzen, grösstentheils aus Kupfererzen; 1878 betrug die Production 60.563 Unzen, 1879 83.164 Unzen. ²⁾

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv, 1881, I, S. 251 f. Vgl. Soetbeer, Die Edelmetallproduction, in Petermanns Mittheilungen, S. 102. Ausser der daselbst angeführten Literatur: Del Mar History of the precious metals.

²⁾ Die Angaben über die Metallgewinnung in Neu-Süd-Wales dem Aufsatze im Deutschen Handelsarchiv, 1881, I, S. 249 entnommen. — In Neu-Süd-Wales wurde an Gold gewonnen:

	Unzen		Unzen
1862	575.538	1867	222.715
1863	423.407	1868	229.739
1864	316.430	1869	224.382
1865	280.810	1870	198.664
1866	241.489	1871	206.928

Nicht so erheblich ist der Goldertrag in Victoria gesunken, obgleich auch hier eine Abnahme eingetreten ist. Das Centrum der Gruben ist Ballarat; ferner sind wichtige Bergstädte Bandingo und Castle-maine. Das seit der Entdeckung der Goldfelder bis 31. December 1879 aus Victoria exportirte ungemünzte Gold nebst dem in der Colonie vermünzten Gold wird auf 48,719.930 Unzen im Werthe von 194,879.722 Lire Sterling angegeben.¹⁾

In Queensland wurden die Goldfelder von Gympie Creek im Jahre 1867 entdeckt und die daselbst angelegte Stadt Nashville, nach dem Entdecker der Goldfelder so benannt, zählte im Jahre 1868 bereits eine Bevölkerung von 10.000 Einwohnern. Die später so berühmt gewordenen Palmer digings sind jüngeren Datums. Auf den letztgenannten Goldfeldern sind es zumeist Chinesen, die sich in Tausenden zusammenfanden. Im Auftrage der Regierung wurde die Erforschung des nördlichen Queenlandes vorgenommen und meilenweit auslaufende goldreiche Quarzriffe gefunden, deren bergmännische Bearbeitung bedeutender Geld-

	Unzen		Unzen
1872	425.130	1878	119.655
1873	361.781	1879	109.650
1874	270.823	1880	118.600
1875	230.883	1881	149.627
1876	167.412	1882	140.469
1877	124.111		

An Silber wurden gewonnen:

	Unzen		Unzen
1873	66.998	1878	60.563
1874	78.027	1879	83.164
1875	52.553	1880	91.419
1876	69.179	1881	57.254
1877	31.409	1882	38.618

¹⁾ Die Goldproduction und die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug in Victoria:

	Zahl der Arbeiter	Ertrag in Unzen		Zahl der Arbeiter	Ertrag in Unzen
1867	65.857	1,433.687	1876	41.564	937.260
1868	63.000	1,657.598	1877	38.882	792.839
1871	58.101	1,303.379	1878	37.400	753.793
1872	54.651	1,327.102	1879	37.553	768.983
1873	52.544	1,249.407	1880	38.568	829.021
1874	46.800	1,102.614	1881	38.136	858.850
1875	42.000	1,058.823			

mittel bedarf.¹⁾ In Südaustralien (South Australia proper) wird die Goldgewinnung nicht schwunghaft betrieben. Die Gesamtproduction vor dem Jahre 1880 wird auf 71.354 Unzen, für 1881 auf 13.246 Unzen angegeben. Die älteren Goldfelder sollen nicht erschöpft sein und neue ihrer Erschliessung entgegensehen; nur mangelt es an unternehmenden Leuten, welche sich der Goldgewinnung zuwenden.²⁾ In dem Northern Territory Südaustraliens wurde Gold zuerst 1869 entdeckt, seitdem sind viele goldhaltige Quarzgänge gefunden worden; in Margaret Creek wurden im Jahre 1880 ergiebige Goldfelder entdeckt. Dieselben werden von den Chinesen ausgebeutet. Es wurden Goldklumpen bis zum Gewichte von 40 Pfund aufgefunden. Zuverlässige Angaben über die Menge des gewonnenen Goldes fehlen bisher. Port Darwin wurde vor mehreren Jahren zur Hebung der Northern Territory zum Freihafen erklärt; am 1. October 1880 wurde jedoch das Privilegium wieder aufgehoben, nachdem der erwartete Erfolg ausblieb. Die Eingangszölle treffen namentlich die Chinesen sehr stark, indem Opium, Fische, Tabak, Cigarren und Spirituosen mit hohen Zöllen belegt sind und auf Gold ein Exportzoll von 2 sh. 6 d. per Unze erhoben wird.³⁾ — Auch in Westaustralien ist Gold an einigen Plätzen gefunden worden, bis jetzt noch nicht in rentabler Quantität. Für Tasmanien und Neuseeland fehlen genaue Angaben über die Höhe der Production in den letzten Jahren. In Tasmanien hat der Bergbau zugenommen und einige Actiengesellschaften wurden gebildet, um neuentdeckte Goldquarzgänge und theilweise auch Seifen zu bearbeiten.⁴⁾

Bekanntlich hat die grosse Abnahme der Goldgewinnung in Australien in den letzten Jahren den Gegenstand eingehender Controverse gebildet und die Zukunft der australischen Gold-

¹⁾ Der Ertrag der Goldfelder wird 1867—1880 auf 253.744 Mill. Mark berechnet.

²⁾ Hildebrands Jahrbücher, Neue Folge, Band 7, S. 463.

³⁾ Henry Greffarth in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1881, S. 150.

⁴⁾ Die Production betrug:

	Unzen		Unzen
1876	10.278	1879	38.895
1877	6.729	1880	51.695
1878	15.305	1881	56.693

ausbeute wurde von fachmännischer Seite ungünstig dargestellt. Genaue Kenner der Verhältnisse haben sich jedoch andererseits gegen die laut gewordenen Befürchtungen über das fernere progressive Sinken der Goldproduction und die entsprechende Vertheuerung des Goldes ausgesprochen. Wie sich die Dinge in den letzten Jahren gestaltet haben, lässt sich jedoch ein abschliessendes Urtheil schwer gewinnen. Noch immer liefert Australien erhebliche Mengen Gold, nur die Gewinnung desselben ist eine schwierigere. Früher beschränkte man sich, die angeschwemmten Oberflächen zu durchsuchen, während gegenwärtig die Bearbeitung des Quarzes den grössten Theil des Goldertrages liefert. Die Goldgewinnung ist gegenwärtig grösstentheils in Händen von Gesellschaften, welche die Ausbeute im Grossen betreiben.

Die Aufschliessung von Zinnseifen-Lagerstätten begann in Neu-Süd-Wales 1872 und bis 1879 wurden 47.909 Tonnen Zinn im Werthe von 3.₁₄₄ Mill. Pfund Sterling gewonnen. Die reichen Zinnerzgänge sind in nennenswerther Ausdehnung noch nicht in Angriff genommen worden. Die niedrigen Zinnpreise der Jahre 1878 und 1879 hatten eine zeitweise Verminderung der Production zur Folge. Die Kupferablagerungen haben eine Ausdehnung von 4 Mill. Acres. Der Bergbau auf Kupfererze wurde 1858 begonnen und gelangte seit 1869 zu grösserer Bedeutung, in welchem Jahre die Production 2804 Tonnen erreichte; 1878 5219 Tonnen; 1879 ist in Folge der niedrigen Kupferpreise ein Rückgang auf 4143 Tonnen eingetreten; 1858—1879 beziffert sich die gesammte Kupfergewinnung auf 36.248 Tonnen im Werthe von 2.₅ Mill. Pfund Sterling.¹⁾ Auch in Südaustralien besteht der wichtigste mineralische Reichthum der Colonie in Kupfer. Die Kupfermine von Kapunda, beiläufig 50 englische Meilen nordöstlich von Adelaide, wo sich die gleichnamige Stadt mit 2300 Einwohnern befindet, ist die älteste auf dem australischen

¹⁾ Die Production von Zinn und Kupfer betrug:

	Z i n n		K u p f e r	
	Tonnen	Werth in Lire Sterling	Tonnen	Werth in Lire Sterling
1878	7210	395.822	5219	345.158
1879	5921	372.349	4142	257.352
1880	6159	471.337	5394	364.059
1881	8200	724.003	5493	355.062

Continent. Im Jahre 1843 entdeckt, wurde im darauffolgenden Jahre die Ausbeutung begonnen. Hierauf folgte die Auffindung der berühmten Burra-Burragruben, zu deren Bearbeitung sich eine Gesellschaft mit 12.320 Actien à 5 Pfund Sterling bildete. Die productivsten Kupferminen sind gegenwärtig jene von Walaroo und Moonta auf der Yorke-Halbinsel, erstere das Eigenthum einiger Privaten, letztere einer Actiengesellschaft gehörig, sodann Blinman und Yudanamutana im nördlichen Theile der Flinderskette. In der Moontamine wurden seit deren Entdeckung bis Ende 1858 im Ganzen 255 Tonnen Kupfererze gehoben, wofür 2.₇₆ Mill. Pfund Sterling realisirt wurden. In Folge der Auffindung dieser Minengruben wurde eine grosse Anzahl von Actiengesellschaften gebildet, wobei viel Capital und Arbeit verloren ging. Nur einige Actiengesellschaften haben einen Erfolg erzielt. Die Bestrebungen der südaustralischen Regierung, die Kupferminendistricte durch eine Eisenbahn mit einander zu verbinden, dürften jedenfalls einen Aufschwung herbeiführen.¹⁾ Alle übrigen Mineralien, welche in Südaustralien gefunden werden, wie Zinnober, Tellurium, Cobalt, Antimon, Arsenik, Zink und Schwefel, stehen bezüglich der gelieferten Ausbeute weit hinter Kupfer zurück. Auch Queensland besitzt Zinn- und Kupfergruben. Der grosse Kupferreichthum des Landes konnte bisher in Folge der grossen Entfernung der Gruben von den Häfen und aus Mangel an guten Strassen und Eisenbahnen nicht ausgebeutet werden, doch ist immerhin die Ausfuhr der gewonnenen Erzeugnisse eine nicht unbedeutende. Die Production an Kupfer betrug 1880 6290 Tonnen. In Westaustralien steht unter den Erzeugnissen des Bergbaues Blei obenan.

¹⁾ Was den Export an Kupfer und Kupfererzen anbelangt, so wurde im Jahre 1843 ein Quantum im Betrage von 23 Pfund Sterling ausgeführt. Seit dem Jahre 1850 gestaltete sich aber der Export in folgender Weise:

	Pfund Sterling		Pfund Sterling
1850	362.130	1865	618.472
1855	151.828	1870	568.780
1860	435.782	1875	753.166

Der Gesamtexport an Kupfer und Kupfererzen vom Jahre 1843 an bis Ende 1875 beziffert sich auf 14.₂ Mill. Pfund Sterling und der bisherige höchste Ertrag wurde 1866 mit 810.192 und im Jahre 1872 mit 802.734 Pfund Sterling erzielt.

Mächtige Kohlenlager sind in einigen Theilen des australischen Festlandes vorhanden. Neu-Süd-Wales ist sehr reich an Kohle. Die Steinkohle wurde in Newcastle Harbour 1796 entdeckt, allein erst seit 1841 hat die Kohlenindustrie grosse Fortschritte gemacht. Die Förderung betrug 1830 5000 Tons, 1840 30.000 Tons, 1850 71.000 Tons, 1860 368.000 Tons, 1870 868.000 Tons, 1879 1.₅₈₃ Mill. Tons, 1880 1.₄₆₆ Mill. Tons, 1881 1.₇₇₅ Mill. Tons.¹⁾ Bei intensiverem Betrieb könnte mit Leichtigkeit das Zehnfache der jetzigen Production erzielt werden. Der Export hat seit 1858 ungemein zugenommen. Die Absatzgebiete sind: Java, Ostindien, Japan, Hongkong, San Francisco und die südamerikanischen Staaten. Doch concurrirt in San Francisco die Kohle Britisch-Columbiens und in Hongkong und den chinesischen Häfen die Erzeugnisse der Kohlengruben Japans und Formosas.

Die Industrie hat sich in Neu-Süd-Wales und Victoria nur in einigen Zweigen entwickelt, zumeist in jenen, welche die Verarbeitung der im Lande gewonnenen Rohproducte erzwecken. Diese beiden Colonien besitzen gegenwärtig schon grosse Etablissements für Gerberei, Talgsiederei, Seife und Kerzen; Mehl- und Schneidemühlen, Brennereien, Branntweinbrennereien, Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen. Einzelne Industrien arbeiten für den Export. Das Leder, zumeist Sohlenleder, hat auch auf dem englischen Markte Absatz gefunden. In Victoria werden bedeutende Anstrengungen gemacht, durch Hochschutz auch andere Industrien bei sich einzubürgern; bisher wurde das Ergebniss erzielt, dass die Bewohner dieser Colonie die wichtigen Artikel zu höheren Preisen bezahlen mussten als die Schwestercolonien. Keine der Colonien hat solch' hohe Einfuhrzölle wie

¹⁾ Es wurden in Tons:

	Im Inlande consumirt	Nach inter- colonialen Häfen a u s g e f ü h r t	Nach fremden Häfen
1858	102.870	101.488	12.039
1860	134.985	140.183	93.694
1865	202.567	292.664	90.305
1870	290.175	335.564	242.825
1875	402.722	518.853	408.154
1879	585.332	621.087	376.962

Dem Werthe nach betrug der Export 1878 708.406, 1879 694.707 Pfund Sterling.

Victoria. Während Neu-Süd-Wales, welches ebenfalls eine beträchtliche Industrie besitzt, sich auf den Schutz jener Zweige beschränkt, die sich mit der Verarbeitung der daselbst erzeugten Rohstoffe beschäftigen, und Metallwaaren, Kerzen und Seife hohen Zöllen unterwirft, werden in Victoria auch die Textilwaaren mit einem Zoll von 25—30 Perc. ad valorem belegt. Die Schutzzolltendenzen begannen im Jahre 1861 mit der Uebernahme des Ministeriums durch Heales. Damals widersetzte sich Melbourne, dessen mercantile Interessen eine freihändlerische Handelspolitik erheischten, dem mit Rücksicht auf die einheimischen Industrien eingebrachten Tarife. Erst als im Jahre 1864 die Protectionisten bei den Wahlen der Assemblys mit grosser Verstärkung aus der Urne hervorgingen, gelang es, den neuen Tarif am 19. Januar 1865 mit starker Majorität durchzubringen. Dem Vernehmen nach werden seit einiger Zeit Verhandlungen zur Bildung eines einheitlichen Zollgebietes gepflogen und namentlich Victoria ist in dieser Richtung thätig, um seinen Erzeugnissen den Markt in den Nachbarcolonien zu erringen und die Concurrenz Englands lahmzulegen. In Queensland ist die Industrie nicht bedeutend, doch bestehen einige erhebliche Etablissements, als: Eisengiessereien und Maschinenbau-Werkstätten, welche den Bedarf an Maschinen für Zuckerplantagen, Quarzgruben, Ackerbaugeräthschaften zu decken bestrebt sind. Die Regierung unterhält eine Werkstätte, wo die nöthigen Reparaturen an Locomotiven und Waggons vorgenommen werden. Auch in anderen Industriezweigen sind einige versprechende Anfänge gemacht worden.

Bezüglich des Handels überragt Victoria noch immer die anderen Colonien, allein es hat in Neu-Süd-Wales einen mächtigen Rivalen erhalten, und die Zunahme des letzteren ist in dem Zeitraume 1866—1881 weit grösser als in Victoria. Der Schiffsverkehr ist in Neu-Süd-Wales bedeutender als in Victoria. Im Jahre 1871 betrug der Tonnengehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe 1.₅ Mill., 1881 2.₈ Mill., in Victoria 1.₄ Mill. und 2.₄ Mill. in den genannten Jahren. Im Jahre 1871 besass Neu-Süd-Wales eine Handelsflotte von 607 Schiffen mit 84.140 Tons, Victoria 343 Schiffe mit 52.765 Tons zehn Jahre später. An Eisenbahnen überragt Victoria die Schwestercolonie; Ende 1872 befanden sich im Betrieb 576 Kilom., Ende 1881 2006 Kilom., im Bau 256 Kilom.; in Neu-Süd-Wales im Betrieb Ende 1872 652 Kilom., 1881

1602 Kilom., im Bau 922 Kilom. Die anderen Colonien stehen in den commerciellen Verhältnissen weit zurück.¹⁾

2. Tasmanien²⁾ wurde von Tasman im Jahre 1642 entdeckt und hiess bis zum Jahre 1856 Van Diemensland. Im Jahre 1803 nahm die britische Regierung von dem Eilande Besitz, um daselbst eine Strafcolonie zu gründen. Der erste Census im Jahre 1816 ergab eine Bevölkerung von 1461 Personen auf einem Culturareal von 1054 Acres. Die Besiedlung wurde von Sidney aus unternommen und war mit Schwierigkeiten verbunden, da die Eingebornen den Ansiedlern grossen Widerstand entgegensetzten. Die Bevölkerung belief sich im Jahre 1851 auf 69.187 Einwohner, 1876 auf 105.484 Seelen. Die Beschäftigung ist vorwiegend Landwirthschaft und Viehzucht. Im Jahre 1857 befanden sich 208.619 Acres unter Cultur, Ende 1877 348.841 Acres. Der Ertrag ist in Tasmanien höher als auf dem Festlande Australiens und steht nur hinter Neu-Seeland zurück. So wurden daselbst im Jahre 1877/78 per Acre geerntet 18.₁₂ Bushel Weizen, 22.₃₂ Bushel Hafer, 20.₂₈ Bushel Gerste, 3.₂₅ Tons Kartoffeln, 1.₁₃ Tons Heu. Ausgezeichnet ist Tasmanien durch sein Obst. Im Jahre 1876 wurden 3.₄ Mill. Pfund Mus und conservirte Früchte ausgeführt, deren Werth auf über 90.000 Pfund Sterling angegeben wird. Von frischen Früchten wurden 135.352 Bushel ausgeführt im Werthe von 46.430 Pfund Sterling.

¹⁾ Es betrug in Mill. Pfund Sterling der gesammte Handel, edle Metalle eingeschlossen:

	Victoria		Neu-Süd-Wales	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1866	14. ₈	12. ₉	8. ₉	8. ₅
1867	11. ₇	12. ₇	6. ₆	6. ₉
1868	13. ₃	15. ₆	8. ₉	7. ₂
1869	13. ₉	13. ₅	7. ₇	7. ₆
1870	12. ₄	12. ₅	7. ₂	5. ₉
1876	15. ₇	14. ₂	13. ₇	13. ₀
1877	16. ₄	15. ₂	14. ₆	13. ₁
1878	16. ₂	14. ₉	14. ₈	13. ₀
1879	15. ₀	12. ₄	14. ₂	13. ₁
1880	14. ₆	16. ₀	13. ₉	15. ₅
1881	16. ₇	16. ₃		

²⁾ Ueber Tasmanien der Aufsatz von Jung in der Zeitschrift für Erdkunde, Band XV, S. 1 f. und verschiedene Artikel in dem Preussischen Handelsarchiv.

Die Viehzucht mit Ausnahme der Schafzucht hat geringe Fortschritte gemacht. Man zählte im Jahre 1857 20.559 Pferde, 79.950 Rinder, 175.000 Schafe, 1877 22.195 Pferde, 126.882 Rinder und 1,8 Mill. Schafe. Die tasmanischen Pferde sind berühmt und werden von den Farmern von Victoria und Südaustralien allen anderen vorgezogen. Tasmanische Wolle erzielt hohe Preise auf den Londoner Märkten. Im Jahre 1877 wurden bei 81.528 Ballen Wolle nach London verführt. Die Insel ist reich an Metallen, Gold, Silber, Kupfer und Blei; seit dem Jahre 1872 wird auch Zinn gewonnen und 1876 wurden bereits 143.000 Pfund Stangen-Zinnerz und Zinnbarren ausgeführt. Ebenso sind Gänge von Kupfer-, Blei- und Eisenerz entdeckt worden und das tasmanische Eisen soll das schwedische an Weichheit und Zähigkeit übertreffen.

Tasmanien hat unter allen australischen Colonien die geringste Bedeutung für den europäischen Handel. Den Import vermittelt zumeist Melbourne.¹⁾ Die Insel besitzt zwei für den Verkehr wichtige Häfen: Hobart, die Hauptstadt der Colonie, an der Ostküste und Launceston im Norden, ferner für den Küstenhandel vier Häfen, amtlich sogenannte Subports: Stanley, Burnie, Ulverstone und Torquai, sämmtlich im Norden gelegen.²⁾

¹⁾ Der Aussenhandel Tasmaniens betrug in Mill. Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr
1866	0.882	0.835
1867	0.856	0.790
1868	0.845	0.920
1869	0.975	0.827
1870	0.793	0.649
1876	1.133	1.131
1877	1.308	1.417
1878	1.325	1.315
1879	1.267	1.301
1880	1.369	1.512

²⁾ Die Anzahl der Schiffe und der Tonnengehalt derselben betrug:

	Angekommen		Abgegangen	
	Schiffe	Tonnen in Tausenden	Schiffe	Tonnen in Tausenden
1876	639	141	616	136
1877	678	159	680	160
1878	693	159	688	157
1879	705	189	723	193
1880	654	205	655	208

Auch Neu-Seelands Handel steigt stetig; Gold und Wolle sind die wichtigsten Ausfuhrartikel, sodann Weizen, Gerste, Hafer, Flachs und Kauriharz.¹⁾

3. Die Gestadeländer des pacifischen Oceans haben erst in unserem Jahrhundert für den Handel Bedeutung gewonnen; der früher auf das Gebiet des mittelländischen und atlantischen Meeres beschränkte Verkehr hat sich erst dadurch zum Weltverkehr im eigentlichen Sinne des Wortes erweitert, seitdem die Schiffe der hervorragendsten Handelsnationen in dem Südsee-Meere heimisch geworden sind und regelmässige Fahrten zwischen Amerika, Ostindien und Europa eingeführt wurden. Die grosse Zukunft der Südsee-Eilande hat zuerst ein Deutscher erschaut. „Für den alle Länder in sein Bereich ziehenden Handel,“ schrieb Georg Forster im Jahre 1787, „welcher räumlich getrennte Welttheile verbindet, kann keine Lage vortheilhafter sein als jene der schönen Inselgruppe in der Mitte zwischen Afrika, Indien und Amerika“. Jahrhunderte lang blieben die vielen Eilande im Stillen Ocean unbeachtet und keine der Handelsnationen dachte an Colonialgründungen. Portugiesische, spanische, holländische und englische Schiffe durchfurchten die Meere und erweiterten unsere geographischen Kenntnisse, ohne den Erzeugnissen der neuerforschten Gebiete Aufmerksamkeit zu zollen. Waren es doch zu meist edle Metalle und Gewürze, die seit dem 16. Jahrhundert

¹⁾ Es betrug in Mill. Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr	Werth des Goldes	Werth der Wolle
1866	5.895	4.520	2.924	1.354
1867	5.345	4.645	2.724	1.581
1868	4.986	4.479	2.518	1.517
1869	4.976	4.225	2.344	1.371
1870	4.639	4.823	2.176	1.704
1871	4.078	5.282	2.811	1.606
1872	5.143	5.191	1.742	1.538
1873	6.465	5.610	2.009	2.705
1874	8.122	5.251	1.516	2.832
1875	8.029	5.829	1.646	3.398
1876	6.905	5.973	1.334	3.396
1877	6.974	6.327	1.642	3.659
1878	8.756	6.016	1.359	3.293
1879	8.374	5.743	1.215	3.126
1880	6.162	6.353	1.845	3.169

gesucht wurden. Seit dem vierten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts haben Frankreich und England von einer grossen Anzahl Inseln Besitz ergriffen; ersteres hat sich seither im pacifischen Ocean 23.490 Quadratkilom. angeeignet und strebt nach Erweiterung seines Gebietes. Auch die Vitigruppe war nahe daran, von Frankreich mit Beschlag belegt zu werden, wenn nicht England das Vorhaben gehindert hätte. Der englische Besitz umfasst gegenwärtig ein Areal von nahezu 21.000 Quadratkilom. mit einer Bevölkerung von beiläufig 128.000 Seelen. Die Mariannen werden von Spanien verwaltet, welches auch auf die Karolinen Ansprüche erhebt. Die Amerikaner begnügen sich bisher mit einigen Felseninseln, um die Guanolager auszubeuten; der Hafen Pago-Pago auf Tutuila ist amerikanisches Eigenthum. Das Deutsche Reich hat in der jüngsten Zeit auf der Insel Upolu den Hafen Saluafata eingeräumt erhalten; derselbe bleibt jedoch unter samoanischer Oberhoheit, nur besitzt Deutschland das ausschliessliche, keiner anderen Nation einzuräumende Recht, Kohlenstationen und Lagerräume daselbst zu gründen. Auf der Duke of Yorkinsel hat Deutschland den Hafen Makata für 400 Mark erworben.

Frankreich hat seit dem vierten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in der Südsee festen Fuss zu fassen gesucht und von der Insel Tahiti 1843 Besitz ergriffen und dieselbe nach der Rückgabe an die Königin Pomara unter seinem Protectorat behalten.¹⁾ Die einheimischen Herrscher standen seitdem in vollster Abhängigkeit von Frankreich; Steuern, Ein- und Ausfuhrzölle wurden von französischen Beamten festgesetzt und erhoben und von den Einnahmen der Königin eine Civilliste gewährt. Ariiane, der unter dem Namen Pomare V. im Jahre 1877 zur Regierung gelangte, entschloss sich, seine Scheinwürde niederzulegen und alle seine Rechte an Frankreich am 29. Juni 1880 abzutreten. Durch den Vertrag von diesem Tage und durch das Gesetz vom 30. December 1880 wurden Tahiti und dessen Dependenz französische Besitzungen. Der Flächeninhalt des ganzen Gebietes

¹⁾ Die ältere Literatur über Tahiti findet sich bei Scherzer, a. a. O., S. 518, der dieselbe bei seiner Darstellung sorgfältig verwerthet hat. Unter den daselbst angeführten Werken ist Ellis, *Polynesian Researches etc.*, vier Bände, am werthvollsten und für die früheren Verhältnisse auf Tahiti ungemein reichhaltig. Ferner: Meinicke, *Die Inseln des Stillen Oceans*, zwei Bände, Leipzig 1875; Jung, *Australien*, 1883, IV, S. 1—57.

beträgt 3658 Quadratkilom. mit 25.247 Einwohnern. Ein in Tahiti residirender Gouverneur verwaltet das Eiland nebst den Marquesas, die Mangarewagruppe, Tuamotu und die drei Tubainseln. Bisher haben die Franzosen auch in diesen Gebieten einen vollständigen Mangel an Colonisationstalent bekundet und aus dem seit Jahrzehnten andauernden Protectorate geringen Nutzen gezogen. Landwirthschaft und Handel haben fast keine Fortschritte gemacht. Im Widerspruche mit französischen Stimmen wurde schon am Ausgange der sechziger Jahre darauf hingewiesen, dass Tahiti leicht ein Centralpunkt für die Producte der benachbarten Inseln werden könnte, während ein Bericht des damaligen Gouverneurs der Insel jede commercielle Bedeutung absprach.¹⁾ Einzelne Boden- und Waldproducte könnten leicht in dem Handel eine grössere Verwerthung finden. Die französischen Inseln liefern Baumwolle, welche an Feinheit und Güte den besten amerikanischen Sorten gleichkommt, und einzelne ausgedehnte Pflanzungen finden sich auf Tahiti, Moorea, Mangarewa und Rurutu. Auch Kaffee und Vanille, namentlich aber das Zuckerrohr werden gebaut und gedeihen vortrefflich. Auf Tuamotu und den Gambierinseln sind wichtige Fischereien. Die in den Muscheln gefundenen Perlen sollen schöner als jene Ceylons sein. Die an Perlen reichsten Inseln sind: Aratea, Kaukura, Fakarawa, Aratika und Toan, ferner einige der Gambierinseln. Der Ertrag wird auf 2 Mill. Kilogr. Perlmutter im Werthe von einer halben Million Francs angegeben und die Versendung erfolgt nach Petersburg, Amsterdam, Hamburg und London.

Das Centrum der französischen Besitzungen im östlichen Oceanien ist Tahiti, von Cook Otaheiti genannt. Der Hauptort derselben, Papeïti, ist ein Freihafen und das Entrepôt der Gesellschaftsinseln. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Perlmutter, Copal, Orangen, Baumwolle und Guano. Die Ausfuhr unterliegt keinerlei Abgaben, dagegen werden Einfuhrzölle von 12 Perc. ad valorem von allen Waaren erhoben, ausgenommen lebendes Vieh, Maschinen, Schulbücher und Bedürfnisse der Regierung, die frei sind, und Spirituosen, von denen ein Zuschlagszoll von 75 Centimes pro Liter zu zahlen ist. Die wichtigsten Einfuhrgegenstände sind: Baumwollzeuge, Mehl, Zwieback, Conserven

¹⁾ Scherzer, Statistisch-commercielle Ergebnisse, S. 517, Note 3.

aller Art. Von den Schiffen der französischen Marine abgesehen, welche zweimal im Jahre Papeiti berühren, bestehen Schiffsverbindungen mit Frankreich und San Francisco durch drei Gesellschaften. Das Geld bestand früher in Kupfermünzen, welche die Missionäre in England im Werthe von einem halben Penny hatten prägen lassen; auf der einen Seite war ein Schiff geprägt, auf der anderen die Worte: Copper preferable to paper (Kupfer besser als Papier). Seit Frankreichs Protectorat verdrängen Francs die spanischen, mexikanischen und amerikanischen Silbermünzen. Der Handel hat wenig Fortschritte gemacht. Mitte der sechziger Jahre betrug der Verkehr an Waaren und Producten 2.5 Mill. Francs; 1880 belief sich der wirkliche Werth der Einfuhr auf 3.162 Mill., jener der Ausfuhr auf 3.343 Mill. Francs ohne Edelmetalle; hiervon geht jedoch nur ein geringer Theil nach Frankreich. Am lebhaftesten ist der Handel mit Californien (1880 1.612 Mill. Francs Einfuhr, 1.229 Mill. Francs Ausfuhr). An der Schifffahrt betheiligen sich nur wenige französische, zumeist nordamerikanische und englische Schiffe. Eine lebhafte Thätigkeit entwickelt das Hamburger Haus Godefroy, welches auf Raiatea, einer der unabhängigen Inseln unter dem Winde, eine Zweigniederlassung hat. Auch diese Gruppe der Gesellschaftsinseln beabsichtigte Frankreich in Besitz zu nehmen und nur die Einsprache Englands und Deutschlands hat die beinahe schon vollständige Occupation rückgängig gemacht. Die auf Raiatea aufgehissste französische Tricolore wurde eingezogen und den Inseln ihre Unabhängigkeit wieder gegeben. Von den Tubuai- oder Australinseln stehen Tubuai, Wavitaö und Oparo unter französischem Protectorate. Dasselbe ist der Fall mit den Tuamotu oder Paumotu, aus drei Gruppen bestehend, mit einem Gebietsareal von 1000 Quadratkilom. Kleine Schiffe besuchen diese Inseln, um für deutsche Firmen die Producte dieser Inseln gegen europäische Waaren einzutauschen. Sehr lebendig schildert Jung die Art und Weise, wie ein Händler seine Waaren anzeigt und anpreist. Er bekleidet sich mit einem Paar Beinkleider von der Sorte, die er gern los sein will, und einem in den lebhaftesten Farben prangenden Hemd. Um seinen Leib windet er eine Schürze aus Mousselin oder ein Taschentuch von imitirter Seide, sein Haupt ziert ein Filzhut mit mächtiger Schnalle und ein Federbusch in den auffallendsten Farben. Seine Ohren

müssen so viele und so schwere goldene Ringe als möglich tragen, um seinen Hals sind einige Yards bunte Bänder, Schnüre von Korallen und Ketten geschlungen und sein ganzer Anzug duftet von Parfümerien. So ausstaffirt wandelt er, als lebende Reclame, durch die Strassen des Dorfs der Insulaner, die bewundernd und verlangend folgen, zu der Hütte des Häuptlings, welchen er schlau mit solchen Waaren beschenkt, in denen er vornehmlich Geschäfte zu machen hofft. Haben einmal der Häuptling und seine Frau das Beispiel gesetzt, so ist der Weg für die neue Mode gebahnt, denn die Unterthanen beeilen sich, dem hohen Vorgesetzten schleunigst nachzufolgen. Auf diese Weise machen die Händler grossen Gewinn, bis zu 100, sogar 200 Perc. — Von den Marquesas hat Frankreich im Jahre 1842 Besitz ergriffen.

4. Der Archipel der Fidschiinseln, eine Gruppe von 225 Inseln und Eilanden, hat zusammen einen Flächeninhalt von 8034 Quadratm. Tasman entdeckte am 5. Mai 1643 Taviuni und Vanua-Leva und nannte die Gruppe Prinz Williams-Eilande. Mehr als ein Jahrhundert blieben die Inseln unbeachtet, bis Cook Vatoa sah, welches er Turtle-Island taufte. Auch später wurden die Inseln von Seefahrern besucht. Genauere Kunde erlangte man erst durch die zwei Reisen d'Urville's, 1827 und 1838, sodann durch die Aufnahme des Amerikaners Wilkes, 1840, und des Engländers Durham, 1857, endlich durch die eingehenden Untersuchungen von Erskine, Pritchard und Seemann. Englische und amerikanische Schiffe besuchten seit Ende des vorigen Jahrhunderts die Inseln, um Sandelholz zu erhalten, woran die Gruppe damals reich war und welches seitdem fast überall verschwunden ist. Seit 1835 sind Missionäre hier thätig. In Levaka liessen sich in den vierziger Jahren Amerikaner nieder; auch französische Missionäre versuchten Niederlassungen zu gründen, aber erst seit 1860 gelang es ihnen, sich dauernd anzusiedeln. Der Häuptling Thakombau, um der amerikanischen oder französischen Annexion zu entgehen, bot England die Abtretung des Landes an, was jedoch abgelehnt wurde. Im März 1874 wurde das Anerbieten zum zweiten Male gemacht und abermals zurückgewiesen; erst auf das dritte Anerbieten im September 1874 erfolgte die Annahme und die Vitigruppe ist seitdem eine englische Colonie. Sir Arthur Gordon war der erste Gouverneur derselben.

Das wichtigste Erzeugniss des landwirthschaftlichen Betriebes ist Baumwolle. Der Anbau der gröberen Sorten wurde von den Missionären angeregt; erst später wurde Sea-Islandbaumwolle gepflanzt; zuerst auf der Insel Neu-Kubau, später im Rewa-bezirke am Wai-Levu. Die Erfolge zeigten, dass sich sämtliche Inseln für Sea-Island, welche bisher nur an den Küsten Südcarolinas und Georgiens und in einem Theile Floridas gewonnen wurde, eignen, und Kenner rühmten, dass Fidschibaumwolle die Georgier an Länge des Stapels, Reinheit der Farbe und Seidenartigkeit der Textur übertreffe. Durch Anschaffung von Reinigungsmaschinen (Gin) wurde der Preis des Productes gesteigert. Während früher die Pflanzer dieselbe zu 3—5 Pence per Pfund verkauften, erhielten sie nun 1 Shilling. Die Frachtkosten und andere Spesen vertheuern jedoch die Baumwolle und erschweren die Concurrenz mit Amerika. Die Fracht von Amerika nach Liverpool kostete 1875 $1\frac{1}{2}$ Pence per Pfund, von Fidschi 6 Pence. Die Baumwollausfuhr betrug 1864 650 Ctr., 1865 2400 Ctr., 1866 5880 Ctr., 1873 14.000 Ctr. Seit einem Jahrzehnt wird der Zuckerbau in grosser Ausdehnung betrieben, da Boden und Klima sich hiefür trefflich eignen. Der Kaffee gedeiht in einigen Gebieten trefflich. Das Cocosnussöl, früher ein Handelsartikel der Eingebornen, wird gegenwärtig von Europäern gewonnen, welche das Oel mit Maschinen gewinnen und das Rohproduct, die Cocosnuss, verkaufen. Am Anfange unseres Jahrhunderts war auch Sandelholz ein wichtiger Ausfuhrartikel. Der auswärtige Handel ist grossentheils in Händen der angesiedelten australischen Kaufleute und wird durch Häuser in Sidney vermittelt. Die meisten in den Häfen verkehrenden Schiffe sind australische. Der beste Hafen ist Sava an der Südküste von Viti-Leva; ferner Ngaleabai an der Südküste von Kandava. Die Luogruppe besitzt den vorzüglichen Hafen Lomo-Lomo in Vanua-Balava. Die von Amerika nach Australien fahrenden Schiffe kommen an den Häfen vorbei; die zwischen San Francisco und Sidney verkehrenden Postdampfer legen an. Seit England Besitz ergriffen hat, sind Handel und Schifffahrt in Zunahme. Der Export steigerte sich von 94.266 Pfund Sterling im Jahre 1875 auf 229.528 Pfund Sterling im Jahre 1880, der Import stieg in demselben Zeitraume von 118.646 Pfund Sterling auf 185.740 Pfund Sterling. Von dem ersteren entfallen 92 Perc., von den letzteren 97 Perc. auf den Verkehr mit England.

5. Die zu Polynesien gehörige Gruppe der Hawaii- oder Sandwichinseln ist durch ihre Lage an den grossen Seeverkehrs-Strassen zwischen Amerika, Asien und Australien wichtig. Die wichtigsten Ausfuhrgegenstände sind: Zucker, Reiss, Kaffee, Wolle, Talg, Rinds- und Ziegenfelle. Pulu, eine Pflanzenwolle eines auf der Insel wildwachsenden Farnbaumes, wird nach San Francisco exportirt und zu Polsterarbeiten und Hüten verwendet; auch Oel aus den Nüssen des Kukuibaumes und Arrowroot findet im Auslande Absatz. Die Hawaiischen Inseln, wo Bremen eine tonangebende Rolle spielt, haben seit einem Jahrzehnt ihren Handel ungemein gesteigert.¹⁾ Durch den mit den Vereinigten Staaten am 14. August 1876 abgeschlossenen Vertrag findet für die wichtigsten Artikel gegenseitige Zollfreiheit statt. Die Production von Zucker, welche 1874 beiläufig 125.000 Ctr. betrug, hat in Folge dessen stetig zugenommen und belief sich 1879 auf 320.000 Ctr. Der wichtigste Hafen ist Honolulu. Der Hauptexport findet nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach Australien, Neuseeland und Britisch-Columbia statt.²⁾ Im Jahre 1878 wurde die erste Eisenbahn von dem Hafen Punala nach dem 5 Kilom. entfernten Dorf Keaiwa eröffnet, um den Zucker der im Innern gelegenen Plantagen an die Küste zu bringen, 1881 waren 51 Kilom. im Betrieb. Auch Telegraphen sind über die Insel ausgedehnt worden. Die Anzahl der Schiffe, welche die Inselgruppe besuchen, steigert sich; 1870 liefen ein 159 Schiffe mit 91.248 Tonnen, 1880 239 Schiffe

¹⁾ Nach bremischen Quellen betrug in Mill. Mark in Tahiti:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1875	6.2	7.7	1878	13.8	14.0
1876	7.6	9.4	1879	15.7	15.9
1877	10.7	11.4	1880	15.4	20.9

²⁾ Es betrug in Mill. Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1870	1.930	2.145	1880	3.973	4.968
1871	1.636	1.892	1881	4.548	6.855
1872	1.595	1.607	1882	4.975	8.299

Ausgeführt wurde in Mill. Pfund:

	Zucker	Reiss	Kaffee		Zucker	Reiss	Kaffee
1870	18.784	0.688	0.415	1880	63.585	6.470	0.100
1871	21.726	1.284	0.047	1881	94.784	7.785	0.019
1872	16.995	1.349	0.393	1882	114.178	12.169	0.008

mit 141.916 Tonnen, 1882 258 Schiffe mit 172.619 Tonnen. Die Zahl der Walfischfänger sinkt; 1878 liefen 118 ein, 1880 bloß 16, 1882 32. Die Handelsflotte zählt 60 registrierte Fahrzeuge, darunter 10 Dampfer mit 9352 Tonnen.¹⁾

Der Handel auf den Tongainseln (oder Freundschaftsinseln), einer von Abel Tasman 1643 entdeckten, aber erst von Cook genauer erforschten Gruppe, die unter Georg I. unter einer Regierung vereinigt wurde, ist ganz in den Händen der Deutschen. Der am 1. November 1876 abgeschlossene Handelsvertrag gewährt dem Deutschen Reiche die Errichtung einer Kohlenstation auf Vavan. Durch den Freundschaftsvertrag mit Grossbritannien vom 29. November 1879 wurden britischen Staatsangehörigen die Rechte der meistbegünstigten Nation zugesichert.

In jüngster Zeit haben die kleineren australischen Inseln Bedeutung für den Handel erlangt, namentlich sind es Hamburg und Bremen, die in innigen Verkehrsbeziehungen mit denselben stehen. Die Lacepède- und die Browseinseln, die ersteren im Süden, die anderen im Norden Australiens gelegen, liefern seit 1877 Guano in den Handel. Beträchtlicher ist die Ausbeute auf der Bakerinsel. Endlich kommt auch die nördlich von Neucaledonien gelegene Hüoninsel in Betracht. Oelnüsse werden von den Marshallinseln nach Hamburg gesendet (zumeist getrocknete Cocosnüsse, Kopra, zur Fabrikation von Cocosnussöl).

Seit einigen Jahren haben die Samoaeilande die Blicke auf die Südsee gelenkt, die aus vier grösseren und mehreren kleineren Inseln bestehen und im Jahre 1722 von Roggeveen entdeckt wurden. Von Bougainville erhielten die Inseln den Namen die Navigatoren. Die grösste Insel ist Sawaii, welche jedoch eines guten Hafens entbehrt. Nur in Matautu können kleine Fahrzeuge einlaufen. Das wichtigste und fruchtbarste Eiland ist Upolu; südöstlich davon liegt Tutuila, weiter östlich davon die Manuagruppe. Cocosnuss- und Brotfruchtbäume bilden den Hauptbestandtheil der Flora, doch gedeihen auch Pisang, Orangen und Citronen, endlich das Zuckerrohr. Die Wälder liefern Nutzhölzer.

¹⁾ Hopkins, Hawaii the past, present, and future of its island Kingdom, 2 ed., London 1866. — Meinicke, Die Inseln des Stillen Oceans, Leipzig 1875.

ZWEIUNDZWANZIGSTES CAPITEL.

Der Handel Afrikas und der Gebiete am Rothen Meere.

1. Die am mittelländischen Meere gelegenen Gebiete, im Alterthume und zum Theile auch im Mittelalter bedeutsame Mittelpunkte eines regen Verkehrslebens, treten seit Jahrzehnten aus ihrer Jahrhunderte lang dauernden Isolirtheit heraus und die Schiffe der handeltreibenden Nationen Europas erscheinen in den Häfen Aegyptens und Marokkos in stetig steigender Zahl. Die Küste der afrikanischen Atlantik wimmelt von Factoreien der Europäer, um die für die Industrie wichtigen Erzeugnisse Afrikas gegen europäische Waaren einzutauschen; die in das Innere eindringenden Reisenden bereichern unsere geographischen Kenntnisse, arbeiten aber auch gleichzeitig den Händlern vor und bahnen Verbindungen an, deren commercielle Tragweite vielleicht überschätzt wird, sich aber gegenwärtig doch kaum überblicken lässt. In gleicher Weise haben sich auch im afrikanischen Osten wichtige Centren des Verkehrs herausgebildet, die gegenwärtig schon eine nicht unbedeutende Rolle spielen und für die Zukunft neue Gebiete der Handelsthätigkeit eröffnen.

In erster Linie ringen Frankreich und England mit einander, ihre Handelsbeziehungen mit dem schwarzen Erdtheile auszuweiten. Im Norden hat Frankreich seit der Eroberung Algiers sein Gebiet erweitert, vor Kurzem Tunis unter seine Botmässigkeit gebracht und auch am Senegal grosse Anstrengungen gemacht, von der Küste aus vorzudringen, um den Verkehr nach Timbuctu an sich zu ziehen. Auch an der Ostküste entfalten die Franzosen eine nicht unbedeutende Thätigkeit, ein Absatzgebiet zu erringen. Allein noch immer gebührt England die erste Stellung im afrikanischen Handel. Abgesehen von den zahlreichen Besitzungen an der Westküste Afrikas und von dem ausgedehnten Colonialbesitze am Cap, concurrirt das britische Eiland erfolgreich in Tripolis und Marokko, in Aegypten und im afrikanischen Osten; von den europäischen Waaren, welche in

Afrika einen stetig steigenden Absatz finden, stammt der grösste Theil aus England, selbst der Verkehr Englands mit den französischen Colonien weist steigende Ziffern auf.¹⁾ Spanien und Portugal, besonders letzteres, zollen ihrem Colonialbesitze seit einigen Jahren grössere Aufmerksamkeit. Die niederländischen Kaufleute haben durch die Gründung einer Handelsgesellschaft seit zwei Jahrzehnten sich mit Erfolg an dem Verkehr zu theiligen gesucht, und Belgien bemüht sich, am Congo eine Anzahl von Factoreien ins Leben zu rufen, um für den Handel mit den aequatorialen Gebieten feste Stützpunkte zu gewinnen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas erwächst den europäischen Kaufleuten ein gewichtiger Mitbewerber.²⁾ Deutschlands

¹⁾ Es betrug in Algier in Tausenden Pfund Sterling:

	Einfuhr in A l g i e r	Ausfuhr	Einfuhr in Senegambien	Ausfuhr
1867	28	33	—	—
1868	24	37	—	—
1869	28	78	9	—
1870	128	230	3	—
1878	174	357	34	—
1879	230	454	52	—
1880	300	741	56	—
1881	293	751	78	4

²⁾ Die Vereinigten Staaten haben seit zwei Jahrzehnten dem Handel mit Afrika Aufmerksamkeit zugewendet, und wie es scheint, wenigstens in einigen Gebieten Erfolge erzielt. Die Handelsstatistik beziffert den Handel mit den französischen Besitzungen in Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr	Summe
1866	92.158	272.686	364.744
1867	87.836	330.563	418.390
1869	232.341	259.602	491.943
1878	109.229	374.672	483.901
1879	115.317	335.680	451.007
1880	399.649	445.436	845.085

Bedeutender sind die Verkehrsbeziehungen mit den englischen Besitzungen. Der Gesammthandel betrug in Mill. Dollars:

	Ausfuhr	Einfuhr	Summe
1868	2.5	1.8	4.3
1869	3.3	0.9	4.2
1870	3.4	0.7	4.1
1878	4.7	1.3	6.0
1879	3.5	0.8	4.3
1880	4.7	2.1	6.8

Handel ist an der Westküste ziemlich bedeutend. In erster Linie steht die Thätigkeit Hamburgs. Die Firma C. Wörmann spielt nach den übereinstimmenden Berichten aller Reisenden, welche in dem letzten Jahrzehnt die westafrikanischen Gebiete besuchten, eine tonangebende Rolle und hat eigentlich nur einen gewichtigen Concurrenten: die Liverpooler Firma Hatton and Cokson.

2. Der Afrikaner besitzt eine besondere Befähigung für den Handel. „Die Aegypter, Magrobier, Bedja, Abyssinier und Nigritier, sie alle vereinigen Pfffigkeit und Suada mit Zähigkeit, welche Eigenschaften nothwendige Erfordernisse für die Erwerbung kaufmännischer Geschäftsklugheit sind.“ Die Reisenden, welche sich um die Aufhellung des schwarzen Erdtheiles grosse Verdienste erworben haben, stimmen in ihrer Schilderung über die Art und Weise, wie der Afrikaner Handelsgeschäfte macht, überein; er feilscht mit grosser Vorliebe, und nicht selten dauern die Verhandlungen tagelang, ehe ein Geschäft zum Abschlusse gelangt. Die anziehenden Schilderungen, welche Hübbe-Schleiden über den Verkehr an der afrikanischen Westküste entwirft, passen auf andere Gebiete ebenfalls. „Die unerlässlichen Vorbedingungen in diesem Handel sind für den Käufer Geduld und Humor, von denen er einen unerschöpflichen Vorrath haben muss; wer in irgend welchen Lebenslagen jemals eine dieser beiden Eigenschaften verlieren kann, der bilde sich nicht ein, im Aequatorialafrika auch nur einen einzigen Elfenbeinzahn kaufen zu können.“¹⁾ Im Allgemeinen nur Detailkrämer, schreibt Hartmann, erstehen unter den Afrikanern auch manche grossartige, wahrhaft königliche Kaufleute von weiter Umsicht und von riesiger Geschäftsausbreitung; das entwickelt sich namentlich in Gegenden, in denen gewisse, dem Grosshandel anheimfallende, auf dem Weltmarkte gesuchte Waaren, wie z. B. Gold, Elfenbein, Palmöl, arabischer oder Copalgummi, Straussfedern, Häute u. s. w. erzeugt und vertrieben werden. In vielen Gegenden sind die Häuptlinge die ersten, oft sogar die einzigen Kaufleute des Stammes, sie monopolisiren auch gewisse Artikel vollständig. Der Karavanenverkehr ist geregelt. Führung und Abgaben unterliegen bestimmten Normen. Der Transport wird im Norden durch Kameele bewerkstelligt; in Südafrika werden Ochsen benützt. In allen übrigen

¹⁾ Hübbe-Schleiden, Ethiopien, S. 83.

Theilen Afrikas dienen menschliche Träger zur Beförderung der Lasten. An der Ost- und Westküste Afrikas, sowie in Nord- und Südafrika circuliren gegenwärtig europäische und amerikanische Münzen. In Abyssinien behauptet sich der Maria Theresienthaler und im Ostsudan daneben noch der altspanische Colonnadenthaler. Im Damara- und Namaqualande gelten Rinder als Tauscheinheit, ferner werden zu diesem Zwecke verwendet Durrakörner in Sennaar und in Obernubien, Glasperlen verschiedener Sorten, Kauris, Samen, Kolanüsse, Spateneisen, Zeugstücke (an der Loangküste). In einigen Gebieten, wo europäisches Geld Eingang gefunden hat, werden als Scheidemünze Tabakblätter und Schreibpapier gebraucht. An der Gold- und Sklavenküste wird Alles auf Palmöl reducirt und sodann in Geld oder Waare umgetauscht. Das Croumass ist nach den Ländern verschieden. Die Kauris stammen von der Maldiver- oder Zanzibarküste und werden auch zum Schmuck verwendet. Das Zeuggeld umfasst viele Arten: Palmfaser, Gras, auch Rind, endlich Baumwollengewebe; in einigen Theilen Afrikas auch geringere Sorten indischen Seidenstoffes.¹⁾

3. Seit der Auffindung des Seeweges nach Ostindien und der Eroberung der Nilgestade durch die Türken hat Aegypten seine ehemalige hervorragende Stellung im Weltverkehr eingebüsst.²⁾ Nur von Indien aus wurde mit den am arabischen Golfe gelegenen Gebieten ein wenn auch nicht lebhafter Verkehr von Europäern unterhalten. Namentlich Engländer besuchten seit 1762 den Hafen von Dschidda und später Suez, um daselbst indische Waaren abzusetzen, welche früher von Arabern aus dem Erzeugungslande direct geholt worden waren. Die britisch-ostindische Compagnie sah dadurch ihr Privilegium verletzt und verband sich mit dem Pascha von Dschidda und dem Scherif von Mekka zur Unterdrückung des Handels. Die Pforte erliess 1779 ein Verbot gegen die christlichen Kauffahrer, besonders gegen die Engländer; fremden Schiffen wurde der Besuch des arabischen Golfes untersagt; der Handel von Suez sollte den Mekkapilgern überlassen bleiben. Wer den Handel mit Christen

¹⁾ Vgl. die Aufsätze von Wörmann und J. E. Bertz in den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft zu Hamburg, Heft I.

²⁾ Vgl. die bekannten Werke von Kremer, und Lüdtke; um die Statistik haben sich Regny und Amici Verdienste erworben. Stephan, Das heutige Aegypten, Leipzig 1872.

begünstigte und sich demselben nicht mit allen Kräften wider setzte, galt als Verräther seines Glaubens, seines Souveräns und seiner Muselmanen. Erst die Expedition Bonapartes brachte den Europäern die Weltstellung dieses Landes wieder in Erinnerung; hervorragende Geister hatten mehr als ein Jahrhundert früher dieselbe erkannt. Leibnitz schlug 1672 dem Könige Ludwig XIV. die Eroberung Aegyptens vor; der gesammte orientalische Handel und die Herrschaft über die Meere würde Frankreich zufallen. Erst Napoleon brachte dieselbe zur Ausführung. Die Zeit, schrieb er dem Directorium 1797 aus Mailand, ist nicht ferne, wo wir begreifen werden, dass man sich Aegyptens bemächtigen muss, um England in Wahrheit zu Grunde zu richten. Durch die Eroberung des Nillandes sollte sich Frankreich die Herrschaft im Mittelmeere sichern und dasselbe zu einem „französischen See“ machen, der indische Handel sollte über Aegypten geleitet, die Macht und der Wohlstand Englands untergraben werden.

Die Expedition nach Aegypten hatte nicht den beabsichtigten Erfolg, aber die europäischen Handelsnationen schenkten dem Lande seither erhöhte Aufmerksamkeit, besonders nachdem sich Mehemed-Ali zum Herrscher an den Nilgestaden emporgeschwungen hatte und durch eine Reihe von Massnahmen die materielle Wohlfahrt zu entwickeln bestrebt war. Das mit gewaltigen Mitteln bewerkstelligte Canalsystem, dessen Ausführung die Herrscher des alten Aegyptens begonnen hatten und welches Römer und Araber zu erhalten und auszudehnen beflissen waren, verfiel unter der dreihundertjährigen türkischen Herrschaft. Verfall des Ackerbaues und Rückgang des Wohlstandes waren die Folge. Die Erbauung des Mahmudiehcanals von Alexandrien nach dem Rosettearm des Nils bei Atfeh im Jahre 1819 war eine grosse That. Alexandrien erhielt seine alte commercielle Bedeutung. Auch in den anderen Provinzen wurden zahlreiche Canäle mit bedeutendem Kostenaufwande erbaut. Durch die später erfolgte Errichtung einer regelmässigen Dampferverbindung einer französischen Gesellschaft mit den wichtigsten Orten im Rothen Meere gewann Suez eine nicht unwichtige commercielle Stellung, die durch die Herstellung einer Eisenbahn nach Alexandrien noch gesteigert wurde. Aegypten wurde wieder wie im Alterthume ein Durchgangsland für den indisch-europäischen Verkehr

und seit der Vollendung des Suezcanals wird der Handel nach Ostasien über das alte Land der Pharaonen geführt.

Die Republik Venedig erkannte bereits nach Auffindung des neuen Seeweges nach Indien durch Vasco de Gama die Wichtigkeit der Isthmusburchstechung, wozu Nicolo da Conti die Anregung gab. Zur Ausführung kam der Plan nicht. Auch später tauchte derselbe zu wiederholten Malen auf. Sultan Mustapha plante die Inangriffnahme des Durchstiches, desgleichen der Mamelukenchef Ali, der sich während des russisch-türkischen Krieges (1770–1774) unabhängig von der Pforte machte. Ein Vierteljahrhundert später beauftragte Napoleon den Ingenieur Lepère mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für einen Schiffahrtscanal. Die von den französischen Ingenieuren vorgenommenen Messungen ergaben, dass der Spiegel des arabischen Golfes zu Suez 9.⁹⁰⁸ Meter höher stehe als die sechzehn Meilen davon entfernte Meeresfläche im Pelusischen Golfe. Lepère, der Leiter der Ingenieure, machte daher den Vorschlag, die alte Canallinie des Ptolomäus blos für Barken auszugraben. Die Speisung sollte zu Bubastus am Nil erfolgen, ein Nebenzweig von Kairo aus nach dem Hauptcanal führen. Die Werkstellung einer Wasserstrasse für grosse Schiffe schien mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden, die Anlegung eines Hafens im Golfe von Pelusium unmöglich.¹⁾ Seitdem ruhte das Project eines Canalbaues mehr als ein Menschenalter. Gegen die von den französischen Ingenieuren ausgesprochenen Ansichten über die Niveauverhältnisse der beiden Meere trat zuerst der Engländer Chesney in einer parlamentarischen Enquête im Jahre 1834 auf. Britische Offiziere, die im Jahre 1841 aus Privatmitteln Messungen vornahmen, sprachen sich in demselben Sinne aus. Auch Linant-Bey, der seit Jahren die grossen Wasserbauten im Nillande leitete, behauptete die Ausführbarkeit des Canals. Auf die grossen Vortheile, welche England erwachsen, wenn es gelänge, den ägyptischen Isthmus zu durchstechen, wies besonders David Urquhart hin. Die Eröffnung einer Wasserstrasse zwischen dem Mittelmeere und dem Rothen Meere, welche schon die Pharaonen, die Ptolemäer und die Khalifen versuchten, war ein Unternehmen, an dessen Ausführung die Herrscherin der Meere und Gebieterin Indiens ihren

¹⁾ Description de l'Égypte. Paris 1822, 2^e édition.

Ruhm setzen sollte. David Urquhart machte geringen Eindruck auf die massgebenden Kreise Englands. Die Nivellirungsarbeiten des Engländers Stephenson, des Franzosen Talabot und des Oesterreichers Negrelli führten zu dem Ergebnisse, dass, die Fluthzeit ausgenommen, der Spiegel des arabischen Golfes in gleicher Höhe mit jenem des Mittelmeeres stehe. Nur über die Durchführung des Projectes waren die Ingenieure nicht gleicher Ansicht. Neue Messungen im Jahre 1853 von Linant-Bey bestätigten die früheren. Ein Jahr darauf gelang es Ferdinand von Lesseps, die Zustimmung des Vicekönigs von Aegypten, Said Pascha, zu gewinnen und eine Concessionsurkunde zu erlangen. Die Dauer der Concession für die „Compagnie universelle du Canal maritime de Suez“ wurde auf 99 Jahre festgesetzt, von der Eröffnung des Canals an gerechnet. Englands Opposition bereitete der Durchführung noch mancherlei Hindernisse; günstig war die Stimmung in Oesterreich, in Italien und zum Theil auch in Holland. Von den 400.000 Actien wurde der vierte Theil in Frankreich gezeichnet; soweit die Mittel durch Zeichnung nicht gedeckt waren, übernahm der Vicekönig die Bestreitung der Kosten. Am 25. April 1859 erfolgte der erste Spatenstich bei Port Said.

Die Durchführung des grossen Werkes hatte mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach zehnjähriger Arbeit fand am 16. November 1869 die feierliche Eröffnung des Canals statt. Von Port Said, der neuerbauten Stadt am Mittelmeere, geht der Canal durch den Menzähliensee, durchschneidet beim Austritt aus demselben die alte Karawanenstrasse zwischen Aegypten und Palästina, von den Arabern El Kántära, die Brücke, genannt. Hinter Kántära führt der Canal durch den Balahsee und den Timsahsee, an dessen nördlichem Rande die neuerbaute Stadt Ismailia mit 2000 Einwohnern liegt, und führt sodann durch die Bitterseen nach Suez. Die Einwohnerzahl von Suez hat sich von 3000 auf nahezu 12.000 vermehrt. Die Gesamtkosten für den Bau und die erste Einrichtung, einschliesslich der Kosten für die Verbesserung des Canals und die Anleihen, betrugen bis Ende 1878 479.¹⁷⁶ Mill. Francs.

Der Canal kam zunächst England zu Gute. Der Antheil der englischen Flagge an der Gesamtzahl der Schiffe betrug 1870 64 Perc. und erreichte 1878 80 Perc., belief sich 1879 auf

77.₅ Perc., 1880 auf 78.₅ Perc.¹⁾ Der indische Handel wird fast mehr als bis zur Hälfte auf dem Canal bewerkstelligt; die Ausfuhr von Reiss aus Birma, welche früher mittelst Segelschiffen um das Vorgebirge der guten Hoffnung stattfand, wird nunmehr durch Dampfer bewerkstelligt, welche den Canal passiren. Die anderen Nationen haben zwar auch ihren Antheil an dem Verkehr durch den Canal, stehen aber hinter England weit zurück.²⁾

1) Der Verkehr auf dem Suezkanal betrug:

	Schiffe	Tonnen	Barken	Tonnen	Einnahmen Mill. Francs
1870	486	345.911	2730	17.267	5. ₁₅₉
1871	765	761.467	2597	16.294	8. ₉₉₃
1872	1082	1,439.169	1612	11.597	16. ₄₀₇
1873	1173	2,085.073	1879	12.624	22. ₈₉₇
1874	1264	2,423.672	1598	12.959	24. ₈₅₉
1875	1494	2,940.709	1108	9.326	28. ₈₈₆
1876	1457	3,072.107	1113	6.997	29. ₉₇₄
1877	1663	3,418.950	929	5.104	32. ₇₇₄
1878	1593	3,291.535	1250	7.637	31. ₀₉₈
1879	1477	3,236.942	1771	9.830	29. ₆₈₆
1880	2017	4,378.064	1677	6.071	39. ₈₄₀
1881	2718	5,823.142	—	—	51. ₂₇₄

Das Jahr 1872 hat zuerst einen Ueberschuss ergeben; derselbe betrug in Mill. Francs:

1872	2. ₀₇₁	1875	22. ₈₉₈	1878	14. ₉₁₃
1873	7. ₄₈₅	1876	13. ₄₈₄	1879	2. ₇₄₅
1874	8. ₀₆₀	1877	16. ₀₄₈	1880	12. ₃₃₀

2) Bis zum Schlusse des Jahres 1880 haben an dem Verkehre des Suezcanales theilgenommen:

	Schiffe	Tonnengehalt in Tausenden		Schiffe	Tonnengehalt in Tausenden
England	10.733	21.016	Amerika	16	23
Frankreich . .	934	2.266	Belgien	15	23
Oesterreich . .	582	779	Japan	13	16
Italien	547	715	Griechenland .	10	1. ₃
Niederlande . .	492	1.129	Zanzibar	3	2. ₇
Deutschland . .	261	341	Peru	2	2. ₇
Spanien	209	449	Serbien	2	1. ₉
Aegypten	172	140	Liberia	2	1. ₄
Türkei	164	131	Brasilien	1	0. ₈
Russland	90	149	Tunis	1	0. ₇
Dänemark	76	108	Birma	1	0. ₇
Norwegen	72	119	Sararak	1	0. ₂
Portugal	43	41	Siam	1	0. ₂
Schweden	28	27			

Auch die Verbindung mit dem australischen Festlande durch den Canal gewinnt an Bedeutung. Von Sydney nach Europa wird Fleisch auf diesem Wege geschickt.

Der Eigenhandel Aegyptens hat seit dem Ende der vierziger Jahre beträchtlich zugenommen. Unter den Ausfuhrartikeln steht Baumwolle obenan, deren Cultur bereits von Mehemed Ali gefördert wurde. Am Anfange der zwanziger Jahre betrug die jährliche Production 40.000—60.000 Kilogr., 1831 8.₄ Mill., 1841 8.₇ Mill., 1851 17.₃ Mill. Kilogr. Zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges hat der Anbau grosse Ausdehnung genommen und der Ertrag erreichte im Jahre 1862 47 Mill., 1864 107 Mill. Kilogr., hat aber seitdem abgenommen, nachdem die Vereinigten Staaten seit der Beendigung des Bürgerkrieges ihre ehemalige tonangebende Stellung wieder erlangt haben und die Baumwollencultur in den Südstaaten fast eine grössere Ausdehnung erreicht hat als vordem. Der jährliche Ertrag wird im vorigen Jahrzehnt auf 500.000 Ballen à 500 Pfund angegeben.¹⁾ Jedenfalls ist Baumwolle der wichtigste Ausfuhrartikel, denn 1882 entfielen von dem Werthe aller ausgeführten Waaren 67.₁₈ Perc. auf Baumwolle, 10.₅₆ Perc. auf Baumwollensamen. Auch das Zuckerrohr gewann an Boden. Im Jahre 1820 betrug die Production nach Minutoli 4 Mill. Kilogr. und hat sich seitdem auf 56.₃ im Jahre 1882 gehoben. Die Hauptcultur findet in Oberägypten statt. Die Zuckerfabriken gehören dem Khedive und den Prinzen seines Hauses. Auch die Getreideproduction ist für den Handel nicht ohne Belang, obgleich der grössere Theil der Bodenerträge im Lande consumirt wird. Der Werth des Ertrages wird für das Jahr 1879 auf über 585 Mill. Piaster angegeben. An Weizen wurde 1871 um 55.₉ Mill. Piaster, Bohnen um 73.₈ Mill. Piaster eingeführt;²⁾ im Jahre 1881 betrug der Ausfuhrwerth für Getreide 142.₄ Mill. Piaster.³⁾

¹⁾ Der Export betrug in Mill. Piaster:

1874	967. ₆	1877	715. ₉	1880	752. ₅
1875	885. ₃	1878	500. ₃	1881	894. ₂
1876	876. ₃	1879	811. ₉	1882	738. ₆

²⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1872.

³⁾ Der Weizenexport unterlag seit 1862 grossen Schwankungen. Vgl. Neumann-Spallart, Uebersichten der Weltwirthschaft, Jahrgang 1880, S. 98; so

Die Industrie ist ganz unbedeutend. Mehemed Ali und Saïd Pascha legten Baumwoll- und Seidenspinnereien an, die jedoch sämmtlich eingegangen sind. In Kairo und dem unterägyptischen Städtchen Mahallet-el-Kebire werden Seidenstoffe erzeugt; der Rohstoff wird zumeist aus Syrien bezogen, da die Versuche, die Seidenzeuge in Aegypten einzubürgern, ungünstige Ergebnisse geliefert haben. Zur Ausfuhr gelangt fast nichts, die mit starken Baumwollfäden gemischten Kiswestoffe werden jährlich nach Mekka geschickt. Die errichteten Glasfabriken haben ihre Thätigkeit eingestellt. Die Erzeugung von Leder und Töpferwaaren bildet ein einträgliches Gewerbe. In Kenneh wird eine Specialindustrie schwunghaft betrieben: die Anfertigung von Gullen, Krüge aus porösem Sandstein, welche das süsse Nilwasser frisch und kühl erhalten; diese ausgezeichneten Wasserkühler könnten nach der Ansicht von Stephan einen bedeutenden Exportartikel Aegyptens nach dem Abendlande bilden. In Alexandrien werden Saffianleder, Posamentirarbeiten, Strohmatten erzeugt. Man fertigt auch grobe Baumwollenstoffe für die Soldaten, blau gefärbte für die Fellahweiber und Fezmützen.

An dem Verkehre mit Aegypten nehmen England, Oesterreich, Frankreich, die Türkei, Italien, Griechenland hervorragenden Antheil. In erster Linie steht England, welches bei der Ein- und Ausfuhr alle übrigen handeltreibenden Nationen weit überragt. Der Import Englands belief sich im Jahre 1843 auf 23.⁶⁵³ Mill., 1856 auf 128.⁶³⁰ Mill., 1881 auf 361.⁷⁴⁰ Mill. Piaster, der Export steigerte sich von 31.¹ Mill. im Jahre 1843 auf 242.⁹ Mill. 1856 und 823.4 Mill. ägyptische Piaster im Jahre 1881. Allerdings ist diese Zunahme keine stetige, sondern durch mannigfache Rückschläge unterbrochen. Der englische Handel machte 1881 mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr und zwei Drittel der Gesamtausfuhr aus. In zweiter Linie steht gegenwärtig Frankreich. Der französische Import hat sich von 7.⁶ Mill. im Jahre 1843 auf 19.² Mill. 1856 und 113.⁹ Mill. 1881 gesteigert; der Export betrug in den genannten Jahren 16.⁷ Mill., 85.⁸ Mill. und 115.⁵ Mill. Piaster. Oesterreich hat im Jahre 1843 Waaren im Werthe von etwas über 50 Mill. Piaster eingeführt, 1856 19.⁸ Mill.,

z. B.: 1862 1,328.850, 1865 1200, 1868 1,147.140, 1870 14.990, 1879 1,273.545 Ardebs. Ein Ardeb Weizen = 133.⁶ Kilogr.

1881 46.₆ Mill. Piaster. Unter den von Oesterreich eingeführten Waaren befinden sich jedoch auch Gegenstände, welche in Deutschland erzeugt werden und ihren Weg über Triest nehmen.¹⁾ An vierter Stelle steht Italien, dessen Handel mit Aegypten im letzten Jahrzehnt zugenommen hat; 1881 betrug die Einfuhr 29.₂ Mill., die Ausfuhr 73.₃ Mill. Piaster.²⁾ Dagegen hat der Verkehr der Türkei beträchtlich abgenommen; früher in zweiter Linie stehend, ist sie von Oesterreich, Frankreich, Italien überflügelt worden. Die Einfuhr nach Aegypten betrug im Jahre 1843 nahezu 30 Mill., 1856 etwas über 43 Mill. Piaster und die Ausfuhr von Waaren aus Aegypten steigerte sich in demselben Zeitraume von 22.₅ Mill. auf 87.₅ Mill. Piaster. Im Jahre 1881 belief sich die Einfuhr auf 15.₄ Mill., die Ausfuhr auf 40.₅ Mill. Piaster.

Vergleicht man während dieser ganzen Epoche den gesamten Export und Import mit einander, so zeigt sich, dass die Ausfuhr Aegyptens die Einfuhr überragt. Im Jahre 1843 betrug der Mehrbetrag 32 Mill. Piaster und hielt sich an dieser Grenze bis zum Jahre 1850, in welchem Jahre die Mehrausfuhr 88 Mill. Piaster erreichte und sodann, jährlich zunehmend, im Jahre 1856 182 Mill. Piaster überstieg; 1881 betrug der Mehrwerth der Ausfuhr 605 Mill. Piaster. Der Ausgleich geschieht in klingender Münze, und zwar von England in Livres Sterling,

¹⁾ Der Handel Oesterreichs mit Aegypten umfasst folgende Artikel: Bauholz, Zucker aus böhmischen und mährischen Fabriken, Wäsche aus Wien, Wiener Artikel, Möbel, Tarbusche aus der Fabrik Strakonitz, Tuche, Papier, Mehl zu meist feinere Sorten, während das ungarische Brodmehl von dem russischen durch dessen Billigkeit und Kräftigkeit fast gänzlich verdrängt wird, Bier, Wein in geringeren Mengen, Mineralwässer, besonders ungarische Bitterwässer, Spiritus, Zündhölzchen, feuerfeste Cassen, Glas und Glaswaaren, Bekleidungsstücke und Schuhwaaren.

2)	Frankreich		Oesterreich-Ungarn		Italien	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1874	98. ₇	149. ₉	46. ₂	46. ₂	23. ₀	29. ₂
1875	98. ₂	139. ₂	55. ₄	55. ₄	28. ₂	52. ₂
1876	82. ₆	138. ₄	44. ₈	44. ₈	18. ₂	49. ₄
1877	80. ₈	156. ₄	47. ₉	47. ₉	18. ₇	30. ₁
1878	88. ₁	93. ₁	53. ₉	53. ₉	19. ₉	42. ₇
1879	91. ₀	141. ₈	65. ₉	48. ₇	20. ₉	166. ₂
1880	112. ₉	111. ₄	89. ₉	35. ₆	26. ₇	54. ₈
1881	113. ₉	115. ₅	91. ₉	46. ₆	29. ₂	73. ₃

von Oesterreich in Maria Theresienthalern, von Frankreich in Napoleonsd'or oder in Fünf Francsthalern, welche Geldsorten in Aegypten überall Cours haben und als das einzige Verkehrsmittel zu grösseren Zahlungen benützt werden.

Das ägyptische Eisenbahnnetz hat im Jahre 1880 eine Gesamtlänge von 1518 Kilom. erreicht und verbindet im Delta und Unterägypten die wichtigen Orte miteinander. Auch die oberägyptische Eisenbahn, deren Ausbau bis nach Assuan geplant wurde, ist bis Siut geführt; die traurigen Zustände der letzten Jahre haben einen Stillstand zur Folge gehabt. Das für den Verkehr so wichtige Postwesen, bis 1863 in den Händen einer Privatunternehmung, ist gegen Entschädigung vom Staate übernommen und nach europäischem Muster organisirt worden. Das Telegraphenwesen wird vom Staate geleitet, daneben besteht jedoch eine von einer englischen Gesellschaft errichtete und betriebene Privattelegraphenanstalt; deren Leitungen gehen von Alexandrien nach Kairo und Suez und vermitteln zum Theil den Verkehr mit dem Auslande, und zwar über Malta nach Constantinopel und sodann mit Indien. Die Länge der Linien betrug 1881 im eigentlichen Aegypten 7841 Kilom., jene der Drähte 12.040 Kilom., im Sudan 3943 Kilom.; die englischen Telegraphen besaßen in dem genannten Jahre eine Linienlänge von 728 Kilom. und eine Drahtlänge von 1456 Kilom. Die Zahl der Bureaux belief sich im eigentlichen Aegypten auf 145, im Sudan auf 23, jene der englischen Telegraphen auf 6 Bureaux.

Für den Verkehr Aegyptens ist die Segelschiffahrt von Wichtigkeit. Die Dampfschiffahrt auf dem Nil zwischen Kairo und Assuan hat bisher keine grosse Ausdehnung gewonnen. Für das Mittelmeer hat die Gesellschaft „Aziziéh Misrie“ zwischen Alexandria und Constantinopel eine Postdampfschiffahrts-Linie eingerichtet, welche in erfolgreicher Weise mit dem österreichischen Lloyd concurrirt. Seit 1869 besteht eine regelmässige Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Alexandria und Brindisi und weiter nach Ancona, Venedig und Triest. Auch auf dem Rothen Meere hat die Aziziéh Dampfschiffahrten eingerichtet, welche die Hafenorte Suez, Dschidda, Koseir, Suakin und Massaua besuchen. Die Flotte der Aziziéh bestand 1869 aus 16 Dampfern mit zusammen 11.390 Tonnen und 2697 Pferdekraft, im Rothen Meere aus 9 Dampfern mit 7326 Tonnen und 1240 Pferdekraft,

auf dem Nil aus 39 Dampfern mit 2470 Pferdekraft. Im April 1870 wurde die Auflösung der Gesellschaft und die käufliche Abtretung ihres Materials an die Regierung beschlossen. Die Unternehmung führt jetzt den Titel: Vicekönigliche Postdampfschiffahrt.

Die Dampfschiffahrt in den Häfen von Alexandrien, Suez und Port Said zur Vermittlung des Verkehrs zwischen Europa, Aegypten und dem Osten Asiens wird in erster Linie durch die grossen europäischen Gesellschaften, den österreichischen Lloyd, die französischen Messageries und die Peninsular- und Oriental Compagny, ferner durch italienische und russische Unternehmungen betrieben. Der Hauptantheil entfällt auf Alexandrien.¹⁾ Der Tonnengehalt der eingelaufenen Schiffe betrug 1861 710.598, 1880 1,289.815.

Der gegenwärtige Aufschwung Alexandriens bis zur Eroberung Aegyptens durch die Araber, einer der wichtigsten Mittelpunkte für den Welthandel, begann seit der Eröffnung des Mahmudijecanals, der Alexandrien durch eine directe Wasserstrasse mit dem Nil in Verbindung setzt, im Jahre 1820. Mehemed Ali hat dadurch seinen genialen Blick bewiesen. Der Handel Alexandriens im Alterthume beruhte zum grössten Theil auf dem Transithandel mit indischen Gütern, welche ihren Weg über Aegypten nahmen, während bis zur Eröffnung des Suezcanals zumeist der Handel mit ägyptischen Landesproducten, sowie der Import von europäischen, für Aegypten bestimmten Waaren die commercielle Bedeutung der Stadt begründete. Die von dem Vicekönig auf dem Canale zuerst organisirte Dampfschiffahrt trug ebenfalls zur Belebung des Verkehrs bei, besonders aber der Bau der von Abbas Pascha begonnenen Eisenbahn zwischen Alexandrien und Kairo, welche unter Said Pascha zur Vollendung gelangte. Der Grosshandel ist in den Händen der Europäer, in erster Linie der Griechen und Italiener; in jüngster Zeit haben sich auch Deutsche

¹⁾ Es kamen an:

	A l e x a n d r i e n		P o r t S a i d		S u e z	
	Dampfer	Segelschiffe	Dampfer	Segelschiffe	Dampfer	Segelschiffe
1860	498	1544	—	—	—	—
1865	1145	3138	94	567	216	209
1870	357	1929	826	498	574	156
1880	1056	2966	746	1110	480	526

eines nicht unbedeutenden Theiles des Imports bemächtigt.¹⁾ — Suez ist ein wichtiger Handelsort geworden. Nach Angabe von Rohlf's werden ungefähr drei Mill. Francs jährlich daselbst umgesetzt. Die Stadt steht in directer Handelsverbindung mit Dschidda, Suakin, Massaua, Hodeida, Marseille, Italien, Syrien, Triest, Bombay, Madras und England. Der Import wird auf 6415 Tonnen, der Export auf 8400 Tonnen angegeben.²⁾ Die Importgüter bestehen zumeist in Spirituosen, Esswaaren, Getreide, Hülsenfrüchten, Käse, Oel, Mehl, getrockneten Früchten, Seife, Terpentin, Petroleum, Eisenstangen, Metallwaaren und Werkzeugen, Hanfseilen, Waffen, Gold- und Silberfäden, Thonwaaren, Glasperlen, Papier, Schuhwerk, Baumwollzeugen, Seidenstoffen und Tuch.

In Aegypten vermitteln heute noch wie im Mittelalter die Pilgerkaravanen nach Mekka einen Theil des Handels, obgleich in den letzten Jahren bezüglich der eingeschlagenen Strassen bedeutende Aenderungen sich vollzogen. Von Kairo aus, wo die Pilger aus allen Gegenden des Sudan, aus Darfur, Bornu und Baghirmi, von dem Tsadsee und vom Niger, von Timbuctu, Marokko, Tunis und Murzuk, zusammenströmen, setzte sich der Zug in Bewegung, ging über Suez—Jambo nach Mekka; der Marsch wurde in 120 Tagen zurückgelegt. Gegenwärtig benützt die Pilgerkarawane die Eisenbahn, das Dampfschiff und verlässt die Landwege. Die Pilger bringen syrische, ägyptische, persische und auch europäische Waaren nach den heiligen Orten und nehmen als Rückfracht Moccakaffee, Straussenfedern, Datteln, Essenzen, Salben, indische Seidenstoffe, Musselin. Ausserdem findet der Karavanenverkehr noch statt von Kairo nach Syrien und Palästina, der jedoch durch die Dampfschifffahrten zwischen Alexandrien und Port Said, zwischen Jaffa und Beyrut seine frühere Bedeutung eingebüsst hat. Das Natron wird aus Wadi-en-natruhu durch Karavanen nach Alexandrien und Kairo gebracht. Siut, die grösste Stadt in Oberägypten, ist der Lagerplatz der Negerlandkaravanen von Darfur, welche Elfenbein, Gummi, Straussenfedern, Ochsenhäute und Leder, Nashorn, Löwen und Panther

¹⁾ Der Gesamtwertb des Exports von Alexandrien betrug 1850 230.₁₉ Mill. ägyptische Piaster, 1855 459.₁, 1860 309.₁ Mill., welche Zahlen jedoch in Folge der niedrigen Declarationen bei dem Zollamte unter der Wirklichkeit sind.

²⁾ Rohlf's, Meine Reise nach Abyssinien, Leipzig 1883, S. 3.

und Tamarinden bringen. Doch ist der Verkehr über Siut in Abnahme, seitdem die Karawanen den Weg von Tendelty nach Kordofan wählen, auf welchem Chartum in 30 Tagen zu erreichen ist. Für den Verkehr mit den Küstenländern des Rothen Meeres ist Kenneh, das alte Caenopolis, von Wichtigkeit. Südlich liegt das Dorf Kuft, das Koptos der Römer, von dort führt die für den Verkehr mit Arabien und Indien wichtige Strasse nach dem Hafen Myos Hermos. Die Karawanen vom Nilthal nach dem Rothen Meere verführen Getreide und andere Nahrungsmittel für die Küstengebiete und zum Export nach Arabien und bringen von Kosseir nach Kenneh arabische Erzeugnisse: Kaffee, Gewürze, Essenzen u. s. w.

4. Für den Handel mit Nubien, Sennaar, Kordofan und Darfur, für die Producte von Bahr el Gazal, Wadai, Bornu, Baghirmi und Borgu bildet Kairo, beziehungsweise Bulak das grosse Entrepot. Die wichtigsten Artikel dieser Gebiete sind Straussenfedern, Häute, Gummi, Elfenbein, Sennesblätter, Kaffee, Wachs, Natron, Tamarinde u. s. w.; der Gesamtwertb der aus dem Sudan nach Kairo gebrachten Waaren wird auf nahezu 40 Mill. Francs geschätzt. Die Ausfuhr von Straussenfedern geht meist nach Frankreich, England, Italien und Oesterreich. Am geschätztesten sind die weissen Federn; die Hälfte der Zufuhr kommt aus Kordofan und Darfur, ein Theil aus Wadai. Gold wird zu Schmucksachen, Ringen, Armspangen, Halsketten verarbeitet. Diese Goldgeräthe, besonders Untersätze zu Kaffeetassen von feinsten durchbrochener Arbeit, gehen in Menge nach Aegypten, der europäischen Türkei und Vorderasien. Die Einfuhrartikel sind mannigfaltig: Baumwollenzeuge aus England, amerikanische Leinwand, blaues und Scharlachtuch, Seidenzeug, gefärbte Seide, böhmisches Glas, schwedisches, englisches und russisches Roheisen, Eisenwaaren, Blei, Kupfer, Zinn, Essig, Oel, Zucker, Seife, Pech, Gewürze, Specereien und Arzneiwaaren, Papiere und Pulver, Wein, Liqueure, Esswaaren und Glasperlen. Aus Aegypten und Hedjas kommen rothe Filzmützen, Seidentücher, Seidenschürzen, fertige türkische und arabische Kleider, Tuneser Schlafdecken, orientalische Waffen, buntgefärbtes Ziegenleder, Teppiche u. s. w.¹⁾

¹⁾ Hartmann, in der Zeitschrift für Erdkunde in Berlin, neue Folge, Band XIV, S. 190.

Im vorigen Jahrzehnt sind bedeutende Anstrengungen gemacht worden, dem Sklavenhandel im Sudan ein Ende zu machen; Sir S. Baker hat mit den organisirten Rotten der Sklavenhändler gekämpft, sein Nachfolger Gordon die besten Jahre seines Lebens der Sklavenemancipation gewidmet. Ein Staatsvertrag zwischen England und Aegypten wurde zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen. Leider scheinen alle diese Bemühungen bisher keine dauernden Erfolge erzielt zu haben. Die ägyptischen Regierungsbeamten, wurde 1880 berichtet, Mudire und Gouverneure sind noch immer betheiligt am Sklavenhandel und leisten demselben Vorschub. Die Schiffe werden vor Ankunft in Chartum, oberhalb Kalakla oder Kana ausgeladen. Der Preis eines Negerknaben schwankt in Chartum zwischen 30—40 Thaler; Mädchen zwischen 50—80 Thaler. Abyssinierinnen 200 Thaler und mehr. Die Sklaven werden von Chartum nach Berber geschickt.¹⁾

Die östlich zwischen Atbar in den westlichen Vorbergen Abyssiniens gelegene Provinz Taka (auch Beled el Gasch genannt) betheiligt sich an dem Export von Durrah, Tamarinde, Elfenbein, Fellen, Thierhörnern und anderen Erzeugnissen des Sudan. Mehrere Kameelstrassen durchziehen das Land. Hauptort ist Kassala. Interessant ist der hier blühende Handel mit lebenden Thieren, die nach den zoologischen Gärten Europas geschickt werden. — In Kordofan, seit 1821 unter türkisch-ägyptischer Herrschaft, betreiben die eingewanderten Dongalesen den Karavanenhandel zwischen Dongola und Darfur, dessen wichtigste Artikel Gold, Gummi, Weihrauch, Natron und Häute sind. Auch wird hier und in Sennaar noch immer ein schwunghafter Sklavenhandel betrieben. Hauptort ist El Obed oder El Obeyad, dessen Bazare gross und gut versorgt sind.

Darfur, seit einigen Jahren ägyptisches Eigenthum, war bisher gegen jeden Verkehr verschlossen. Die Sultane gestatteten nur selten einer grossen Karavane von Kobbe nach Siut in Oberägypten zu ziehen und die Landeserzeugnisse, Sklaven, Kupfer, Elfenbein, Goldstaub, Straussfedern, Marabufedern, Tamarinde auszuführen. Darfur oder Darfur ist ein für den Sudanhandel wichtiger Stapelplatz. Das Land ist reich an Mineralien, Blei, Eisen und

¹⁾ Schweinfurth, Im Herzen von Afrika, und Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1880, Nr. 11.

Kupfer. Von den europäischen Erzeugnissen finden Glasperlen, Eisenwaaren, Baumwollengewebe, Quincaillerien und Jagdwaffen Absatz. Aus den südlich gelegenen Ländern werden Elfenbein, Gummi, Straussfedern, Tamarinde, Ochsenhäute, Kupfer ausgeführt. Das eine Tagreise nordwestlich von El-Fascher, der Residenz des Sultans, gelegene Kobe wird fast ausschliesslich von fremden Kaufleuten besucht und ist Mittelpunkt eines bedeutenden Karavanenhandels, der von hier nördlich über Sweine oder Suene nach Aegypten, östlich über Obed in Kordofan nach Nubien und südlich über Kabkabia nach Wadai betrieben wird.

5. Unter den an der Westküste des Rothen Meeres gelegenen Orten ist Massaua für den Verkehr mit Abyssinien und dem Sudan von Wichtigkeit. Die hieher von Karavanen gebrachten Waaren sind Kaffee aus seiner Urheimat, dem Gallalande Kaffa, Gummi und Samhar in ausgezeichnete Qualität, Wachs aus dem Lande der Tigris und Gallabat, Elfenbein, Straussfedern, Häute. Munzinger schätzte die Anzahl der Bewohner auf 5000, Rohlfs, der kürzlich das Rothe Meer bereiste, auf 1500 Seelen, zum Theil Europäer, besonders Griechen und Birmanen (Ostindier), in deren Händen sich der Handel, namentlich mit Perlen, concentrirt. Dazu müssen auch die benachbarten Ortschaften Hotumlu, Nikullu und Saga, die mit Massaua innig verwachsen sind, gerechnet werden. Man importirt ferner Baumwollstoffe, Möbel, fertige Kleider, Kochgeschirr, Steingut, Seidenwaaren, Tuche, Brocatstoffe u. s. w. für die Bedürfnisse der Europäer; ferner Wein, Liqueur, Schnaps, Petroleum, Bier (aus Oesterreich). Südlich, gegenüber von Dschidda, liegt Suakin. Die hier mündenden Karavanenstrassen des Hinterlandes haben den Ort zu einem bedeutenden Handelsplatze gemacht; eine dieser Strassen führt von Suakin über Kassala nach Kedarif, von dort südlich nach Mattama in Gallabat und nordwestlich über Abu Harras nach Charthûm; eine andere Strasse verbindet Suakin direct mit dem Nil und führt nach Berber el Meschêrif und von dort nilaufwärts nach Charthûm. Von den Küstengebieten werden Baumwolle, Sennesblätter, Rindshäute, Butter, Perlmutter und Schildpatt nach Suakin gebracht, aus Berber kommen Elfenbein, Gummi, Straussfedern und Tamarinde, über Kassala ausser diesen Producten auch Oel, Durrah, Kuhhäute, Zibet, Honig, Wachs, Kaffee und Strohmatte. Der Hauptexport richtet sich nach Dschidda.

Suez bezieht Gummi, Straussfedern, Kuhhäute, Leinsamen, Aden Elfenbein, Honig, Wachs und Butter aus Suakin. Der Sklavenhandel wird von Suakin aus, namentlich von den Küstenpunkten in der Nähe noch immer betrieben.¹⁾

An der arabischen Küste liegen eine Anzahl von Handelsorten: Jambo, ein Vorhafen von Medinah und für den Durchzug von Pilgern von Wichtigkeit; er vermittelt den Getreidehandel zwischen Dschidda und Kosseir und ist auch ein nicht unbedeutender Markt für Perlmutterschalen. Dschidda war bis zur Eröffnung des Suezcanals der wichtigste Ort für den Handel des Rothen Meeres; seitdem hat der Ort seine frühere commercielle Bedeutung eingebüsst. Der Kaffee von Yemen, der früher über Dschidda ging, wird nunmehr über Hodeida und Aden nach Europa verschickt, auch Massaua und Suakin haben sich unabhängig gemacht; während noch 1875 der Import an Kaffee 100.000 Ballen betrug, von denen 80.000 wieder ausgeführt wurden, belief sich die Einfuhr 1878 auf 12.000 Ballen. Durch die Verschiffung über Hodeida werden 7 Perc. Eingangsgebühr erspart. Dennoch ist Dschidda gegenwärtig noch ein stark besuchter Hafen.²⁾ Die Anzahl der jährlich hier verkehrenden Schiffe nimmt stetig zu. Der Werth des jährlichen Güteraustausches wird auf 25—30 Mill. Gulden angegeben, wovon zwei Drittel auf die Einfuhr entfallen. Die vornehmsten Einfuhrartikel Dschiddas sind Weizen und Gerste aus Aegypten und dem persischen Golf; Reiss aus Vorder- und Hinterindien, sowie Pfeffer und Gewürze werden zum grossen Theil auf kleinen indischen Segelschiffen unter englischer Flagge dorthin gebracht, welche dafür Salz für Calcutta als Rückfracht nehmen. Die importirten Reissmengen betragen jährlich zwischen 150.000—200.000 Ballen; Mehl kommt

¹⁾ Vgl. Schweinfurth, in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1865, S. 355, und Rohlfs, Reise nach Abyssinien, 1883, S. 30.

²⁾ Es liefen in Dschidda ein:

	Dampfer	Tonnen	Segelschiffe	Tonnen
1878	218	194.473	1018	45.070
1879	214	213.295	1156	55.932
1880	328	295.302	1072	51.035
1881	251	245.608	1033	44.836

Der Import beträgt gegenwärtig durchschnittlich 10 Mill. Maria Theresienthaler (40 Mill. Mark); der Export 2.5 Mill. Maria Theresienthaler (10 Mill. Mark).

aus Oesterreich und Aegypten; Baumwollwaaren im Werthe von beiläufig anderthalb Millionen; Seidenwaaren aus Surate und Bengalen, Datteln aus Bassora und Südarabien, frisches und getrocknetes Obst aus Europa und Anatolien, Vieh aus Abyssinien und dem Sudan, Petroleum aus Oesterreich und Amerika, Tabak aus Oesterreich, Südarabien und dem persischen Golf, Papier und Zündwaaren aus Oesterreich, England und Aegypten, Bretter und Bauholz aus Oesterreich und Singapore. Der grösste Theil der Einfuhr ist zur Wiederausfuhr bestimmt, namentlich jene Artikel aus dem Sudan, Abyssinien, Yemen und dem Litorale des Rothen Meeres, wie Salz, Häute, Baumwolle, Weihrauch, Datteln, Perlmutter, Elfenbein, Straussfedern u. s. w.¹⁾

Seit mehreren Jahrzehnten hat sich Lohaya gehoben, welches einen lebhaften Handel mit Perlmuttern und einen Export von Kaffee und Durrah unterhält. Im Aufschwunge begriffen ist Hodeida, ein Hauptplatz für den Kaffeehandel, ausserdem werden von hier auch Weihrauch, Sennesblätter, Perlen, Tamarinden exportirt. Das früher für den Kaffeehandel wichtige Mocha, der Haupthafen des Imanats von Sana, ist jetzt ganz unbedeutend. Im Jahre 1869 belief sich der Werth des Handels auf drei Viertel Millionen Gulden; Kaffee wurde für 200.000 Gulden exportirt.

Die Inseln des Rothen Meeres sind für den Fischereibetrieb von Wichtigkeit. Die Dahlakeilande bilden für den Fischer den Mittelpunkt. Die hauptsächlichsten Meeresproducte sind: Perlen, Perlmutter- und Schildkrötenschalen. Am Eingange des Rothen Meeres ist Perim seit 1857 im Besitze der Engländer, mit einem vorzüglichen Hafen, der 40 Linienschiffe fassen kann.

Zum Handelsgebiete des Rothen Meeres, wenn auch nicht mehr im Bereiche desselben, war Aden seit jeher durch seine glückliche Handelslage an der Südspitze der arabischen Halbinsel ein Hauptstapelplatz für den Austausch von Naturproducten des Ostens mit den Erzeugnissen Europas. Zumeist in Folge der türkischen Besitzergreifung, aber auch durch den im indischen Verkehr eingetretenen Umschwung gerieth die Stadt in Verfall. Als die Engländer im Jahre 1838 sich Adens bemächtigten, zählte die Stadt 4000—5000 Einwohner, 1881 34.800 Ein-

¹⁾ Jahresberichte der k. k. Consulatsbehörden, 1881, S. 540, 1883, S. 783 f.

wohner. Im Jahre 1880 wurde Aden zum Freihafen erklärt. Aden ist als Entrepôtplatz von Wichtigkeit. Von Kaffee abgesehen, liefern die benachbarten arabischen Gebiete den schon im Alterthum bekannten Weihrauch, der durch phönizische und griechische Kaufleute geholt wurde. Ferner kommen hieher: Perlmutterschalen, Korallen, Gummi, Knochen und Häute. Die bedeutenderen Importartikel sind Cerealien und Zucker aus Aegypten und Indien, Kerzen, baumwollene Gewebe, zumeist englisches Fabrikat, Quincailleries und Eisenwaaren, Porzellan- und Glaswaaren, besonders Glasperlen, persische Teppiche und syrische Seidenwaaren.¹⁾

Die Franzosen machen in der neuesten Zeit Anstrengungen, an der Küste einige Punkte zu gewinnen, um den Handel nach Abyssinien unabhängig von Aegypten betreiben zu können. Bereits 1843 wurde ein Handelsvertrag mit dem Könige von Schoa, Sahlé Salassi, abgeschlossen und 1862 kaufte eine französische Gesellschaft den Hafen von Obock den einheimischen Häuptlingen um 40.000 Francs ab. Sollte es gelingen, hier eine Factorie zu

¹⁾ Der Gesamtwert der Einfuhr zur See in Aden, Baargeld eingeschlossen, die Vorräthe und Geld für die Regierung ausgeschlossen, betrug im Jahre 1879/80 18.₈₆ Mill., 1880/81 19.₇₇ Mill. Rupien, die Ausfuhr betrug im Jahre 1879/80 15.₂ Mill., 1880/81 15.₅ Mill. Rupien; dieselben vertheilen sich nach Tausenden wie folgt:

L ä n d e r	E i n f u h r		A u s f u h r	
	1879/80	1880/81	1879/80	1880/81
Grossbritannien und Irland	303.142	2776	1925	1924
Oesterreich	401	198	722	775
Frankreich	99	106	1437	1183
Italien	8	43	30	162
Abyssinien	270	256	562	529
Ostküste von Afrika	2.314	2637	1875	2424
Zanzibar	547	802	1243	799
Aegypten	443	627	239	307
Mauritius	302	386	142	358
Vereinigte Staaten v. Nord- amerika	888	1054	2107	956
Arabien	4.176	3035	3338	4035
Bombay	4.399	5065	1325	1819
Calcutta	723	1393	4	5

Deutsches Handelsarchiv, 1882, I, S. 653.

gründen, wozu seit Kurzem Vorbereitungen getroffen worden zu sein scheinen, dürfte Obock in dem Handel mit Abyssinien eine Zukunft beschieden sein. Den Franzosen gehören im Rothen Meere: die Insel Dessi am Eingange der Enslaybai, Ad an der Danakîlküste, endlich Scheich Saïd (das alte Okölis) gegenüber von Perim. — Die Italiener suchen in der Bai von Assab Fuss zu fassen, und das im Jahre 1876 angekaufte Territorium umfasst in einer Länge von vier Meilen und zwei Meilen Breite Ras Lumak und die Inseln Um el bachr und Ras el raml.

Von Massaua führen mehrere Karavanenstrassen nach dem abyssinischen Hochlande, und zwar über Halai und Digsä, eine andere über Osmara und Godofelassi. Aus Nordabyssinien gelangen Vieh, Häute, Butter, Wachs und Honig, aus Centralabyssinien Gold, Elfenbein, Zibet, Kaffee und Gewürze nach Massaua, während von hier aus Abyssinien mit rohen und farbigen Baumwollstoffen, Baumwoll- und Seidengarn, Seidentüchern, Teppichen, Leder, Glaswaaren, Kupfer, Tabak und Specereien versorgt wird. Die an Massaua grenzenden Küstenstriche produciren Elfenbein, Rhinozeroshörner, Straussfedern, Straussfett, Häute, Sennesblätter und Gummi. Unter den Handwerken verdient die Lederwaarenherzeugung, das Goldschmiedehandwerk, die Drechslerei, Töpferei und Korbflechterei Erwähnung. Bis 1866, in welchem Jahre Aegypten Massaua besetzte, stand es unter türkischer Herrschaft, und seither hat sich der Ort unter der Administration Munzingers gehoben. Am Anfange der sechziger Jahre wurde der Gesamtumsatz daselbst auf 200.000 Theresienthaler geschätzt; ¹⁾ 1870 soll die Einfuhr 2.₈₈ Mill., die Ausfuhr 2.₃₄ Mill. Francs betragen haben. ²⁾

6. Die Handelsblüthe von Tripolis fällt in die Zeit vom 13. bis 15. Jahrhundert, als sich die Venetianer und später auch die Kaufleute Genuas und Pisas bedeutender Handelsprivilegien daselbst erfreuten. In Bengasi (das alte Berenike) beherrschten die Genuesen, in Mesurada (wahrscheinlich Tubactis der Alten) die Venetianer den Verkehr. Die Stadt Tripolis war im 13. und 14. Jahrhundert der wichtigste Stapelplatz an der nordafrikanischen Küste. Von 1551 war Tripolis im Besitze der Malteser, bis 1714

¹⁾ Steudner in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1862, S. 55.

²⁾ Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1881, S. 157.

sich ein Bey aus der Familie Karamanli des Landes bemächtigte. Erst seit 1836 dem Sultan unterworfen, suchte namentlich England von Malta aus Handelsverbindungen anzuknüpfen, und gegenwärtig ist nur noch Italien beträchtlich an dem Verkehre theiligt. Die Zölle waren früher verpachtet und betrugen 5 Perc. für eingehende, 12 Perc. für ausgehende Waaren. Die Ausfuhrartikel sind: Getreide, Thiere, Datteln, Butter, Sumach, Seesalz, Elfenbeinzähne, Schafwollwaaren, rother Pfeffer, Binsenmatten, Salz. Bei zwei wichtigen Artikeln, Espartogras und Straussfedern, ist in den letzten Jahren ein Rückgang bemerkbar. Der Grund liegt bei Esparto darin, dass das Productionsgebiet sich von den Küstenorten immer mehr entfernt und der Transport erschwert wird, bei Straussfedern ist es die grosse Concurrenz des Capgebietes, welche deren Absatz vermindert. Dagegen werden eingeführt Fabrikate aller Art aus Baumwolle, Wolle, Seide, rothe Mützen, Gewürze, Glaswaaren und Glasperlen, Töpferwaaren, Leder, Papier, Schuhwerk, Uhren, Parfümerien, Zucker, Kaffee, Tabak, altes Kupfer.¹⁾

Von den Industrien haben sich Lederstickerei und Flintenfabrikation entwickelt. Die Flintenläufe und die Schlösser werden aus Europa gebracht, Schaft und Zierath ist heimische Arbeit. Auch Pferdesättel werden gefertigt, von den einfachsten ohne jede Stickerei bis zu solchen, bei denen man das Leder vor lauter Gold- und Silberarabesken nicht mehr sieht.²⁾ Was die Einfuhrgegenstände anbelangt wird der Bedarf zumeist von England gedeckt; es liefert den grössten Theil der Gewebe für die Regentschaft und für den Sudan; Frankreich sendet Tuche, Seidenwaaren, Goldtressen, Spirituosen; aus Italien kommen venetianische Glasperlen, Ambra, Salz und Wein. Die Einfuhr Oesterreichs, beiläufig 500.000 Gulden im jährlichen Durchschnitte, besteht in Tuchen, Glasperlen, türkischen Kappen, Quincaillerien, Stahl und Holz.³⁾

¹⁾ Reichhaltige Notizen in den Mittheilungen der k. k. Consulatsbehörden und im Deutschen Handelsarchiv.

²⁾ Rohlf's, Kufra, Leipzig 1881, S. 79.

³⁾ Der Werth des gesammten Handels war für 1861 auf 6 Mill. Francs angegeben, Ausfuhr und Einfuhr zusammen genommen; 1873 belief sich die Einfuhr auf 6.4 Mill., 1874 auf 6.8 Mill., 1881 auf 9.2 Mill., 1882 auf 8.2 Mill. Francs, die Ausfuhr in den genannten Jahren auf 10.3 Mill., 6.98 Mill., 6.3 Mill. und

Den Beherrschern von Tripolis sind auch einige Oasen tributär. Im Südosten von Benghasi liegt Audschila oder Udschila, dessen dem Berberstamme angehörige Bewohner, etwa 12.000 an Zahl, den Handel zwischen Aegypten und Mursuk vermitteln und in neuester Zeit auch an dem Verkehre zwischen Benghasi und Wadai thätig sind. Die durch ihr Aroma ausgezeichneten Datteln finden seit jeher (schon zur Zeit Herodots) weiten Absatz.¹⁾ Für den Verkehr mit den Oasen Audschila, Dschalo, Lesikkareh ist Benghasi die eigentliche Echelle, woraus sich das Interesse Europas für diesen Ort erklärt. Allein die Bemühungen zu einem intensiveren Verkehre werden seit zwanzig Jahren durch den fanatischen, jeder Verbindung mit den Europäern feindlichen Orden der Senusi gekreuzt. Der Handel ist in arabischen Händen.

7. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Regentschaft Tunis haben während des neunzehnten Jahrhunderts nur geringe Fortschritte gemacht. Trotz der grossen Fruchtbarkeit des Bodens liefert das Land nur einige Artikel für den Verkehr. Die wichtigste Pflanze ist der Olivenbaum, der in den Gebieten von Susa, Monastir, Mehdiä, Stax, Biserta und Gerbi besonders gut gedeiht. Tabak von ausgezeichneter Qualität wird in einigen Gegenden gewonnen, doch muss der Bedarf durch Einfuhr gedeckt werden. Hanf liefern die Städte Nabel, Hammamat u. a. in ziemlicher Menge; an der Küste wird Indigo producirt. Der Gartenbau liefert mannigfache Obstsorten, von denen nicht unbeträchtliche Mengen ausgeführt werden. Espartogras ist einer der wichtigsten Ausfuhrgegenstände seit 1870 geworden, namentlich in Susa und Stax wird diese Pflanze stark gebaut. Die Bodenschätze des Landes

5.5 Mill. Francs. Unter den Exportartikeln entfallen auf Straussfedern 2.5 Mill., auf Halfa 1.9 Mill. Francs. Im Jahre 1855 liefen 540 Schiffe ein mit 33.930 Tonnen, 1878 873 Schiffe mit 155.226 Tonnen. Zumeist überwiegt unter den Dampfern die französische Flagge, hierauf folgen die Türkei, Italien und England. Oesterreich ist spärlich vertreten. Bei der Segelschiffahrt steht die Türkei an erster Stelle. — Halfa wurde exportirt in Tausenden:

	Kilo- gramm	Werth in Francs		Kilo- gramm	Werth in Francs
1870	1.022	40	1873	11.727	1093
1871	3.630	295	1874	19.822	1558
1872	11.318	1222	1875	33.590	2373

¹⁾ Rohlf's, Von Tripolis nach Alexandrien, Bremen 1871.

sind ganz unausgebeutet. Die Industrie ist nicht unbeträchtlich. Aus im Lande versponnener Schafwolle werden Gewebe aller Art erzeugt. Decken und andere Artikel finden, wenn auch nur in kleinen Mengen, auswärts Absatz. In Tunis macht man auch Stoffe aus Seide, auch mit Schafwolle oder Baumwolle gemischt. Die Erzeugung von Fetten, deren Ausfuhr früher nach Aegypten und anderen Ländern nicht unbedeutend war, hat durch die Concurrenz des Auslandes gelitten. In Tunis und Kairuan werden Ziegenfelle gut gegerbt, gelb, roth oder grün gefärbt und für die heimische Bevölkerung zu Schuhen verarbeitet. Thongefässe ohne Glasur zur Aufbewahrung von Oel und Wasser werden im Lande verfertigt. Nabel (das alte Neopolis) versorgt den Bedarf an Tellern, Schüsseln und anderen Geschirren, die zum Theil auch glasirt werden.

Der tunesische Markt wird zumeist von Frankreich beherrscht, nur Italien hat es in dem vorigen Jahrzehnt versucht, mit demselben in Concurrenz zu treten. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Olivenöl, Datteln, Gerste, Weizen, Espartogras, Wolle, gesalzene und trockene Häute, endlich seit einiger Zeit auch Gerberlohe und Korkholz. Ueber den Umfang des Umsatzes fehlt es an zuverlässigen Angaben. Der Gesamtwert der Ausfuhr wird 1871 auf 17.₃ Mill. Piaster, jener der Einfuhr auf 18.₄ Mill. angegeben; 1880 betrug letzterer 23.₄, 1881 30.₁ Mill. Piaster.

8. Jahrhunderte lang hatte der Verkehr Europas mit dem Norden Afrikas durch marokkanische Seeräuber zu leiden, nachdem Portugal seinen früheren Besitz an der Küste aufgegeben und Spanien blos einige feste Punkte, die sogenannten Presidios, behaupten konnte.¹⁾ Nur den neutralen Flaggen blieben Tetuan und Tanger geöffnet, und einige Handelsnationen Europas, wie Portugal, die Niederlande, Dänemark und Schweden suchten von hier aus mit dem Innern Afrikas Handelsverbindungen anzuknüpfen. „Die Rivalität Grossbritanniens, welches für seinen

¹⁾ Literatur: Calderon, Cuadro geographico e estadistico, historico-politico del imperio de Marueccos, Madrid 1844. — Rohlf's, Reise durch Marokko, 2. Auflage, Bremen 1869. — Maltzan, Drei Jahre im Nordwesten von Afrika, Leipzig 1868, vier Bände, 2. Auflage. — Richardson, Travels in Morocco, 2 Vol., London 1860. — Debrauz, Darstellung der nationalökonomischen Zustände Marokkos in den Mittheilungen auf dem Gebiete der Statistik, Wien 1854,

Besitz von Gibraltar Besorgnisse schöpfte, während Spanien, um seinen Getreidehandel zu bewahren und seine Colonien an der afrikanischen Nordküste nicht blosszustellen, die Freundschaft Marokkos suchte, und die geheimen Bestrebungen der oben erwähnten Staaten, welche offen ihre Pläne nicht durchzusetzen wagten und deshalb den marokkanischen Sultanen um die Wette schmeichelten, legten nach und nach den Grund zu jener militärischen und commerciellen Tyrannei, welche Marokko bis zur Eroberung Algiers durch Frankreich allen Seenationen mehr oder weniger fühlen liess.“ Dänemark, Schweden und Frankreich hatten bereits im 18. Jahrhundert Handelsverträge mit Marokko abgeschlossen. Der sardinischen Regierung gelang es erst im Jahre 1825, ihrer Flagge die gleiche Behandlung, welche andere begünstigte Nationen genossen, zu erwirken. Oesterreich schloss am 19. März 1830 einen Friedensvertrag mit Marokko. In allen diesen Verträgen wurde Marokko das Recht eingeräumt, die europäischen Kauffahrer auf offener See anzuhalten und deren Bordpapiere einzusehen. Durch die Eroberung Algiers hatte eine europäische Macht an der Küste festen Fuss gefasst, deren Nachbarschaft auch Marroko fühlbar wurde. Die seit der Mitte der vierziger Jahre abgeschlossenen Handelsverträge brachten auch insofern eine Aenderung, dass ein einziger Zolltarif für den Export festgesetzt wurde, während früher in jedem Hafen die Zollsätze andere waren. Hemmend für den Handel waren die verschiedenen Monopole, welche der Sultan sich vorbehielt. Einige derselben werden alljährlich in öffentlicher Auction verpachtet. Für die Ausfuhr anderer Artikel war eine specielle Lizenz erforderlich. Die Ausfuhrzölle kamen einem Verbote fast gleich. Unter den eingeführten Waaren waren Staatsmonopole: Zucker, Thee, Cochenille, Tabak, Blei, Schiesspulver, Salpeter und Waffen aller Art. Erst durch den am 9. December 1856 abgeschlossenen Vertrag wurden Verkehrs-erleichterungen angebahnt, indem der Handel mit Frankreich für alle Waaren, Waffen und Munition, Tabak und Opium abgerechnet, freigegeben wurde; doch behielt sich der Sultan das Recht vor, die Ausfuhr einiger Artikel verbieten zu können. In Folge des unglücklich geführten Krieges mit Spanien wurde Marokko am 20. November 1861 zu einem Vertrage genöthigt, in welchem einige für die Schifffahrt lästige Abgaben beseitigt

wurden. Im Jahre 1864 wurde den europäischen Kaufleuten die Erlaubniss ertheilt, Wolle und Mais auch im Innern des Landes durch Agenten kaufen zu dürfen, während sie bisher bloß auf die Küstenorte beschränkt waren. Obgleich Europäer sich gegenwärtig vollkommener Sicherheit erfreuen, haben sich bisher doch nur verhältnissmässig wenige in den marokkanischen Handelsstädten niedergelassen. Die Hauptproducte Marokkos für den Export sind: Getreide, Reiss, Hülsenfrüchte, Südfrüchte, vorzüglich Datteln, Korkrinde, Gummi, Honig, Wachs, Gewürze und eine Menge Arzneipflanzen; auch das von einem dem Olivenbaume ähnlichen Baume, Argan genannt, gewonnene Oel wird in letzter Zeit in kleinen Quantitäten ausgeführt. Dieses Arganöl soll, wenn gehörig behandelt und gereinigt, das beste Olivenöl sogar übertreffen. Ferner gelangen zur Ausfuhr Wolle, Rindvieh, Geflügel, Eier, gegerbte und ungegerbte Häute und Wildfelle.

Einige Zweige der marokkanischen Industrie sind nicht ohne Belang: Waffen, Lederarbeiten (Sättel, Tischdecken, Kissen, Taschen, Pantoffel und weiche Stiefel), Edelmetall- und Bronze waaren (Armbänder, Schmuck, Ketten, Lanzen, gravirte Messingteller), Flechtarbeiten, Gewebe aus Baumwolle, Wolle und Seide. In Fas und Marokko ist die Textilindustrie entwickelt; die schönsten Teppiche kommen aus Rabat, Marokko, Schidima und Schiaulia. Die Topf- und Vasenfabrikation ist im Rückschritte begriffen; die keramischen Arbeiten aus Majolica sind ungemein kunstvoll. Ausgeführt werden: Woll- und Leinengewebe, Gold- und Silberstickereien, Lederarbeiten, Thongefässe, Waffen und Schnitzereien. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Schafwoll- und Leinenwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Glaswaaren, Papiere und Kerzen, Zündhölzchen, Kurzwaaren, Thee, Kaffee und Zucker, endlich Baargeld. Stahl- und Eisenwaaren, Tuche, Golddraht und Kerzen sind zum grossen Theil deutsche Fabrikate. Seit 1868 finden steirisches Eisen, böhmisches Glas und österreichische Wollfabrikate, namentlich rothe Fez (dort Tarbusch genannt) Absatz.¹⁾ Die

¹⁾ Die Verkehrsverhältnisse Marokkos gestalteten sich seit 1867 folgendermassen:

	Zahl der handels- thätigen Schiffe	Tonnen- gehalt	Werth in Mill. Mark	
			Einfuhr	Ausfuhr
1867	998	122.000	22.5	20.0
1868	634	92.000	18.58	15.93
1869	1129	161.000	19.7	19.5

Haupthandelsplätze der Europäer sind Tanger und Mogador. Unter den Handelsplätzen zweiten Ranges sind die Hafenorte Casablanca, Mazagan, Saffi, Larache und Tetuan am Mittelmeere zu nennen.¹⁾

9. Die Barbareskenstaaten sind für den Handel nach dem Sudan von Wichtigkeit. Von Suerah (von den Europäern Mogador genannt) gehen alljährlich mehrere Karavanen nach Inner-

	Zahl der handels- thätigen Schiffe	Tonnen- gehalt	Werth in Mill. Mark	
			Einfuhr	Ausfuhr
1870	1036	162.000	17. ₀	13. ₆₈
1871	1036	162.000	19. ₅	22. ₅₀
1872	1450	220.000	19. ₃	32. ₈
1873	1650	240.000	31. ₇	40. ₅
1874	1311	254.344	31. ₉₄	29. ₃₈
1875	1451	253.556	25. ₂₉	32. ₃₃
1876	1565	262.135	24. ₄₄	27. ₁₂
1877	1734	314.548	27. ₀₇	30. ₃₇
1878	1183	261.318	23. ₉₆	23. ₄₇
1879	1438	366.607	19. ₀₉	15. ₀₇
1880	1358	364.591	17. ₆₃	15. ₀₇
1881	1298	370.431	21. ₄₆	22. ₄₁

Die marokkanische Einfuhr einschliesslich derjenigen des baaren Geldes vertheilt sich im Jahre 1879 in folgender Weise:

	Einfuhr i n P e r c e n t e n	Ausfuhr
Grossbritannien	59. ₅₈	42. ₅₆
Frankreich	36. ₇	50. ₄₂
Spanien	0. ₉	2. ₈₉
Italien	0. ₁₃	2. ₃₀
Belgien	0. ₁₂	0. ₁₈
Niederlande	0. ₀₅	—
Verschiedene Länder	2. ₄₆	1. ₁₄

¹⁾ Nach dem Werthe der Ein- und Ausfuhr geordnet, entfallen auf die acht Hafenplätze Marokkos folgende Beträge der Umsätze:

	Einfuhr i n	Ausfuhr M i l l.	Zusammen M a r k
Tanger	7. ₃	3. ₆	10. ₉
Mogador	3. ₉₄	4. ₄₆	8. ₄
Mazagan	1. ₉₈	2. ₁	3. ₉₉
Rabat	1. ₈₃	1. ₂₇	3. ₁
Casablanca	1. ₃₄	1. ₄₄	2. ₇₈
Tetuan	1. ₁₅	0. ₃₉	1. ₅₄
Larache	0. ₈₈	0. ₆₆	1. ₅₄
Saffi	0. ₆₈	0. ₇₄	1. ₄₂

afrika. Auch die südlichste Provinz der Regentschaft von Tripolis, Fessân, ist ein wichtiges Durchgangsland. Von Tripolis nach Mursuk führen zwei Karavanenwege über Sôqua und Sebha, ferner, den Spuren eines alten Römerweges folgend, über Misda, ein Kreuzungspunkt zweier Strassen, Ederi, ein noch am Anfange des 19. Jahrhunderts wichtiger Ort, und Dschmerma, nicht weit von der einstigen Hauptstadt der Garamanten. Von Mursuk, wo die Karavanen aus dem Norden, aus Tunis, Tripolis, Ghadames zusammentreffen, führen zwei Strassen nach dem Sudan: die östlichere durch das Gebiet der Tebu über Bilma nach Kuka, die westlichere, für den Handel günstigere, durch das Land der Tuaregs über Ghat und Air nach Katsena und Kano. Die Tinklums, ein Tuaregstamm zwischen Sokna und Mursuk, besorgen fast den gesammten Waarentransport nach dem Sudan.

Ghat (Chât) verdankt seine Wichtigkeit in commercieller Beziehung vornehmlich seiner Lage und ist dadurch, dass es ein Sammelplatz der Kaufleute aus der Sahara und den angrenzenden Ländern geworden ist, ein Marktplatz ersten Ranges. Die wichtigsten Artikel, welche aus dem Süden hieher gebracht werden, sind Sklaven, Elfenbein und Straussfedern. Letztere werden zu meist nach Tripolis verführt und sollen beiläufig einen Werth von 400.000 Francs haben. Ghat soll heute noch die einzige Stadt im türkischen Reiche sein, wo Sklaven auf offenem Markte feilgeboten werden. Andere Artikel, die hieher auf den Markt gebracht werden, sind blos für den Verkehr der Umgebung von Wichtigkeit und gelangen nicht auf die europäischen Märkte. Es sind dies die Manufacturen aus den Haussastaaten, baumwollene, mit Indigo gefärbte Kleider, Lederarbeiten, gegerbte und rohe Felle und Wasserschläuche, ferner das Fett der Zibethkatze. Die eigenartigen Artikel, welche Ghat versendet, sind Sena, Alaun, Antimon und Tarut, letzteres der Name eines Baumes, dessen Holz wohlriechend ist.¹⁾

Barth hat in seinem bekannten Werke eine ausführliche Schilderung von dem Handel Timbuctus gegeben. Fast das ganze Leben der Stadt sei auf fremden Handel basirt. Gold bilde den Hauptartikel, welches von Bambuk gebracht werde. Salz aus

¹⁾ Vgl. Krause, Aufzeichnungen über die Stadt Chât in der Sahara, in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1882, S. 297.

Taödenni in dem Wüstendistricte El-Djof werde über Timbuctu nach den südlichen Landschaften geführt und gegen in Kano producirten einheimischen Baumwollstoff umgetauscht. Auch die Cola oder Guronüsse sind von Bedeutung für den Handel. Die meisten Kaufleute in Timbuctu sind nur Agenten für die in Ghadames, Mogador, Marokko und Fes wohnenden Handelsherren. Unter den arabischen Waaren bildet Tabak, besonders der in Wadi-Nun gebaute, einen bedeutenden Verbrauchsartikel. So viel ist gewiss, schreibt Barth, dass hier ein ungeheures Feld für die europäische Wirksamkeit offen liegt, um den Handel dieser Gegenden zu heben, der in früherer Zeit unter einer starken Regierung diesen Theil der Erde belebte und unter günstigen Verhältnissen wieder in grossartiger Weise aufblühen könnte, denn Timbuctu ist von Natur von der höchsten commerciellen Bedeutung. Timbuctu, welches in neuester Zeit von Oscar Lenz besucht wurde, soll gegenwärtig nur ein Schatten von dem sein, was es früher gewesen. Die Zahl der Einwohner wird auf 20.000 angegeben. Die Stadt, sagt Lenz, ist einfach eine Agglomeration von Häusern und Zelten, ein Entrepôt für Waaren aus dem Norden und für Producte aus dem Süden. Von dem Exporte sind Sklaven noch immer der Hauptartikel; dieselben kommen aus den Bambaraländern und werden nach Marokko, Tunis und Tripolis geführt; Straussfedern, etwas Gummi, sehr wenig Elfenbein und Gold bilden die übrigen Ausfuhrartikel, während Salz von Taudeni, blaue Baumwollstoffe, Korallen, Zucker, Thee, Mehl importirt werden. Als Einheit für Geld dient ein Mitkal Gold, ungefähr 4 Gramm, gegenwärtig 8—9 Mark in Timbuctu werth. Ausserdem wird noch ein lebhafter Handel mit kaurischen Schnecken betrieben. Für ein Fünffrancstück bekam Lenz durchschnittlich 4500 Schnecken.¹⁾

Abuam ist für die Wüste der Central-Handelsplatz. Die Waaren Algeriens und Marokkos, die Producte Tuats und des l'Ued Draa, sowie des Sudan kommen hier zusammen. Bedeutend ist der Dattelhandel; die Taflet-Datteln sind als die vorzüglichsten der ganzen Wüste bekannt und einige Sorten werden am meisten gesucht und am höchsten bezahlt. Ferner Felle, die hier

¹⁾ Lenz, Bericht über meine Reise von Tanger nach Timbuctu und Senegambien in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1881, S. 286.

gegerbt und nach Fes und Tlemsen versendet werden, Straussfedern, Sklaven, die vom Sudan über Tuat gebracht werden. Am Markte findet man alle europäischen Producte, die französischen in erster Linie, welche die englischen verdrängen. England ist im Besitze des bedeutenden Theehandels.¹⁾

10. Bekanntlich waren es die Portugiesen, welche zuerst in Westafrika festen Fuss fassten.²⁾ Sklaven und Elfenbein bildeten die wichtigsten Handelsartikel und erst seit einigen Jahrzehnten kommt eine grössere Anzahl von Erzeugnissen des äquatorialen Afrikas in den Handel. Später folgten Franzosen, Engländer und Holländer, deren Bemühungen es allmählig gelang, einen geordneten Verkehr anzubahnen.

Im Senegalgebiete haben die Franzosen seit dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts sich festzusetzen gesucht. Der Handel, bis zum Jahre 1791 von Compagnien betrieben, wurde durch Decret vom 23. Juli den Franzosen frei gegeben. Die französischen Besitzungen wurden während der Revolutionskriege von den Engländern erobert und 1814 zurückgegeben. Der Handel machte jedoch in den nächsten Jahrzehnten nur geringe Fortschritte; die verschiedenen Gesellschaften, welche seit 1824 denselben zu monopolisiren suchten, arbeiteten mit Verlust. Die französischen Kaufleute mussten sich mancherlei Belästigungen fügen und den Häuptlingen eine Abgabe unter dem Namen Coutume entrichten, auch die französische Regierung zahlte Tribut an dieselben. Vergebens waren bis zum Jahre 1857 die Bemühungen, dauernd friedliche Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Erst durch die Uebertragung des Gouverneurpostens an Faidherbe trat ein Umschwung ein. Nach blutigen Kämpfen wurden die Dörfer an der Küste vom grünen Vorgebirge bis zum Salum im Süden unterworfen, im Norden das Gebiet vom Cayor und Baol mit Waffengewalt gebändigt, 1858 das Gebiet von Dinar besetzt und Toro annectirt und in neuester Zeit durch einen Vertrag mit dem Herrscher von Futa Besitzungen im Innern des Landes erworben. Das gesammte französische Gebiet umfasst (1879) 250.000 Quadratkilom. mit 192.900 Einwohnern.

¹⁾ Rohlf's, Reise durch Marokko u. s. w. über Rhadames nach Tripolis, Bremen 1868, S. 54.

²⁾ Robert, Afrika als Handelsgebiet, Wien 1883.

Die zwei wichtigsten Exportartikel des Landes sind Gummi (das Harz der *Acacia horrida*) und Araschiden (*Arachis hypogaea*, pistaces, englisch groundnut). Ferner gelangen zur Ausfuhr: ungewaschene Wolle, Schmuckfedern, rohes Wachs, Elfenbein, Rinderhäute, Palmöl. Die eingeführten Waaren haben einen Zoll von 5 Perc. ad valorem zu entrichten, nur für Tabak sind 10 Perc., für Kriegswaffen und Munition 15 Perc. normirt; der Ausfuhrzoll beträgt 1—2 Perc. Die französische Regierung beabsichtigt durch Eisenbahnen die wichtigsten Orte mit einander und mit der Küste in Verbindung zu bringen. Auch das Project einer Saharabahn wurde in den letzten Jahren erörtert, um den Handel mit Timbuctu über französisches Gebiet zu leiten. Der Gesammthandel Senegambiens stieg von 31.₈ Mill. im Jahre 1862 auf 41.₇ Mill. Francs im Jahre 1880; von der letzteren Summe entfielen 16.₅ Mill. auf die Einfuhr und 23.₄ Mill. auf die Ausfuhr.¹⁾

Der westliche Theil der Sahara ist erst seit dem Beginne der fünfziger Jahre durch französische Reisende (Panet und Vincent) bekannt geworden. Mehrere Karavanenstrassen zwischen Marokko und den Senegalgebieten durchziehen dies Gebiet. In dem Berglande Adrar liegt Schingit, welches Handel treibt mit Tischit, Nun und seit dem Beginne der fünfziger Jahre auch mit dem Senegal. Europäische Waaren gelangen von hier nach Schingit und werden daselbst gegen Steinsalz vertauscht, welches dann von den nach dem Süden reisenden Karavanen verführt wird. Das Steinsalz wird etwa sechs Tagreisen von Schingit in dem Gebirgszuge Idschil gewonnen, in Platten geschnitten und ist Münzeinheit des Landes.²⁾ Von Tischit führt die Karavanenstrasse durch die Thallandschaft El-Haodh nach Walata oder Biru, einem wichtigen Markte.

Am Gambia besitzen die Engländer ein Gebiet von 169 Quadratkilom. mit über 14.000 Einwohnern. Seit 1618 wurden an der Küste zum Zwecke des Handels Factoreien angelegt. Die Hauptstadt St. Marie de Badhurst wurde 1815 gegründet; der Fluss ist für Dampfer mittlerer Grösse bis zur Ansiedlung

¹⁾ Notizen über die französischen Colonien am Senegal, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1859, S. 468 f.

²⁾ Vgl. Petermanns Mittheilungen, 1859, S. 101—112, und Leop. Panets Reise durch die grosse Wüste in Afrika im Jahre 1850.

von Capang schiffbar. Den wichtigsten Handelsartikel bilden Erdnüsse, die zumeist nach Frankreich ausgeführt werden, ausserdem werden Häute, Elfenbein, Palmkerne, Wachs und geringe Mengen Baumwolle ausgeführt.¹⁾ Die wichtigsten Einfuhrgegenstände sind: Baumwollstoffe, Spirituosen, Tabak, Pulver und Colanüsse, letztere aus der Gegend von Sierra Leone, ein Lebensbedürfniss für die Neger.

An der Kerryküste, welche sich zwischen Gambia und Sierra Leone ausdehnt, concurriren Engländer, Franzosen, Portugiesen und seit einiger Zeit Deutsche. Die Ausfuhren bestehen in Kuh- und Ochsenhäuten, Gummicopal, Sesamsamen, Erdnüsse und Ingwer; aus den Hinterländern kommen Gold, Kautschuk und Elfenbein.

Auf der Insel Matacong²⁾ befindet sich eine einzige Niederlassung an der Mündung des Mallacoréeflusses; am südlichen Ufer desselben die französische Factorie Benty, welche den neuesten Nachrichten zufolge den ganzen Handel an sich zieht.

Die englische Colonie Sierra Leone hat einen Flächeninhalt von 2600 Quadratkilom. mit 60.500 Einwohnern. Die Hauptstadt Freetown wurde 1787 gegründet. Die Besetzung ging 1812 von der Sierra Leone Compagnie, an deren Gründung sich die bekannten Negerfreunde Wilberforce und Clarkson betheiligten, an die Krone über. Die nördlich gelegenen Losinseln und seit 1860 auch die Eilande Bulama und Sherbro gelten ebenfalls als englisches Besitzthum. Die Ausfuhrartikel sind: Bennisamen, Colanüsse, Erdnüsse, Gummi, Häute, Palmöl, Palmkerne, Ginger. Die Einfuhrartikel sind zollfrei ausser Bier, Spirituosen, Wein und Tabak. Die wichtigeren Ausfuhrgegenstände müssen einen

¹⁾ Der Handel betrug in Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1866	108.189	158.370	1878	164.941	204.301
1867	193.421	214.382	1879	190.167	207.364
1868	144.524	187.358	1880	191.580	138.913

Der Tonnengehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe betrug:

		hievon britische			hievon britische
1866	55.416	15.745	1878	145.882	79.223
1867	57.673	14.966	1879	171.510	133.567
1868	55.494	13.416	1880	160.496	112.508

²⁾ Nachrichten des Centralvereines für Handelsgeographie, Berlin 1879.

Zoll entrichten: Bennisamen, Erdnüsse, Palmkerne und Palmöl 1 d., Colanüsse 5 sh. Der Handel hat namentlich am Anfange der siebziger Jahre sich stetig gesteigert, seitdem ist ein Rückgang eingetreten.¹⁾

An der Pfefferküste wurde bis 1840 ein ausgedehnter Sklavenhandel getrieben. Der berühmteste Sklavenhändler Don Pedro Blanca hatte am Galinas seine Barracones, wo bis 500 Neger Unterkunft finden konnten. Der jährliche Umsatz soll durchschnittlich 10.000 Schwarze betragen haben. Nachdem er 1839 sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, wurden die Gebäude von den Engländern in Asche gelegt.

11. An der Küste liegt der Freistaat Liberia.²⁾ Die Unabhängigkeitserklärung der unter einer amerikanischen Colonisationsgesellschaft stehenden Colonie erfolgte 1849. Der Flächeninhalt beträgt beiläufig 37.200 Quadratkilom., die Bevölkerung etwa 1.₂₃ Mill. Seelen. Die grossen Hoffnungen, welche man an Gründung derselben knüpfte, haben sich nicht erfüllt und von einem civilisirenden Einfluss der daselbst angesiedelten Neger auf die afrikanischen ist bisher nichts zu spüren. Der wichtigste Exportartikel Liberias ist Kaffee, dessen Production jedoch erst seit einiger Zeit im Steigen begriffen ist und für die Zukunft eine bedeutende Ausbeute verspricht. Im Jahre 1879 lieferte Liberia 120.000 Pfund gereinigten Kaffee, der hinsichtlich seiner Qualität dem Moccakaffee gleichstehen soll. 1880 betrug die Production 200.000 Pfund. Ferner werden exportirt: Palmöl, zumeist nach Europa, rothes Farbholz, vornehmlich nach den Vereinigten Staaten Amerikas, Arrowroot, Zucker und Ingwer. In neuester Zeit hat man auch Kaffeebäume exportirt, um dieselben in Indien anzupflanzen. Durch Auflegung eines hohen Zolles sucht man dem Export entgegenzutreten. Die Republik

¹⁾ Der Werth des Gesammthandels betrug in Pfund Serling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1866	251.212	259.719	1874	418.009	481.894
1867	284.767	296.718	1878	526.208	391.646
1868	295.827	296.467	1879	409.642	391.081
1872	411.936	436.750	1880	491.993	375.985
1873	490.994	465.113			

²⁾ Ritter in der Zeitschrift für Erdkunde, Band I. — Unsere Zeit, Band III. — Lenz, Skizzen aus Westafrika, Berlin 1878, S. 217 f.

steht in Vertragsbeziehungen mit dem Deutschen Reiche, Grossbritannien, Frankreich, Belgien, Dänemark und den Vereinigten Staaten. Die Handelshäfen sind: Robertsport, Monrovia, Junk-Marshall, Edina, Buchanan, Greenville und Harper. Am intensivsten wird der Handel mit Grossbritannien, den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Hamburg, in neuester Zeit auch mit Belgien getrieben. Von England kommen zumeist Industrieartikel, als: Seiden- und Baumwollwaaren, Hüte, Regenschirme, Kessel, Messerschmiedwaaren, Pfeifen, Flinten und Jagdgewehre, Schiesspulver, Oel und Salz; von Nordamerika zumeist Verzehrungsgegenstände, als: Rum, Tabakblätter, Schweinefleisch, Schinken und Speck, Butter und Mehl, Schiffszwieback, Schuhwerk u. dgl. m.; aus Hamburg: Glasperlen aller Art, Glasgeschirre, Eisen- und Kupferschmiedwaaren, Backsteine u. s. w.¹⁾

12. An der Zahn- oder Elfenbeinküste, von dem hier in grossen Mengen in den Verkehr gelangenden Elephantenzahn so genannt, besassen die Franzosen bis zum Beginn des vorigen Jahrzehnts zwei Ansiedlungen: Grand-Bassa und Assini. Gegenwärtig bestehen in Assini zwei Factoreien, eine französische und eine englische. Ausser Oel und Gold, die in geringen Mengen aus dem Innern an die Küste gebracht werden, sind besonders Kautschuk, Gummi und Elfenbein die wichtigsten Exportartikel.

Die früher durch den Sklavenhandel wichtige Goldküste gehört gegenwärtig fast vollständig den Engländern.²⁾ Die Dänen traten ihre Forts im Jahre 1850 für 10.000 Pfund ab; 1872 übertrug Holland die seinen ebenfalls an England. Der unmittelbare Besitz der Engländer an der Goldküste umfasst 38.850 Quadratkilom. mit über 400.000 Einwohnern. Der Hauptsitz der Colonialregierung ist Christiansborg-Castel. Das britische Schutzland umfasst nun das Gebiet zwischen dem Volta bis 6° 20' nördlicher Breite im Osten, dem Tando bis 6° 10' nördlicher Breite im Westen und dem Aschantireiche im Norden, ferner die Reiche Amanahea, Apollonia, Aowin, Ahanta, Wassaw, Denkera

¹⁾ Die Ausweise der Vereinigten Staaten beziffern die Einfuhr amerikanischer Waaren mit 83.663 Dollars im Jahre 1866, 183.419 Dollars im Jahre 1868 und 193.979 Dollars im Jahre 1880; die Ausfuhr aus Liberia mit 56.473, 51.685, 96.285 Dollars in denselben Jahren.

²⁾ Brodie Cruickshank, Ein achtzehnjähriger Aufenthalt an der Goldküste Afrikas, aus dem Englischen, Leipzig 1855.

und den 1871 von 31 Häuptlingen unterzeichneten Fantibund, die Reiche Akuapim mit der Hauptstadt Akropong, Adangme am Voltaflusse, Braffa, Akwamu, Assin und Akim. Der Handel an der Küste ist in Folge der Hinterländer (Aschanti, Dahome, Yoruba), wo europäische Waaren steigenden Absatz finden, von Wichtigkeit.¹⁾ Erwähnenswerth ist, dass seit 1880 sich zahlreiche Gesellschaften zur Ausbeutung der Goldminen gebildet haben. Im westlichen Theile des unter dem britischen Protectorate stehenden Binnenlandes der Goldküste wird in der Landschaft Wasia Gold in Quarzgängen und in Alluvien gefunden. In dem Boden des Ankobraflusses wird es für Rechnung einer in England und Frankreich gebildeten Gesellschaft in geregelter Weise ausgebeutet. Auch andere Europäer, darunter ein Deutscher, haben das Recht der Goldausbeute an gewissen Strecken des Flusses, sowie in den Quarzgängen bei Tacqua erworben und den Betrieb begonnen.²⁾

13. Die kleine am Golf von Benin gelegene Insel Lagos mit der gleichnamigen Hauptstadt (von den Eingebornen Eko und Oni genannt) ist seit 1862 im Besitze der Briten und seitdem eine bedeutende Handelsstation geworden. Die Ausfuhr besteht in Erdnüssen, Indigo, Mais, Elfenbein, Baumwolle, Colanüssen, Oel- und Palmnüssen.³⁾ Die Haupteinfuhrartikel sind: Brannt-

¹⁾ Der Gesammthandel Grossbritanniens mit der Goldküste betrug in Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1868	95.361	148.909	1876	364.730	465.268
1869	178.512	281.913	1877	244.420	387.002
1870	156.065	378.239	1878	303.040	393.457
1871	171.978	295.208	1879	237.455	428.811
1872	177.313	385.281	1880	321.529	482.158
1875	270.152	327.012			

²⁾ Petermanns Mittheilungen, 1880, Maiheft, und Journal Royal Geogr. Society, 1878.

³⁾ Der Handel betrug in Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1862	77.993	61.932	1876	476.813	619.260
1866	220.766	262.699	1877	614.359	734.708
1868	340.815	517.254	1878	483.623	577.336
1870	400.558	515.366	1879	527.872	654.380
1872	366.256	444.848	1880	407.370	576.510
1874	348.636	486.328			

wein, Rum, Salz, Tabak und Baumwollwaaren. Auch Deutschland nimmt beträchtlichen Antheil an dem Handel dieser Gebiete, da nicht unbedeutende Mengen colonialer Producte (beiläufig 25—30 Perc.) direct nach Hamburg gehen, wogegen von hier Sprit und Schiesspulver nach Lagos verschickt werden. Im Ganzen beträgt die von dem Gesammthandel auf Deutschland entfallende Quote 21 Perc. Das Hamburger Haus Wörmann hat eine directe Dampferverbindung mit Lagos ins Leben gerufen.

14. In den Gabunländern sollen die Portugiesen zuerst festen Fuss gefasst haben und zwar auf der Insel Konikay (Coniquet), allein da ihre Erwartungen an der Küste Gold zu finden sich nicht erfüllten, die Niederlassung aufgegeben haben. Zwei im Jahre 1858 aufgefundene Geschütze werden als Ueberbleibsel der portugiesischen Herrschaft angesehen. Später besuchten englische Schiffe die Küste und verführten von hier Sandelholz. Die Franzosen fassten diese Gebiete seit 1838 ins Auge, um daselbst ein Etablissement zu gründen; erst vier Jahre später wurde das Fort Aumale in Angriff genommen. Die erste Factoriei daselbst war eine französische; Engländer, Portugiesen und Nordamerikaner folgten. Der nicht unbeträchtliche Handel, welcher sich seit einem Menschenalter am Gabun und Ogowe entwickelt hat, befindet sich zumeist in Händen zweier Häuser aus Hamburg und Liverpool. Den grössten Theil der Ausfuhr bildet Holz, und zwar Barwood (*Baphia laurifolia*); dem Werthe nach ist Elfenbein der wichtigste Artikel. Der Elfenbeinhandel wird mit dem Namen Round-trade bezeichnet, weil für jedes bestimmte Gewicht und jede bestimmte Grösse der Zähne fixirte Preise gelten. „Die Handelsetablissemments, sogenannte Factorieien der verschiedenen Kaufmannshäuser, liegen längs des nördlichen Ufers der Bucht über eine Strecke von etwa drei englischen Meilen zerstreut, von Nordwesten, wo im Plateau die Franzosen und die Portugiesen wohnen, bis zum Oloumi-Point im Südosten, dem sich die Schotten und Amerikaner zugewandt haben; in der Mitte der ganzen Niederlassung wohnen die Deutschen und die Engländer und diese allein sind von bleibender Bedeutung für das Land. Noch vor fünfzehn Jahren konnte die Bucht von Gabun als der Mittelpunkt für den Handel des westlichen Aequatorialafrikas gelten. Jetzt ist der dortige Handel rein localer Art: Tauschhandel in den Zuflüssen der

Bucht von Gabun, namentlich im Remboue, im Belagoni, im Magga und im Olombompolo mit seinen Quellflüssen, dem Como und dem Bokoue. Nördlich liegt die Bucht von Corisco mit der gleichnamigen Insel und den Eilanden Gross- und Klein-Eloby, letztere von europäischen Handelshäusern besetzt. Eloby ist der commercielle Mittelpunkt des westlichen Aequatorialafrikas. Der südliche Theil der Coriscobucht, die Mündung des Mounda, befindet sich im Besitze der Franzosen. Der Mouni, sowie die Insel Corisco und die beiden Elobys sind spanisch. Von diesem Mittelpunkt zieht sich das Handelsgebiet nach Norden bis nach Malimba-Point im Camerounggebiet (4° nördliche Breite) nach Süden bis Point-Pedros und Mayombabai (3° südliche Breite). Im Norden sind Batanga für Elfenbein, Small-Batanga und Malimba für Palmöl wichtig, südlich liegen einige für den Kautschukhandel bedeutsame Punkte.“¹⁾ Durch Decret vom 19. September 1876 wurde für Gabun ein Zolllarif eingeführt, der ziemlich hoch ist. Ausserdem wird ein Exportzoll von zwei Percent auf alle Producte des Landes erhoben, auch sind die sonstigen Abgaben der Kaufleute drückend.²⁾

Das Mündungsgebiet des Ogowe, die Bai von Nogarethe bis in die fünfziger Jahre stark besucht, hat gegenwärtig keine commercielle Bedeutung. Früher war Cap Lopez ein Hauptplatz für den Sklavenhandel. Bis in die Mitte des vorigen Jahrzehnts gingen jährlich grosse Mengen von Sklaven nach den portugiesischen Inseln St. Thomé und Principe, nur musste der Menschenhandel mit grosser Vorsicht betrieben werden, da englische und französische Kriegsschiffe in den dortigen Meeren kreuzten. Die Befreiung der Sklaven auf den portugiesischen Besitzungen hat dem Handel ein Ende gemacht.³⁾

Ein wichtiger Centralplatz für die holländische Gesellschaft in Rotterdam ist Banana, von wo Handelsbeziehungen der Küste entlang von Mayomba im Norden bis Loanda im Süden seit einigen Jahren unterhalten werden. Die Station bestand (1874)

¹⁾ Hübbe-Schleiden, *Ethiopien*, Hamburg 1879, S. 43—71. — Lenz in Lindemanns *Deutschen geographischen Blättern*, Bremen 1878, S. 87.

²⁾ Droit de patente 800 Francs pro anno; Impôt foncier et mobilier, droits sanitaires etc.

³⁾ Lenz, *Skizzen aus Westafrika*, S. 39.

aus zwei Factoreien (Rotterdam und Holland). Die anderen Factoreien, von denen die wichtigsten, Landana, Massabe und Punta Negro, von Holländern geleitet sind, stehen unter der Centralstation in Banana. Südlich von Zaire besitzt die Handelsgesellschaft Hauptstationen in Ambrizette, Ambriz und Dande und von Zaire aufwärts in Punta da Lenha und Boma.

15. Südlich von Gabun bis zu den portugiesischen Besitzungen von Angola erstreckt sich die erst seit 1873 aus dem Dunkel hervortretende Loangoküste, welcher von den Händlern schon aus dem Grunde vor den andern an der Westküste gelegenen Factoreien der Vorzug gegeben wird, als der Verkehr hier von Zöllen und anderen Abgaben unbehelligt ist. Selbst die Eingebornen aus dem Hinterlande des portugiesischen Angola bringen ihre Waaren an die Loangoküste. Die Producte sind fast dieselben wie in den anderen Theilen der afrikanischen Westküste. Von Umba bis Congo sollen sich 78 Factoreien und Handelsposten befinden, besonders zahlreich an der Loangobai und an beiden Ufern des Congo bis zu den Stromschnellen von Boma. Die meisten derselben, etwa 27 an Zahl, gehören der schon erwähnten holländischen Handelsgesellschaft (Nieuwe afrikaansche Handelsvereeniging) und andere sind von französischen, englischen und portugiesischen Handelshäusern gegründet worden. Von Congo bis nach Ambriz liegen 36 Factoreien, wovon 14 holländische. Am Congo, zwischen Banana und Vivi, befanden sich 1882 26 portugiesische, 12 holländische, 7 französische, 4 englische Factoreien.¹⁾ Die belgische afrikanische Gesellschaft ist unter Stanleys energischer Leitung bemüht, den Congo für den Handel immer mehr zu erschliessen und von der Küste bis zum Stanley-Pool wird der Verkehr auf der Stanleystrasse unterhalten, während Dampfer den Fluss bis zu den Katarakten von Massesse befahren. Eine zweite Route nach dem Congo benutzt den schiffbaren Ogowe bis Franceville, von wo eine bereits ausgeführte Strasse nach Brazzeville führt; ein dritter Weg wird von de Brazza geplant.

16. Die Portugiesen besitzen an der Westküste Angola und Benguela, Provinzen, die für den Handel eine Anzahl von Gegen-

¹⁾ Geographische Nachrichten für Welthandel und Volkswirthschaft, Berlin 1879.

ständen liefern. Der im Innern wild wachsende Kaffeestrauch liefert kleine Bohnen, die von Ambriz verschifft werden; ausserdem sind noch Exportartikel: Baumwolle, die Rinde des Affenbrodbaumes, woraus in England Papier verfertigt wird, Orseille und Gummiharze. Der Mineralreichthum dieser Gebiete konnte bisher in Folge des schwierigen Transportes nicht verwerthet werden. Wohl haben sich Gesellschaften zur Ausbeutung von Kupferminen gebildet, aber ihre Thätigkeit bald eingestellt. Im Innern Angolas sind Handelsstationen angelegt (faierias), zwischen denen die Händler und Waarenträger (Pombeiros) mit der West- und Ostküste Afrikas den Verkehr unterhalten. Die wichtigste Niederlassung ist São Paulo de Loanda. In Benguela hat die gleichnamige Hauptstadt, auch San Felipe de Benguela genannt, als Stapelplatz für die aus dem Innern kommenden Artikel, wie Elephantenzähne, Pantherfelle, Wachs u. s. w., einige Bedeutung. Den Elfenbeinhandel beutete früher (1861) eine amerikanische Gesellschaft mit fabelhaftem Gewinne aus. Eine von Lissabon ausgehende Postschiffverbindung berührt Madeira, St. Thomé und Principe und geht über São Paulo de Loanda bis nach Mossamedes in Benguela. In Angola reichte das portugiesische Gebiet früher zehn Tagemärsche weiter als gegenwärtig; im Jahre 1862 ging Kasanshe durch Rebellion verloren und der weisse Kaufmann wird immer mehr nach der Küste zurückgedrängt. Der schwarze Händler, berichtet Buchner, der zugleich sein eigener Träger ist, läuft mit seinem Kautschuk, den er bereits weit aus Tupendeland herbeigeschleppt hat, ganz gerne noch bis Dondo und selbst bis Loanda, falls er dort ein Peça (ein Stück Zeug) mehr einlösen kann als in Malange. Der Europäer aber, zu zart construirt, um seine Waaren selber zu transportiren, muss für jeden Träger mehr als zwei Peças Lohn bezahlen. Die Aufhebung der Sklaverei hat hierin eine freie Concurrenz der beiden Rassen eröffnet, bei welcher die weisse zweifellos unterliegen musste.¹⁾

Ueber den Verkehr von Benguela mit Bihe entwirft Ladislavi Magyar eine interessante Schilderung: Unter den grösseren und kleineren Karavanen, welche aus verschiedenen Gegenden Innerafrikas und auf verschiedenen Wegen an die Küsten kommen, zeichnet sich die von Bihe aus, nicht blos durch ihre Waffen-

¹⁾ Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, Band IX, S. 77.

macht, sondern auch durch den Werth der mitgebrachten Waaren, als da sind: Elfenbein, Rhinozeroshörner, Wachs. Die Karavane kommt zweimal des Jahres nach Benguela, wo sie die mitgebrachten Waaren für europäische Erzeugnisse umtauscht. Eine solche Karavane besteht oft aus 3000 Köpfen, von denen wenigstens die Hälfte bewaffnet ist; da es hierzulande keine Saumthiere gibt, so werden alle Waaren auch in die entferntesten Gegenden von Menschen transportirt. — Diejenigen, welche Waaren zum Verkaufe gebracht haben, kleiden sich nach Vermögen in neue Stoffe und bringen die ersten drei Tage nach ihrer Ankunft mit Essen und Trinken zu. Hierauf beginnt der Tauschhandel, welcher sechs Tage nach einander dauert, endlich werden die eingetauschten Waaren verpackt und unter die Lastträger vertheilt.¹⁾

16. Die britischen Besitzungen im Süden Afrikas umfassen gegenwärtig: die Capcolonie, das durch Parlamentsacte im Jahre 1865 einverleibte Britisch-Kaffraria, das drei Jahre später damit vereinigte Basutoland, seit 1871 Westgrigualand, und endlich die Transkeidistricte. Der Gesamtbesitz umfasst 628.658 Quadratkilom. mit 1.²⁴⁹ Mill. Einwohnern.²⁾

Die Viehzucht ist die wichtigste Erwerbsquelle des Landes. Die Zahl der Rinder und der Schafe hat in den letzten zwei Jahrzehnten beträchtlich zugenommen. In den nördlichen und nordöstlichen Bezirken gedeiht das Wollschaf vortrefflich; im Südosten, in Caledon, wird die feinste Wolle gewonnen. Die Einführung der Angoraziege begann 1860 und seit 1868 steigt der Export fast jährlich. Auch die Strausszucht ist von Wichtigkeit; der Export von Federn weist eine Zunahme auf. Von den Erzeugnissen des Ackerbaues sind nennenswerth: Weizen, der in einigen Districten von vorzüglicher Qualität ist, Tabak und Wein. Weitere Exportartikeln sind: Felle, Häute, Horn, Elfen-

¹⁾ Reisen in Südafrika, aus dem Ungarischen von Hunfalvy, Leipzig und Pest 1859, I, S. 265.

²⁾ Die Literatur ist ungemein reichhaltig. Unter den neueren Werken sind besonders hervorzuheben: Fleming, Southern Afrika, a geography, national history of the colonies and inhabitants, London 1856. — Wilwot, An historical and descriptive account of the colony of the Cape of Good Hope, London 1863. — Fritsch, Drei Jahre in Südafrika, Breslau 1868. — Chasa and Wilwot, History of the colony of the Cape of Good Hope, London 1870.

bein. Das Capland ist im Westen an Mineralschätzen reich. Kupfer findet sich in fast unerschöpflicher Mächtigkeit und die Ausbeute der Minen am oberen Buffalo hat sich ungemein gesteigert. Silberhältiges Blei wird in Maitland gewonnen, und die vor etwa einem Jahrzehnt am Stormberge entdeckten Steinkohlenwerke sind von Bedeutung.

Von grosser Wichtigkeit für die Capcolonie wurde die Entdeckung der Diamanten. Der glückliche Finder des ersten Diamanten war 1867 ein holländischer Landmann (nach einer andern Angabe ein Bauernknabe). Der Stein wog 21·7 Karat und wurde an den damaligen Gouverneur der Capcolonie um 500 Pfund Sterling verkauft. Im Jahre 1869 wurde ein zweiter Stein gefunden, der um 11.200 Pfund Sterling verkauft wurde. Es ist dies der berühmte Stern Südafrikas, der im rauhen Zustande $83\frac{1}{2}$ Karat wog und sich gegenwärtig im Besitze des Grafen Dudley befindet. Die erste im Jahre 1870 eröffnete Diamantengrube war Knil am Südufer des Vaal; andere Werke folgten in den nächsten Jahren. Im Jahre 1871 wurden die sogenannten trockenen Gruben entdeckt. Die Ausfuhr von 1869 wird auf 141 Diamanten im Werthe von 7405 Pfund Sterling angegeben, bereits im darauffolgenden Jahre auf 5661 Diamanten im Werthe von 124.900 Lire Sterling, ausser dem Sterne Afrikas. Diese angegebenen Ausfuhrmengen geben jedoch kein richtiges Bild der Ausbeute, da viele Diamanten durch Privatgelegenheit ins Ausland versendet werden. Die grosse Mehrheit der gefundenen Diamanten ist jedoch nicht von feiner Qualität, nur an 10 Perc. sind von reinstem Wasser.

Für die Entwicklung des Handels ist in den letzten Jahrzehnten viel geschehen: Landstrassen, Eisenbahnen und Telegraphen in Angriff genommen worden. Noch im Jahre 1871 kostete die Fuhre von Port Elisabeth nach dem Diamantfelde 40—50 Pfund Sterling die Tonne, während die Beförderung von England nach Port Elisabeth 7000 Meilen nur 55 Shilling kostete. Der Hauptstapelplatz der westlichen Provinz ist die Capstadt in der Tafelbai, jene der östlichen Port Elisabeth in der Algoabai. Ueberdies wird auch die Simansbai zeitweilig stark besucht. Dem Uebelstande, dass die Tafelbai in den Sommermonaten Juni bis August den Schiffen keinen Schutz gewährte, wurde durch einen Schutzdamm (Breakwater) abgeholfen, eines

der bedeutendsten Werke dieser Art; 1860 wurde der Grundstein gelegt und im Juli 1870 die Docks eröffnet. Der Handel hat seit einem Jahrzehnt sich namhaft gehoben. Die Einfuhr umfasst Nahrungs- und Genussmittel der verschiedensten Art, sodann Baumwoll- und Wollwaaren, fertige Kleidungsstücke, Eisen- und Stahlartikel, Lederwaaren. Deutsche Waaren sollen den Berichten zufolge mehr und mehr Eingang finden. Der grösste Theil der deutschen Sendungen geht über Bremen und Hamburg nach England und von hier nach dem Caplande. Die meisten Industrieartikel unterliegen einem Zolle von 10 Perc. Butter zahlt 11 s. 9 d. per Cwt; Rohzucker 6 s. 2 d., raffinirt 8 s. 11½ d.¹⁾

Die englische Colonie Natal mit 48.560 Quadratkilom. und 413.167 Einwohnern, entwickelt sich in günstiger Weise. Auch hier sind es Producte des Ackerbaues und der Viehzucht, die zur Ausfuhr gelangen. Nur macht sich der Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Der Handel ist fast gänzlich in Händen der Engländer; die Einfuhren kommen zumeist aus England und den englischen Colonien, nur etwa 9 Perc. aus anderen Ländern, von der Ausfuhr gehen beiläufig 5 Perc. nach ausserenglischen Gebieten. In neuester Zeit scheint der Handel mit Amerika an Bedeutung zu gewinnen. Die beiden Hauptorte der Colonie, Maritzburg und Durban, sind seit einigen Jahren durch eine Eisenbahn mit einander verbunden, welche bis an die transvaalische

¹⁾ Es betrug in Mill. Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1866	1.942	2.599	1876	5.839	3.637
1867	2.415	2.531	1877	5.457	3.663
1868	1.997	2.320	1878	6.589	3.533
1869	1.968	2.267	1879	7.664	4.068
1870	2.502	2.603	1880	8.078	4.489

Die Ausfuhr an Schafwolle betrug in Mill Pfund Sterling:

1851	5.4	1870	37.3	1878	32.1
1855	12.0	1875	40.3	1879	40.1
1860	23.2	1876	34.9	1880	42.4
1865	32.8	1877	36.0		

Die Ausfuhr von Angorawolle betrug in Mill. Pfund Sterling:

1868	0.1	1876	1.3	1879	2.3
1870	0.4	1877	1.4	1880	2.6
1875	1.1	1878	1.4		

Grenze geführt werden soll. Die Zölle betragen für die wichtigsten Industrieproducte 6 Perc., nur einige Artikel sind mit einem 18percentigen Zolle belegt.¹⁾

17. Die transvaalische Republik hat beiläufig ein dreimal so grosses Areal als das jetzige Königreich der Niederlande. Der Productenreichthum des Landes ist ein ausserordentlicher. Kohlen und Eisen sind im reichlichsten Masse vorhanden, ebenso Kupfer, Zinn und Blei. Eine Bleimine in der Nähe von Prätoria hat 70—80 Perc. Blei und 5—6 Perc. Silber. In manchen Districten wurden reiche Goldquarzadern entdeckt, so in Zoutpansberg im Jahre 1868; besonders in den Jahren 1873 und 1874 war die Ausbeute eine grosse. Der Werth der Goldausfuhr in den letzten acht Jahren bis 1880 soll 322.341 Pfund Sterling betragen. Von weit grösserer Bedeutung jedoch sind die Diamantfelder, über deren Besitz sich zwischen dem Oranje-Freistaat und England ein Streit entsponnen hat. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist eine ausserordentliche; alle Getreidegattungen, Kaffee, Zuckerrohr, Gemüse aller Art, Südfrüchte, Obst gedeihen im Ueberflusse. Einen Hauptreichthum des Landes liefert das Thierreich und nördlich vom Vaalflusse findet man ganze Heerden von Zebras und Antilopen. Die Jagd auf diese Thiere, deren Haut sehr hoch bezahlt wird, bildet einen einträglichen Erwerbszweig. Einige Districte, wie: Utrecht, Wackerstrom, Heidelberg und Bloemhof beschäftigen sich ausschliesslich mit Landbau und Viehzucht und treiben namentlich einen sehr bedeutenden Handel mit Wolle und Häuten. In anderen Districten, so z. B. in Leidenburg, Watterberg, bildet das Goldsuchen die Hauptbeschäftigung.

Der Handel war grossen Belastungen preisgegeben, indem die Ausfuhr über englisches Gebiet gehen musste und die englischen Zollbehörden die meisten Artikel mit einem sehr hohen Zoll belegten. Der zweite Präsident der Republik, Burgers, fasste den Plan, eine Verbindung mit der Delagoa-Bai herzustellen. Er begab sich zu diesem Behufe nach Holland und Por-

¹⁾ Der Handel betrug in Mill. Lire Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1866	0.263	0.203	1878	1.720	0.694
1867	0.269	0.226	1879	2.176	0.584
1868	0.317	0.272	1880	2.337	0.891

tugal, und es gelang ihm, mit der portugiesischen Regierung einen Vertrag abzuschliessen, wodurch die Durchfuhr der Boden- und Industrieerzeugnisse der transvaalischen Republik durch das portugiesische Gebiet, wie auch die Durchfuhr von Waaren jeden Ursprungs und jeder Nationalität, welche über den Hafen von Lorenzo-Marquez eingeführt werden und für die Republik bestimmt sind, frei von allen Durchfuhr- und Einfuhrzöllen sein solle. Der König von Portugal sollte zur Herstellung einer Eisenbahn zwischen dem Hafen von Lorenzo-Marquez und der transvaalischen Republik durch Gewährung einer Subsidie mitwirken und überdies auch die freie Einfuhr des zum Bahnbaue erforderlichen Materials gewähren. Auch in Holland schenkt man dem Handel mit Transvaal seit einiger Zeit grosse Aufmerksamkeit; es hat sich daselbst eine südafrikanische Handelsgesellschaft gebildet zur Förderung des Verkehrs mit Transvaal, dem Oranje-Freistaat und der Capcolonie, und es ist alle Aussicht vorhanden, dass dieselbe in Transvaal ein gutes Feld für ihre Thätigkeit findet, da in Folge der letzten Kämpfe mit England dessen Waaren in Transvaal fast verpönt sind.

18. Die Herrschaft Portugals reichte an der Ostküste Afrikas früher weiter nach Norden. Seit 1503 besass es Niederlassungen in Zansibar. Am Ende des 17. Jahrhunderts verloren die Portugiesen ihre Besitzungen an den Imam von Maskat, der 1784 auch die Insel Zansibar eroberte.¹⁾ Seit 1830 ist die Insel Hauptstapelplatz für die Erzeugnisse Ostafrikas, ein wichtiger Markt für Elfenbein, Gummicopal und Gewürznelken. Das Elfenbein wird aus dem Innern von Afrika gebracht zum Austausch gegen amerikanische Baumwollenstoffe, venetianische Perlen und Messingdraht; Gummicopal wird einige Meilen landeinwärts von der afrikanischen Küste aus der Erde gegraben; die Gewürznelken sind ausschliesslich das Product der Inseln Zansibar und Pemba. Die ersten Bäume wurden etwa 1820 von Mauritius eingeführt und liefern eines der werthvollsten Producte für den Handel. Kauris oder kleine Muscheln werden nach der Westküste Afrikas ausgeführt, wo dieselben als Geld dienen; auch Sesam ist ein

¹⁾ Guillaïn, Documents sur l'histoire, la géographie et la commerce de l'Afrique orientale, Paris 1846—1848, 3 Vol. Andree, Erforschungsreisen in Arabien und Ostafrika, Leipzig 1861, 2 Bde.

wichtiger Handelsartikel.¹⁾ Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Baumwollwaaren, gedruckte Zeuge, Tücher, Glasperlen, Messing- und Kupferdraht, Waffen und Munition. Der Handel mit diesen Waaren liegt zumeist in englischen und amerikanischen Händen. Die Glasperlen kommen direct aus Venedig. Die Schweiz, Indien und Maskat liefern verschiedene Zeugsorten für den innerafrikanischen Handel. Schiesspulver wird fast nur aus Deutschland bezogen. Mit Indien und dem persischen Meerbusen wird durch heimische Schiffe ein wenig bedeutender Handel betrieben. Zwischen der Insel und dem Festlande besteht ein beträchtlicher Handel, welcher durch heimische Barken besorgt wird, welche Elfenbein, Copallack, Kautschuk nach der Insel bringen, um für Europa eingeschifft zu werden. Zansibar war früher ein wichtiger Markt für den Handel mit Sklaven, der seit dem Abschluss eines Vertrages mit Grossbritannien (5. Juni 1873) Einbusse erlitten hat.²⁾ An dem Handel betheiligen sich zahlreiche indische Kaufleute in hervorragender Weise; die Hindu und Banjanen bilden den wohlhabendsten Theil der Bevölkerung an der Ostküste. Ausser Zansibar sind auch Moabasa und Puloa gute Häfen, während die ehemals reiche und ansehnliche Stadt Melindi ganz verfallen ist.³⁾ Zansibar besitzt keine eigenen Münzen; es cursiren daselbst die verschiedensten Geldsorten. Hirse (Mtama) vertritt die Stelle der Scheidemünzen. Rupie und Auna, sowie englisches, französisches und amerikanisches Geld findet man zahlreich. Die üblichste Münze ist der Maria Theresienthaler, welcher den Werthmesser bildet für Lohn- und Waarenpreise. Auch der mexikanische Säulenthaler ist im Gebrauch.⁴⁾

¹⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1866, S. 465.

²⁾ Preussisches Handelsarchiv, 1873, Nr. 37.

³⁾ Burton, Zansibar, city island and coast, London 1872, 2 Vol.

⁴⁾ Wilson und Felkin, Uganda und der ägyptische Sudan, Stuttgart 1883, I, S. 8. — Der Gesamtwert der eingeführten Waaren wird auf 24 Mill. Maria Theresienthaler angegeben, und zwar Baumwollwaaren 8, Waffen und Munition 1.8, Metallwaaren 1.5, Glas- und Thonwaaren 1.5, Perlen 6.5, Mehl und Mehlspeisen 0.75, Petroleum 0.5, geistige Getränke 0.2, Conserven 0.18, Seidenwaaren 0.15, Schafwollwaaren 0.25, Tabak 0.075, diverse Manufacturen 2.5 Mill. Thaler. (Oesterr. Monatsschrift für den Orient, 1880, S. 150.) Die in Zansibar ansässigen deutschen Häuser importirten 1879 Waaren im Werthe von 669.131 Thaler und exportirten für 508.900 Thaler. Steinzeug, Metallwaaren und Stangeneisen wurden früher

19. Seit im Beginne des 16. Jahrhunderts der Portugiese Gonçaves Madagascar entdeckte, haben Holländer, Engländer und namentlich Franzosen viele vergebliche Versuche gemacht, daselbst Niederlassungen zu gründen. Durch die auf Ostindien gerichteten Handelsinteressen wurde Madagascar als Stützpunkt für die Herrschaft im indischen Ocean ausersehen, und Ludwig XIII. erklärte auf Antrieb Richelieus durch Patent vom 24. Juni 1642 das Eiland als französische Besitzung. Unter Ludwig XIV. wurde Fort Dauphin an der Südküste gegründet, und nachdem die französisch-ostindische Compagnie auf jede Sonderstellung auf der Insel Verzicht geleistet hatte, Madagascar neuerdings als französisches Kronland proclamirt. Mitte des 18. Jahrhunderts erhoben sich die Howas, erstürmten das an der Ostküste gelegene Fort Foule-Point und machten dadurch der französischen Herrschaft ein Ende. Dem polnischen Abenteurer Benjowski gelang es, als Oberhaupt Madagascars von allen Stämmen anerkannt und durch Abschluss eines Handels- und Bündnissvertrages mit Frankreich officiell bestätigt zu werden.

Seitdem Radama, der Häuptling der Howas, seine Herrschaft über die Insel ausdehnte (1810), gewann Madagascar für die europäischen Nationen an Wichtigkeit. Unter Ranawala I. erhielten die Franzosen einen gewichtigen Einfluss durch Bau von Strassen und Errichtung industrieller Etablissements. Englische und französische Missionäre waren für die Verbreitung des Christenthums thätig.¹⁾

ausschliesslich von England nach Zansibar gebracht, nunmehr macht Deutschland in diesen Artikeln Concurrenz. Der Hafen wurde im Jahre 1880 von 95 Handelsschiffen und 16 Kriegsschiffen besucht. Von den ersteren waren 13 deutsche, 65 britische, 5 französische, 9 amerikanische, 2 dänische, 1 arabisches. Die Tonnenzahl der Handels- und Kriegsschiffe belief sich auf 114.735 à 1000 Kilogramm. Deutsches Handelsarchiv, 1880, II, 76.

¹⁾ Interessant ist die Bemerkung von Sibree in seinem Buche „The great african island“, London 1880, S. 354: Wherever Christianity comes, there immediately springs up a demand for foreign manufactured goods, and the trader follows in the wake of the missionary. It can be shown from consular returns, that so much has Christianity opened up trade in Polynesia, that every Protestant missionary is worth L. 10.000 per annum to European and American commerce. So much cannot yet be claimed for Christian missions in Madagascar, but perhaps it would not be too much to say that each missionary represents a value of from L. 2000 to L. 3000 per annum of foreign imports.

Die grosse, durch den Canal von Mozambique von der Ostküste Südafrikas getrennte Insel Madagascar hat in den letzten Jahren in handelspolitischer Hinsicht an Bedeutung gewonnen, indem die grössten Handelsnationen den Verkehr mit dem Eilande zu steigern bestrebt sind. Die Handelsproducte der Insel sind: Rinder, Kautschuk, Häute, Reiss, Gummi, Talg. Eingeführt werden: Schiffsgegenstände, Baumwollwaaren, Provisionen, Wein und vornehmlich Rum. Ein directer Handel mit England findet nicht statt. Der auswärtige Verkehr wird hauptsächlich durch englische Schiffe aus Mauritius betrieben, der jedoch in neuester Zeit abgenommen hat, nachdem die Vereinigten Staaten mit grauen und gebleichten Baumwollstoffen den englischen Fabrikaten gewichtige Concurrenz machen. Die Nordamerikaner finden ihren bedeutendsten Gewinn in der Rückfracht, in Häuten und Geldstücken aus Madagascar und Datteln aus Mascat bestehend. Der Handel Frankreichs wird von Réunion aus betrieben. Auch Deutschlands Handel hat seit einiger Zeit zugenommen und in dem wichtigsten Handelsorte, Tamatave, wurde ein Consul bestellt. — Die Westküste hat bisher geringe Bedeutung für den Handel; die geringen Einfuhren sind dieselben wie an der Ostküste. Die Ausfuhr besteht in Orseille, Mais, Schildkröten, Häuten und Rindern. Von dem an der Südküste gelegenen Hafen Mientaran wird Holz nach der französischen Colonie Nossi-Bé ausgeführt.

DREIUNDZWANZIGSTES CAPITEL.

Rückblicke, Handelskrisen.

1. Welch' gewaltigen Umfang hat der Handel seit zwei Menschenaltern gewonnen! Von einem Weltverkehre, einer Weltwirthschaft kann erst seit kurzer Zeit gesprochen werden. In früheren Jahrhunderten auf das Mittelmeer beschränkt, wurde später der atlantische Ocean die Axe des Handels, bis in unserem Jahrhundert auch die Gebiete im Stillen Meere in eine innige Verbindung mit den europäischen Culturländern gebracht und der künftigen Entwicklung neue Bahnen eröffnet wurden. Die in Europa gesponnenen und gewebten Erzeugnisse aus Baumwolle, Wolle und Seide finden im fernsten Osten Absatz; die Bodenerzeugnisse Amerikas und Chinas sind den Europäern unentbehrlich geworden. Meere, früher nur von einsamen Walfischjägern aufgesucht, werden von Dampfern durchfurcht, welche die Producte europäischer Werkstätten den fernsten Gegenden zuführen und bisher unbekannte oder abgeschlossene Gebiete mit den Erfindungen des Jahrhunderts bekannt machen. Selbst der am schwersten zugängliche Erdtheil wird von kühnen Reisenden durchquert; der glaubenseifrige Sendbote und der nach Gewinn jagende Kaufmann folgen den Männern, welche, blos von dem Triebe nach Erkenntniss gedrängt, unerforschte Räume erschliessen. Jahraus, jahrein erobert sich die kaukasische Rasse für die Erzeugnisse des Gewerbefleisses neue Absatzquellen und zwingt selbst Völkern, deren Namen früher gänzlich unbekannt waren, Artikel auf, welche der erfinderische Kopf in einer anderen Zone erdachte. Hindernisse, welche die Natur dem Verkehre bereitet, werden spielend überwunden, die unübersteiglichen Gebirgswälle himmelanragender Gebirge durchbohrt; Schienenstränge und Canäle bringen Länder mit einander in Verbindung, zwischen denen noch vor Jahrzehnten kein unmittelbarer Verkehr bestand.

So bedeutend auch die Steigerung des Verkehrs zwischen den europäischen Staaten ist: weit grössere Ausdehnung hat der Handel

zwischen Europa und den überseeischen Gebieten in den letzten zwei Jahrzehnten erlangt. Das Studium der englischen und französischen Handelsstatistik ist in dieser Beziehung ungemein belehrend. In eine grössere Abhängigkeit geräth der europäische Continent von dem asiatischen Osten, den Vereinigten Staaten Nordamerikas und den australischen Colonialländern. Waren es früher blos einige Industriezweige, welche den unentbehrlichen Rohstoff aus transatlantischen Gebieten bezogen: gegenwärtig sind die meisten auf den Bezug von Artikeln angewiesen, welche unter anderen Himmelsstrichen erzeugt werden. Wenn die Vereinigten Staaten früher blos mit Baumwolle den Weltmarkt beherrschten: seit einem Jahrzehnt etwa wurden die europäischen Länder, die in der Versorgung der Märkte mit Feldfrüchten eine tonangebende Rolle spielten, durch die transatlantischen Gebiete weit überflügelt, und der Ausfall der Ernte an den Gestaden des Mississippi ist von entscheidender Bedeutung geworden. Durch die bewundernswerthe Thatkraft des Nordamerikaners hat die Organisation des Getreidehandels eine vollständige Umgestaltung erfahren; durch die Schaffung von Communicationen, Eisenbahnen und Canälen ist es möglich geworden, die in Missouri und Arkansas, in Jowa und Ohio erzeugten Brodfrüchte in gewaltigen Massen in das Herz Europas zu fördern.¹⁾ Schon gesellt sich ein Mitbewerber hinzu, der vielleicht in nicht zu ferner Zeit berufen ist, bei der Versorgung europäischen Bedarfes in einschneidender Weise mitzuwirken. Seit dem Beginn des vorigen Jahrzehnts erscheint auch indischer Weizen auf dem englischen Markte, und die Erzeugungs- und Exportfähigkeit des Indusgebietes wird jener der Vereinigten Staaten gleichgestellt. Nebst dem Getreide sind auch Reiss, Mais und Kartoffel zu nennen, welche als Nahrungsmittel der ärmeren Volksclassen in Europa in die Waagschale fallen. Auch in der Fleischversorgung beginnen die amerikanischen und australischen Gebiete eine tonangebende Rolle zu spielen. Der Heerdenreichthum der La Platastaaten wird gegenwärtig schon ausgenützt und dürfte vielleicht in nicht ferner Zukunft für die Versorgung der europäischen Länder bedeutungsvoll werden. Auch andere Erzeugnisse der

¹⁾ Vgl. Herbertz, Ueber die Versorgung Europas mit Brod, in den Verhandlungen des XIX. Congresses deutscher Volkswirthe, Berlin 1880, und Neumann-Spallart, Uebersichten der Weltwirthschaft, Jahrg. 1880, Stuttgart 1881.

Viehzucht sind Gegenstände des Welthandels geworden. Butter aus den Vereinigten Staaten und aus Canada wird nach Europa gesendet und Irland findet mit seinen Producten Absatz auf den brasilianischen Märkten.¹⁾ Käse ist ein Artikel des Welthandels geworden und England hat auch darin die Vermittlung zwischen den nordamerikanischen Gebieten und den europäischen Ländern an sich gerissen.²⁾

2. Der Handel mit Colonialwaaren hat sich ausserordentlich gesteigert, zumeist veranlasst durch die Verwohlfeilung derselben und die Zunahme des Wohlstandes. Fast in jedem Lande hat der Verbrauch von Kaffee, Thee und Tabak zugenommen. Bei dem Theehandel ist insoferne eine Aenderung eingetreten, als nicht mehr China allein die fast ausschliessliche Bezugsquelle ist, sondern durch die Zunahme der Theecultur in Japan und besonders in Britisch-Indien dem Reiche der Mitte gewichtige Concurrenten erwachsen sind. Die Production der anderen Länder fällt im Vergleiche damit nicht in die Waagschale. Der Absatz der in Europa verbrauchten Mengen wird zumeist durch England vermittelt; nur die Vereinigten Staaten Nordamerikas stehen dem britischen Eilande bezüglich der importirten Menge am nächsten.³⁾ Für den Handel mit Kaffee stehen die Vereinigten

¹⁾ Der stärkste Butterconsument Europas, England, wird von Frankreich und Holland, von Dänemark und dem Deutschen Reiche versorgt. Die überseeische Einfuhr von Butter stieg in England von 986.708 Ctr. im Jahre 1863 auf 1.₁₅₉ Mill. im Jahre 1870 und auf 2.₃₂₆ Mill. im Jahre 1880 im Werthe von 4.₅₃₇ Mill., 6.₇₉₄ Mill., 12.₁₄₁ Mill. Lire Sterling in den genannten Jahren. Der grösste Theil wurde im Lande verbraucht und nur verhältnissmässig geringe Mengen wurden nach Brasilien, Westindien und Portugal wieder ausgeführt.

²⁾ Die Einfuhr stieg von 756.285 Ctr. im Jahre 1863 auf 1.₈₄₀ Mill. Ctr. im Jahre 1881.

³⁾ Ueber die Thee-Einfuhr in den Vereinigten Staaten vgl. oben S. 118. In England betrug:

	Einfuhr in Mill.	heimischer Verbrauch englische Pfund	per Kopf Pfund
1863	136. ₈	85. ₂	2. ₉₀
1864	124. ₄	88. ₆	3. ₀₆
1865	121. ₃	97. ₈	3. ₂₉
1878	204. ₉	157. ₄	4. ₆₆
1879	184. ₁	160. ₄	4. ₇₀
1880	207. ₉	158. ₃	4. ₅₉
1881	209. ₈	160. ₁	4. ₅₈

Staaten in erster Linie; hiernach folgen Hamburg, Holland und England.¹⁾ Bei diesen Colonialerzeugnissen ist Europa auf die überseeischen Gebiete angewiesen, nur Tabak liefert in nicht unerheblichen Mengen auch die sogenannte alte Welt; dagegen hat der Rübenzucker über den in den Colonien erzeugten Rohrzucker den Sieg davongetragen, und die in Oesterreich, Frankreich, Deutschland, Belgien und Holland bestehenden Fabriken beherrschen nicht blos den europäischen Markt, sondern treten auch in Wettbewerb in den überseeischen Gebieten.

¹⁾ Der Import an Kaffee betrug in Mill. Lbs.:

	Holland	Hamburg	England	Vereinigte Staaten
1850	85	62	46	141
1855	142	94	53	191
1860	124	77	64	202
1865	118	101	100	106
1870	190	88	180	235
1871	181	144	192	318
1872	102	121	166	299
1873	158	137	184	293
1874	143	150	157	285
1875	183	181	178	318
1876	125	175	153	340
1877	189	188	180	332
1878	151	179	142	310
1879	155	188	180	378
1880	185	197	174	447

Van den Berg schätzt den Consum von Kaffee im Jahre 1879 (Thurber Coffee, S. 243):

	Mill. Kilogr.	per Kopf		Mill. Kilogr.	per Kopf
Norwegen . . .	7.25	3.96	Portugal	1.5	0.345
Schweden . . .	9.96	2.27	Griechenland	1	0.75
Dänemark . . .	4.50	2.37	Türkei	20	—
Russland	7.63	0.106	Vereinigte Staaten	147	3.75
England	14.97	0.45	Canada	0.2	0.26
Niederlande . .	31.25	8.12	Argentinien	1.33	0.76
Belgien	22.11	4.24	Chile, Peru, Uruguay etc.	1	—
Deutschland . .	99.32	2.32	Capcolonie	3	3.5
Oesterreich . .	37.25	1	Natal	0.7	2
Schweiz	8.34	3.02	Algier	2.15	—
Frankreich . . .	50	1.38	Australien, Neu-Seeland .	1	—
Italien	12.86	0.47	Persien	1	—
Spanien	2.75	0.16	Britisch-Indien	1	—

3. Die Vereinigten Staaten haben seit Beendigung der Bürgerkriege ihre ehemalige Stellung in dem Baumwollhandel wieder erlangt; nur die aus Aegypten und Indien gesendeten Mengen, welche in der ersten Hälfte der sechziger Jahre für die Versorgung der europäischen Märkte tonangebend waren, kommen noch in Betracht.¹⁾ Wolle lieferte früher der europäische Continent; nunmehr versorgen die Colonialgebiete in Afrika, Amerika, Australien und zum Theil einige Länder in Asien den Markt, nachdem die Erzeugung Englands, Deutschlands, Spaniens und Ungarns dem steigenden Bedarfe längst nicht mehr genügt. England ist das Centrum des Wollhandels, die Märkte von London, Leeds, Huddersfield, Bradford und Rochdale sind ausschlaggebend. Die La Platawolle hat ihren wichtigsten Markt in Antwerpen. In Deutschland ist man neuester Zeit bestrebt, sich von der englischen und belgischen Vermittlung zu befreien und Colonialwolle direct zu beziehen; Hamburg geht in dieser Richtung erfolgreich

¹⁾ Baumwollhandel Grossbritanniens in Mill. englischen Pfund:

	Gesamteinfuhr	Gesammtausfuhr	Mehreinfuhr
1863	670. ₁	241. ₄	428. ₇
1864	894. ₁	244. ₇	649. ₄
1865	978. ₅	302. ₉	675. ₆
1873	1527. ₆	220. ₀	1307. ₆
1874	1566. ₉	259. ₀	1307. ₉
1875	1492. ₄	262. ₉	1229. ₅
1879	1469. ₄	188. ₂	1281. ₂
1880	1628. ₇	224. ₆	1404. ₁
1881	1679. ₁	207. ₇	1471. ₄

Von der eingeführten Baumwolle kommen in Mill. englischen Pfund aus:

	Vereinigte Staaten	Britisch-Westindien	Neugranada u. Venezuela	Brasilien	Ost-indien	Aegypten
1863	6. ₄	25. ₂	2. ₆	22. ₆	434. ₄	93. ₅
1864	14. ₂	26. ₇	6. ₅	38. ₀	506. ₅	125. ₅
1865	135. ₈	16. ₅	14. ₇	55. ₄	445. ₉	176. ₈
1873	832. ₆	1. ₁	4. ₀	72. ₅	367. ₆	205. ₀
1874	874. ₉	0. ₅	6. ₄	79. ₅	412. ₀	172. ₃
1875	841. ₃	0. ₇	4. ₂	71. ₉	385. ₇	163. ₉
1879	1082. ₅	0. ₉	9. ₅	17. ₀	181. ₃	158. ₂
1880	1224. ₃	0. ₇	6. ₆	24. ₂	207. ₁	152. ₆
1881	1211. ₀	0. ₃	3. ₇	40. ₁	198. ₆	175. ₃

voran. Vorbedingung sind directe Dampfverbindungen mit Australien und dem Caplande.¹⁾ Nur die Leinenspinnerei gewinnt den Rohstoff in Europa; allein Flachs und Hanf haben gewichtige Concurrenten in Faserstoffen erhalten, deren Verwendung noch vor

¹⁾ Die Zufuhren an Wolle aus den Colonialländern nach Europa betrug in Tausenden Ballen:

1872	898	1877	1272
1873	970	1878	1215
1874	1061	1879	1240
1875	1116	1880	1350
1876	1193	1881	1417

Der Gesamtimport an Wolle nach Grossbritannien betrug in Mill. englischen Pfund:

	Gesamteinfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
1863	177. ₄	63. ₉	113. ₄
1864	206. ₅	55. ₇	150. ₆
1865	212. ₂	82. ₄	129. ₈
1870	263. ₂	92. ₅	170. ₇
1871	323. ₀	134. ₈	188. ₂
1872	306. ₄	137. ₅	168. ₉
1879	417. ₁	243. ₄	173. ₇
1880	463. ₅	237. ₄	226. ₁
1881	450. ₁	265. ₆	184. ₆

Hievon kamen in Mill. englischen Pfund aus:

	Europa	Südafrika	Ostindien	Australien	Südamerika
1863	34. ₃₃₂	20. ₁₆₆	20. ₆₇₀	77. ₁₇₃	18. ₂₄₈
1864	42. ₁₀₈	19. ₈₈₁	20. ₄₂₅	99. ₀₃₇	19. ₃₀₃
1865	34. ₆₆₈	29. ₂₂₀	17. ₁₀₅	109. ₇₃₄	17. ₈₆₈
1879	38. ₂₁₇	45. ₉₂₆	22. ₂₀₃	207. ₈₃₁	12. ₈₆₇
1880	55. ₈₀₀	51. ₃₈₆	29. ₁₉₀	306. ₆₂₆	10. ₂₈₂
1881	32. ₀₁₉	49. ₅₃₁	22. ₂₁₅	329. ₆₆₅	5. ₈₇₃

Die Einfuhr und Ausfuhr an Wolle betrug in Deutschland in Meterctr.:

	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
1860	183.000	48.000	135.000
1865	346.000	78.000	268.000
1870	395.000	182.000	213.000
1875	590.000	201.000	359.000
1876	660.000	201.000	359.000
1877	694.000	225.000	469.000
1878	686.000	215.000	471.000
1879	936.000	227.000	719.000
1880	688.000	140.000	548.000
1881	790.000	120.000	670.000

Kurzem unbekannt war. Jute kommt bei der Erzeugung von Säcken in Betracht; Espartogras wird zur Papierfabrikation verwendet; Chinagras, neuseeländischer Flachs und die Cocosnussfaser haben sich als verwendbare Spinnstoffe erwiesen.¹⁾

4. Der Kohlenconsum wird mit Recht als ein wichtiger Gradmesser der industriellen Entwicklung angesehen. Die Steigerung desselben in den letzten Jahrzehnten, hat vielfach Befürchtungen hervorgerufen, dass, bei dem sich steigenden Verbrauch, die Vorräthe in nicht zu ferner Zukunft erschöpft sein dürften, Befürchtungen, welche sich durch die geologische Durchforschung der Erde als grundlos erweisen. Abgesehen von den bekannten Kohlenlagern in Europa und den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die schon seit längerer Zeit ausgebeutet werden, sind noch ausgedehnte Gebiete vorhanden, deren Kohlenreichthum gewaltig ist. Weite Strecken der Vereinigten Staaten bergen die schwarzen Diamanten, die einer systematischen Ausbeute harren; die Kohlenberge Südamerikas und Asiens sind erst in jüngster Zeit genauer bekannt geworden, und die Forschungen Richthofens haben dargethan, dass China allein im Stande wäre den Kohlenbedarf für Jahrhunderte zu befriedigen. Noch wird englische Kohle nach Indien verführt, obgleich das Land Kohlenmengen in sich birgt. In Japan ist erst seit Kurzem bergmännischer Betrieb im Gange. Ueber Afrikas Reichthum an Kohlen tapping wir noch im Dunkeln, da genaue Untersuchungen fehlen.

Die Kohlenproduction der Erde in Mill. Tonnen:

	1860	1870	1880	1881	1882
Grossbritannien	85.2	112.2	149.3	156.6	158.8
Vereinigte Staaten von					
Nordamerika	15.4	30.7	70.3	77.3	88.1
Deutschland	12.3	34.0	59.2	61.5	65.4
Frankreich	8.3	13.1	19.1	19.9	20.8
Belgien	9.6	13.7	16.9	16.9	17.5
Oesterreich-Ungarn . .	3.5	8.3	16.0	17.3	18.0
Summe	134.3	212.0	331	349.5	368.6

Die Kohlenförderung in Russland betrug 1881 3.₂₄₅ Mill., Spanien 1.₁₇₁ Mill., Schweden 0.₁₂ Mill., Australien 2.₂ Mill.,

¹⁾ Der Gesamtverbrauch der Jutefaser in Europa wird im Durchschnitte der letzten drei Jahre auf 1.₈₂₃ Mill. Ballen (à 400 Cbs.) geschätzt; davon entfallen auf England 1.₈₁ Mill. Ballen, auf Deutschland 0.₂₂₇, auf Frankreich 0.₂, auf Oesterreich 0.₀₈₅, auf Belgien 0.₀₅, der Rest auf Italien, Holland, Spanien u. s. w.

Canada 1.₄₃₇ Mill.; Britisch-Indien (1880) 1.₀₃ Mill., Chili (1880) 0.₈ Mill., Japan 0.₅₃ Mill., China 3 Mill. Tonnen. Im Ganzen kann die Kohlenförderung gegenwärtig auf 385 Mill. Tonnen veranschlagt werden. Der Kohlenverbrauch per Kopf der Bevölkerung beträgt in England 8688 Pfund, in Belgien 5093 Pfund, in den Vereinigten Staaten 3637 Pfund, in Deutschland 3065 Pfund, in Frankreich 1808 Pfund, in Oesterreich 948 Pfund.

5. Die bedeutsame Rolle, welche die Edelmetalle in dem Verkehrsleben spielen, mag es rechtfertigen, wenn in übersichtlicher Weise jener Veränderungen gedacht wird, die sich seit einem Jahrzehnt in den Productionsverhältnissen vollzogen und auf die Weltwirthschaft von tiefeinschneidendem Einflusse waren und sind. Bedeutsamer fast als die californischen und australischen Goldfunde in den fünfziger Jahren sind die Vorgänge, welche sich an die Silbergewinnung der letzten zwölf Jahre knüpfen. Es mag unerörtert bleiben, ob die gewaltigen, in den Vereinigten Staaten geförderten Silbermassen den ersten Anstoss zu der Verschiebung des Werthverhältnisses zwischen Silber und Gold gegeben haben oder ob der Uebergang zur Goldwährung in einzelnen Ländern, insbesondere im Deutschen Reiche als die veranlassende Ursache anzusehen sei; gewiss ist es, dass die stetige Zunahme der Silberproduction und der gleichzeitige Rückgang in der Goldgewinnung einen wesentlichen Theil daran haben.

Die gesammte Edelmetallproduction betrug nach Soetbeer:

	G o l d		S i l b e r	
	Kilogramm	Tausend Mark	Kilogramm	Tausend Mark
1851—1855	197.515	551.067	886.115	159.501
1856—1860	206.058	574.901	904.990	162.898
1861—1865	185.123	516.493	1,101.150	198.207
1866—1870	191.900	535.400	1,339.085	241.035
1871—1875	170.675	476.183	1,969.425	354.496
1876—1880	170.000	474.300	2,500.000	450.000

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, erreicht der Werth der Goldgewinnung in den Jahren 1856—1860 den Höhepunkt, und obgleich in den nächsten zwei Jahrfünften ein Rückgang zu verzeichnen ist, übertrifft der Werth des Goldes doch jenen des producirtten Silbers beträchtlich; eine bedeutendere Abnahme der Goldproduction ist 1871—1875 und 1876—1880 ersichtlich, während die Gewinnung von Silber sich in kolossaler Weise steigert. Im Jahre 1881 wurde der Productionswerth des Goldes von jenem

des Silbers überholt; es wurden gewonnen an Gold 161.912 Kilogr. im Werthe von 451.₇ Mill. Mark, an Silber 2.₆₃₄ Mill. Kilogr. im Werthe von 453.₉ Mill. Mark.

Die Silberentwerthung hat auf die Production keinen Einfluss ausgeübt; anstatt einer Verminderung ist eine Steigerung derselben eingetreten. Der Rückgang der Silberpreise macht sich natürlich in den Erzeugungsländern auf den Handel recht fühlbar, namentlich dort, wo wie in Mexico die eingeführten Waaren ausschliesslich durch den Bergbau beglichen werden. In erster Linie steht die Silbergewinnung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Mexico, welches bis ins letzte Jahrzehnt bezüglich der Silberproduction in erster Linie stand, ist von den Vereinigten Staaten überflügelt worden und liefert nur mehr als 40 Perc. der gesammten Silbergewinnung. Die Edelmetallproduction in den südamerikanischen Staaten tritt hinter der im Norden gewonnenen Menge weit zurück.¹⁾

Den ungemein sorgfältigen Untersuchungen Soetbeers verdanken wir einen Einblick über die Verwendung der Edelmetalle. Ein Theil derselben dient in Form von Münzen oder Barren als Umlaufs- und Werthmittel; eine verhältnissmässig geringe Quote wird in den Kunstgewerben und Industrien verbraucht, endlich fliesst ein Theil nach Ostasien ab und bildet einen wichtigen Factor in dem europäisch-asiatischen Handel.²⁾

¹⁾ Die Silberproduction betrug in Tausenden Kilogr.:

	Mexico	Süd-amerika	Deutsch-land	Vereinigte Staaten	Andere Länder
1861—1870	496. ₉	210. ₄	78. ₇	237. ₅	196. ₅
1871—1875	601. ₈	374. ₇	143. ₁	564. ₈	285. ₀
1876—1880	607. ₂	349. ₃	153. ₄	985. ₂	332. ₃
1881	665. ₉	389. ₀	187. ₀	1032. ₆	185. ₂
1882	703. ₅	389. ₀	215. ₀	1126. ₁	200. ₃

²⁾ Die Edelmetallverwendung für industrielle Zwecke und die Vermehrung des monetaren Vorrathes schätzt Soetbeer beim Golde:

	Industrielle Verwendung		Vermehrung des monetaren Vorrathes		Präsumtiver monetärer Vorrath am Ende der Periode	
	Tausend Kilogr.	Mill. Mark	Tausend Kilogr.	Mill. Mark	Tausend Kilogr.	Mill. Mark
1831—1840	180	502	50	139	850	2.371
1841—1850	200	558	350	977	1200	3.348
1851—1860	280	781	1633	4556	2833	8.044
1861—1870	570	1590	1008	2816	3841	10.716
1871—1880	840	2344	849	2369	4690	13.085

Bekanntlich spielten die Edelmetalle in dem Handel mit Ostasien von jeher eine hervorragende Rolle. Der Werthüberschuss der Einfuhr orientalischer Artikel über den Waarenexport nach Ostasien wurde mit Silber und Gold beglichen. Zunächst war es Indien, wohin bedeutende Mengen flossen. Nur in den Jahren 1820—1831 trat eine wesentliche Abnahme ein und hörte 1831/32 ganz auf; seitdem hob sich der Import wieder und betrug im Durchschnitte der Jahre 1832—1848 2.5 Mill. Pfund Sterling. Eine beträchtliche Höhe erreichte die Einfuhr in Indien seit der Mitte der fünfziger Jahre, namentlich seit der Aufhebung der ostindischen Compagnie; in dem Zeitraume von 1872—1876 ist bei Gold und Silber ein Rückgang bemerkbar. 1876/77 bis 1878/79 überwiegt die Silbereinfuhr beträchtlich, während die Goldeinfuhr auf unbedeutende Beträge herabsinkt; seit 1880 halten sich beide Edelmetalle fast die Wage.¹⁾

Die frühere Ansicht, die massenhafte Silbereinfuhr sei hauptsächlich Folge der Neigung der Eingebornen zum Thesauriren und zu Schmucksachen, ist in neuester Zeit bestritten worden; die Silbereinfuhren in Indien erklären sich durch die Ausdehnung der britischen Verwaltung in den neu erworbenen Provinzen, welche durch die Entrichtung der Abgaben in baarem Gelde seit

beim Silber ohne Indien und Ostasien

	Industrielle Verwendung		Vermehrung des monetaren Vorrathes		Präsumtiver mone- tarer Vorrath am Ende der Periode	
	Tausend Kilogr.	Mill. Mark	Tausend Kilogr.	Mill. Mark	Tausend Kilogr.	Mill. Mark
1831—1840	2000	360	+2700	486	48.700	8766
1841—1850	2200	396	+4800	864	53.500	9630
1851—1860	2700	486	—4500	—810	49.000	8820
1861—1870	3100	558	—3500	—630	45.000	8190
1871—1880	4500	810	+1200	216	46.700	8400

¹⁾ Der Ueberschuss der Edelmetalleinfuhr in Indien betrug im Durchschnitte der Jahre in Mill. Mark:

	Gold	Silber		Gold	Silber
1856—1866	103.2	216.4	1876—1877	4.1	144.0
1866—1872	84.6	121.4	1877—1878	9.4	293.5
1872—1873	50.8	14.2	1878—1879	—(18.3)	81.1
1873—1874	27.6	49.0	1879—1880	35.1	15.9
1874—1875	37.4	92.8	1880—1881	73.3	77.9
1875—1876	30.8	31.2	1881—1882	96.8	107.6

Zurückdrängung der Naturalwirthschaft veranlasst worden. Zur vollständigen Befriedigung des Münzbedarfes Indiens würden wohl noch 400—500 Mill. Pfund erforderlich sein. Bei der im Jahre 1876 vom englischen Parlamente veranstalteten Enquête wurde darauf hingewiesen, dass der Gebrauch des Silbergeldes sich seit 1858 vornehmlich ausgedehnt habe.¹⁾ Soetbeer hält jedoch die vor Jahren von ihm ausgesprochene Ansicht aufrecht, dass auch gegenwärtig das Thesauriren viele Millionen verschlinge. Und er fügt hinzu: Das mit dem allgemeinen wirthschaftlichen Fortschritt, dem Weichen der Naturalwirthschaft und den steigenden Preisen und Löhnen zunehmende Bedürfniss von Silbermünzen für den täglichen Verkehr und das langsame Verschwinden der Neigung zum Thesauriren und zum Anschaffen silbernen Schmuckes, der zugleich als Capitalanlage dient, diese voraussichtlich noch lange Zeit wirksamen Elemente des Wirthschaftslebens in Indien mit seiner Bevölkerung von 240 Mill. Menschen berechtigen zu der Erwartung, dass dieses Land die Fähigkeit zu einer sozusagen unbegrenzten Absorbirung von Silber bieten wird.²⁾

Ausser den nach Indien gesendeten Edelmetallmengen gehen aus England und den Mittelmeerhäfen noch bedeutende Beträge nach Ostasien ab, zunächst aus England und den Mittelmeerhäfen, sodann auch aus Holland, ferner aus den Vereinigten Staaten, besonders aus San Francisco. In den Vereinigten Staaten wird seit 1. April 1874 ein Handelsdollar (Trade-Dollar) geprägt, welche Münze in Ostasien Aufnahme findet. Ferner gehen aus Russland nach Kiachta Silberbeträge. Die nach Kleinasien, Persien, Afrika exportirten Quantitäten lassen sich nicht berechnen. Soetbeers sorgfältig angestellte Berechnungen beziffern

¹⁾ Report from the select Comitteee on Depreciation of silver, 5 July 1876.

²⁾ Hildebrands Jahrbücher 1880, S. 51 f. — Die aus England und den Mittelmeerhäfen nach Ostasien abgeflossenen Edelmetallmengen betrugen nach Soetbeer in Kilogramm:

	Silber im Ganzen	im jährlichen Durchschnitte	Gold im Ganzen	im jährlichen Durchschnitte
1851—1855	2,721.000	545.400	33.000	6.600
1856—1860	7,615.000	1,523.000	34.450	6.890
1861—1865	7,398.000	1,479.500	177.450	35.490
1866—1870	2,120.000	424.350	114.000	22.870
1871—1875	2,314.000	463.000	98.680	19.736
1876—1880	5,316.000	1,063.000	116.260	23.250

die gesammte Silberausfuhr nach dem Oriente 1851—1860 im Durchschnitte auf 1.₁₃ Mill. Kilogr. jährlich, 1861—1870 auf 1.₂₃ Mill., 1871—1879 auf 1.₀₈ Mill. Kilogr. Die Silberproduction in dem Zeitraume 1831—1880 wird von ihm mit 57.₂₇ Mill. Kilogr., der Abfluss nach dem Orient mit 39 Mill. Kilogr. angegeben.

Auf das seit der Mitte des vorigen Jahrzehnts eingetretene Werthverhältniss der edlen Metalle hat jedenfalls die Münzpolitik der verschiedenen Staaten mächtig eingewirkt. Bis 1870 bewegte sich die Werthrelation zwischen 1:15 und 1:15.₅₀; seitdem begannen die Schwankungen, welche vorübergehend die Relation auf 1:20.₁₅ stellten, was einer Silberentwerthung von 26 Perc. gleichkommt. Deutschland schickte sich während dieser Periode an, den Uebergang zur Goldwährung zu vollziehen und die Silberverkäufe fielen mit der zunehmenden Production zusammen. Dem Beispiel Deutschlands folgten die skandinavischen Staaten. Schweden, Norwegen, Dänemark einigten sich durch Verträge vom 18. October 1872 und 27. Mai 1873 zu einem Münzbunde — dem skandinavischen Münzverein — auf Grundlage der reinen Goldwährung. Die Quantitäten Silber, welche Deutschland und die skandinavischen Staaten auf den Markt brachten, sind nicht unbeträchtlich; namentlich Dänemark und Norwegen warfen rasch fast die gesammte überflüssige Silbermenge auf den Markt, während Schweden langsamer vorging. Dazu gesellten sich endlich die Massnahmen des lateinischen Münzbundes.¹⁾

¹⁾ Das Werthverhältniss stellte sich:

1876	1 : 17. ₇₉	1880	1 : 18. ₀₅
1877	1 : 17. ₂₂	1881	1 : 18. ₂₄
1878	1 : 18. ₉₂	1882	1 : 18. ₂₇
1879	1 : 18. ₄₀	1883	1 : 18. ₆₅

Soetbeer berechnet die Bewegung des Silberpreises in der Werthrelation des Silbers zum Golde:

	Durchschnittspreis für Silber	Werth- relation
1841—1870	60 ⁵ / ₈	15. ₅₅
1871—1873	60	15. ₇₂
1874—1875	57 ⁵ / ₈	16. ₃₆
1876—1878	53 ⁵ / ₁₆	17. ₆₉
1879—1883	51 ¹ / ₂	18. ₃₁

Die Jahre 1879—1883 ergeben im Vergleiche mit 1841—1870 einen Rückgang zu Ungunsten des Silbers um 15 Perc.

Frankreich, Belgien, Italien und die Schweiz hatten am 23. December 1865 einen Münzvertrag auf Basis der Doppelwährung nach dem französischen Münzsystem, d. h. mit der Werthrelation 1 : 15.₅, geschlossen. In Folge des Sinkens des Silberpreises war die Prägung von Silbermünzen gewinnbringend. Frankreich und Belgien beschränkten 1873 die Ausmünzung silberner Fünffrancsstücke, und am 31. Januar 1874 einigten sich die der lateinischen Münzconvention angehörigen Staaten, für die Ausprägung der Silbermünzen alljährlich einen Maximalbetrag festzusetzen. Durch die Conventionen vom 5. November 1878 und 20. Juni 1879 wurden neue Silberprägungen bis Ende 1885 gänzlich eingestellt, nur Italien sollte im Jahre 1879 Courantmünzen im Betrage von 20 Mill. prägen dürfen. Diese Vereinbarungen haben vielleicht in einem erhöhteren Masse als der Verkauf deutschen Silbers zu dem Sinken des Silberpreises beigetragen. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas, deren Geldumlauf lediglich aus Papiergeld in Folge der Zettelemission während des Bürgerkrieges bestand, erklärten durch Gesetz vom 12. Februar 1873 Gold als alleiniges Währungsgeld, und die Acte vom 14. Januar 1875 bestimmte den 1. Januar 1879 als den Zeitpunkt, von welchem an Münzen und einlösbare Nationalbanknoten gesetzliches Zahlungsmittel sein sollten. Die am 28. Februar 1878 promulgirte sogenannte Blandbill verfügte jedoch die Wiederherstellung der Doppelwährung mit der Werthrelation von 1 : 15.₉₈₈. Die Blandbill hat das weitere Fallen des Silberpreises nicht verhindert; die neue Münze ist von dem Verkehre zurückgewiesen worden und die Versuche, sie in Circulation zu erhalten, fehlgeschlagen. Die ausgegebenen Silberdollars kehren auf dem Wege der Zollzahlungen in die Bundescasse zurück. Der Finanzminister Sherman bezeichnete auch die Silberfrage als die Hauptschwierigkeit der Verwaltung. „Silbermünzen,“ bemerkte er in einer Rede ganz richtig, „sind unentbehrlich, jedoch müssen sie im Werthe anderen Geldsorten wenigstens nahezu gleich stehen. Wird Silber zu einem geringeren als seinem Marktwerte und in unbeschränkter Menge geprägt, so sinkt die Münze unter den Werth des Golddollars herab, verdrängt diesen und wird der einzige Werthmesser.“

6. So problematisch auch alle Schätzungen über den Umfang des gesammten Welthandels sein mögen, gewähren sie doch ein annäherndes Bild über die Handelsthätigkeit der Erdtheile. Nach

amtlichen Zusammenstellungen des nordamerikanischen statistischen Bureaus bezifferte sich im Jahre 1879/80 die Gesamteinfuhr auf 7330 Mill. Dollars, die Gesamtausfuhr auf 6727 Mill. Dollars, daher der Gesamthandel sämmtlicher Erdtheile auf 14.057 Mill. Dollars, und zwar in folgender Vertheilung:

	Gesamtausfuhr in Mill. Dollars	Gesamteinfuhr
Europa	4382	5396
Amerika	1289	948
Asien	654	571
Australien	215	246
Afrika	187	169

Hievon entfielen die grössten Beträge auf Grossbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von der Gesamteinfuhr kamen Waaren im Werthe von Mill. Dollars:

nach	aus Grossbritannien	aus Frankreich	aus den Vereinigten Staaten
Europa	557	430	707
Amerika	249	110	93
Asien	213	5	13
Australien	95	1.5	6.8
Afrika	59.8	54.7	4.3

Von der Gesamtausfuhr gehen in Mill. Dollars:

aus	nach Grossbritannien	nach Frankreich	nach den Vereinigten Staaten
Europa	716	526	235
Amerika	525	151	176
Asien	235	52	42
Australien	105	0.59	1.2
Afrika	75	53.1	2

Es wäre eine interessante Untersuchung, dem Anschwellen des Handels in den letzten zwei Jahrzehnten ziffermässig zu folgen und über die Zunahme des Verkehrs vergleichende Berechnungen anzustellen. Leider erschwert es die Handelsstatistik, die Zifferncolonnen auf einen einheitlichen Nenner zurückzuführen, wodurch allein eine derartige Arbeit Werth erhielte. Neben dem auswärtigen Handel wäre auch eine genaue Kenntniss der Steigerung des inneren Verkehrs zu berücksichtigen. Für letzteren haben wir einen Anhaltspunkt in den von den Eisenbahnen und Schiffen bewältigten Transportmengen. Wir müssen es uns versagen, auch nur einige Angaben hierüber zu machen, und be-

schränken uns, übersichtlich das Anwachsen der Eisenbahnen und Telegraphen vorzuführen.

7. Die gewaltigen Gebirgsketten der Erde bilden kein Hinderniss für den Verkehr, nachdem es der modernen Technik gelungen ist, die Schwierigkeiten zu besiegen. Oesterreichs Ingenieure überwandten die Uebergänge über den Semmering und den Brenner, die Bahn über den Mont Cenis wurde 1871 vollendet, ein Jahrzehnt später war der mächtige St. Gotthard durchbohrt und die bevorstehende Vollendung der Arlbergbahn wird den grossen Arbeiten ein neues Werk hinzufügen, auf welches unser Jahrhundert stolz zu sein Ursache hat. Schon werden neue Pläne entworfen, um Frankreichs Eisenbahnnetz mit Italien in innigere Verbindung zu bringen. In Nordamerika hat die Ausdehnung der Verkehrswege einen grossartigen Umfang erreicht und der atlantische Ocean ist mit der Küste des pacifischen Gestades durch verschiedene Schienenstränge verknüpft worden. In Asien ist Russland thätig, das Bahnnetz zu vervollständigen, und die centralasiatische Bahn zur Verbindung der russischen mit den indischen Linien dürfte vielleicht in nicht zu ferner Zeit ihrer Verwirklichung entgegen gehen.¹⁾

¹⁾ Die Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes der Erde betrug:

Ende der Jahre	Kilometer	Ende der Jahre	Kilometer
1830	332	1870	221.980
1840	8.591	1880	368.717
1850	38.022	1882	411.667
1860	106.886		

Zum Vergleich der Jahre 1860 und 1882 diene folgende Tabelle:

Eisenbahnen in	1860	1882	Eisenbahnen in	1860	1882
	Kilometer			Kilometer	
Grossbritannien	16.791	29.619	Europ. Türkei	—	1.432
Deutschland . .	11.253	35.500	Serbien	—	—
Frankreich . .	9.439	28.804	Rumänien . .	—	1.475
Oesterreich . .	5.402	19.735	Dänemark . .	109	1.770
Russland	1.384	22.890	Portugal . . .	131	1.673
Italien	1.705	8.775	Norwegen . .	68	1.524
Spanien	1.916	9.810	Griechenland .	—	73
Belgien	1.729	4.293	Europa	51.544	180.137
Schweden	467	6.305	Asien	1.397	17.282
Niederlande u.			Afrika	446	5.149
Luxemburg . .	259	2.382	Amerika	53.253	200.316
Schweiz	963	2.682	Australien . .	264	8.783

Der 1850 errichtete deutsch-österreichische Telegraphenverein und der zwei Jahre später zwischen Frankreich, Belgien, Sardinien und der Schweiz gebildete Verein eröffnete die Bestrebungen nach einheitlicher Gestaltung dieses ungemein wichtigen Verkehrsmittels, die sodann durch den internationalen Telegraphenvertrag vom 17. Mai 1865 einen bedeutsamen Erfolg erzielten, indem die meisten europäischen Regierungen denselben zu Paris unterzeichneten. Schon 1868 traten auf dem zweiten internationalen Telegraphencongresse zu Wien Indien, Japan, Persien und die Türkei bei; Südastralien, Victoria, Neuseeland folgten. Auch Bosnien, Bulgarien und Montenegro gehören dem Vereine an.

Die Entwicklung des Telegraphenverkehrs in Europa war seit 1860 folgende:

	Länge in Kilom.		Z a h l d e r	
	Linien	Drähte	Stationen	Depeschen
1860	126.140	293.832	3.502	8,917.938
1865	178.114	543.144	7.785	20,850.511
1875	336.716	944.833	26.019	78,976.140
1880	415.000	1,165.000	34.000	90,000.000

Es entfielen Telegramme auf je 100 Einwohner:

1882		1882	
Australien	205	Türkei	20
Belgien	124	Chile	19
Schweiz	107	Algerien und Tunis . . .	18
Vereinigte Staaten	92	Guatemala	17
Grossbritannien	91	Argentina	15
Niederlande	81	Spanien	15
Frankreich	65	Serbien	14
Dänemark	63	Bulgarien	14
Norwegen	48	Russland	12
Luxemburg	42	Uruguay	9
Deutsches Reich	41	Mexico	8
Griechenland	28	Persien	7
Portugal	26	Brasilien	6
Oesterreich-Ungarn	25	Columbia	5
Schweden	25	Peru	4
Italien	23	Japan	3
Rumänien	23	Niederländisch-Indien . .	2

8. Die Steigerung des Handels in den letzten Jahrzehnten war vielfach durch Rückschläge unterbunden, welche durch

Handelskrisen hervorgerufen wurden. Während die früheren Krisen auf ein einzelnes Land beschränkt blieben, ziehen dieselben gegenwärtig die meisten mit einander in Verbindung stehenden Staaten in harte Mitleidenschaft, ein weiterer Beleg für die Weltwirthschaft.¹⁾

Die Krisis des Jahres 1857 war die erste allgemeine. Von Nordamerika ausgehend, traf sie zunächst England.²⁾ Wochenlang nach ihrem Ausbruche hegte man in London keine Besorgniss. Selbst die Disconterhöhung der englischen Bank am 12. October auf 7 Perc., am 19. October auf 8 Perc. machte keinen Eindruck. Mehrere Banquerotte am Schlusse des Monats October nöthigten jedoch die Bank, den Discont auf 9 Perc. zu erhöhen. Erst nach Suspension der Zahlungen der schottischen Banken folgten die Banquerotte in London Schlag auf Schlag. Die Bank setzte den Discont auf 10 Perc. fest; die Mittel derselben wurden stark in

¹⁾ Die Periodicität der Handelskrisen ist in neuester Zeit vielfach mit jener der Sonnenflecken in Verbindung gebracht und für die wirthschaftlichen Erscheinungen die Erklärung in kosmischen Einflüssen gesucht worden. Der Engländer Jevons hat diese Ansicht zu begründen versucht und auch bei uns Anhänger gefunden. Ehe jedoch zu solch' gewagten Hypothesen gegriffen werden könnte, müssten die Astronomen ihr entscheidendes Votum abgegeben haben, welchen Einfluss die regelmässige Ab- und Zunahme der Sonnenflecken auf die Erde ausübt und worin dieser besteht. Bisher ist jedoch die astronomische Welt in zwei Parteien getheilt, die vollkommen entgegengesetzte Ansichten vertreten. Vgl. Young, Die Sonne, Leipzig 1883, S. 149 f. Die Nationalökonomen sind jedoch rascher zur Hand. Neumann-Spallart fasst die Hypothese von Jevons dahin zusammen: Die Häufigkeit der Sonnenflecken habe überhaupt einen Einfluss auf die Niederschlagsmengen; dieser äussere sich am meisten in den tropischen oder subtropischen Länderstrecken, zumal in Hindostan, China, im südlichen Amerika, in Afrika; er verschwinde mehr in der gemässigten Zone und könne überhaupt durch intensives Culturverfahren, Bewässerungen u. s. w. modificirt oder vielleicht ganz paralysirt werden; in Indien trete der Einfluss sehr intensiv und fast ungeschwächt auf. Haben nun die Bewohner Indiens und jene von China gute Ernten und billige Lebensmittelpreise, so sei ihre Kaufkraft grösser; die Industrien von Lancashire und anderen Productionscentren Englands finden Beschäftigung und Absatz, der Welthandel belebe sich und es folge eine Periode der wirthschaftlichen Expansion, welche bis zur Uebertreibung führen könne. Diese Uebertreibung falle nun meistens in jene absteigende Periode des ostasiatischen Wirthschaftslebens, in welcher dort eine minimale Aufnahmefähigkeit eintrete. Vgl. Statistische Monatsschrift, Wien 1879, V. Jahrgang, S. 410.

²⁾ Vgl. oben S. 87.

Anspruch genommen und ihre Reserve sank am 12. November auf 581.000 Pfund Sterling herab. Die Suspension der Bankacte, wodurch die Bank zu einer Ausdehnung ihrer Notenausgabe über die durch das Gesetz vom Jahre 1844 bestimmte Grenze ermächtigt wurde, brachte Beruhigung. Wohl wurden in den nächsten Wochen noch viele Firmen hinweggefegt, aber die Krisis war überwunden. Die unmittelbaren Folgen derselben trafen das Land hart; die Gesamtsumme der Papiere der falliten Handelshäuser wird auf 50 Mill. Pfund Sterling angegeben; die verschiedenen Industriezweige erlitten grosse Verluste und die Arbeitseinstellungen in den nächsten Wochen machten Tausende Arbeiter brodlos. Indess bereits am 23. December trat die Suspendirung der Bankacte ausser Kraft; der Discont konnte auf 8 Perc. herabgesetzt werden und sank bis zum 10. Februar 1858 auf 3 Perc.

Im Herbste brach die Krisis in Hamburg aus, welches in innigen Beziehungen zu dem englischen Markte steht und dessen Bedeutung in seiner Stellung zu dem nordischen Handel als Vermittlungsglied zwischen den transatlantischen Gebieten und dem europäischen Osten, zwischen England und dem skandinavischen Reiche beruht. Hamburg ist überdies ein Wechselplatz für Deutschland, Russland und den Nordosten Europas; es vermittelt einen Theil des Wechselverkehrs Südamerikas und Westindiens. Von jeher war das Streben der Hamburger Kaufleute dahin gerichtet, „jede Erschütterung des Credits von sich ferne zu halten. Alle ihre kaufmännischen Einrichtungen waren darauf berechnet; hiezu gehörte namentlich ein stets promptes Zahlen gekaufter Waaren gegen baar, und noch in diesem Jahrhunderte soll es nach Hamburger Kaufmannssitte nicht ganz anständig gewesen sein, seine Wechsel, falls man noch nicht fällig gewordene in seinem Portefeuille besass, in disconto wegzugeben“. In dem sechsten Jahrzehnt hatte Hamburg seine Verbindungen nach allen Richtungen ausgedehnt. Das Streben nach leichtem Gewinn lockte auch den sonst ruhigen Hamburger Kaufmann auf abschüssige Bahnen. Nur war der Charakter der Hamburger Speculation ganz anderer Art als anderswo. Das Steigen der Preise in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre gab den Anlass, dass man an der Elbestadt auf weitere Steigerungen sich Rechnung machte und Waaren anhäufte, um sie sodann zu höheren Preisen loszuschlagen. Da die eigenen Mittel zur Baarzahlung nicht aus-

reichten, griff man zu Zahlungen gegen Wechsel; es entwickelte sich ein ausgedehntes System von Wechselreiterei, an dem die grössten und solidesten Firmen sich betheiligten. Hierin ist eine Hauptursache der Krisis zu suchen. „Das System,“ berichtete G. Cohn, „ward vorzugsweise mit von Schweden (wirklich oder scheinbar) gezogenen Wechseln betrieben, und diese schwedischen Wechsel fanden bis unmittelbar vor dem Ausbruch der Krise an der Börse noch willige Abnehmer, wenn auch nicht allenthalben, so doch beim Gros der Kaufleute.“ Die Verzweigungen dieser Wechselreiterei erstreckten sich auf sämtliche Plätze des Hamburger Handelsgebietes. Die Nachrichten über die nordamerikanische Krisis blieben fast eindruckslos, erst als die Bank von England binnen wenigen Wochen den Discont auf 10 Perc. erhöhte, machte sich in den kaufmännischen Kreisen Unruhe bemerkbar. Die Zahlungseinstellungen von deutschen Häusern in London, die mit Hamburg und dem skandinavischen Norden in Verbindung standen, blieben natürlich auf Hamburg nicht ohne Rückwirkung. Die Stockung des Wechselumsatzes führte zur Ergreifung mancherlei vergeblicher Massnahmen. Kein Wechsel war zu begeben, kein Geschäft zu machen. Am 27. November wurde der Bürgerschaft ein Gesetz vorgelegt und mit grosser Majorität angenommen, wonach die Hamburger Finanzbehörde bis zu 15 Mill. Mark Banco Privatleuten auf nicht leicht verderbliche Waaren oder solide Staatspapiere Vorschüsse bis zur Höhe von 50 und $66\frac{2}{3}$ Perc. machen und dafür Mandate ausgeben durfte, deren Verfallzeit längstens bis Ende Juli festgesetzt werden sollte. Diese Kammermandate waren jedoch in den ersten Wochen nur schwer anzubringen; erst Mitte December wurden sie mit 4—5 Perc. discountirt. Eine am 6. December mit einem Capital von 15 Mill. Mark errichtete Discontocassa sollte weitere Hilfe bringen. Der Versuch jedoch, in Berlin 10 Mill. baar zu erhalten, misslang, da die preussische Regierung es ablehnte, die Anleihe zu bewilligen; die österreichische Regierung ermächtigte die Bank zu einem mit 6 Perc. verzinslichen, bis Ende 1858 rückzahlbaren Darlehen von 10 Mill. Mark Banco. Bereits am 20. Juni 1858 war die Summe vollständig abgetragen. Ende 1857 war der Höhepunkt der Krisis überwunden.

Die Handelskrisis ergriff in den nächsten Monaten alle jene Länder, mit denen Hamburg innige Geschäftsbeziehungen unter-

hielt: Brasilien, Mittel- und Südamerika, Norwegen, Schweden und Dänemark, die deutschen Städte Altona, Magdeburg, Köln, Leipzig u. s. w. In den deutschen Industriebezirken traten Stockungen ein, Wien und die österreichischen Industriebezirke wurden ebenfalls in harte Mitleidenschaft gezogen.

Die Krisis des Jahres 1866 in London, sowie jene im September 1869 in New-York blieben zumeist auf England und die Vereinigten Staaten beschränkt.

Die tiefgreifendste Krisis, welche je über die Handelswelt hereinbrach, war jene des Jahres 1873, deren Folgen heute noch nicht ganz überwunden sind. Mannigfache Factoren haben dabei mitgewirkt. Handel und Industrie haben seit dem Beginne des siebenten Jahrzehnts in ungeahnter Weise zugenommen. Die Production auf fast allen Gebieten nahm einen gewaltigen Aufschwung; Wissenschaft und Technik im Bunde bereicherten die Welt mit zahlreichen Entdeckungen, die im praktischen Leben Verwerthung fanden. Selbst die Kriege während der sechziger Jahre übten nur vorübergehend einen hemmenden Einfluss auf den Unternehmungsgeist. Die Speculation warf sich besonders auf die Vermehrung der Verkehrsmittel, auf die Gründung von Banken der mannigfachsten Art. Selbst jene Länder, welche bisher vielfach zurückgeblieben waren, suchten die Versäumnisse wett zu machen und ihr Bahn- und Bankennetz zu erweitern. In Oesterreich hatte man sich bereits nach Beendigung des Krieges mit Preussen der Pflege der materiellen Interessen mit Eifer zugewendet, um durch die Entwicklung der „unerschöpflichen Hilfsquellen“ einen Ersatz zu finden für die Einbusse auf dem politischen Gebiete. Weite Eisenbahnstrecken wurden concessionirt, für welche ein Capital von mehreren hundert Mill. Gulden erforderlich war. Die günstigen Ernten in Ungarn blieben auch nicht ohne Einfluss, und die jenseitige Reichshälfte nahm seit dem Beginne der dualistischen Aera die Capitalskraft mit zahlreichen Gründungen in Anspruch. Fast jede Woche brachte in Wien und Pest neue Actiengesellschaften:¹⁾ Banken, Industrie-

¹⁾ Es wurden concessionirt:

	Zahl der Gesellschaften	Nominal-Actiencapital Mill. Gulden
1867	26	79.35
1868	32	88.26

unternehmungen, Berggesellschaften, Versicherungsanstalten, Eisenbahnen u. s. w. in bunter Abwechslung. Die Disconterhöhung der österreichischen Nationalbank blieb ohne Einfluss. Die Krisis im September 1869 wurde namentlich in Ungarn tief empfunden, war aber bald vergessen. Vom Februar 1868 bis September 1869 waren 120 Gesellschaften mit einem Capital von nahezu 150 Mill. Gulden gegründet worden, worauf etwa 100 Mill. eingezahlt waren. Protokollirt war bei dem Pester Wechselgericht eine grosse Anzahl von Gesellschaften mit einem Gesamtcapital von 326,779.600 Mill. Gulden. Die Emissionen mehrten sich nach der Septemberkrisis; das Nominalcapital stieg auf Milliarden. Die anderen Länder blieben nicht zurück; fast kein Staat, wo für Staats- und Städteanlehen, für Creditinstitute, für Eisenbahnen und Industrie-etablissemments nicht ungeheure Summen in Anspruch genommen wurden.

	Zahl der Gesellschaften	Nominal-Actiencapital Mill. Gulden
1869	141	517. ²²
1870	101	156. ³⁵
1871	175	361. ⁸⁰
1872	376	1793. ⁷²
1873 (vier Monate)	154	1003. ⁸⁶

Hievon

	Zahl der Gesellschaften	Nominal-Actiencapital Mill. Gulden
Banken	175	1413. ⁶¹
Industrieunternehmungen . . .	604	1337. ⁷⁴
Baugesellschaften	104	768. ⁶²
Eisenbahnen	34	273. ⁵⁵
Versicherungsgesellschaften . .	39	81. ³⁰
Bergbau	23	44. ⁴⁶
Schiffahrt	8	41. ⁵⁰
Hôtel u. andere Gesellsch. . .	18	39. ⁷⁸

Beilagen zu den stenographischen Protocollen des Abgeordnetenhauses, VIII. Session, Nr. 445. — Von diesen 1005 Unternehmungen, zu deren Constatuirung ein Betrag von 1284.¹⁰ Mill. Gulden oder 32 Perc. des Nominalcapitals erforderlich gewesen wäre, traten 682 (67.⁹ Perc.) ins Leben, zu deren Constatuirung eine Einzahlung von 850.⁷ Mill. Gulden erforderlich war. An dem Zuwachse von 1868 bis Ende Mai 1873 participirte die Reichshauptstadt allein mit 273 Gesellschaften oder 40.³⁹ Perc., sodann folgen Böhmen mit 248 oder 36.⁹⁶ Perc., wovon auf Prag 62 (9.²⁴ Perc.) kommen, Mähren mit 53 (7.⁹⁰ Perc.), alle anderen Länder mit 97 Unternehmungen oder 14.⁴⁵ Perc.

Preussen und die anderen deutschen Staaten ahmten das Vorbild Oesterreichs erst seit Beendigung des Krieges mit Frankreich nach und suchten den Nachbarstaat weit zu überholen. Manche neue Bankformen verdanken der deutschen Metropole ihren Ursprung. Frankreich und Russland nahmen den Geldmarkt in ergiebiger Weise in Anspruch. Im Jahre 1872 schossen die Gründungen wie Pilze hervor, und angestellten Berechnungen zufolge soll die Summe sämmtlicher Emissionen im Jahre 1871 15.₆, im Jahre 1872 12.₆ Milliarden betragen haben. Wirth meint, dass die Inanspruchnahme des europäischen Geldmarktes eine noch namhaft grössere gewesen sein soll. Auch die ersten Monate des Jahres 1873 nahmen fabelhafte Beträge in Anspruch.¹⁾

Am 9. Mai brach die Katastrophe herein. Die Entwerthung der grösseren Anzahl der an der Wiener Börse notirten Effecten war das Werk weniger Stunden. Palliativmassregeln der Börsenkammer blieben natürlich erfolglos, dem Curssturze in den nächsten Tagen Einhalt zu thun. Die Regierung zögerte mit Recht, mit Staatsmitteln einzugreifen. Erst am 13. Mai wurde durch kaiserliche Verordnung die Nationalbank ermächtigt, Wechsel zu escomptiren und Effecten statutenmässig zu belehnen, ohne an die Bestimmung der Bankacte gebunden zu sein, wornach jedenfalls jener Betrag, um welchen die Summe der umlaufenden Noten 200 Mill. übersteigt, mit Edelmetall gedeckt sein muss. Vier bange Wochen vergingen, ohne irgend eine Besserung zu bringen. Die in der ersten Hälfte des Monats Juli zunächst in Wien, sodann auch in anderen Städten gebildeten Aushilfscomités erwiesen sich in vielfacher Hinsicht als wohlthätig. Die Liquidation und Fusion der Actiengesellschaften wurde von der Regierung unterstützt.

Eine sorgfältige Statistik der Emissionen in allen Ländern während der ganzen Gründungsepoche wäre eine dankenswerthe Arbeit, die meines Wissens noch nicht geliefert wurde.²⁾ Vor Ende 1870 weist der Courszettel der Berliner Börse 48 Banken und Creditinstitute auf; 1871—1874 kamen 95 neue Anstalten hinzu, die zu zwei Dritttheilen 1872 gegründet wurden und Ende 1874

¹⁾ Wirth, Geschichte der Handelskrise, S. 511.

²⁾ Der in vielfacher Beziehung anregenden Studie von Wilhelm Oechselhauser: Die wirtschaftliche Krise, Berlin 1876, entnehme ich einige Angaben.

über ein eingezahltes Capital von 700 Mill. Mark verfügten. Von diesen Instituten befanden sich 1875—1876 37 mit einem Capital von 159 Mill. Mark in Concurs oder Liquidation. Von Bergwerks- und Hüttengesellschaften notirte man 1870 26 mit einem Ende 1874 187 Mill. Mark betragenden Capital; 1874 weist 58 neue Gesellschaften mehr auf mit 344 Mill. Mark Capital; die grössere Hälfte wurde 1872 gegründet. Am zahlreichsten war die Gründung von Industriegesellschaften, Baugesellschaften, Bierbrauereien, Wagenbau- und Transportanstalten, chemische Fabriken, Papier-, Tuch- und Maschinenfabriken, Spinnereien, Manufacturen aller Art. Im Jahre 1870 bestanden nur 25 Gesellschaften; bis 1874 erhöhte sich die Zahl um 225 mit einem Ende 1874 darauf verwendeten Capital von 564 Mill. Mark. Bloss an der Berliner Börse wurden, abgesehen von den ungeheuren Capitalsvermehrungen der alten Gesellschaften, abgesehen von den Eisenbahnen und Versicherungsgesellschaften, 1½ Milliarden Mark nur in Bank-, Bergwerks- und Industrieactionen angelegt. Von den 380 neuen Unternehmungen, die in dem Berliner Courszettel notirt wurden, zahlten 210 oder 55 Perc. im Jahre 1874 gar keine Dividende. In ganz Preussen waren aber während dieser Zeit über 800 neue Gesellschaften in die Register eingetragen. Jede grössere Stadt hatte ihre localen Spielpapiere.

Die Krisis beschränkte sich anfangs auf Oesterreich und Preussen. Die anderen europäischen Staaten schienen von ihren verheerenden Wirkungen frei bleiben zu sollen. Erst die Zahlungseinstellung eines grossen New-Yorker Bankhauses am 18. September 1873, der andere in Eisenbahnunternehmungen verwickelte Häuser folgten, gab den Anstoss zu weiterer Verbreitung. Gewaltig waren die Verheerungen in den Vereinigten Staaten, nicht minder in Deutschland. In den meisten deutschen Städten brachen die Schöpfungen der letzten Jahre zusammen. Am 19. November hielt die Panik in London ihren Einzug. In Italien machten sich die Vorgänge an der Wiener Börse bereits im Juli in einigen Städten des Nordens und in Bologna fühlbar; noch tiefer wurde sie im Herbste empfunden. Auch Russland blieb von Zahlungseinstellungen nicht verschont, besonders Odessa zählte viele Banquerotte. Der niederländische Capitalmarkt, in nordamerikanischen Eisenbahnpapieren engagirt, wurde hart betroffen. Bis nach Aegypten und Südamerika zog die Krisis ihre Kreise. Nur Frank-

reich blieb fast ganz verschont, da es an der Ueberspeculation keinen wesentlichen Antheil hatte.

Frankreich, welches 1873 verschont blieb, zahlte seinen Tribut im Januar 1882. Die Folgen der grossen Krisis auf die gesammte wirthschaftliche Thätigkeit, besonders auf Industrie und Handel, machten sich in Frankreich erst seit 1877 merklich fühlbar. Durch die Depression in allen Gebieten fanden die Capitalien keine Verwendung und häuften sich in den Creditinstituten an. Der Discont der Bank von Frankreich betrug im jährlichen Durchschnitte 1871 $5\frac{3}{4}$ Perc., 1872 $5\frac{1}{8}$ Perc., 1874 $4\frac{5}{16}$ Perc., 1875 4 Perc., 1876 $3\frac{7}{16}$ Perc., 1877 und 1878 $2\frac{1}{4}$ Perc., 1879 $2\frac{1}{6}$ Perc., 1880 $2\frac{1}{5}$ Perc. Der niedrige Zinsfuss regte das Gründungsfieber an. Während die gesammten Emissionen 1877 etwa 1880 Mill., 1878 1223 Mill. Mark betragen haben, beliefen sie sich 1879 auf 3060 Mill. Francs, wovon auf Staats- und Communalanlehen etwas über 7 Mill., auf Creditinstitute 2164 Mill., auf Eisenbahnen und industrielle Gesellschaften 884 Mill. entfielen. Im Jahre 1880 und 1881 kamen neue Emissionen im Betrage von mehreren Milliarden hinzu. Bereits im April traten einige Anzeichen hervor, dass die Speculation ihren Höhepunkt überschritten habe. In Folge der tunesischen Verwicklung sanken fast sämmtliche Spielpapiere an der Pariser Börse, nach kurzer Erholung fand im Juli eine neue Baisse statt, welche sich im October wiederholte. Beide Derouten waren nur von kurzer Dauer und die Hausse feierte wiederholt Triumphe. Aber allerorten gelangte man zur Erkenntniss, dass der Pariser Markt überladen sei; die Börsen von London, Berlin, Frankfurt a. M. und Wien blickten mit Angst und Spannung nach der französischen Metropole und konnten sich der Ueberzeugung nicht erwehren, am Vorabend einer Katastrophe zu stehen. Selbst die Pariser Blätter liessen nun Warnrufe ertönen, die bisherigen optimistischen Ansichten schwanden. Der Courssturz der Actien der Banque de Lyon et de Loire, eines Unternehmens, welches mit der famosen Union générale an der Spitze des Gründerthums stand, von über 1500 auf 800—900, in Folge einer nicht erlangten Concession zur Gründung einer maritimen Bank in Triest, gab den Anstoss zur Pariser Börsenkrisis. In den nächsten Tagen sanken die Actien auf 550 und waren eine Zeitlang gar nicht an den Mann zu bringen. Am 18. Januar stellte die Banque de Lyon auf gerichtliche

Verfügung die Zahlungen ein; die Folge war eine erneute Panik in den wichtigsten Spielpapieren: Union générale, Länderbank und Suezactien. Am 2. Februar folgte die Falliterklärung der Union. So bedeutend auch die Verluste auf allen Linien waren, der französische Markt erholte sich von dem harten Schlage verhältnissmässig rasch; Handel und Industrie blieben fast unberührt.¹⁾

9. Die wirthschaftliche Krisis im Jahre 1873 zog durch ihre lange Dauer die Industrie in Mitleidenschaft, da die nicht auf solider Grundlage beruhenden industriellen Anlagen der letzten Jahre unmittelbar nach dem französisch-deutschen Kriege die Production ausserordentlich gesteigert hatten. Die Landwirthschaft befand sich zum Theile in Folge ungünstiger Ernten in einer Nothlage. Die schutzzöllnerischen Bestrebungen der Eisenindustriellen fanden in weiten Kreisen Anklang, und der Ruf nach Umkehr der Gesetzgebung erscholl gleichmässig von den Vertretern agrarischer und industrieller Interessen. Unterstützt wurden diese Forderungen durch den 16. Congress der deutschen Volkswirthe, der in München am 3. September 1875 sich für eine gemässigte Schutzzollpolitik erklärte und von einer weiteren Ermässigung der bestehenden Zollsätze abrieth.

Vielleicht würde die Reichsregierung sich spröder gegen diese Stimmen verhalten haben, wenn es gelungen wäre, die mit Oesterreich eingeleiteten Verhandlungen über die Erneuerung des im October 1876 von der Wiener Regierung gekündigten Handelsvertrages zu einem gedeihlichen Abschlusse zu führen.

Noch im Jahre 1875 hatte Fürst Bismarck in seiner Rede vom 22. November auf die Nothwendigkeit hingewiesen, „sich von der zu grossen Masse von zollpflichtigen Gegenständen frei zu machen, sich auf das Gebiet eines reinen einfachen Finanzzollsystems zurückzuziehen und alle Artikel, die nicht Finanzartikel sind, d. h. nicht hinreichenden Ertrag geben, über Bord zu werfen“. Waren es auch anfangs finanzielle Erwägungen, welche den Reichskanzler bestimmten, sich den Wirthschaftsreformen anzuschliessen, da seine Bestrebungen, durch Steuererhöhungen und

¹⁾ Vgl. Struck, Zur Geschichte der Pariser Börsenkrise vom Januar 1882 im Jahrbuch für Gesetzgebung u. s. w., 1883, S. 241 und die daselbst angeführten Schriften.

Einführung neuer Steuern das Reich von der jährlichen Erhebung von Matrikularbeiträgen unabhängig zu machen, gescheitert waren: nach und nach befreundete er sich auch mit der Umgestaltung der Zollpolitik aus wirthschaftlichen Gründen. In seiner Rede vom 12. Februar 1879 sprach sich Fürst Bismarck dahin aus, dass er es für seine Pflicht halte, wenigstens den deutschen Markt der nationalen Production insoweit zu erhalten, als dies mit dem Gesamtinteresse verträglich sei, und dass demgemäss die deutsche Zollgesetzgebung den bewährten Grundsätzen wiederum näher trete, auf welchen die gedeihliche Wirksamkeit des Zollvereines fast ein halbes Jahrhundert gefusst habe, und welche seit dem Jahre 1865 in wesentlichen Theilen verlassen worden seien. „Ich vermag nicht zu erkennen,“ schloss er seine Rede, „dass thatsächliche Erfolge dieser Wendung unserer Zollpolitik zur Seite gestanden haben.“

Finanzielle und wirthschaftliche Zwecke sollten durch den Zolltarif vom 15. Juli 1879 erreicht werden. Durch Wiedereinführung von Eingangszöllen auf die Erzeugnisse der Landwirthschaft und der Forstcultur, auf Eisen und grobe Eisenwaaren ging man zum Theil über die im Tarife des Jahres 1860 festgesetzten Zölle hinaus; die seit 1818 bestandene Zollfreiheit auf gekämmte Wolle wurde durch Normirung eines Zollsatzes von 2 Mark pro 100 Kilogr. beseitigt. Die Halbfabrikate der Textilindustrie wurde mit erhöhten Sätzen belegt; die zollfreie Einfuhr von Leinengarnen und Rohleinen aus Oesterreich sollte nach Ablauf des Handelsvertrages hinwegfallen.

Die Handelsverträge, welche seitdem das Deutsche Reich geschlossen hat, unterscheiden sich wesentlich von den früheren. Unter Aufrechterhaltung der Clausel der Meistbegünstigung wird nicht der ganze Tarif gebunden, sondern höchstens einige wichtige Concessionen gemacht. Die Verträge mit Oesterreich vom 23. Mai 1881, mit Belgien vom 30. Mai 1881, mit der Schweiz vom 23. Mai 1881, mit Mexico vom selben Tage sind nur Meistbegünstigungsverträge ohne jede Tarifbindung. Der zwischen Oesterreich und Deutschland bestandene Veredlungsverkehr ist beseitigt, der Schweiz gegenüber aber aufrechterhalten. In den mit Serbien (6. Januar), Italien (2. Mai) und Spanien (12. Juli) im Jahre 1883 abgeschlossenen Verträgen werden gewisse gegenseitige Tarifconcessionen gemacht. Der Reichsschatzsecretär

Burchardt hat die Gesichtspunkte, welche Deutschlands Regierung bei dem Abschluss von Handelsverträgen leiten, gekennzeichnet. „Der Unterschied,“ sagt er, „zwischen der jetzigen Politik und derjenigen, wie sie vor 1879 beim Abschlusse von Handelsverträgen herrschte, ist der, dass damals die Herabsetzung von Schutzzöllen nicht als eine erhebliche Concession, sondern fast als ein Erfolg behandelt wurde, dass man das gerne that, und dass man Finanzzölle nur im äussersten Nothfalle herabsetzte, während jetzt die Regierung davon ausgeht: die Finanzzölle sind das Hauptverhandlungsobject bei Handelsverträgen und zur Herabsetzung von Schutzzöllen schreitet man ungern, nur dann, wenn es geschehen muss, und nur dann, wenn es geschehen kann, ohne dass die Industrie geschädigt wird. Das ist doch auch der richtige Standpunkt, denn wenn wir in einem Handelsvertrage allgemeine Vortheile erreichen für das ganze Land, dann ist es geboten, dass die Zeche nicht ein einzelner Industriezweig zahlt, sondern dass die Allgemeinheit den Zollnachlass trägt, dass sie die Mittel, die dadurch der Reichscasse verloren gehen, anderweitig aufzubringen hat.“

Bei einigen Industriegegenständen kehrte man zu den Zollsätzen des Tarifes vom Jahre 1865 zurück, z. B. bei Leder und Lederwaaren. Bei anderen ging man durch bedeutende Steigerungen darüber hinaus; Flachs, seit 1865 zollfrei, sollte vom 1. Januar 1880 ab 1 Mark Eingangszoll entrichten, wurde jedoch durch Gesetz vom 6. Juni 1880 wieder aufgehoben, weil er, wie zugestanden wurde, in Uebereilung normirt worden war.¹⁾

In Oesterreich wurde der 1878 erlassene Zollltarif nach kurzem Bestande modificirt.²⁾ Der neue Zollltarif vom 25. Mai

¹⁾ Vgl. Krökel, Das preussisch-deutsche Zollltarifsystem in seiner historischen Entwicklung seit 1818 (Supplement des Jahrbuchs für Nationalökonomie und Statistik, Jena 1881, und das Tabellenwerk).

²⁾ Zu welchen Forderungen sich die Schutzzollmanie versteigt, ist aus einem Aufsätze der „Statistischen Monatsschrift“ zu entnehmen (VIII. Jahrgang, 1882, S. 532). Dort heisst es: „Auch der neueste Zollltarif kennt keinen Zoll auf die Erzeugnisse des Buch-, Kupfer- und Steindrucks, und es bleibt demnach sehr fraglich, wie diese Kunstgewerbe je die Concurrenz mit dem übermächtigen Auslande bestehen sollen. Unsere Zeitungen liefern tagtäglich den Beweis, dass Oesterreich-Ungarn in der Erzeugung von Druckschriften auf der Höhe der Situation steht, es somit nicht nothwendig hat, für Bücher und Druckschriften viele Millionen alljährlich ins Ausland zu senden, lediglich um einige gewinn-

1882 enthält ausser einer beträchtlichen Erhöhung der Sätze für Kaffee, Thee, Petroleum u. s. w. die Wiedereinführung der Agrarzölle. Die Motive der Regierung begründen die Nothwendigkeit dieser Massregel in ausführlicher Weise. „Diese Zölle,“ heisst es daselbst, „könnten allerdings einem grösseren Preissturze, wie er in Folge steigender amerikanischer Zufuhren bis in das Herz Europas auch auf unserem inneren Markte möglicherweise eintreten könnte, nicht vorbeugen, aber sie vermögen ihn doch abzuschwächen und der Landwirthschaft, wenn auch in der Regel keine Preissteigerung, so doch eine grössere Sicherung des inländischen Marktes zu bieten. Diese mässigen Zölle, wenn sie auch ihrem Zwecke entsprechend in mittleren und schlechten Erntejahren den Preis des Getreides stützen, mitunter sogar um ein Geringes erhöhen mögen, können doch einen Einfluss auf die Brotpreise im Inlande nicht nehmen, umsoweniger, als nicht übersehen werden dürfe, dass bis zum Ablaufe des Vertrages mit Rumänien Getreide bei der Einfuhr aus diesem Lande, und bis zum Ablaufe oder einer früheren einverständlichen Abänderung des Vertrages mit Italien, Brot bei der Einfuhr aus allen meistbegünstigten Ländern zollfrei bleibt.“ Die Mehlzölle werden mit dem Hinweis auf die Einführung derselben in Deutschland gerechtfertigt. Die Eisenindustriellen wurden durch Erhöhung des Zolles von 50 Kreuzer auf 80 Kreuzer befriedigt; ihre Forderungen lauteten: 1 Gulden 20 Kreuzer. Unter den Industriezöllen erfuhren eine Steigerung die Sätze auf Baumwollgarn und Baumwollgewebe, gestickte Webwaaren, Sammt, Leinenzwirn, wollene und seidene Waaren, Pack- und Schreibpapier, Sohlleder, Schuhwaaren, Holz- und Beinwaaren, Eisenwaaren u. s. w. Auch die Aufnahme von Differentialzöllen zu Gunsten der adriatischen Häfen ist eine gewichtige Neuerung.

Auch in den anderen europäischen Staaten verfolgen die Zolltarife der letzten Jahre schutzzöllnerische Tendenzen. Die kleinsten Erfolge haben die Schutzzöllner in Frankreich erfochten; die gewaltige Strömung, welche in dem Senate einige hervor-

süchtige Verleger zu bereichern und ohne den Zollcassen Nutzen zu schaffen. Ein mässiger Zoll auf Bücher wäre im Interesse unserer Papierindustrie und zur Hebung der inländischen Buchdruckereien sehr am Platze. Die culturelle Entwicklung der Bevölkerung würde darunter sicher nicht leiden, da ein etwaiger Preisaufschlag per Exemplar nur wenige Kreuzer betragen könnte.“

ragende Stützen fand, wurde durch den gesunden Sinn der Kammermitglieder zum Stauen gebracht. Italien hat seine Zollsätze für Industrieerzeugnisse beträchtlich erhöht, Russland einige Tarifänderungen fast in prohibitivem Sinne vorgenommen. Selbst das Königreich Griechenland sucht seiner allerdings in den ersten Anfängen stehenden Industrie gegen die Concurrenz der fortgeschrittenen Staaten unter die Arme zu greifen.

10. Zum Schlusse mag noch in Kürze jener Aenderungen des Zolltarifs gedacht werden, die in den Vereinigten Staaten durch die Annahme einer Gesetzesvorlage im März 1883 eingetreten sind.¹⁾ Die bedeutenden, jahraus jahrein steigenden Zollerträgnisse gaben die Veranlassung zur Untersuchung, ob die Zölle oder die Inlandsteuern herabzusetzen seien, und das Ergebniss der einander entgegenstehenden Ansichten war die Umgestaltung des Tarifes.²⁾ Freihändlerische Tendenzen fanden in dem neuen Tarife keinen Ausdruck; an eine totale Umgestaltung des Zolltarifs wurde nicht gedacht. Dies geht schon daraus hervor, dass Werthzölle und specifische Zölle neben einander nach wie vor fortbestehen, ja die Anzahl der Waaren, welche einem specifischen Zolle unterliegen, im Vergleiche mit dem Zolltarife von 1880 eine grössere ist. In letzterem finden sich 343 specifische Zölle, 332 Werthzölle, in dem Tarife von 1883 345 specifische Zölle und 240 Werthzölle. Auch ist die Anzahl der Zollsätze von 20 Perc. und 25 Perc. gestiegen und nur jene von 35 Perc. sind herabgesetzt worden. Manche Theile des Tarifs sind gänzlich umgestaltet worden, wodurch eine Vergleichung mit dem früheren Tarife erschwert ist. Im Allgemeinen lässt sich jedoch behaupten, dass durch die Tarifrevision eine Entlastung des Imports stattgefunden hat. Die bedeutendsten Ermässigungen finden sich beim Zucker.³⁾

¹⁾ Vgl. Bayersdörffler in Hildebrands Jahrbuch 1884, S. 457.

²⁾ Oben sind S. 96 die Zolleinnahmen bis 1879 angegeben; ich füge hier die Ziffern für die nächsten Jahre bei: 1880 betrugen dieselben 186.₅, 1881 198.₁, 1882 220.₄ Mill. Dollars.

³⁾ Der Zoll betrug nach dem Tarife vom Jahre 1880 bis Nr. 7 des holländischen Standard Musters $1\frac{3}{4}$ Cents, von Nr. 7—10 2 Cents, von Nr. 11—13 $2\frac{1}{4}$ Cents, Nr. 14—16 $2\frac{3}{4}$ Cents, Nr. 16—20 $3\frac{1}{4}$, Nr. 20 und Raffinade 4 Cents per Pfund. — Der neue Tarif enthält folgende Sätze: Zucker nicht über Nr. 13 $1\frac{4}{10}$ Cents, Nr. 13—16 $2\frac{3}{4}$ Cents, Nr. 16—20 3 Cents, über 20 $3\frac{1}{2}$ Cents per Pfund. Dem Werthe nach betrug im Durchschnitt der Zoll 50 Perc., nun etwa 35 Perc.

Bei der Baumwollindustrie sind im Allgemeinen Ermässigungen eingetreten; nur Strumpfwaaren, von denen Deutschland die grössten Mengen einführt, erfuhren eine Erhöhung von 35 auf 40 Perc. Auch bei den Woll- und Seidenwaaren traten Aenderungen ein. Die meisten Erzeugnisse aus Wolle zahlten früher 50 Cents per Pfund und 35 Perc. ad valorem; nach dem Tarife von 1883 entrichten jene bis zum Werthe von 80 Cents per Pfund 35 Perc., über 80 Cents 40 Perc. ad valorem; fertige Kleider sind von 50 Cents und 40 Perc. auf 40 Cents und 35 Perc. ermässigt. Seide und Seidenwaaren, früher in neun Gruppen mit Werthzöllen bis 60 Perc., werden nach dem neuen Tarife blos in vier Abtheilungen geschieden. Zollfrei sind: Kaffee, Thee, Rohcacao, also Artikel, die in den meisten europäischen Staaten hoch versteuert sind, ferner eine Anzahl von Rohproducten, wobei jedoch auf die heimische Production Rücksicht genommen ist, indem Kohlen, Kupfer, Eisen, Flachs, Hanf, Jute, Blei verzollt werden müssen.



Beer, Adolf,

Allgemeine Geschichte des Welthandels

Bd.: 3,2,2

1884

Bamberg, Staatsbibliothek -- R.merc.o.10(2#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11846521-3